

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ioannis Ivlii Heckers, Pæd. Reg. Hall. Collegæ Einleitung in die Botanic

Hecker, Johann Julius

Halle, 1757

VD18 13059912

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

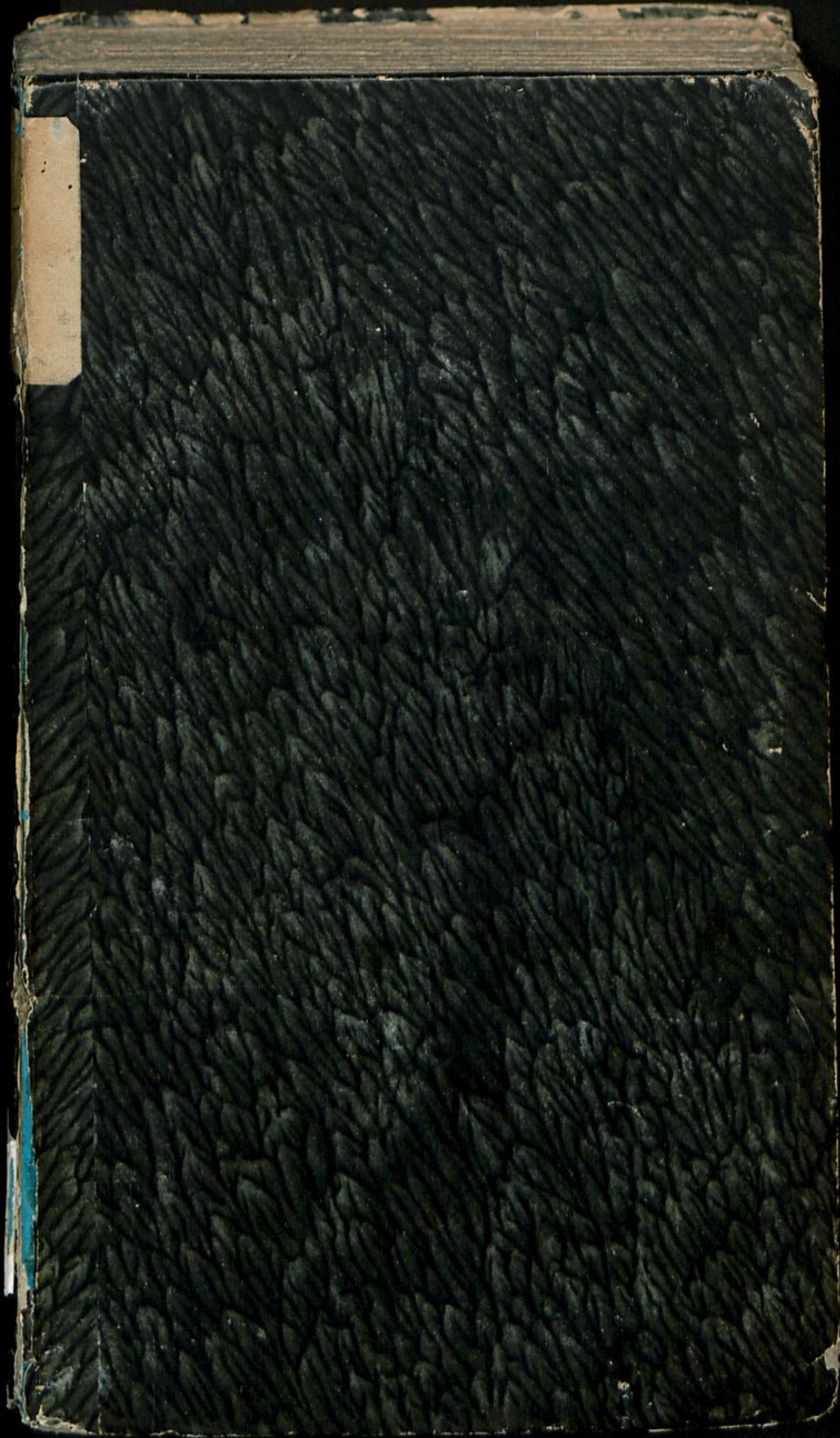
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198222)





Verlagsbibliothek
der
Buchhandlung des Waisenhauses
in
Halle (Saale).



→: Gegründet 1698. :←

IOANNIS IVLII Seckers

Päd. Reg. Hall. Collegæ

Einleitung

in die

Botanic,

Worinnen die
Nöthigste Stücke dieser Wissenschaft
kürzlich abgehandelt werden,

Mit einer Vorrede

Hrn. D. Friedr. Hoffmanns des ältern

Königl. Preussischen Hofraths und sowol der me-
dicinischen Facultät, als auch der hiesigen Tri-
berichs-Universität Senioris, cet.

von der

Rechten Anführung der Jugend auf Schulen
zu Erlernung reeller Wissenschaften und
der wahren Weisheit.



Halle,

in Verlegung des Waisenhanfes. 1777





A 54

Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt:
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Sind ich, was mich nährt und hält,
Thiere, Kräuter und Getreide,
In den Gründen, in der Föh,
In den Büschen, in der See,
Überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.



Dem
Hochwürdigen und Hochge-
bornen Herrn,

H E R R N

B E N E D I C T O

von GEISMAR,

Des Heil. Römischen Reichs
freyen und exempten Stifts
Werden und Helmstädten
Abt,

Compräſidi der Bursfeldiſchen
Congregation und beſtändigen Dire-
ctori des Rheinischen Prälaten-
Collegii, ꝛ. ꝛ.

meinem Gnädigſten Herrn.

Hochwürdiger und Hochge
borner Herr,
Gnädigster Herr Prälat,



Der unterthänigste
Respect, welchen
Ew. Hochwür:
den Gnaden,
wegen dero ganz besondern Leut-
seligkeit, und gegen alle ohne
Ausnahme, stets bewiesene Liebe
der

der billigsten Gerechtigkeit, von allen
Dero getreuesten Unterthanen als
ein Vater von ihren Kindern, genieß-
sen, ist auch mir von Jugend auf der-
gestalt tief eingepräget worden, daß
ich niemals unterlassen kann, selbigen
nicht nur bey mir zu hegen, son-
dern auch bey aller Gelegenheit
an den Tag zu legen. Gleichwie
nun hierinnen Ursachen im Ueber-
fluß finde, die mich bewegen kön-
nen Ew. Hochwürden Gna-
den gegenwärtige kleine Schrifte
unterthänigst zuzuschreiben: also
bedarf es auch, wie ich hoffe, aus
eben diesen Gründen keiner müß-
samen Entschuldigung dieser mei-
ner Freyheit. Denn es kann
Ew. Hochwürden Gnaden
nicht mißfallen, daß ein gehorsam-
ster Unterthan eine bequeme Gele-
genheit ergreiffet, seine unterthä-
nigste

nigste Pflicht abzustatten und sich,
samt denen die ihm angehören,
Ew. Hochwürden Gnaden
zu fernerer Huld und gnädigstem
Schutz zuversichtlich zu empfehlen,

Ich verharre mit tiefestem Re-
spect

Hochwürdiger und Hochge-
borner Herr,

Gnädigster Herr Prälat,

Ew. Hochwürden Gnaden

Halle, den 20. Sept.
1733.

unterthänigster Knecht
Ioannes Iulius Hecker.



Vorrede.



egenwärtiger sehr gelehrter
und nützlicher Tractat ist
mir vor einigen Wochen
von dessen Herrn Verfasser
übergeben worden, mit der
inständigen Bitte, daß ich denselben in
die Censur nehmen, und, damit er bey
dem publico desto grössern Nutzen schaf-
fen könnte, mit einer Vorrede begleiten
möchte. Nun kann ich zwar nicht leug-
nen, daß die viele und mühsame Beschäf-
te, wodurch ich in meinem Alter noch
täglich überhäuffet werde, zu solcher ex-
traordinairen Arbeit wenig Zeit übrig
lassen: iedennoch habe ich mich hiezu de-
sto leichter entschlossen, weil ich hierdurch
eine bequeme Gelegenheit erhalte meine
unmaßgebliche Gedanken dem publico
offenherzig zu entdecken, auf was für
Art

Vorrede.

Art und Weise die Jugend auf den Schulen zur Erlernung nützlicher und reeller Wissenschaften und wahrer Weisheit mit Ersparung vieler Zeit und Mühe könne angeführt werden. Ich erachte hiezu vorderst für nöthig, den Grund der wahren Weisheit, der auf Schulen soll beygebracht werden, etwas genauer zu untersuchen: Dieser ist nun nach dem einförmigen Ausspruche aller Philosophorum nichts anders, als die wahre Erkenntniß seiner selbst, oder der menschlichen Natur und des ihr angeerbten Glendes. Der Mensch ist seinem innerlichen Wesen nach ein unsterblicher Geist, welcher von GOE als dem weisesten Schöpfer aller existirenden Dinge nach seinem Ebenbilde mit einem Verstande und freyen Willen begabet und mit einem sinnlichen sehr künstlich verfertigten lebendigen und animalischen Körper auf eine wunderbare und uns unerforschliche Weise vereinigt und zusammen gesetzt ist. Es bestehet also derselbe aus einer zwiefachen an sich selbst wesentlich unterschiedenen, aber durch des Schöpfers Allmacht sehr intim verbunden-

Vorrede.

bundenen Substanz, nemlich einem Geist und Körper: und ist daher auch bey dem Menschen eine doppelte Art der Eigenschaften zu betrachten, nemlich die ihm nach seinem geist- und körperlichen Wesen zukommen; welche letztere er mit den Thieren gemein hat. Jene bestand bey dem Stamm-Vater des menschlichen Geschlechtes, der von Gott selbst gebildet ward, vornehmlich hierin, daß er erstlich das Vermögen hatte, den Unterschied des wahren und falschen, guten und bösen, nebst den Mitteln zu seiner Glückseligkeit zu gelangen, deutlich und vollkommen einzusehen; so denn auch eine Neigung hatte, dasjenige, was es für gut erkannt, zu erwählen und zu vollbringen: die thierischen aber, als die geringern, welche nichts anders sind, als die Empfindung der äußerlichen Dinge durch die Sinne, waren dem vernünftigen Wesen gänzlich und allein unterthan. So lange also die ersten Eltern in ihrer Unschuld lebten, erkanten sie GOTT für ihr höchstes Gut, und die Vollbringung seines Willens als das einzige Mittel zu dem Genuß desselben;

Vorrede.

alle ihre Rathschlüsse und Bemühungen flossen aus einer lautern Liebe zu ihrem Urheber und ihr Zweck war allein Gott zu gefallen: allein die erste Begierde zu verbotenen Dingen verkehrte ihre ganze Natur, und ein Ungehorsam stürzte sie in das äusserste Verderben. Statt einer deutlichen Erkenntniß der Wahrheiten, dadurch man Gott und die Natur, als Gottes weisestes Werk, auch was schädlich und gut war, einsah, befindet sich nunmehr der Verstand von Natur in der grösssten Unwissenheit und Irrthum; und statt einer lautern Liebe zu göttlichen Dingen herrschet im Willen ein störrischer Ungehorsam gegen die heilsame Gebote Gottes, welcher das Hauptfundament alles Unglücks und Verderbens des Menschen ist. Im Gegentheil aber hat das thierische Wesen und die Empfindung der äusserlichen Sinne, welche die Mutter aller viehischen Neigungen und Laster, als der Eigenliebe, Hofart, Eigensinnes, Eigennutzes und der Wohl lust ist und von der Schrift Fleisch genennet wird, über den Geist und dessen vernünftige Vorstellungen fast die gänzliche

Vorrede.

liche Oberhand. Solcher Unverstand, Irrthum, Unwissenheit, Ungehorsam und böse Begierden werden nun allen Menschen angeerbet. Denn was ist wol gemeiner in der Welt als Unvorsichtigkeit, Uebereilung im Thun und Lassen, Reden und Urtheilen: und ohne genügsame Ueberlegung gefasste und vollendete Rathschläge und Unternehmen? Die menschliche Natur ist insgemein so geartet, daß sie in allen Dingen, vornehmlich aber im Bösen, nicht den Regeln der vernünftigen Ueberlegung, sondern dem Exempel anderer, insonderheit höherer und ansehentlicher Personen, oder dem meisten Hauffen in ihrem Leben und Wandel an Aufführung, Sitten, Gewohnheiten, Meinungen blindlings nachfolgen. Man sehe der Menschen Religion oder Gottesdienst an, folget nicht einer dem andern? Sind die Eltern eines Jüdischen, Heidnischen, Türkischen, Christlichen Glaubens: so nehmen solchen auch die Kinder ohne vorhergegangene Prüfung an. Was ist unvernünftiger, als die Verehrung lebloser und von Menschen Händen gemachter Götzen? ie-

Vorrede.

dennoch folgten im alten Testament viele tausende der Ueberredung ihrer Götz-Pfaffen nach. Wovon kommen die vielen Spaltungen in der Kirche und unter den Gelehrten, als aus dem Mangel eigener Nachforschung, weil ein ieder sich auf den andern verläßt, und ohne Prüfung die Sätze seines Lehrers für wahr annimmt? Wie viele Menschen, absonderlich junge Leute, werden durch böse Exempel, so sie an ihren Obern oder ihres gleichen sehen, verleitet, und in das äußerste Verderben gestürzt: die meisten in der Welt verkürzen sich selbst ihr Leben durch Vollbringung allerhand vielsüchtiger Begierden, als des Zorns, der Unzucht und Wohlthust, aus keiner andern Ursache, als daß ihr benebelter Verstand den daraus entstehenden Schaden nicht einsiehet, und durch ein scheinbares Vergnügen sich blenden läßt. Wie wenige Menschen sind in der Welt, welche die zeitlichen Güter, die Gott als ein Mittel zu unserer zeitlichen Wohlfahrt geordnet, vernünftig zu gebrauchen und anzuwenden wissen? Es sind nicht wenige, die durch fleischliches und unvernünftiges Sey-

Vorrede.

Heyrathen sich in zeitliches Elend und Unglückseligkeit stürzen: Mit einem Worte, die Welt wird mehr durch Unwissenheit, Irrthum, Exempel und thörichte Begierden, als durch Regeln des Verstandes und der gesunden Vernunft regieret: worüber Salomo gar nachdrücklich klaget, daß er unter der Sonnen nichts mehr gesehen als Thorheit, Eitelkeit, Unverstand. Ob nun zwar ein ieglicher Mensch mit Unverstand und Neigung zum Bösen geboren wird, so hat doch der grundgütige Gott Samen zu der Erkenntniß der Wahrheit, des Guten und Bösen im Menschen verborgen: und wenn diese durch gute Unterweisung evolviret und expliciret worden, so kann der Mensch wieder zur wahren Weisheit und gesunden Vernunft gelangen. Ebendahin gehet nun der Endzweck aller hohen und niedrigen Schulen. Unter den vornehmsten und nützlichsten Wahrheiten aber, deren verborgene Gründe in den Schulen zu evolviren, gehen einige auf die Verbesserung des Willens, als die moralischen: andere auf die Cultur des Verstandes, worunter ich

a 5 haupt:

Vorrede.

hauptsächlich die mathematischen und
physicalischen rechne. Es ist aber eine
vernünftige Moral meiner Meinung nach
von allen andern Wissenschaften der zar-
ten Jugend so gleich beyzubringen: weil
hierdurch der Wille, so am verderbtesten
ist, gebessert und zum Gehorsam, wel-
cher ist die einzige Haupt-Tugend und
Fundament aller Glückseligkeit, gebracht
wird. Es kommt demnach hiebey vor-
nehmlich darauf an, daß den Kindern
sowol aus der Vernunft als Heil. Schrift,
sonderlich aus den Büchern Moses, Psal-
men Davids, Sprüchen Salomons, dem
Buche der Weisheit und Jesus Sirach,
in welchen die schönsten moralischen und
politischen Regeln enthalten sind, gezei-
get wird, wie die Gebote Gottes nichts
als unsere eigene Wohlfahrt und zeitliche
und ewige Glückseligkeit zu ihrem End-
zwecke hätten, und wie diejenigen, welche
ihnen folgten, sowol im Zeitlichen alles
Gute, so viel nemlich einem jeden davon
nützlich und heilsam seyn kann, an Ruhm,
Ehre, Ruhe, Vergnügen, Reichthum,
langen und gesunden Leben, als auch eine
ewige Freude und Ruhe zu genießen:
da-

Vorrede.

dahingegen die, so die heilsamen Gebote Gottes und der Vernunft verachten, sowohl auf Erden viele Schmach, Elend, Schande, Verachtung, Unruhe und Unglückseligkeit, als ewige Verdammniß zu empfangen hätten. Weil aber bey den Menschen nichts gemeiner ist, als Unbeständigkeit, sonderlich im Guten; und Unachtsamkeit auf das, was nützlich und heilsam ist; und daß sie gar leicht die Gebote und Vermahnungen, die da solten eine Richtschnur ihrer Actionen seyn, aus den Augen setzen und vergessen: so sind sie an die Befehle Gottes fleißig zu erinnern, und zu ihrer Ausübung anzuhalten, welches auch die Heil. Schrift nachdrücklich an vielen Orten recommendiret; daher es hin und wieder heist, man solle die Gebote Gottes immer vor Augen, im Herzen und Gedanken haben. Salomo sagt in seinen Sprichwörtern im sechsten Capitel v. 21, 22, 23. Binde sie zusammen auf dein Hertz alle Wege und henge sie an deinen Hals; wenn du gehest, daß sie dich geleiten; wenn du dich legest, daß sie dich bewahren; wenn du aufwachest, daß sie

sie

Vorrede.

sie dein Gespräch seyn; denn das Gebot ist eine Leuchte und das Gesetz ein Licht: Desgleichen im siebenten Cap. v. 2, 3: Behalte meine Gebote, so wirst du leben; und meine Gesetze, wie deinen Augapfel; binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens; Desgleichen auch David im 119 Psalm v. 109 spricht: Ich trage meine Seele immer in meinen Sünden, und vergesse deines Gesetzes nicht. Nächst der Verbesserung des Willens aber ist auf Schulen nichts nöthiger, als daß der Verstand, durch solche Wahrheiten und Wissenschaften, die auch im gemeinen Leben ihren grossen Nutzen haben, und zu Erlangung der zeitlichen Wohlfahrt und Glückseligkeit dienen, excoliret und zu einer deutlichen Erkenntniß angeführet wird. Hierunter ziehe ich nun allen andern vor die mathematischen Wissenschaften, als die Arithmetie, Geometrie, Mechanic und dergleichen mehr: welche nicht allein wegen ihrer gründlichen Methode, wornach sie abgehandelt werden; sondern auch der Sachen, so darin tractiret wer-

Vorrede.

werden, in der Republic einen unbeschreiblichen Nutzen zu wege bringen. Die Sätze der Mathematicorum beruhen insgesamt auf unumstößlichen Gründen: Dis sind ihre Definitiones und Axiomata, daraus ihre Theoremata, Schlüsse nach einem richtigen Zusammenhange fließen. Wer daher die Mathesin, und die darin gebräuchliche Methode zu demonstrieren, begriffen hat: ist auch geschickt, alle vorkommende Sätze in andern Disciplinen zu examiniren, neue Wahrheiten zu erfinden, und die schon erfundenen zu beweisen. Daher insgemein befunden wird, daß die Mathematici in andern Studiis leichter und besser fortkommen als andere, die noch so viel Logiquen, in welchen ordinaire gar wenig von der arte meditandi und demonstrandi abgehandelt wird, gelesen und tractiret haben: gestalten der methodus mathematica die rechte praxis logices ist. Nach der Mathesi ist billig auf Schulen am ersten die Physic zu tractiren: als die eine Wissenschaft der Natur, des Wesens und der Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen der körperlichen Dinge in der Welt ist,

Vorrede.

ist, und durch viele Erfahrung als observationes und experimenta erlernt wird. Hierzu gehören nun die Erkenntniß des Firmaments, des Laufs der Sternen, des Erdbodens und der darauf befindlichen Creaturen, der Pflanzen, der Mineralien, der Thiere und der Menschen. Welche Betrachtung einen nicht nur zu einer heiligen Verehrung der unendlichen Allmacht, Weisheit und Gültigkeit des Schöpfers, welche auch aus den kleinsten Creaturen am deutlichsten hervorleuchtet, führet: sondern auch im gemeinen Leben ungemein nuset. Denn es ist ja bekant, daß die ganze vernünftige Oeconomie der Agricultur, des Gartenbaues, Weinwachses und der Viehzucht, auch die Zubereitung der Erze und Mineralien in der Physic ihren Grund haben: wie nicht weniger, daß die ganze Medicin und Diätetic in nichts anders, als physicalischen Wahrheiten, welche auf den menschlichen Körper appliciret sind, bestehet. Daher nicht allein diejenigen, so sich dem studio medico widmen, sondern auch alle, die ihr Leben und Gesundheit lieben, zu ihrem größesten Nutzen

Vorrede.

ßen daraus zu lernen haben, was ihrer Natur *convenable* oder nicht, und was zur Erhaltung ihrer Gesundheit und des Lebens vornehmlich nöthig und dienlich oder undienlich ist. Es sind also diejenigen Schulen, in welchen die Gründe dieser erwehnten Wissenschaften mit Fleiß tractiret werden, billig denen vorzuziehen, wo man nur auf die Cultur der *Memorie* und langwierige Erlernung der Sprachen bey der Jugend siehet. Denn obgleich die Fertigkeit der Sprachen, sonderlich in der Lateinischen, Französischen und Teutschen, ihren unentberlichen Nutzen hat: so muß ich doch inprobiren, daß man so viele Jahre auf die Erklärung derer *auctorum classicorum*, in Erlernung der lateinischen Sprache, wendet, die doch ihrer Schreibart nach sehr unterschieden sind; da man dieselben weit nützlicher mit Lesung solcher *Scribenten* zubringen könnte, welche zwar auch nach dem *genio veterum* geschrieben, aber dabey solche Sachen tractiren, welche zugleich im gemeinen Leben ihren Nutzen haben und welche wir zu unserer Zeit besser gebrauchen können, woran es heut

te

Vorrede.

te zu Tage eben nicht mangelt. Denn es zeigt ja auch die tägliche Erfahrung, daß einem das Schullatein selten weiter als auf Schulen hilft; indem eine iede Disciplin, die man hernachmals auf Universitäten tractiret, ihr eigenes reines und gutes Latein und besondere Schreib- und Redensarten hat, die man sich nach geendeten Schuljahren von neuen mit Fleiß wieder angewöhnen muß: wenigstens halte ich dafür, daß man in eben der Zeit, welche man sonst den *exercitiis latinæ linguæ* alleine gewidmet, viele andere im gemeinem Leben sehr nützliche Sprachen, als die Deutsche, so von den meisten negligiret wird; die Französische und Italianische oder Englische erlernen könnte. Die Geographie und Historie sind auch gar nützlich in Schulen zu tractiren: allein es gefällt mir auch die Methode nicht, daß man bey der Geographie nur darauf siehet, wo ein Ort gelegen; aber nicht, womit Gott einen ieglichen Ort, besonders mit gewissen Naturalien, Thieren, Kräutern, Bäumen, Mineralien, Gesundbrunnen, begnadiget; item was für Nahrung, Lebensart und Inclination

Vorrede.

nation sich bey den Einwohnern befindet; desgleichen was für Handel und Wandel und Commercia am ieden Orte floriret, welche Wissenschaft in der Politic und Verbesserung des gemeinen Wesens einen gar unbeschreiblichen Nutzen hat. Bey Erlernung der alten und neuen Historie siehet man insgemein auf Schulen und Universitäten auch mehr auf die Begebenheiten, die sich zu gewissen Zeiten, auch unter gewissen Regenten zugetragen, und beschweret damit das Gedächtniß: als daß man die Lesung der Historien zu Illustrirung der vernünftigen Moral und Politic anwendet, vielweniger heilsame Regeln, die Wohlfahrt des Landes, auch seine eigene zu befördern, daraus ziehet. Es haben mir daher vor vielen andern Schulen besonders wohl gefallen die Anstalten, welche sich bey dem hiesigen Pädagogio Regio und Waisenhause befinden: weil die Jugend daselbst mehr auf Realitäten und Wissenschaften, die den Verstand exerciren; als solche Dinge, so das Gedächtniß beschweren, geführt wird. Denn zu geschweigen, daß

Seck. Botan. b sie

Vorrede.

sie es andern Schulen in der geschickten Unterweisung zur lateinischen, teutschen und galanten Sprachen und Künsten weit zuvor thun: so haben sie darin vieles voraus, daß sie sowol durch ein gutes Exempel, als gründliche Anweisung die zarte Jugend zur practischen Ausübung der Moral anhalten; sodann auch zu Begreifung der mathematischen und physicalischen Wissenschaften durch viele Experimenta Anleitung geben. Denn es fehlet ihnen weder an genugsamen Vorrathe der kostbarsten Instrumenten, so zur Erforschung der Natur und Kräften der Elementen, als der Luft, des Wassers, des Feuers und der übrigen natürlichen Dinge, nöthig sind: noch an auserlesenen Naturalien, welche von allen, so sie sehen, müssen admiriret werden. Hiernechst findet man auch daselbst schöne Gelegenheit in der Anatomie durch Secirung der Thiere, in der Materia medica, und in der Botanic zu profitiren: von welchem letztern Studio sonderlich dieses Buch ein sattsames Zeugniß giebt. Denn es enthält nicht allein

Vorrede.

allein die fundamenta studii botanici nach der neuesten Methode, und zeigt, wie man nach den recipirten Characteribus auch die rechten Namen, Genera und Species der bekanten und unbekanten fremden Pflanzen erforschen könne: sondern gehet auch den vsum medicum der meisten so genannten officinellen Kräuter nach den Regeln, welche ich sonderlich in der Praefation vor des Herrn Burbaums enumeratione plantarum Halensium recommendiret, gründlich durch; wobey der Herr Auctor auch seine Belesenheit in medicinischen Schriften, sonderlich meinem Systemate und dessen Dritten Theile, da ich de viribus medicamentorum gehandelt und sie in 4 Classes, nemlich alterantia, euacuantia, roborantia und sedantia eingetheilet habe, deutlich an den Tag gelegt. Alldieweil nun in diesem Werke die Theorie von der ganzen Botanik so kurz und deutlich vorgetragen, als es bisher noch nicht geschehen, so kann ich dasselbe einem ieglichen Liebhaber der Erkenntniß der Kräuter, sonderlich aber

b 2 denen

Vorrede.

denen Studiosis medicinæ mit gutem Gewissen anpreisen und recommendiren. Wobey ich von Herzen wünsche, daß der Herr Auctor dieses nützlichen instituti unter göttlichem Segen von seinem Fleiße und Geschicklichkeit in den rebus curiosis der gelehrten Welt noch viele Proben vor Augen stellen möge. Halle den 8 Septembris 1733.

Friederich Hoffmann.

Vor:



Vorbericht des Auctoris.

Geneigter Leser,



Der Nutzen, welchen man von den im vorigen Semestri herausgegebenen anatomischen Tabellen im Pædagogio verspüret, machet, daß der Auctor derselben nunmehr auch schlüssig worden, gegenwärtige Blätter von der Botanic der studirenden Jugend zu übergeben. Es fehlet zwar nicht an solchen Büchern, in welchen von dieser so angenehmen als nützlichen Wissenschaft weitläufig und gründlich gehandelt worden: allein kein einziges derselben schickt sich unserer Absicht nach für die Anfänger der Botanic. Denn manche sind gar zu weitläufig und können also bey der Jugend ohne Verwirrung nicht wohl gebrauchet werden: andere aber bleiben mehr an der Schale, ich meine an leeren Wörtern und blossen Namen der Kräuter hängen und lassen den Kern, als den besten Theil dieser herrlichen Disciplin fahren. Daher

b 3

diese

Vorbericht des Auctoris.

diese angenehme Wissenschaft in unsern Anstalten der studirenden Jugend in den Recreationsstunden den Sommer über also beygebracht worden, wie der geneigte Leser in gegenwärtiger kurzen Abhandlung dieselbe nach ihrem Zusammenhang abgefaßt, in möglichster Kürze findet. Man hat sich nemlich bemühet, nach ertheilter Vorbereitung, welche von der Natur und Nutzen der Botanic überhaupt, von der Historie derselben, von den Herbariis vivis als eines der besten Mittel dieselbe zu erlernen und von den Viridariis handelt, insonderheit im ersten Theil von der Zusammensetzung der Pflanzen und ihren Theilen, von ihrer Nahrung und Wachsthum, von ihrer Erzeugung und Fortpflanzung, von der verschiedenen Art der Kräuter und Abtheilung in gewisse Classen, von den Kräften und Wirkungen derselben, von ihrer wirklichen Anwendung in der Arzney und vom Nutzen der Kräuter-erkenntniß zum bessern Verstande verschiedener Dörter der Heil. Schrift einigen Begriff bezubringen. Im andern Theil findet man die vornehmste und beste so genante Officinalia, welche meistens

theils

Vorbericht des Auctoris.

theils in unsern Ländern wachsen, nach ihrem Namen, Character, Speciebus, Kräften, Zeit und Ort, Nutzen und Präparatis cet. abgehandelt. Der grosse Schöpfer so mannigfaltiger Gewächse lasse diese Arbeit insonderheit dazu gesegnet seyn, daß durch die Erkenntnis seiner Geschöpfe seine Ehre verherrlicht und seine Güte und Freundlichkeit auch in dem allergeringsten Gräsgrün geschmecket werde. Denn die Erde ist voll der Güte in den Werken des HERRN, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Lebe wohl. Gegeben Halle im Königlichen Pädagogio den ersten Sept. 1733.

Inhalt.

Vorbereitung der Botanic

Erster Abschnitt. Von der Natur und dem Nutzen der Botanic, pag. 1 - 5.

Anderer Abschnitt. Von der Historie der Botanic, pag. 6 - 20.

Dritter Abschnitt. Von den Herbariis vivis, als eines der bequemsten Mittel sich eine Kräuterkentnis zu wege zu bringen, pag. 20 - 26.

Vierter Abschnitt. Von den Kräutergärten, pag. 26 - 32.

Ab-

Inhalt.

Abhandlung der Botanic

Erster Theil. Von den Pflanzen überhaupt.

Erstes Capitel. Von der Structur und Zusammensetzung der Pflanzen und ihren Theilen, pag. 33 - 49.

Anderes Capitel. Von der Nahrung, Wachsthum, Leben und Tod der Pflanzen, pag. 50 - 60.

Drittes Capitel. Von der Zeugung der Pflanzen durch den Saamen und Vermehrung derselben, pag. 60 - 70.

Viertes Capitel. Von der Benennung und dem Charactere der Pflanzen, pag. 70 - 138.

Fünftes Capitel. Von den Kräften und Wirkungen der Pflanzen, p. 138 - 159.

Sechstes Capitel. Von den zubereiteten Sachen aus den Pflanzen und derselben wirklichen Anwendung in der Medicin, pag. 160 - 185.

Siebendes Capitel. Von dem Nutzen der Kräutererkenntniß zur Erläuterung einiger Stellen in der H. Schrift, 186 - 204.

Anderer Theil. Von den vornehmsten und gebräuchlichsten so genannten officinellen Pflanzen, welche in alphabetischer Ordnung nach ihrem Etymo, Character, Specie aus dem Tournefort, Tempore und Loco, Viribus und Vsu, Præparatis und besondern Observationibus kürzlich abgehandelt werden, pag. 205 - fin.

Vor,



Vorbereitung.

Erster Abschnitt,

von der

Natur und Nutzen der Botanik überhaupt.



§. 1.

Die Botanik ist eine Wissenschaft von den Pflanzen und ihren Theilen, welche derselben richtige Benennung, Natur und Unterscheid, Wirkungen und vielfältigen Nutzen zeigt.

Botanica ist eigentlich ein Griechisches Wort und kommt her von *botan* Kraut: Dievon ist *botanikē*, Botanica oder Kräuter: Wissenschaft.

Seck. Botan.

II

§. 2.

§. 2.

Wenn man sich blos um die Namen und Benennung der Pflanken bekümmert, so heisst solches *Botanica nominalis* oder *externa*. Wenn man die wunderbare Structur, Fortpflanzung, Ernehrung und andere Eigenschaften der Kräuter betrachtet und untersucht, so ist dieses *Botanica philosophica* oder *interna*. Wenn man endlich den Nutzen der Pflanken in der *Deconomie* oder *Arzneey* lernet oder vorträget, so wird sie *Botanica medica* und *oconomica* genennet.

vid. Heisteri *diff. de foliorum vrilitate in constituendis plantarum generibus* p. 6 & 7.

§. 3.

Wenn der studierenden Jugend die Kräuterwissenschaft zum rechten Endzweck soll beygebracht werden, so muß man bey dem Namen und blossen Benennung der Kräuter nicht stehen bleiben, sondern man muß auch suchen die Structur und Wirkungen derselben ihnen bekant zu machen. Inzwischen kann das letztere schwerlich zumwege gebracht werden, wenn das erstere nicht zum Grunde geleyet wird.

§. 4.

Daß die *Botanic* eine Wissenschaft genennet wird, geschicht nicht ohne Grund. Denn obgleich die viele Streitigkeiten der *Botanicorum* zeigen, daß nicht alle Wahrheiten dieser *Disciplin* eine mathematische Deutlichkeit haben, so hat sie doch

doch in verschiedenen Stücken unwidersprechlich gewisse principia. Daher sie mit eben dem Recht als die Physic eine Wissenschaft genant worden.

§. 5.

Es träget die Botanic viel bey zum bessern Verstand der alten und neuen Poeten, und hat insonderheit Nutzen in der Mythologie. Doch da sich derselbe viel weiter erstrecket, so wollen wir davon hieselbst nicht gedencken, sondern vielmehr die wichtigsten Bewegungsgründe, warum man Ursach hat, sich die Erkenntniß der Kräuter und Blumen zu wege zu bringen, kürzlich an die Hand geben.

§. 6.

Es dienet zusehrender diese Wissenschaft zu einer ehrerbietigen Bewunderung der vollkommensten Allmacht, Güte und Weisheit des grossen Schöpfers, der seine Herrlichkeit in den kleinsten Geschöpfen oft auf das vortrefflichste abgedrucket hat. Der Werkmeister aller Dinge ist ja wohl würdig, daß man alle seine Geschöpfe genau betrachte, um dadurch immer höhere Begriffe von demselben zu bekommen, und ihn für die Wunder seiner Geschöpfe desto inniger zu loben.

Siehe Jes. XL, 26. Psalm CIV. Buch der Weisheit XV, 3. Sir. XLIII. Und beym Poeten heisset:

Præsentemque refert, quælibet herba Deum.

§. 7.

Ueberdem eröffnet die Kräuter- und Blumenwissenschaft einem Liebhaber derselben die Quelle eines heiligen Vergnügens und verständiger Bewunderung. Denn wo andere, welche die Wunder Gottes in seinen Geschöpfen nicht überlegen und also ohne Empfindung sind, da ergeht sich ein solcher auch an dem geringsten Gräsgen. Die Structur und alles, was er davon gelernt, die proportionirte Größe, Besaamung, Stellung der Blätter, Wachsthum und dergleichen mehr geben ihm Anlaß zu tausend vergnügenden Gedanken.

Siehe Ionstoni Thaumaturgiam. Brocks irdisches Vergnügen. Hiob XXXVII.

§. 8.

Dazu kann auch gerechnet werden, daß einer der in der Botanic informiret ist, in den Naturalienkammern, prächtigen Gärten, auf Reisen, in Wäldern, Thälern und Gebirgen, Wiesen und Feldern gleichsam allenthalben zu Hause ist, und mit offenen Augen siehet. Ingleichen kann ein solcher in der Deconomie, beym Landleben und Spazieren eine weit größere und heiligere Lust genießen, als andere. Er weiß von vielen Dingen sodenn Raïson zu geben, wenn andere entweder voll unwissender Bewunderung dabey stehen, oder gar kein Vergnügen für ihre Einfalt antreffen können.

§. 9.

§. 9.

Und welches endlich eines mit von den vornehmsten ist, so hat die Botanic einen vortreflichen Nutzen in der Medicin und Chirurgie. Auch die besten Medici müssen gestehen, daß die simplicia ex regno vegetabili die leichtesten, wohlfeilesten und sichersten Mittel seyn theils für allerhand Kranckheiten sich zu præserviren, theils glücklich zu curiren.

Siehe D. Fried. Hoffmanns vierten Theil der kleinen diätetischen Schriften p. 26 seqq.

§. 10.

Hiezu kömt auch noch zulezt dieses, daß die Erkenntniß derjenigen Kräuter, welche einen bösen und giftigen Saft bey sich führen, einen Menschen oft vom Tode selbst erretten kann. Indem mancher sein Leben nicht frühzeitig verloren hätte, wenn er die Kräfte dieses und jenen Krauts hätte einsehen lernen. Dahingegen auch aus der Historie bekant ist, daß der König Mithridates es durch die Wissenschaft der Kräuter dahin gebracht, daß ihm kein Gift mehr Schaden konnte.

Der andere Abschnitt

von der

Historie der Botanic.

§. 1.

Daß man in den allerältesten Zeiten einige Erkenntniß von den Kräutern werde gehabt haben, ist leicht zu vermuthen, wie weit sich aber dieselbe erstrecket, ist mit keiner Gewißheit zu behaupten: ob es gleich nicht an Leuten gemangelt, welche haben wissen wollen, wie weit es die Menschen vor der Sündfluth darinnen gebracht hätten.

§. 2.

Was die Patriarchen und Altväter der Israeliten bey ihrem Landleben von der Botanic und Nutzen der Kräuter ohne Zweifel nach und nach erlernen, ist in H. Schrift nicht aufgezeichnet. Von dem König Salomo aber liest man darinnen, daß er geredet von den Bäumen, von der Ceder auf dem Berge Libanon bis an den Isop, der aus der Wand wächst, welches ein Zeugniß von seiner Kräuterkunst seyn kann.

Siehe 1 Reg. IV, 33. Iosephum in Antiquit. iud. Lib. VIII. cap. 2.

§. 3.

Bei den Griechen soll Teucer, ein König der Trojaner, den *vsus medicum* des Teucrit, wel-

welches von ihm den Namen bekommen, zuerst erfunden haben. Was von den Argonauten, dem Hercule und Achille, und derselben Kräuterpanaceen erzehlet wird, ist von den Poeten in viele Fabeln eingekleidet worden.

vid. Plin. in Hist. nat. Lib. XXV. c. 4.

§. 4.

Weiterhin ist die Botanic von den Arzneyerfahrenen und Philosophen besser excoliret worden. Denn Cratiuas, ein Medicus, zur Zeit Hippocratis, legte sich hauptsächlich auf die Botanic, wie Dioscorides in der Vorrede zu seinem ersten Buch bezeuget, und Aristoteles hat unter seinen Schriften, davon aber manches verloren gegangen, einen Tractat von den Pflanzen hinterlassen. Hippocrates hat 234 Kräuter recensiret, und von ihren Kräften vieles gesammelt: weil er aber die Pflanzen nicht beschrieben, und characteres genuinos hinzugesetzt, hat seine Bemühung den Aerzten, welche nach seiner Zeit gelebet, wenig Nutzen gebracht. Theophrastus Eresius, ein Schüler Aristotelis, hat viel von den Pflanzen geschrieben, davon wir auch noch zehn Bücher übrig haben. Woben aber zu mercken, daß er darinnen mehr auf die Philosophie als Medicin gesehen, imgleichen, daß die in denselben angeführte Pflanzen, wegen der gar öfters erfolgten Veränderung der Namen, so unbekant seyn, daß Tournefortius

selbige zu erklären nicht allein für unnöthig, sondern auch für impracticabel angesehen.

Siehe Stelle in der Historie der Medicinischen Gelahrtheit p. 611 seqq. Rivinus in introduct. p. 3 seqq.

§. 5.

Es können auch aus dieser Zeit verschiedene hohe Personen angeführet werden, welche sich um die Botanic verdient gemacht. Lyfimachus, ein König in Macedonien, soll den Weiderich nach seinem Namen Lyfimachiam benennet, und dessen Kräfte untersucht haben. Gentius, ein König in Illyrien, soll sich über die Erfindung der Gentianæ und ihrem Nutzen mehr, als über hundert gewonnene Städte erfreuet haben. Artemisia, Königin in Carien, hat ihren Namen dem Beyfuß gegeben, und Artemisiam nennen lassen. Mithridates VII, König in Pontus, ist ein besonderer Kräuter-Liebhaber gewesen, hat auch einige remedia arcana, wozu insonderheit Kräuter genommen worden, hinterlassen. Attalus III, König in Pergamus, hat die Kräfte der Pflanken an den Maleficanten untersucht, und nachdem er das Regiment niedergeleget, sein größtes Vergnügen an den Kräutern genossen.

Plin. in histor. natural. Lib. XXV. c. 7.

§. 6.

Von den Römern erzehlet Galenus, daß dieselben noch zur Zeit der Burgemeister in Sybien, Si-

Sicilien und Creta, welche Länder der vielen Kräuter wegen sehr berühmt waren, ihre Herbarios gehalten, die ihnen allerhand simplicia nach Rom schicken mußten, wodurch denn die Botanic mehr und mehr excoliret worden. Was inzwischen M. Cato, M. Terentius Varro, Antonius Musa, Aelius Macer, Moderatus, Columella, Rutilius, und andere, welche de re rustica geschrieben, hin und wieder von den Kräutern eingestreuet, ist von keiner grossen Wichtigkeit.

§. 7.

Im ersten sæculo nach Christi Geburt machte sich Pedanius Dioscorides berühmt. Dieser hat sich bemühet in seinem Werke de re medica denjenigen Nutzen anzuzeigen, welcher von den Kräutern zu erwarten ist. Er hat nur von solchen geschrieben, welche zu seiner Zeit in der Arzenei gebrauchet worden, deren Anzahl sich über 500 beläuft. Die Namen derselben sind zwar noch heut zu tage in vielem Gebrauch, werden aber meist ganz andern Pflanzen gegeben, als welche er damit benennet hat.

§. 8.

Plinius, der zu eben dieser Zeit gelebet, hat in seiner Historia naturali noch viel mehrere Kräuter recensiret, aber meist philosophice, rustice und magice tractiret, und weil er überdem den meisten Kräutern gar zu wunderliche Namen gegeben, so kann man sich keinen grossen Nutzen

davon versprechen, wenn man sich mit Durchlesung seiner Bücher, Kräuter daraus kennen zu lernen, lange aufhalten wolte.

§. 9.

Galenus hat sich zwar um die Vermehrung der Pflanzen in ihren Benennungen wenig bekümmert: doch siehet man, daß er in seinem sechsten, siebenden und achten Buch, de simplicium medicamentorum facultatibus, sich bemühet, die Wirkungen der bereits bekanten und gebräuchlichen simplicium, seiner Meinung nach, weit gründlicher und gewisser zu untersuchen. Er hat dieselbe zuerst, so viel man weiß, nach den bekanten vier Qualitatibus und derselben dreyerley Graden eingetheilet, welche Arbeit man nachher dergestalt erhoben, daß man sich in vielen Jahrhunderten ein Gewissen daraus gemacht, etwas wieder ihn zu statuiren.

§. 10.

Daß die Araber in der mittlern Zeit sich um die Medicin überhaupt sehr verdient gemacht, ist eine ausgemachte Sache. Daher man auch findet, daß sie sich Mühe gegeben aus dem regno vegetabili allerhand nützliche Materialien den Kranken zu verschreiben. Insonderheit hat man ihnen zu danken, daß sie von den sichersten und gelindesten purgantibus, e. g. Tamarinden, Myrobalanen, Senes Blätter, der Cassia, der Rhabarberwurzel, einige Nachricht ertheilet,
und

und sich derselben bey ihrer Praxi öfters bedienet haben.

§. II.

Ob es nun gleich an Leuten nicht gefehlet, welche in den *Sæculis latino-barbaris* sich auf diese Disciplin geleet, so ist doch alles so verworren und dunkel, als die damaligen Zeiten selbst gewesen sind. Daher es der Mühe nicht werth ist, zu untersuchen, wieviel man in diesen Zeiten darinnen gethan habe, und was etwa für Schriften aus denselben noch übrig seyn möchten.

§. 12.

Im funfzehnten *sæculo* ging, wie überhaupt in allen Wissenschaften, also auch in der Botanik ein neues Licht auf. Denn da einige gelehrte Griechen aus dem Orient nach Italien kamen, so war Theodorus Gaza der erste, welcher Aristotelis *Historiam animalium* und Theophrastum *de plantis* aus dem Griechischen ins Lateinische übersezet. Hermolaus Barbarus, ein gelehrter Venetianer, hat darauf den Dioscoridem ins Latein gebracht, und ein *Corollarium* oder *appendicem* hinzugefüget, welcher viel gute Sachen von den Kräutern in sich begreiffet. Ueberdem haben auch um diese Zeit hohe Personen gesucht der Kräuterkunst aufzuhelfen: denn unter andern ist vom Kaiser Friderico III. bekant, daß er auf die Erkenntniß der Kräuter viel Zeit und Mühe gewendet, auch mit den besten Medi-

Medi-

Medicis sich zum öftern von diesen Sachen unterredet.

vid. Fuchsi epistola nuncupatoria ad Historiam stirpium. Camerarii præfat. horti medici.

§. 13.

Es haben zwar verschiedene gelehrte Medici und Philosophi im sechszehenden sæculo gesucht die alten Botanicos miteinander zu vergleichen, zu erklären und zu verbessern: allein darüber geriethen sie in unnütze Streitigkeiten, und waren doch am Ende in Erkenntniß der Kräuter nicht klüger geworden, als sie vorhin gewesen. Daher kam es denn, daß man endlich andere Mittel gesucht etwas vor sich zu bringen. Einige haben die Verter selbst durchreiset, wo die Alten ihre Kräuter gesucht, und dachten auf diese Weise hinter die Wahrheit zu kommen: andere suchten hergegen die schon bekante Kräuter unter gewisse Titel zu bringen.

§. 14.

Von denen, welche fremde Länder der Kräuter wegen durchsuchet, sind insonderheit bekant Petrus Bellonius, ein Franzose, welcher, nachdem er Griechenland, Judäam, Egypten und Arabien durchreiset, verschiedene Botanische Schriften verfertiget hat: Leonard Rauwolf, ein Medicus und Botanicus von Augspurg, hat nicht allein einen grossen Theil von Asien durchreiset, sondern auch ein Itinerarium orientis in 6 Theilen herausgegeben: Prosper Alp-

nus,

nus, ein Italiener, hat eben dergleichen gethan und de plantis Aegypti ein Buch geschrieben. Grosse Herren haben auch nicht unterlassen den Gelehrten Vorschub zu thun der Botanic und anderer Naturalien wegen entfernte Länder zu durchreisen: dergleichen Franciscus I, König in Frankreich, gethan, welcher Petrum Gyllium aus Languedoc in Asien und Africa herumreisen lassen, imgleichen Wilhelmum Postellum und verschiedene andere nach den Orient geschicket, wodurch verschiedenes entdeckt worden, welches zum Aufnehmen der Botanic vieles beigetragen.

vid. Buddei Historisches Lexicon.

S. 15.

Diejenigen welche sich bemüheten die schon bekante Pflanzen und Blumen in eine gewisse Ordnung und ad sua genera zu bringen, wurden auf diesen Anschlag gebracht durch die sehr anwachsende Zahl der neu erfundenen Kräuter, wobei man in die höchste Confusion, wenigstens was die Benennung derselben betrifft, gekommen wäre, wenn man nicht Mittel und Wege gesucht, dieser Verwirrung vorzubeugen. Bisher hatte man die Pflanzen ohne Ordnung, wie sie vor Händen kamen, recensiret, oder wenn es hoch kam, haben die auctores sie entweder in Alphabetische Ordnung gestellet, oder nach ihren Wirkungen zuerst etwa die giftigen, hernach die bittern

bittern, darauf die salzigten oder aromatischen
u. s. f. hingesezt.

§. 16.

Unterdessen hatten sich doch einige durch Kräuterbücher in der ersten Hälfte des sechszehnten saeculi bekant gemacht, wovon folgende die vornehmsten sind: Otto Brunfelsius, von Maynz gebürtig, hat in lateinischer Sprache ein Herbarium in dreyen Tomis abgefasst, worinnen er die von ihm beschriebene Kräuter wiederum zuerst mit Figuren vorgestellt hat. Euricius Cordus, aus Hessen, hat geschrieben ein Botanologicum oder Colloquium de herbis, und sein Sohn Valerius Cordus, der es in der Botanik noch weiter gebracht, hat vier Bücher von der Historia stirpium hinterlassen. Hieronymus Bock, der auch Tragus heisst, ein Psälzer von Geburt, hat in teutscher Sprache ein Kräuterbuch drucken lassen, welches verschiednenmal aufgelegt, auch vom Kybero ins lateinische übersezet worden. Leonard Fuchs, ein Schwabe, hat in lateinischer Sprache eine Historiam stirpium geschrieben. Iacobus Theodorus, den man von seiner Geburts-Stadt Taberna-montanum nennet, hat ein sehr weitläufiges Kräuterbuch verfertiget, woran er, seinem Geständniß nach, 36 Jahr gesamlet. Petrus Andr. Matthiolus, ein Italiener, hat Com-
menta-

mentarios in Dioscoridem ausgefertigt:
Anderer zu geschweigen.

Stolle l. c. pag. 624 seqq.

§. 17.

In der andern Hälfte dieses sechszehnten saeculi war Conradus Gesnerus, ein Schweizer, der erste, welcher auf die Gedanken kam, daß man die notas characteristicas plantarum in der Blume und Frucht oder Saamen der Pflanzen suchen müsse. Desgleichen auch Andreas Caesalpinus, ein Italiener, in seinen sechszeñ Büchern de plantis gezeigt hat, welchen einige so gar für den Erfinder dieses Methodi angeben wollen. Iacobus Dalechampius hat gleichfalls in achtzeñ Büchern eine Historiam plantarum per certas classes digestarum herausgegeben: dergleichen auch die berühmten drey Niederländer Matthias Lobelius, Rembertus Dodonæus und Carolus Clusius gethan haben.

vid. Bærhavæ in Historia plant. p. 18. 19.

§. 18.

Im siebenzehnten saeculo hat man es noch weiter gebracht, und um zu mehrerer Gewißheit in diesem Studio zu kommen, die bisherige Streitigkeiten durch bessere Classificirung der Kräuter, beizulegen getrachtet. Man kam darinnen überein, daß es unumgänglich nöthig sey, einen gewissen und zulänglichen Characterem bester zu sehen: daß man auf die Etymologie der Alten,

Alten, da sie die Kräuter a signatura derselben, ab auctoribus, a tempore quo florent, a loco natali, a materia, ab odore, colore u. a. m. gar nicht reflectiren müsse: daß diejenigen Pflanzen, welche auf einerley Weise blühen und Früchte tragen, unter einerley genus solten gesetzt werden: daß die nicht blühenden von den scheinbarsten und vornehmsten Theilen, die blühenden aber von den Blumen und Saamen allein, wenn sie sich hiedurch von andern gnugsam unterschieden, solten characterisiret werden; wenn dieses aber nicht hinlänglich, müsse man die Blätter, Wurzeln zc. zugleich mit beschreiben.

§. 19.

Die beyden Brüder Casparus und Ioannes Bauhinus, von Basel gebürtig, haben sich wegen ihrer grossen Werke, die sie von Kräutern geschrieben, sehr berühmt gemacht: indem der erste den bekanten Pinacem theatri botanici, der andere eine weitläuftige Historiam plantarum vniuersalem verfertiget, welche aus drey Folianten bestehet, und in vierzig Bücher eingetheilet worden, davon die ersten zwölf die Dendrologiam oder Bäume, die übrigen acht und zwanzig aber die herbas, frutices und suffrutices, Kräuter, Sträucher und Staudengewächse abhandeln. Ob nun gleich ihre Mühe nicht vergebens gewesen, so war doch mit ihrer Eintheilung der Sache selbst noch nicht geholfen.

§. 20.

§. 20.

Zu Ende des vorigen und Anfang des iezigen
saeculi haben deswegen Morison, Rivinus,
Tournefort und Raius neue Methoden vorge-
schlagen, wornach die Bäume, Kräuter und
Sträucher in gewissere Classen könten eingethei-
let werden. Da nun diese unter den Botano-
philis dergestalt Beystimmung erhalten, daß
man iho entweder des einen oder des andern
Vorschlag erwöhlet, so wollen wir mit Vorber-
gehung anderer noch sehen, was sie eigentlich
practiret haben und worinnen sie von einander
unterschieden seyn.

Stolle 1. c. p. 663. seqq.

§. 21.

Robertus Morison, ein Schottländer, zeigte
zuerst in seinen praeludiis botanicis, welche er in
zweyen Theilen herausgegeben, daß ohnerach-
tet die beyden Bauhini sehr viel Mühe angewen-
det, dennoch in ihren operibus viel Unordnung
anzutreffen, suchte deswegen nach einer andern
in der Natur der Blumen gegründeten Metho-
de die Botanic darinnen aufzusetzen. Er nahm
die notas characteristicas von der Uebereinstim-
mung der Früchte, des Saamens und ihrer Be-
hältnisse, nach welcher Einrichtung er auch den
andern Theil seiner Historiae vniuersalis Oxo-
niensis plantarum verfertiget hat. Als er mit
dem dritten Theil beschäftiget war, starb er 1683,
weswegen Bobartius den dritten Theil völlig
Sect. Botan. B aus,

ausgefertiget. Der erste Theil aber, welcher die Dendrologiam abhandeln solte, ist gar zurück geblieben. Gleichwie er nun in seiner gemachten Ordnung noch sehr unordentlich ist, wie Rivinus in seiner Introductione ad rem herbariam gezeiget: also kann man auch nicht sagen, daß er dieselbe zuerst erfunden; indem er unter andern den schon oben angeführten Cæsalpium zu einem guten Vorgänger gehabt hat.

§. 22.

Augustus Quirinus Rivinus, aus Leipzig gebürtig, hat die notam characteristicam plantarum a semine und flore zugleich, und insonderheit petalorum numero, regularitate und irregularitate hergenommen. Seine Introductio generalis in rem herbariam ist einmal gedrucket, von seinem gesamten opere botanico aber nur drey ordines plantarum irregularium herausgegeben, das übrige aber noch nicht public gemacht worden. Er hat sehr viele Nachfolger bisher gehabt, von welchen wir nur Heucheri Indicem plantarum Wittenbergensium und Ruppilii Floram lenensem zu unserm Zweck anführen.

§. 23.

Joseph Pitton Tournefort, ein Frankose, hat die Pflanzen, soviel ihm bekant gewesen, nach der unterschiedenen Structur ihrer Blüthe in XXII Classen abgehandelt, und sodenn hierunter nach der verschiedenen Beschaffenheit der Blüthe

the und Frucht 673 genera: nach der Uebereinstimmung aber an Wurzeln, Stengeln und Blättern 8846 species begriffen: welchen er nachmals noch 25 neue genera und 1356 species hinzugesetzt. Er hat institutiones rei herbariae in dreyen Tomis geschrieben. Sebastian Vaillant hat die Methode des Tournefortii verbessern, und D. Kramer in seinem Tentamine botanico dieselbe mit der Riviniana vereinigen wollen.

§. 24.

Ioannes Raius, ein Engelländer, war weder mit dem Rivino, noch Tournefort zufrieden, und hat deswegen die notam characteristicam der Kräuter in der Uebereinstimmung der vornehmsten Theile bey den Pflanken, das ist seiner Meinung nach, bey der Blume und dessen Behälter (calice), dem Saamen und dessen Behälter, herzunehmen gesucht. Diese Eintheilung hat er angebracht in seinem Methodo und seiner Historia plantarum. Boerhaave hat in seiner Historia plantarum Lugdunensium sich dieser Methode bedienet.

§. 25.

Nachdem nun also dasjenige gezeiget ist, was mit der Botanic überhaupt sich bis auf gegenwärtige Zeit zugetragen, so könnte insonderheit noch berührt werden, wie einige Auctores von Pflanken eines gewissen Landes oder Districts; andere nur von gewissen Arten oder von einem

B 2

ein

einzigen Gewächs; andere von andern zur Botanic gehörigen Materien geschrieben haben. Es würde aber dieses eine Weitläufigkeit seyn, welche Anfängern der Botanic keinen besondern Nutzen bringen dürfte. Man kan unterdessen davon lesen, was in Rohrs physicalischen Bibliothec pag. 100 seqq. stehet.

Dritter Abschnitt

von den

Herbariis viuis,
als eines der bequemsten Mittel sich
eine Kräuterkentniß zuwege
zu bringen.

§. 1.

Weil die Botanic eine sehr weitläufige Disciplin der vielen Namen wegen zu seyn scheint, so ist dieser Schwierigkeit zum Theil durch die guten Eintheilungen der Kräuter in bequeme Classen, von den neuern Botanicis, wie wir im vorhergehenden Abschnitt vernommen, abgeholfen worden. Doch hat man ausser dem noch verschiedene Mittel zu finden gesucht, wodurch die Sache leichter zu machen sey.

§. 2.

Schon in den ältesten Zeiten ist man bemühet
gewe-

gewesen die Kräuter nach dem Leben gleichsam abzumahlen: in den mittlern Zeiten aber war dieses wieder in Abgang gekommen; daher die Botanici nach den Zeiten Ottonis Brunsfels wieder darauf bedacht gewesen, die Kräuter immer besser in Holz- und Kupferstiche vorzustellen.

Siehe Plin. Hist. nat. Lib. XXV. cap. 2.

§. 3.

Wenn man des Tragi, Tabernæmontani und anderer Figuren ansiehet, so sind die meisten also beschaffen, daß man wenig Exemplaria daraus wird kennen lernen. Nachher da die Zeichen- und Mahlerkunst höher gestiegen, ist man auch in diesem Theil weiter gekommen, und findet ein Liebhaber in dem Horto Eystettenfi, Riino und andern, dergleichen Abbildungen, daß er, wenn sie noch dazu recht illuminiret sind, leichtlich verschiedene Pflanzen erkennen kann. Allein ausser dem, daß man auf diese Weise doch zu keiner Gewißheit kommen wird, so sind solche grosse Werke nicht für einen Ieden, weil dieselbe von sehr hohem Werthe sind.

§. 4.

Derowegen hat man immer mehrere Wege gesucht in Erkentniß und Erlernung der Kräuter einem Anfänger in der Botanic zu helfen. Wie denn nur noch in diesem 1733sten Jahr zu Erfurt eine besondere Art eines Kräuterbuchs gemacht worden, welches ohne Zweifel mehrere

re Approbation finden würde, wenn man dasjenige Darinnen anträte, was man davon in den gelehrten Zeitungen versprochen und was der Titel des Wercks selbst im Munde führet, nemlich, daß Darinnen nicht allein alle in hiesigen Landen wachsende *Officinalia*, sondern auch andere nach ihrer vollkommenen Schönheit solten vorgestellet werden. Die Exemplaria, welche man hier davon zu Gesicht bekommen hat, bezeugen, daß solches dem Versprechen nach nicht geschehen sey, und die Kunst, nach welcher es bewerkstelliget werden muß, leidet wol nicht, daß solches bey allen Blumen geschehen könne.

§. 5.

Man wird deswegen wol schwerlich ein besser Mittel von den heut zu tage üblichen Methoden vorschlagen können, als daß man selber Hand anlege, und unter Anführung eines erfahrenen Botanici, oder eines Buchs, welches ordentlich und deutlich den characterem anzeigt, sich ein lebendiges Kräuterbuch verfertige: welche Mühe keinem gereuen wird, wenn auch sein zusammengebrachtes Herbarium nach einigen Jahren von den Würmern solte aufgefressen werden.

§. 6.

Es imprimirt sich eine Pflanze dem Gemüthe nicht besser, als wenn man dieselbe mit Begierde selber gesucht, zum Einlegen zubereitet, und in sein Kräuterbuch oder auch auf dazu zubereitete Blätter Papier aufgetragen hat. Denn

es

es kömmt in diesem Studio, insonderheit wenn man auf Botanicam externam siehet, meist auf das Gedächtniß an, welchem man auf diese Weise am allerbesten, meiner Meinung nach, zu Hülfe kommen kann. Weil nun mancher nicht wissen mögte, wie ers anzugreifen habe, daß seine gesammelte Kräuter und Blumen theils in vielen Jahren die Farben nicht verlieren, noch von Motten zerfressen werden sollen, so will kürlich hieher setzen die Methode, nach welcher die meisten Blumen viele Jahre durch können conserviret werden, wenn man nur einige Cautelen recht appliciren wird.

§. 8.

Man kann unterdessen nicht leugnen, daß einige Kräuter wegen des fetten Safts, den sie in sich haben, nicht wohl in ihren natürlichen Farben können erhalten werden: allein das hebt den Nutzen, welchen man von lebendigen Kräuterbüchern zu erwarten hat, mit nichts auf. Denn zu geschweigen, daß von dergleichen Art gar wenige sind, als die species des Telephii, Sedi, Hyacinthi plenæ und andere, so wird man doch ein Kraut eher kennen und von andern unterscheiden lernen, wenn es recht eingelegt ist, als wenn es aufs beste wäre in Kupfer abgestochen worden.

§. 9.

Wenn jemand ein Herbarium vivum verfertigen will, muß er zuvörderst darauf bedacht seyn,

B 4

daß

daß er einige Bücher Löschpapier, worinnen er die Kräuter trocknen, und eine Presse, worunter er das Löschpapier samt den Kräutern legen könne, habe. Bobey noch zu mercken, daß das Löschpapier beständig trocken müsse gehalten werden, weil sonst die Kräuter in der Presse verfaulen, oder wenigstens die Farbe verlieren müssen.

§. 10.

Die Zeit des Einsammelns ist die beste gegen Mittag oder am Abend: weil des Morgens frühe gemeiniglich der Thau darauf zu liegen pflegt. Noch weniger ist es rathsam im Regenwetter Kräuter aufzusuchen, weil solche noch leichter die Farbe verlieren. Die gesammelte Kräuter müssen an dem hintersten Theil der Stengel bis auf die Mitte des Marcks, und nachdem die Blätter beschaffen sind, auch wol an denselben beschnitten werden. Die unnöthigen Blätter aber werden ganz abgerissen, damit eins dem andern nicht im Wege liege, und sich alles, so wol Blume als Blätter, und Stengel, desto vollkommener präsentire.

§. 11.

Wenn die Kräuter nun recht trocken geworden, so klebet man dieselbe in sein Herbarium vivum, wenn sie zuvor an der verkehrten Seite, wo man den Stiel und die Blätter beschnitten, mit einem dazu gefertigten Gummi und Pinsel beschmieret hat. Der Gummi wird auf folgende Weise zubereitet. Man nimt ein paar Loth

Loth
den
lig
D
bes
pfe
Gu
Kr
che
bla
ma
we
ra
ziel
fin
S
üb

Che
zun
gel
Kr
Ar
vo
die
ber
na

Both Arabischen Gummi, gießt rein Wasser auf denselben, und läßt es so lange stehen, bis es völlig zergangen und einem dünnen Brey ähnlich ist. Damit nun die Würmer das Kräuterbuch nicht beschädigen, so pflegt man entweder einige Tropfen vom Oleo oder Essent. Absinthii mit dem Gummi zu vermischen, oder man kann auch die Kräuter mit Terpentindl zu diesem Ende bestreichen. Andere recommendiren hiezu die Hausblase, welche man durch spiritum vini, wenn mans zusammen warm machet, auflösen kann, weil man aber allezeit Feuer oder Kolen dazu parat haben muß, so ist die erstere Methode vorzuziehen. Diejenigen Kräuter, welche voll Saft sind, kann man erst eine Zeitlang in trocknen Sand legen, und hernach mit ihnen, wie bey den übrigen geschicht, verfahren.

§. 12.

Hiebey ist noch zuletzt die Frage zu untersuchen, ob es besser und bequemer sey, ein Buch zum Herbario sich einbinden zu lassen, oder einzelne weiße Blätter Papier zu nehmen, und die Kräuter darauf zu kleben. Darauf dienet zur Antwort, daß das letztere dem ersten billig könne vorgezogen werden, weil man auf solche Weise die aufgeklebten Kräuter bald nach dem Alphabet, bald nach der Zeit des Einsammelns, bald nach dem caractere rangiren kann.

§. 13.

Wird man dis alles in acht nehmen, und mit

rechter Aufmerksamkei die Geschöpfe dessen, der alles gemacht hat, und zu dessen Verherrlichung wir auch die Kräuterkunst studiren müssen, gehörig betrachten, fleißig sammeln, geschickt einlegen, nach dem charactere naturali untersuchen, und allerhand nützliche Experimenten mit den Kräutern anstellen, so wird man erfahren, daß man endlich selbst gleichsam ein lebendiges Kräuterkuch geworden sey.

Vierter Abschnitt

von den

Kräutergärten.

§. 1.

Ansänglich haben ohne Zweifel diejenige Kräuter, welche anizo bey uns in den Gärten zu finden, wild gestanden. Auch zu unsern Zeiten, darf man nicht überhaupt denken, daß alle Garten-Kräuter, die wir haben, nur in Gärten gezeuget würden. Denn nur eines Exempels zu gedenken, so ist bekant, daß im Orient die Tulipanen in Wäldern und auf den Bergen wachsen: dürfen also daselbst nicht in Gärten, wie bey uns geschieht, abgewartet werden.

§. 2.

Die Menschen aber haben nach und nach dasjenige,

jenige, was von der Natur einem Lande nicht gegeben gewesen, durch die Kunst zu ersetzen gesucht: daher denn Gärten gemacht worden, woein man theils diejenige Gewächse gesetzt, die zum täglichen Gebrauch genuset werden; theils diejenige, welche zur Medicin oder Chirurgie dienen; theils, welche aus andern entlegenen Ländern, als rare Gewächse zu uns gebracht worden.

§. 3.

Von Küchen- und Lustgärten ist hier nicht sowohl die Rede, als von den Medicinischen Kräutergärten: wiewol diese, wenn sie weitläufig sind und auf grosser Herren Unkosten eingerichtet werden, auch alles dasjenige, was zu Auszierung eines Gartens erfordert wird, leicht in sich fassen können.

§. 4.

Aus der alten Mythologie und Historie sind sonst bekant die Horti Hesperidum der Töchter Atlantis und der Nacht, welche in Africa vortrefliche Gärten besaßen, wovon die Poeten fabuliren, daß sie Bäume gehabt, welche goldene Aepfel getragen. Die Horti pensiles in Babylonien sollen von der Semiramide erbauet seyn, und stunden auf hohen Pfeilern und Mauern, daß es schien, als wenn sie in der Luft wären angeleget worden. Die Horti Adonidis eines Prinzen von der Insel Cypren soll die Venus haben bauen lassen. Bey den Griechen ist
der

der erste bekante Garten vom Epicuro angeleget worden, der seine Collegia darinnen zu lesen gepflegt. Doch ist leicht aus allen Umständen zu schliessen, daß diese gedachte Gärten, wenn sie anders alle in rerum natura gewesen, nicht auf solche Art und Weise, als die zu unserer Zeit eingerichtet worden.

§. 5.

Obgleich die Römer es sonst an nichts fehlen ließen, was zum Ansehen ihrer Republic dienen konnte, so findet man doch eben nicht in den Scribenten, welche vom Acker- und Gartenbau geschrieben, als Catone, Varrone, Columella und Palladio, daß ihre Gärten mit raren und ausländischen Gewächsen gepranget, sondern sie haben grössere Lust an kostbaren Gebäuden darinnen gehabt, dergleichen die Porticus, Pisciinae, Balnea und andere dergleichen Dinge mehr waren.

§. 6.

Wenn ein rechter Kräuter- und Blumen-Garten, darinnen die meisten Arten von Gewächsen stehen sollen, muß angeleget werden: so ist nöthig, daß die Natur auf alle Weise geschickt nachgeahmet werde. Denn da es Bäume und Kräuter gibt, welche nur in Wiesen und Sümpfen, andere welche im Wasser, andere die nur im Sande oder alten Mauren, andere welche auf Bergen und an trocknen Orten, andere die

die in Gewächshäusern nur fortkommen können, so folget natürlich, daß ein solcher Garten für allerhand Arten müsse accommodiret werden.

§. 7.

Auf was Art ein Garten könne bequem angelegt und schön ausgezieret werden, wird nicht nöthig seyn anzuzeigen: denn man hat davon grosse und weirläufige Gartenbücher, welche davon können nachgeschlagen werden. Ueberdem ist solches nur eigentlich das Geschäft eines Gärtners. Daher gehet unser Zweck vorihin nur dahin, daß kurglich angezeigt werde, welche von den vornehmsten Gärten in Europa, insonderheit in Absicht auf die Kräuterwissenschaft, vormals anzutreffen gewesen oder auch noch dahin und wieder zu finden sind.

§. 8.

Von dergleichen Beschaffenheit ist in Italien zu mercken der Paduanische als der älteste, welcher von dem Venetianischen Rath in einem wässerigten Crense zwischen zwey Kirchen auf Anrathen Francisci Bonavidii, Prof. Botan. angeleget worden: welcher denn auch anno 1533 der erste explicator simplicium darinnen geworden. Nach diesem Modell legte auch Cosmus de Medicis einen schönen Garten in Pisa an unter der Aufsicht des berühmten Andreae Cæsalpini. Der Bolognesische, Mantuanische

tuanische und Römische sind noch zu letziger Zeit nicht für die geringsten zu schätzen.

§. 9.

In Teutschland hat im vorigen saeculo der Bischof zu Albstadt, Johann Conrad von Gemmingen auf dem Berge St. Willibald, welcher das bischöfliche Schloß umgibt, einen vortreflichen Garten anlegen lassen, und weil Clusius eben damals starb, welchen er zu sich ruffen wolte, ließ er durch Beslerum seine Kräuter in 1083 grossen Kupferstichen nebst der Beschreibung dieses Gartens ediren. Anko aber ist derselbe nicht mehr im Stande. Zu unserer Zeit sind berühmt der Garten des Prinzen Eugenii zu Wien, der so genante grosse Garten in Dresden, der Borsche in Leipzig, der Garten zu Strasburg, imgleichen zu Carlsruh im Würtembergischen, der Hortus academicus zu Wittenberg, Altorf, Würzburg und Helmstadt.

§. 10.

In Engelland sind die berühmteste Horti publici der königliche in London und der academische zu Orfurt, darinnen man meistentheils alles, was Ost- und Westindien, Africa, Jamaica und Virginien aufweiset, antreffen kann. Fast eben dergleichen findet man auch zu Greenwich, Richmond, Kingston, Hamptoncourt und Windsor, in welchen die raresten Gewächse den Liebhabern häufig können gezeigt werden.

§. II.

§. II.

In Holland hat der berühmte Amsterdammische Garten die meisten Kräuter aus allen Theilen der Welt. Caspar Fagel, ein Rathspensionarius, hat unglaubliche Kosten auf seinen Garten in Edmonhorst nahe bey Leyden gewendet, welcher in sehr vielen Ländern seine Herbarios hielte, die ihm von allen Orten Saamen und Wurzeln schicken mußten: desgleichen auch Hieronymus Beverningk gethan, der an verschiedenen Höfen als Holländischer Abgesandter gewesen, dessen Garten sich der gelehrte Breynius in seinen botanischen Schriften insonderheit bedienet. Imgleichen sind der Baumontische und Montardysche berühmt, nicht weniger auch der Hortus academicus zu Leyden, nach welchem Boerhave seine *Historiam plantarum* herausgegeben.

§. 12.

Nun ist noch übrig mit wenigen anzuzeigen, wo die besten Gärten in Frankreich anzutreffen. Es haben die Könige in Frankreich jederzeit viel auf Raritäten und Naturalien gewendet, und die prächtigsten Gärten nicht allein zur Lust, sondern auch zum Aufnehmen des Studii botanici anlegen lassen. Der Pariser Garten ist schon von langen Zeiten her der raren Gewächse wegen bekannt gewesen, inmassen die in andere Länder gesandte Botanici von ihren langen Reisen vielerley Saamen und Wurzeln mitgebracht, wel-

32 Vorb. 4 Abschn. von den Kräutergärten.

welche insonderheit in diesen hereingegeben worden. Zu Gesneri Zeiten war der Garten Renati Bellay, Bischof zu Mans, dermassen cultiviret, daß ihm keiner in Teutschland und Italien soll gleich gewesen seyn. Anigo sind die besten der königliche zu Paris in der Vorstadt S. Victor, der königliche in Montpellier, der zu Versailles, zu Aix und zu Blois. Da insbesondere vom erstern zu mercken, daß er bis anhero unter der Aufsicht der berühmtesten Botanicorum gestanden, nemlich des Broissai, Robini, Fagonis, Tournefort und Vaillant, welche die Gewächse darinnen dergestalt vermehret haben, daß man diesen Garten allen andern in Europa vorziehen müssen, worinnen auch die besten Herbaria und viel andere rare Sachen anzutreffen sind.



Abhandlung der Botanik

Erster Theil

von den

Pflanzen überhaupt.



Das erste Capitel

von der

Structur und Zusammensetzung
der Pflanzen und ihren
Theilen.



§. 1.

Die Naturkündiger pflegen
unter dem Namen der
Pflanzen, insgemein al-
les, was aus der Erden hervordröset, ernähret
Zeck. Botan. wird,

ten.

vor.

Re-

ulti-

alien

esten

Vi-

Ver-

dere

nter

nges

go-

Ge-

daß

vor,

der-

.

h.

wird, Saamen bringet wodurch seines gleichen erzeugt werden kann, und endlich stirbet, zu begreifen: es mögen Bäume, Sträucher, Kräuter, Getreyde oder andere Erdgewächse seyn. Weswegen auch die berühmtesten Botanici in ihren Schriften nicht allein von den Kräutern und Blumen, sondern auch von den übrigen Gewächsen, als Bäumen und Sträuchern geschrieben haben.

§. 2.

Gleichwie unser Körper, wenn wir ihn überhaupt betrachten, aus festen und flüssigen Theilen zusammengesetzt ist: so kann man gleichfalls sagen, das die einfachen Theile der Pflanzen entweder feste oder flüssige seyn müssen. Die festen Theile werden Fibern oder Fasern, die flüssigen aber werden der Saft genennet. Jene lassen den Saft durch: diese aber müssen jenen Kraft und Nahrung mittheilen.

§. 3.

Die Fibern sind nichts anders als kleine Röhren, wodurch entweder der Saft, oder die Luft auf- und absteiget: daher denn auch dieselbe in Saströhren und Luftröhren pflegen eingetheilet zu werden. Ueberdem konstituiren noch die festen Theile die so genante vtriculos oder Bläsgen, welche zur Zubereitung des Nahrungssaftes und zu dessen vielfältiger Veränderung dienen müssen. Ob der Saft in den Gewächsen ordentlich circulire, und ob auch eine Athemholung statt finde, wird im folgenden Capitel gezeigt werden.

§. 4.

§. 4.

Wenn wir die Theile einer Pflanze besonders betrachten wollen, so finden wir daran die Wurzel, den Stamm, und an diesen beyden die Rinde und das Marck, die Augen oder Knospen, die Blätter, die Blüthen oder Blumen, die Früchte und den Saamen: welche wir aniso kürlichlich nach ihrer wohleingerichteten Structur, nach den verschiedenen Arten, nach dem besondern Nutzen und den wunderbaren Seltenheiten betrachten wollen.

§. 5.

Die Wurzel ist der unterste Theil an der Pflanze, welche in der Erden stehet, und auch unter der Erden, wie die übrigen Theile der Pflanze über der Erde, fortwächst. Es bestehet dieselbe, wie der Stamm selber, aus dem Häutgen, der Haut, der innern holzigten Substanz und dem Marck. Das Häutlein, welches mit der cuticula in den Menschen und Thieren einige Aehnlichkeit hat, ist voll kleiner runden Löchlein, welche zusammen gleichsam ein Sieb ausmachen, wodurch der nöthige Saft aus der Erden zur Pflanze kömmt: gleichwie hingegen durch die cuticulam bey dem Menschen die unnöthige und überflüssige Feuchtigkeit weggeheth. Die Haut machet samt dem Häutlein die Umkleidung der Wurzel. Es machet dieselbe den Nahrungsast noch dünner, und bereitet ihn zu, daß er desto besser in das Holz könne hereingefüh-

ret werden. Die holzigte Substanz, welche durch ihre Fibern sehr vest und genau aneinander hängt, hat mit dem Häutlein und der Haut eine Gemeinschaft, und führet den schon einiger massen zubereiteten Saft noch weiter in das Innere hinein, damit alles in die Höhe und Dicke auswachsen könne. Das Marck ist in der Mitte der Wurzel, und dienet insonderheit dazu, daß der Saft noch mehr darinnen gereiniget und durch gewisse Gänge weiter hinauf geführt werde.

§. 6.

Die Wurzeln sind wegen der äußerlichen Einrichtung ihrer Structur von verschiedener Art. Denn da sind sie entweder fibrosæ, faserigte, wie in dem *gramine canino*; bulbosæ, Zwiebelförmig, wie in den Tulipanen, Narcissen und Hyacinthen; squamosæ, schuppigte, wie an den Wurzeln der Lilien; und tuberosæ, knotigte oder knolligte, wie in der Iride zu sehen ist. Nach dem Zusammenhang ihrer Fasern und übrigen Theilgen, sind sie entweder carnosæ, fleischigte und voll Saft, wie an der Rübe, Pastinacwurzel und Petersilie; oder lignosæ, holzigte, wie an der Luteola, Echio und Sideritide gesehen werden kann.

§. 7.

Der Nutzen der Wurzel ist, daß sie der ganzen Pflanze die Nahrung zuführe, und in dieser Absicht ist sie gleichsam als der Mund, Magen und

und Gedärme der Gewächse anzusehen. Daher bemercket man auch, daß eine Pflanze nicht fortkommen könne, wenn die Wurzel verwelcket oder abgeschnitten wird. Ferner dienet die Wurzel dazu, daß dadurch die Pflanken innerhalb der Erden befestiget werden: denn je tiefer eine Pflanze Wurzel geschlagen, desto besser kann sie wachsen, und desto weniger kann sie ausgerissen werden. Weiter ist ein besonderer Nutzen der Wurzel, daß sie nicht allein den Nahrungsfaß aus der Erden annimt, sondern auch recht zubereitet und gleichsam auskocht. Endlich dienet die Wurzel auch dazu, daß der Nahrungsfaß für den Saamen eine Zeitlang könne aufbehalten werden. Wir finden solches in denen Gewächsen vornehmlich, welche eine dicke und fleischigte Wurzel haben: denn sobald dieselben in Saamen schießen, sobald nimt der Geschmack und die Kraft der Wurzel ab; weil dieselbe dem Saamen aus der Wurzel zugeföhret worden.

§. 8.

Als etwas besonders verdienet von den Wurzeln angemercket zu werden, daß man dieselbe durch Kunst zu Aesten und Zweigen machen könne, so daß sie Knospen bekommen und Blätter gewinnen: dis geschieht nemlich, wenn die Zweige die Stelle der Wurzeln vertreten. Der gleichen curieuse Versuche hat der Durchlauchtigste Churfürst von Brandenburg, Friederich Wilhelm der Grosse, vielfältig in seinen Gärten

angestellet, und als Leeuwenhoeck solches gehöret, hat er diese Sache mit zwey jungen Lindenbäumen gleichfalls practisiret und probat befunden: denn im dritten Jahr hatten sie über 100 Knospen, und haben hernach alles dasjenige an ihren vorigen Wurkeln gehabt, was man von den Zweigen anderer Bäume erwartet. Es ist auch observiret worden, daß einige Wurkeln, wenn sie quer durchschnitten werden, allerhand artige Figuren vorstellen. Die Wurzel vom Farnkraut stellet auf diese Weise einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln vor. In der Wurzel von der Pareira brava soll die Sonne deutlich abgezeichnet stehen, und mit soviel Circeln, wodurch die Strahlen gehen, umgeben seyn, als sie Jahre gestanden.

§. 9.

Der Stamm oder Stengel, nebst den daher abstammenden Aesten, hat eben die Theile, als von der Wurzel angemercket worden, nur daß in den Fasern und Röhrgen desselben der Saft nicht sowohl mehr zubereitet, als zu den äußersten Theilen der Pflanzen hingeführet wird. Was bey den Bäumen und Sträuchen der Stamm heißet, wird bey kleinern Pflanzen der Stengel oder Stiel, und bey den meisten Arten vom Getreide der Halm genennet.

§. 10.

Antonius van Leeuwenhoeck, ein Holländer, welcher nach dem Marcello Malpighio,
ei

einem Italiener, und Nicolao Grew, einem Engländer, die Structur der Pflanzen vermittlest der vortrefflichsten Vergrößerungsgläser am besten untersucht, hat befunden, daß dreyerley Arten von Saströhren in dem Stamm oder Stengel gefunden werden, welche nicht allein mit den andern Theilen, sondern auch unter sich selbst eine Communication haben. Einige von denselben steigen von unten herauf in die Höhe oder auch von oben herunter; andere gehen horizontal quer durch von dem äussern Umfange des Stammes bis zu dessen Mittelpunct; und endlich sind welche, die sich circelweise gegen die Rinde der Pflanze kehren. Das Holz der Bäume, oder die Materie, welche den Stengel an einem Kraut ausmachet, ist nach Malpighii Urtheil gleichsam ein Faß, welches verhindert, daß sich die Säfte nicht verlieren, und durch die äussere Luft verdorben werden.

§. II.

Als etwas merckwürdiges ist bey dem Stamm der Bäume anzusehen, daß sie nach der Anzahl ihrer Jahre besondere Circel im Holze beschreiben. Leeuwenhoek hat einen Eichenbaum durchschneiden lassen, und achtzehn besondere Circel darinnen gefunden, daraus er geschlossen, daß er achtzehn Jahr alt gewesen. Wenn aber ein Baum über sein Alter des Wachsthums ist, so pflegen sich diese Circel nachher nicht zu vermehren. Noch ist hiebey als was besonders zu

mercken, daß die Circel, welche man in einem Stamm antrifft, in unsern und andern mitternächtlchen Gegenden niemalen völlig rund seyn; sondern allemal etwas ins Ovale fallen, so daß die Circellinien gegen Mittrag am weitesten von einander absteigen; hergegen an der Mitternachtsseite enger zusammen kommen. Welches an der einen Seite der Hitze der Sonnen, an der andern der rauhen Nordluft zuzuschreiben.

vid. Vallemont Merckwürdigkeiten der Natur
p. 55.

§. 12.

Die Augen oder Knospen, welche nichts anders sind als eine Fortsetzung des Stammes, kommen im Sommer schon hervor, sind im Winter als ein todttes Wesen anzusehen, mit einer schuppigten Haut umgeben, welche nachher abfällt, und schlagen im Frühling aus, daraus denn entweder ein neuer Zweig mit Blättern, oder auch mit Blumen und Blättern zugleich hervorstößet. Die erstere Art werden Laubknospen, die andere Art aber werden Tragknospen genennet. Dieses Auge hält alles im Kleinen in sich, was daraus den Sommer über wächst, welches man durch Vergrößerungsgläser sehen kann, wenn man dasselbe geschickt zerlegt.

§. 13.

Das Auge ist also ein grosses Kunststück der Natur, welches kein Künstler nachmachen kann:
denn

und Zusammensetzung der Pflanzen. 41

denn es ist hier im kleinen alles dergestalt ineinander verwickelt, daß, wer es recht betrachtet, in eine erstaunende Bewunderung muß gesetzt werden. Man stelle sich nur zum Exempel vor das Auge an einem Weinstock, welches nicht allein ein langes Reis von vielen Ellen hervorbringt, sondern auch so viel andere Theile in sich ordentlich begreifen muß. Seinen Ursprung hat es eigentlich aus dem Marck: denn wo das Auge stehet, findet sich inwendig, daß das Marck breiter ist, und die Holzfaseru weiter nach der Rinde zu eingedrückt sind. Zugleich siehet man, daß aus dem Marck bis in die Knospe etwas hereingeht, welches von den holzigten Fasern sich unterscheidet. Man kann dieses an einem Kohlstengel oder Reisgen von einem Kirschbaum leicht experimentiren.

Siehe Wolfens Gebrauch der Theile p. 720 seqq.

§. 14.

Was die Blätter anlangt, so siehet man aus dem vorhergehenden, woher sie ihren Ursprung haben müssen. Denn sie sind nichts anders als Knospen, die sich nachher aufgewickelt und auseinander gebreitet haben. Durch den Stiel hängen dieselben an ihrem Stamm oder Ast. Dieser Stiel samt dem ganzen Blat bestehet gleichfalls aus festen hohlen Röhrgen, besondern Nahrungsgefäßen und Luftadern, aus kleinen Bläsgen und einem zarten Häutgen, welches das Blatt allenthalben umkleidet.

§ 5

§. 15.

§. 15.

Bei den meisten Pflanzen mercket man an, daß zwey Blätter, welche aus der Erden am ersten hervorkommen, denen übrigen ganz unähnlich sind. Es werden dieselben Saamenblätter genennet, weil sie aus dem Involucro des eigentlichen Saamens gezeuget werden. Man observiret, daß sie nach und nach verwelken und abfallen: wenn man sie aber vor der Zeit abreisset, wird die Pflanze in ihrem Wachsthum verhindert, und kann nicht fortkommen. Sie werden, wenn man das Getreyde oder Korn ausnimmt, in den übrigen Gewächsen meistens anzutreffen seyn. Unser Heiland nimt also Ioan. XII, 24 aus so vielen andern Saamen nicht ohne Ursache das Weizenkörnlein, und saget davon, daß es ersterben müsse in der Erde, ehe daraus etwas hervor komme; weil nemlich der meiste Theil davon verfaulet und in der Erde zurück bleibet: da hergegen von andern Saamkörnern die ersten Saamenblätter das meiste von der in die Erde eingestreueten Substanz in sich fassen.

§. 16.

Die Blätter an den Gewächsen sind dergestalt von einander unterschieden, daß nicht allein in allen Generibus, sondern auch in allen Speciebus, ja in allen und ieden individuis eine solche vielfältige Veränderung anzutreffen ist, daß kein Blat in der Welt dem andern völlig gleich kömmt. Der äußerlichen Figur nach sind sie entweder
läng-

länglich und spitz, wie im *gramine* und *plantis graminifoliis*; oder rund, wie in der *Nummularia*; oder herzförmig, wie an dem *Viburno*; oder wie ausgebreitete Finger, als an dem *Hippocastano* und *Ricino*; oder wie die Füße dieses und jenen Thieres anzusehen, dergleichen man an einer Art vom *Atriplice* wahrnimmt, welche man deswegen *pedem anserinum*, Gänsefuß zu nennen pfleget, v. a. m. Nachdem sich die Blätter anfühlen lassen, sind sie entweder rauh, als in der *Plantagine* und *Alfine hirsuta*; oder wolligt, als in der *Lychnide coronaria*; oder glatt, als in der *Plantagine glabra*; oder auf verschiedene Weise mit spitzigen Stacheln versehen, als die *Vrtica vrens*, *Aquifolium* cet. Solche und viel andere bewunderenswürdige Veränderungen der Natur wird man noch mehr observiren, wenn man die mannigfaltige Werke des Schöpfers mit Aufmerksamkeit betrachtet.

§. 17.

Der Nutzen der Blätter ist insonderheit darinnen zu suchen, daß sie den Blumen und zugleich nachhero der Frucht selbst zu statten kommen. Denn so lange die Blumen und Früchte in dem Auge verborgen liegen, sind sie von den übereinander liegenden Blättern, gleich als mit vielen Decken, umgeben, und für Wind und Frost bewahret. Sobald als es nun im Frühling warm wird, und alles hervorkömmt, sind die Blätter auch

auch da, welche sich ausbreiten und die überflüssige und schädliche Sonnenhize abhalten, damit die Früchte zu ihrer Vollkommenheit wachsen können. Daher man von den heissen Ländern observiret, daß die Blätter in denselben wegen beständiger Hize der Sonnen niemals oder selten abfallen, ehe und bevor nicht andere an ihrer Stelle vorhanden seyn.

Siehe Scheuchzers Physic II Theil p. 268.

§. 18.

Als etwas besonders ist von den Blättern angemercket worden, daß sie fast niemals mit ihrem Aste, woran sie immediate vermittelst ihres Stiels hangen, einen rechten Winkel, sondern allezeit obenwärts einen spitzen und untenwärts der Wurzel zu, einen stumpfen Winkel machen: welches aus der Ursache geschieht, damit der Saft aus dem Aestgen desto bequemer in die Blätter hereintreten könne. Ueberdem findet man auch an verschiedenen Gewächsen recht wunderbar construirte Blätter: davon zum Exempel dienen kann eine gewisse Art von wilden Fichten in Indien. Ihre Blätter sollen hohl seyn, und eine grosse Menge Wasser in sich fassen können: welches nicht allein den Baum selber erquicket, sondern auch den Menschen und Thieren dazu dienen muß, daß sie ihren Durst, wenn die Blätter durchstochen werden, davon stillen können.

Siehe Derhams Physico-Theologie p. 1027.

§. 19.

§. 19.

Die Blume ist an den Pflanzen das aller-
schönste, aber auch das, welches am geschwinde-
sten vergehet. Es kömmt dieselbe an einem Ge-
wächse hervor, meist um des Saamens willen:
denn wenn man eine Blume, ehe sie aufgeblühet,
wegnimmt; so kömmt die Frucht entweder gar
nicht fort, oder trägt wenigstens keinen frucht-
baren Saamen. Es bestehet dieselbe aus ver-
schiedenen Stücken, denn da siehet man Calicem,
Petala, Stamina mit ihren Apicibus, und Sti-
lum, welcher von einigen Pistillum genennet
wird.

§. 20.

Calix oder der Becher ist derjenige Theil der
Pflanze, welcher den Blumenblättern am aller-
nähesten, und dieselben vor ihrer Ausblühung in
sich einschließet. Er pfleget auch wol Perian-
thium, das ist, der Blumenumfasser genennet
zu werden. Es dienet derselbe der ganzen Blu-
me zu einer Stütze, daher man auch findet, daß
diejenige Blumen, welche starcke petala haben,
wie die Tulipanen, Lilien und Kaiserkrönen, ei-
nes solchen Bechers nicht benöthiget sind. Bey
einigen bestehet er aus einem Stück, wie an der
Nelcke wahrzunehmen; bey andern aus verschie-
denen Stücken, wie am Cyano und der Iacea
zu sehen ist.

§. 21.

Die Petala oder Blumenblätter, sind nichts
an-

anders als eine Fortsetzung der innern röhrigten und luftaderigen Substanz der Pflanze: bey welchen die vielfältige Schönheit der verschiedenen Farben, die mancherley Figuren, ihre Anzahl und Zusammensetzung wunderwürdig ist. Es ist sehr probabel, daß dieselben einen sehr dünnen Saft mit öhligten und salzigten Theilen vermischt in den Saamen leiten, und deswegen eine gewisse Zeit stehen bleiben, ehe und bevor sie abfallen.

§. 22.

Was die Stamina oder Züngelgen anbetrifft, so entstehen dieselbe theils von dem ausgedehnten Wesen des Stiels, theils von den untersten Theilen der Blumenblätter. Oben auf der Spitze dieser Stamina stehen die Apices oder Häuptlein, welche einen gelben, oder weißgrauen Staub tragen, der nach der besten Naturkundiger Meinung nichts anders ist, als der männliche Saamen in den Blumen. In der Mitte der Blume mercket man an den Stilum oder Griffel, welcher den von dem Staube der Häuptlein fruchtbar gemachten weiblichen Saamen in sich hält.

§. 23.

Ausser dem, daß die Blume, wie schon erinnert worden, den Nutzen hat, daß sie zur Beschützung und Bedeckung des noch zarten Saamens dienen muß, mercken wir noch an, daß viele Gewächse ihre Blumenblätter bey warmen Wet-

Wet-

Better und Sonnenschein ausbreiten, und gegen Abend, oder wenn Regen fallen will, wieder zuschliessen. Insonderheit geschieht solches, wenn sie noch jung und zart sind, wie dieses täglich an dem Taraxaco, Pilosella und den Hieraciis kann wahrgenommen werden. Hiernächst hat man auch bemercket, daß der vorhin gedachte Staub, welcher auf den Züngelgen lieget, die eigentliche Materie sey, welche von den Bienen gesamlet wird, woraus sie ihre Wohnung und Repositoria für den Honig machen.

Siehe Derhams Physico-Theologie p. 1005.

§. 24.

Die Früchte und Saamen sind eben dasjenige in regno vegetabili was Eyer und Jungen sind in regno animali. Und die Saamengehäuse [capsulae feminales] in den Pflanzen eben das, was das Ovarium und Vterus in den Thieren. Es besteht derselbe aus einer Schale, einem innern subtilen Häutlein, dem fleischigten Wesen und einem kleinen Pflänzgen. Bey andern sind noch mehrere oder wenigstens andere Stücke, als bey den Äpfeln, Birnen, Kirschen und dergleichen. Weil im dritten Capitel von der Besaamung mit mehrern soll gehandelt werden, so wollen wir die weitere Ausführung dieser Sache bis dahin versparen.

§. 25.

Ausser den schon erzählten Stücken, welche bey den meisten Pflanzen angetroffen werden, fin-

findet man an einigen noch was besonderes zu betrachten. Nämlich, diejenige Gewächse, welche schwach sind und nicht vermögen sich selbst empor zu halten, bedienen sich entweder der stärkeren Pflanzen, welche neben ihnen stehen, oder die Menschen müssen ihnen durch Stützen zu Hülfe kommen, damit sie desto besser fortwachsen können. Einige winden sich als eine Schraube um etwas anders herum, andere halten sich mit ihren Häckgen an dasjenige feste, welches nahe bey ihnen stehet. Andere kleben sich, vermöge eines natürlichen Leims, welchen sie von sich lassen, hin und wieder feste, woran sie sich halten können. Die Schminckbohnen, der Weinstock, Hundes Kürbiß, die Convolvuli und andere Gewächse können zum Exempel hievon dienen. Nechst dem, daß diese Häckgen zum anhalten dienen, haben sie zuweilen auch den Nutzen, daß sie den andern Theilen einige Nahrung geben müssen, wie die kleinen Wurzeln des Epheu, die aus seinem Stamme wachsen. Denn weil dieses eine Pflanze, die sehr in die Höhe schiesset und von einer viel dichtern Substanz als der Weinstock ist, so würden die obern Zweige mit Saft nicht zulänglich versehen seyn, wenn diese Häckgen der eigentlichen Wurzel nicht zu Hülfe kämen.

§. 26.

Manche Pflanzen haben einen sehr fetten und harzigten Saft in sich: wenn derselbe sich in all-

zu
er
ser
in
Es
ha
che
son
wä
zu
Zu
ten
mi
an
und
son
Han
Exe
von
gleich
gen
tigke
von
tuto

zu grosser Menge darinnen befindet, so schwißet er an dem Stamm oder Blättern heraus. Dieser Saft gibt die Materie zum Manna, welches in Avulien und Calabrien aus den Blättern des Eschenbaums heraus schwißet. Tournefort hat bemercket, daß es viererley Säfte gebe, welche auf gedachte Weise sich aus der Pflanze absondern. Erstlich, die viel vom Saft des Gewächses nebst einer Fettigkeit mit sich führen, wozu gedachtes Manna kann gerechnet werden. Zum andern, die eigentliche Harze als vom Fichten- und Tannenbaum: Zum dritten, die Gummi; als das Arabische und welches man bey uns an den Kirschen- und Pflaumenbäumen findet: und zum vierdten die harzigten Gummi, welche sowol die Eigenschaften des Gummi als des Harzes haben, wovon das Euphorbium zum Exempel dienen kann. Man könnte hier noch von den Gallis, Tuberibus und andern dergleichen Dingen, welche an den Pflanzen wahrgenommen werden, handeln: allein Weitläufigkeit zu vermeiden, wollen wir nichts mehr davon sagen, als daß Malpighius davon ex instituto weitläufig geschrieben habe.

vid. Malpighii operum Tom. 1. p. 112. seqq.

Seck. Botan.

D

Das

Das andere Capitel

von der

Nahrung, Wachsthum, Leben und
Tod der Pflanken.

§. 1.

Ghe wir diese wichtige Betrachtung vor uns nehmen, ist nöthig, daß wir uns zwey Stücke zum voraus mercken, welche der ganzen Abhandlung dieser Materie ein nicht geringes Licht geben können. Denn erstlich treffen wir in der ganzen Natur und allen endlichen Dingen an, daß selbigen, wie in andern Umständen, also insonderheit in ihrer Existenz eine gewisse Zeit gesetzet sey, in welcher sie geboren werden, eine Zeitlang fortdauern, und wenn sie zum höchsten gestiegen, wieder abnehmen, und endlich gar aufhören da zu seyn. In diesem Stück hat fast die ganze Natur ihre vollkommene Aehnlichkeit. Hernacher haben auch die berühmtesten Naturkündiger schon längstens angemercket, daß in den Pflanken der Umlauf der Säfte eben das sey, was die Circulation des Blutes und der übrigen Säfte in Menschen und Thieren. Wovon der berühmte Marcellus Malpighius verschiedene wichtige Experimente gemacht: da ihm vielleicht die vom Harueo erfundene Circulation des Blutes auf weiteres Nachforschen in der Natur gebracht hatte.

§. 2.

Wachsthum, Leben u. Tod der Pflanz. 51

§. 2.

Weil wir von der Zeugung der Pflanken in dem folgenden Capitel handeln werden, so thun wir iho nur noch dieses hinzu, daß sobald die Zeugung einer Blume geschehen, und das Saamförngen in den Schooß der Erden gefallen, schon eine Bewegung zum Wachsthum in demselben anzutreffen sey. Damit nun solches erhalten werde, hat der weise Schöpfer durch das erste Segenswort und noch erhaltende Kraft einen gewissen Nahrungsfaft, der aus einem Salz, Dele und Wasser bestehet, in die Erde geleyet, woraus so viel Millionen und viele tausenderley Arten der Pflanken auf der Erden ernehret werden. Und obschon Raius und Scharock gemeinet, daß solches das Wasser alleine verrichte; ob auch gleich andere Naturkündiger auf die Gedanken gerathen, daß die verschiedene Arten der Kräuter auch verschiedene Säfte erforderten, so zeigen doch die Experimenta, daß nur aus einem allgemeinen gewissen Nahrungsfaft ganz verschiedene Kräuter können gezeuget werden.

Woodward, ein gelehrter Medicus in Engeland, hat gemeinet, daß die grüne Materie im Wasser, welche man leicht sehen könnte, wenn man eine kleine Oeffnung in dasselbe machte, diejenige Materie sey, wodurch die Pflanze ernehret und erhalten würde. Er hat zu dem Ende verschiedene Experimenta angestellet, welche in Miscell. curios. Lond. 1705 und Actis erudit. zu finden sind.

§. 3.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß das Wasser zur Nahrung und Wachsthum der Kräuter des meiste beyntrage: Allein ohne Erde wird dasselbe doch nichts, wenn man etwa die *lenticulam palustrem* ausnehmen wolte, zu stande bringen. Malpighius hat auf allerhand Art und Weise gesucht ohne Erde etwas fortzubringen. Er hat Saamen in Urin, in Kalk, in Salpeter, Antimonium, gebrant Hirschhorn und viel andere Materien gelegt, um zu sehen, ob auf solche Weise ein Gewächs aufwachsen würde. Allein er hat aus allem gesehen, daß, obgleich Wasser genug mit obgedachten Materien vermengt würde, es dennoch dahin nicht zu bringen sey, daß eine einzige Pflanze ohne Erde fortkommen könne. Es zeuget dieses gewiß von einer sehr weisen und Allmachtvollen Einrichtung Gottes, weil solches alles der Erde äußerlich niemand ansehen sollte.

vid. Malpighius de seminum vegetatione cap. 12.

§. 4.

Ueberdem findet sich in der Erde ausser dem Wasser ein gewisses Salz und Del, welche zu dem Wachsthum das ihrige mit beyntragen müssen. Man siehet dieses daraus, daß, nachdem eine Erde viel oder wenig von diesem Del und Salz bey sich hat, die Gewächse, welche in der Erde sich befinden, besser oder schlechter fortkommen. Wenn nun alle ietzt erzehlte Stücke,
als

als Erde, Wasser, Oel und Sals, in gehöriger Proportion beyammen sind, so entstehet ein solcher allgemeiner Nahrungssafft, welcher vermittelt der Röhrgen an der Wurzel zu dem Blasenförmigen Wesen in der Pflanze hingeführet und bequem gemacht wird, mit den Theilen derselben sich zu vereinigen, und die erfordernte Nahrung mitzutheilen.

Obf. Mit dem Blute in unserm Körper ist es gleichfalls so beschaffen: denn daraus entstehen nach Beschaffenheit der Röhrgen, wodurch es gehen muß, Galle, Urin, Schweiß, Speichel ic.

§. 5.

Wieviel nun etwas zum Wachsthum der Pflanz helse, und ob man alles mathematice abmessen könne, lästet sich so leicht nicht behaupten. Die Versuche, welche die beyden berühmte Engelländer Robert Boyle und Woodward mit vieler Mühe angestellet haben, eröffnen uns zwar einen Weg dieser Sache noch weiter nachzugehen: alleine mir deucht, daß nicht alle besondere Umstände dabey sorgfältig gnug in acht genommen worden, welche doch einen großen Einfluß in den Wachsthum haben. Denn ob er schon einen wenigen Abgang der Erde, als er sie zu zwey verschiedenen malen getrocknet, gefunden, so konte er doch nicht wissen, ob nicht dasjenige, was in die Pflanze gegangen, durch das Wasser ersetzt worden. Es muß auch bey solchen Versuchen die Witterung wohl bemer-

cket werden, weil die Luft, sowol in den Pflanken als bey dem Menschen, in die Luftröhren eindringet, und etwas zum Wachsthum mit beyträgt.

§. 6.

Aus dem, was bisher gesagt worden, siehet man deutlich, daß die Wurzel eigentlich das nächste Werkzeug sey, wodurch die Materie zum Wachsthum in die Pflanze gebracht werde. Die Vtricoli verrichten fast eben dasjenige in regno vegetabili, was der Magen bey Menschen und Thieren zu thun pfleget. Nämlich sie behalten solchen Saft und bereiten ihn, führen ihn nach und nach zu den übrigen Theilen der Pflanze, bis sie Saamen bringet: worauf bey Ermangelung des weitem Nahrungsfafts entweder der Saame, die Frucht und Blätter nur abfallen, oder das Gewächse mit diesen zugleich auch den Stamm verlieret, oder gar die Wurzel mit vertrocknen und verfaulen muß.

§. 7.

Weil man nun durch gute Microscopia wahrgenommen, daß aus der Wurzel Röhrlein in das Holz und das Marck der Pflanze, und von da aus in die äußersten Theile der Blätter gehen, ja weil in der Extremität der Blätter ductus retrogradi zu finden, welche der Blutadern Stelle gleichsam vertreten müssen: so haben die Phytici nicht ohne Grund geschlossen, daß diese nun schon zubereitete Materie durch diese tubulos in
alle

alle Theilgen der Blume, und wenn er zu den äußersten kommen, wieder zurück und nach der Wurzel zu gehe. Die Art und Weise kann nicht anders als durch den Druck der Luft geschehen: denn sobald die in den Luftröhren befindliche Luft durch die Wärme ausgebreitet wird, so drückt sie die in den andern Röhren stehende Materie, daß sie sich an den Ort begibt, wo sie hinkommen kann.

§. 8.

Weil nun dieser Saft aufsteiget und sich von den äußersten Theilgen wieder zurück beweget: so haben die Naturkündiger diesen Auf- und Niederlauf mit dem Namen der Circulation belegt, und behaupten, daß der Saft in den Pflanzen eben so herum lauffe und circulire, als wie das Blut bey den Thieren. Zu dem Ende hat der Herr Abt von Vallemont ein artiges Experiment an die Hand gegeben. Nämlich er sagt, wenn man an einem zweystammigten Baum den einen Stamm abschnitte, damit aus der Wurzel kein Saft mehr in denselben treten könnte: so würde man sehen, daß dennoch der übriggebliebene Theil des Stammes von oben herab seine Nahrung bekommen und Knospen gewinnen könne.

§. 9.

Aus diesen angeführten Umständen kann man mit leichter Mühe erkennen, was es eigentlich für eine Beschaffenheit habe mit dem ganzen

Wachsthum einer Pflanze. Solche geschieht nun mittelst der Bewegung des Saftes und dessen Anwendung oder Vereinigung mit der Pflanze selbst. Die neuesten Anatomici sind darinnen einstimmig, daß an den tubulis des menschlichen Körpers von innen sich unzählige kleine Theilgen ansetzen, und hingegen von außen einige wieder abgehen, damit der Mensch jederzeit in seiner determinirten Grösse erhalten werde. Weil nun, nach dem obigen Lehrsatze, in dem Reiche der Natur unter den Geschöpfen Gottes eine grosse Aehnlichkeit sich befindet, so ist sehr probabel, daß auch in den tubulis der Blumen sich viel kleine Theilgen von dem Nahrungssaft anlegen, und andere per transpirationem in die Luft, davon sie gleichsam balsamiret wird, geschicket werden.

§. 10.

Hiebey ist nicht ohne Verwunderung wahrzunehmen, daß weil der durch alle Theile der Pflanze ausgebreitete Nahrungssaft durch die Luftlöcherlein wegfleiet, eine Blume durch die so genannte Ausdämpfung unglaublich viel Theilgen verlieret und gleichsam sichtbarlich ausfließen läßt. Dahero ist auch in Absicht auf diesen Punct nöthig, daß die Pflanze durch neuen Nahrungssaft wieder angefüllet werde. Denn es hat Scheuchzer angemercket, daß auf den Blättern der Ahorn-, Linden- und Nußbäume in der Dauphiné manchmal so viel Saft durch die

die beständige Ausdünstung liege, daß sie öfters darüber müssen zu Grunde gehen: davon wol keine andere Ursach zu geben vorhanden, als weil der Nahrungsaft auf solche Weise sich allzuviel verloren.

§. II.

Da nun der Nahrungsaft sich auf die beschriebene Weise mit der Substanz der Pflanze vereiniget: so erhellet daraus, daß die Pflanken so lange wachsen, bis sie ihre ordentliche Grösse erhalten und, woferne sie dieselbige haben, auch darinnen beständig unterhalten werden. Bey den Bäumen nimt man zwar wahr, wie sie in einigen Nebestücken davon abgehen, indem sich zwischen der Rinde und dem Holz eine neue Reihe von den faserigten Theilgen ansetzet, allein in der Hauptsache geschicht der ganze Wachsthum auf einerley Art.

§. 12.

Nun ist noch übrig, daß wir auch etwas von dem Leben und Tod, imgleichen von der Gesundheit und Krankheit der Pflanken gedencen: denn weil alle Theile der Pflanze veränderlich sind, und der Vergänglichkeit und Verwesung unterworfen: so lassen sich an ihnen fast eben dergleichen Phänomena als an den Menschen wahrnehmen.

§. 13.

Das Leben der Pflanken bestehet in einer ungehinderten Bewegung der Nahrungsaft in

dem ordentlichen Zustand ihrer Gefäße: dannhero auf zwey Stücke acht zu geben, wosern eine Pflanze soll erhalten werden. Nämlich erstlich, daß die Säfte ihre ordentliche Bewegung: und zum andern, daß die Vasa alle in dem gehörigen Zustand erhalten werden.

§. 14.

Die Bewegung des Nahrungssafts kann auf dreyerley Weise gehemmet werden: als erstlich dadurch, wenn die ordentliche Quantität mit den Vasis nicht übereinkömmt und entweder zu wenig, oder welches seltener geschieht, zu viel da ist; hernach wenn der Nahrungsast diejenigen Ingredientien nicht hat, die er haben sollte, und entweder allzu dick oder zu dünn, nachdem er zu viel oder zu wenig von der terra und sale cet. hat: endlich wenn die Gefäße selbst laediret werden. Da im Gegentheil die Pflanze gleichsam gesund kann genennet werden, welche nebst den Gefäßen auch die gehörige Quantität und Qualität ihres Safts hat.

§. 15.

Zu dem Leben und Gesundheit der Pflanzen trägt der Wind gleichfalls vieles bey. Durch die Bewegung derselben treibt er die Säfte fort, und bewahret sie für aller Fäulniß. Manchmal hat auch das Versetzen einer Pflanze in ein anderes Land guten Nutzen. Es ist auch der Regen und Sonnenschein davon nicht auszuschließen, denn wie jener viele Unreinigkeiten, die sich
auf

auf die poros geleyet, abtreibet und das Erdreich träncket: also erfreuet die Sonne die Pflanze aufs neue mit ihren Strahlen.

§. 16.

Der Mangel, oder die übele Beschaffenheit der Nahrung, oder die Verletzung der Structur selbst, machet, daß ein Gewächse nicht fortkommen kann, sondern völlig verwelcken muß: und dis ist, was wir mit allem Recht das Erststerben oder den Tod der Pflanken nennen können.

§. 17.

Es ist nicht zu leugnen, daß manchmal eine Blume viele Tage gleichsam frantz seyn kann, ehe sie erstirbet: denn wie subtil sind nicht die Luströhrelein, wie klein die Saft- und Luftgefäße? doch ist auch zu mercken, daß es viele Blumen gebe, welche nur einige Stunden, ja Minuten blühen, die also ein kurzes Leben und geschwinden Tod haben.

§. 18.

Den Mangel eines nöthigen Nahrungsstafts kann entweder die allzugrosse Hitze, oder auch die heftige Kälte verursachen: daher die Pflanken entweder durch allzugrosse Hitze verwelcken, oder auch durch eine allzustrenge Kälte erfrieren und also ihren Tod ausstehen müssen. Ja man hat angemercket, daß zuweilen die Röhrgen wegen des allzugrossen Frostes gänzlich zerspringen, und
so

sowol die Bläszen, als auch die Rinde der Gefahr ausgesetzt sind.

conf. Wolffens Gedanken von den Wirkungen der Natur IV Theil, 2 Cap.

§. 19.

Wenn wir alle diese Zufälle, die Zusammenfassung, das Auf- und Niedergehen der Pflanzen betrachten, wie sie sich zu gewissen Stunden, Tagen und Monaten auf dem Erdboden sehen lassen, und öfters ehe die Blumen hervorgekommen, wieder zu ihrer Verwesung eilen; so können wir mit Recht den Menschen mit einer Blume vergleichen, dessen Leben und Tod eine große Ähnlichkeit mit derselben hat.

Das dritte Capitel

von der

Zeugung der Pflanzen durch den Saamen und Vermehrung derselben.

§. 1.

Eine Pflanze hat von Gott das Vermögen bekommen, ihres gleichen wieder hervorzubringen, und das geschieht ordentlich durch den Saamen, welchen sie selbst getragen hat. Daß dieser aus einer Schale, subtilen Häutgen, fleischigtem Wesen und einem flei-

kleinen Pflänzgen bestehe, ist im ersten Capitel und dessen 24 sten §. angezeigt worden.

§. 2.

Damit ein fruchtbarer Saame erzeugt werde, ist nöthig, daß die ovula, welche sich in den meisten Blumen im Stilo oder Griffel befinden, von dem Staube, welcher auf den apicibus nahe dabey ist, und den männlichen Saamen vorstellt, imprägniret werde. Ob man nun zwar bey allen und ieden Blumen den eigentlichen Weg mit bloßen Augen nicht sehen kann, wie und wodurch eines zum andern komme, so ist doch unterdessen die Sache selbst so offenbar, daß sie niemand wird leugnen können.

§. 3.

Einige von den Alten haben die Wahrheit dieser Sache schon eingesehen, wenn sie einigen Kräutern den Zunamen Mas oder Femina gegeben. Also findet man Mandragoram, Abrotanum, Mercurialem, Polygonum, Pæoniam marem und feminam. Welches wenigstens zum Zeugniß dienen kann, daß man schon von langer Zeit her die Verschiedenheit des Geschlechts im Reich der Gewächse geglaubet habe. Diejenigen sind der Sache noch näher gekommen, welche um dieser Ursache willen gemeinet, eine gute Eintheilung der Kräuter bekommen zu haben: indem sie dieselben in Monocotyledones und Dicotyledones u. s. f. eingetheilet, wie man in der Historia plantarum Boerhauui siehet,

het, welcher diese Methode aus dem Raio genommen und eine Eintheilung der Kräuter ist, welche man in ihrer Natur selbst gegründet findet. Daher es denn auch geschehen, daß man diejenigen Kräuter, welche petala, stamina und stilum haben, Hermaphroditos genennet.

§. 4.

Man kann nicht besser überzeuget werden, als wenn man selbst bey dieser Sache einen Versuch anstellet. Welches auf folgende Weise am füglichsten geschehen kann. Man nimt aus den Tulipanen, Kayserkronen, Lilien oder andern dergleichen Blumen, welche Hermaphroditi sind, ehe sie völlig aufgeblühet, die Apices heraus, damit nichts von oben gedachtem Staub oder männlichem Saamen ad ovarium oder in den Stilum hereinkommen könne. Wenn dis frühzeitig genug geschehen, wird man befinden, daß das Saamenbehältniß nicht dick werde, wie sonst zu geschehen pflaget; sondern bald verwelcke und abfalle. Es ist aber hiebey nöthig, daß ein Gewächs, welches man zu diesem Experiment gebrauchen will, von andern, welche eben derselben Art sind, ganz entfernt stehe, weil sonst der Wind von den übrigen den Staub gar leicht zur andern Pflanze hinführen kann. Am besten aber ist's, wenn man z. E. aus allen Kayserkronen, die sich in einem Garten befinden, die Apices alle miteinander wegnimt: hergegen in einem andern davon etwas entlegenen Garten, sie
alle

alle ordentlich in den Blumen bleiben läßt, so wird man finden, daß in dem ersten gar kein Saame zur Vollkommenheit gebracht worden, in dem andern aber gnug reiffes Saamens anzutreffen sey.

§. 5.

Wenn man den gelben Staub durch ein gutes Vergrößerungsglas ansiehet, so findet man überhaupt, daß die meisten Arten davon oval und durchsichtig seyn. Doch kann man auch zugleich anmercken, daß manche Stäubgen, nach dem sie aus dieser oder jenen Blume hergenommen, eine andere Figur haben, welches man insonderheit in vielen plantis umbelliferis antreffen wird. Ja man muß hiebey erkennen, daß gleichwie keine Pflanze oder Blat dem andern völlig gleich sey; also auch in diesem subtilen Staub oder Eysgen eben dergleichen anzumercken.

§. 6.

Hieraus siehet man also, daß eine gewisse Art der Bewegung des Staubes zu dem mittlern Saamenbehältniß vor sich gehen müsse, wenn ein fruchtbarer Saame, der eben dergleichen Pflanze wieder hervorbringen kann, soll erzeugt werden. Wie aber die Vereinigung der beyden Art Saamen geschehe, ist nicht nur eine bewunderenswürdige, sondern auch eine schwere Sache zu demonstriren. Unterdessen ist dieß der ordentliche Weg, wodurch die Pflanzen, ei-

ne

ne jede nach ihrer Art, erzeugt werden, wenn nemlich der Saame hervorgebracht worden, als welcher schon alles, was hernach aus einander gewickelt wird, im kleinen in sich einschliesset, ob er gleich noch nicht in die Erde gelegt worden.

§. 7.

Man hat Ursache hiebey zu untersuchen, ob es möglich, daß eine Pflanze in der Welt sey, welche ohne einem fruchtbar gemachten Saamkörn- gen entstanden. Wenn man dasjenige recht einsiehet, was bisher gemeldet worden, so kann es einem Menschen nicht anders als unmöglich vorkommen. Von den Alten ist inzwischen bekannt, daß, gleichwie sie vest geglaubet, es gebe unterschiedene insecta, die ohne Saamen entstünden, sie noch weniger Bedencken getragen, solches auch von einigen Pflanken zu bejahen. Selbst unter den neuern Physicis ist Raius noch der Meinung in Ansehung der unvollkommenen Pflanken, dergleichen die Erdschwämme, Meergras und Moos sind: ja von einigen vollkommenen Gewächsen selbst zweifelt er, ob es nöthig, daß sie aus einem Saamen herkommen müßten. Allein, wenn man die Experimenten Malpighii und Tournefortii betrachtet, so wird einem wenig Zweifel übrig bleiben von der Richtigkeit des Satzes, daß ohne Saamkörnlein keine Pflanze, was den ersten Anfang derselben betrifft, entstehen könne.

§. 8.

§. 8.

Malpighius that etwas von guter Erde in ein gläsern Gefäß, welches er mit einem so zarten Tuch bedeckte, daß allein die Luft, die Sonne und der Regen hereindringen konnten. Er war auch versichert, daß der Wind kein Saamkörnchen anderweit hereinführen könnte, und nachdem er die Gefäße lange Zeit an der Luft, im Regen und an der Sonne stehen lassen, aber nichts hervorkommen gesehen, das einer Pflanze wäre ähnlich gewesen: so schloß er billig, daß ohne einem Saamkörnlein keine Pflanze könne hervor gebracht werden. Der berühmte Tournefort hat in den Memoires der königlichen Academie der Wissenschaften de Anno 1692 fast von allen Arten der Kräuter, welche man sonst ohne Saamen entstanden zu seyn, geglaubet, deutlich gezeigt, daß sie aus Saamen nothwendig ihren Anfang genommen: dabey er zugleich umständlich gewiesen, worinnen man denselben zu suchen habe.

§. 9.

Hiebey ist noch würdig zu bemerken, daß in dem Saamen die ganze Pflanze mit ihren Theilen, welche nachher daran gesehen werden, verborgen liege, welches von den geschicktesten Naturkundigern durch viele Versuche ist bekräftiget und deutlich dargethan worden. Leuwenhæk hat solches nicht allein an einer Bohne und allerhand grossen Kernen aus Mandeln, Pfirsichen

Seck. Bohn.

E

chen

hen und andern probiret, sondern wenn man ein Microscopium hat, welches nur etliche zwanzig oder dreissigmal vergrößert, kann mans in vielen andern Saamkörnern selbst mit vielem Vergnügen wahrnehmen.

§. 10.

Wenn einer dis alles zusammen nimt und recht überdencket, wird er ein unüberdenkliches Feld und unergründliche Tiefe der Erkenntniß, Weisheit, Macht und Güte Gottes hierinnen antreffen. Denn durch die Besaamung, welche Gott durch sein Kraftwort (†) am dritten Tage der Schöpfung vestgestellet, werden die Pflanzen nicht allein in ihren Arten beständig erhalten, sondern sind auch dadurch fähig gemacht worden, sich fast unendlicher Weise zu vervielfältigen. Greuius, ein Engelländer, hat gefunden, daß der weisse Mohn bis 32000 Körner hervorbringe, und seket nur, daß ein Mohn vier Häupter gehabt habe. Da man aber findet, daß derselbe oft zwölf und mehrere Häupter habe, so würde wenigstens eine Zahl von 90000 herauskommen. Aus einem einigen Körngen von der Nicotiana können in einem Jahr 360000 andere seines gleichen wiederum hervor gebracht werden, wie Raius erzehlet. Und von der Phyllitide oder Hirschzung versichert man, daß sie 1000000 Saamkörngen tragen könne. Hier

(†) 1 Buch Mosiß I, v. II.

Hiebey kann man wol nicht anders thun als mit David aus dem hundert und neunzehnten Psalm v. 64 sagen: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!

§. II.

Eine andere Art der Fortpflanzung, welche aber die ordentliche, davon wir bisher gehandelt, zum Grunde haben muß, ist, welche insonderheit bey den Zwiebelgewächsen vorgehet. Diese pflegen sich auch vermittlest der Wurzel, die sie haben, zu vermehren. Man findet solches an den Narcissen, Hyacinthen und Tulipanen, welche jährlich neue Zwiebeln bekommen, indem in der Hauptzwiebel zwischen den Blättern der Anfang zu neuen Zwiebeln lieget. Ja weil die Lilienwurzel aus vielen besondern und dicken Blättern oder Schuppen bestehet, so hält jedes derselben eine neue Pflanze in sich. Noch andere perennirende Kräuter pflegen ihre Wurzel alle Jahr auf eine besondere Weise zu erneuern, und sich aus ihrem eigenen Stamm zu besetzen. Von dem Aro sencket sich der untere Theil des Stengels nach und nach immer tiefer in die Erde, und sodenn wird hernach eine Wurzel oder auch mehrere daraus. Man kann dieses am allerdeutlichsten sehen an dem Polygonato, welches an der Stelle, wo die Eintiefung des Stengels geschehen, jährlich einen neuen siegel förmigen Eindruck hat, deswegen es auch viel-

leicht Sigillum Salomonis von den Botanicis genennet worden.

§. 12.

Ueberdem ist auch das Absencken und die Zertheilung der Wurzel bekant, wodurch die Gärtner ihre Bäume auf vielerley Weise zu vermehren pflegen. Und weil ein jedes Auge am Baum einen neuen Ast im kleinen in sich begreiffet, so können sie vermittelst des Oculirens ganze Bäume aufziehen. Noch bekanter ist das Pfropfen, wenn man entweder bloße Reiser in die Erde steckt, daß sie darinnen Wurzel gewinnen, wie bey den Weidenbäumen, dem Rosmarin und Cardamindo geschieht: oder auch, wenn man kleine Reisergen in die Spalte eines andern Baums einsetzet, daß beyde zusammen wachsen, und dieser jenem die Nahrung mittheilen könne. Wobey noch anzumercken verdienet, daß wenn man von einem gepfropften Baum und aus dessen Frucht den Kern nimt und in die Erde steckt, niemals eine Pflanze herauskomme, welche dergleichen Art Früchte in ihrer vollkommenen und guten Art trage, als das Pfropfreis gehabt, sondern des wilden Stammes Art an sich habe.

§. 13.

Man hat ferner allerhand Kunstgriffe ausgedencken, wodurch man die Gewächse der Erden theils zu verbessern, theils zu vermehren getrachtet. Der Herr Abt von Vallemont hat solches bey dem Getreide gezeiget, und elf Arten der
Ver-

Vielfältigung desselben erzehlet. Er führet auch unter andern merckwürdigen Exempeln an, daß die *Patres doctrinae christianae* zu Paris einen Gerstenbusch in Verwahrung hätten, welcher zweyhundert neun und vierzig Stengel oder Halme habe, welche alle aus einem einzigen Gerstenkorn entstanden, und mehr als achtzehn tausend dergleichen Körner in ihren Aehren haben. Er bezeuget gleichfalls, daß solches auch mit andern Gewächsen, als den Weinstöcken, Obstbäumen &c. geschehen könne, wenn man die Vortheile, welche er an die Hand gibt, beobachten wolle.

• Siehe Vallemont Merckwürdigkeiten der Natur Cap. VI und VII.

§. 14.

Daß eine Blume auf vielerley Weise im Geruch und Farben könne verbessert und erhöht werden, ist eine ausgemachte Sache. Man findet solches insonderheit bey den Tulipanen, Hyacinthen, Anemonen, Käyserkronen, Türckischem Bund, Ranunceln und Aurikeln, welche durch die Kunst und Abwartung von geschickten Gärtnern, insonderheit in Holland dergestalt in ihren Farben und andern *Accidentibus* sind verändert worden, daß man bey manchen viele hundertley Species aufweisen kann.

§. 15.

Es könnte zum Beschluß dieser Materie noch etwas von der Palingenesie der Pflanzen angeführt

führet werden; wie nemlich eine Pflanze aus ihrer Asche wiederum hervorzubringen und den Augen deutlich vorzustellen sey: weil aber selbst noch keine Proben davon machen können oder gesehen habe, so trage Bedencken ungewisse Dinge davon hieher zu setzen. Unterdessen hat Vallemont in seinen Merckwürdigkeiten der Natur allerhand Exempel davon zusammengetragen, auch verschiedene Methoden an die Hand gegeben, auf was Weise solches zu bewerkstelligen sey. Und Georgius Francke, von Franckenau, hat von der Palingenesia plantarum, hominum und animalium ein ganzes Tractat geschrieben, welches von dem Herrn Past. Nehring aus dem lateinischen ins teutsche übersetzt worden.

Das vierte Capitel

von der

Benennung und dem Characteren der Pflanzen.

§. 1.

Gleichwie die Geschöpfe Gottes überhaupt nach ihrer verschiedenen Art besondere Namen bekommen, damit eines vom andern fonte unterschieden werden: also muß auch mit den Pflanzen ein gleiches schon
vor

vor etlichen tausend Jahren geschehen seyn. Allein es ist sehr zu bedauern, daß man nicht gleich anfangs darauf bedacht gewesen, den Kräutern solche Namen zu geben, welche eine oder mehrere von den vornehmsten Eigenschaften derselben ausgedrückt hätten.

§. 2.

Da nun dieses nicht geschehen, so ist nach und nach in der Botanic, weil immer mehr Kräuter bekant wurden, eine solche verwirrete Menge der Kräuternamen entstanden, daß einer fast nicht weiß, was man mit der Alten weitläufigen botanischen Schriften anfangen soll, weil sie einen Menschen mehr verwirren, als daß man hoffen könnte, aus den alten Zeiten Licht und Erklärung daraus zu bekommen.

§. 3.

Denn einige Pflanzen sind von den Alten nach ihrer äußerlichen Signatur oder Uebereinstimmung mit andern Dingen benennet worden, nachdem etwa die Blätter, Blumen, das Saamenbehältniß oder die Wurzel dieser oder jenen Sache ähnlich aussahe. Daher kommen noch die Namen der Hepatica, Pulmonaria, Iecoraria, Vesicaria, Hermodactylus und so ferner. Allein ein ieder Verständiger wird leicht erkennen können, daß man aus der Ähnlichkeit der Dinge in solchen äußerlichen Sachen gar nicht schliessen könne, daß es entweder eben das wirken müsse, oder für das Glied des Leibes

gut sey, dessen Gestalt es einiger massen, wenn man eine gute Einbildungskraft hat, vorstellt. Denn so müste folgen, daß wenn einer sich einbilden könnte, die Erdschwämme wären dem menschlichen Hirnschedel ähnlich, dieselbe auch gesund dafür seyn müsten: welches eine recht absurde Sache wäre. Daher siehet man leicht, was von dergleichen Benennung der Kräuter zu halten sey, und daß es eine unnütze, obschon sehr mühsame, Arbeit gewesen, welche Ioan. Bapt. Porta in seiner Phytognomonica übernommen, wenn er darinnen zeigen will, wie aus der äußerlichen Gestalt der Metalle, Thiere und Kräuter gleich zu schliessen, was für eine Kraft und Wirkung dieselbigen haben müsten.

§. 4.

Nicht besser haben es getroffen, welche die Namen der Kräuter von den Auctoribus, welche sie am ersten erfunden, oder ihre Wirkungen untersucht haben, hergenommen. Denn hieraus ist eine solche Unordnung in Benennung der Kräuter entstanden, daß bis auf diesen Tag dieselbe nicht zu heben gewesen. Vom Mercurio hat daher den Namen Mercurialis, von dem Gentio die Gentiana, von einem Abt Namens Bignonius die Bignonia. von dem Medico Fagone die Fagonia beyhm Tournefort, und von desselben Freunde Lauatera die Art von der Malua, welche man Lauateram zu nennen pflegt. Anderer nicht zu gedenken.

§. 5.

§. 5.

Noch weniger Beyfall verdienen diejenigen, welche zu Ehren eines gewissen Heiligen der Blume dessen Namen gegeben. Es rühret solches aus dem Heidenthum her, da man gleichfalls den Göttern und Göttinnen ihre Kräuter assignirte, welche ihren Namen haben musten. Daher findet man Barbariam, von der *H. Barbara*: Flabellum D. Ioannis, vom Ioanne; Iacobæam, vom *H. Jacobo*, u. a. m. Insonderheit hat man der Jungfrau Maria im Pabstthum so viel Blumen zugedacht, daß ein ganzes Kleid daraus könnte gemacht werden, denn da ist Chirotheca S. Mariæ, Calceolus S. Mariæ, Carduus Mariæ. Imgleichen findet man unter den teutschen Namen: Unser Frauen Bettstroh, Unser lieben Frauen Mantel, Unser lieben Frauen Milchfraut u. a. m. Daher ist nun geschehen, daß ein einziges Kraut oft mehr als zwölf Namen hat, indem ein ieder nach seinem Gefallen ein Kraut benennen wollen.

§. 6.

Noch weniger haben diejenige allerhand Verwirrung vermeiden können, welche die Kräuter von der Jahrzeit, worinnen sie blühen, oder auch vom Ort, wo man sie am ersten gefunden, benennet haben. So findet man in Besleri Horto Eystettenfi, daß die Adonis Eranthemum, das ist, Frühlingsblume, genennet werde. Wie viel Blumen aber hat man nicht, wel-

che man mit eben dem Recht *Eranthema* nennen möchte? Eben solche Bewandniß hat es mit der *Primula veris*, welche man deswegen besser schlechthin *Primulam* nennen kann. Wenn man ferner die Benennungen vom Ort hergenommen, wo man sie gefunden, hat solches in *re herbaria* gleichfalls Unordnung machen können: dahin gehöret *Oreoselinum*, *Herba muralis*, und andere.

§. 7.

Andere haben ihre Zuflucht zum Geruch und Geschmack genommen, wodurch sie die Pflanzen besser zu benennen und voneinander zu unterscheiden gesucht, allein auch hieraus kann nichts gewisses determiniret werden. Denn wieviel Kräuter und Wurzeln gibts nicht, welche, was die Wurzeln anbetrifft, fast einerley Geschmack haben, und dennoch, theils ihrer Gestalt nach, theils nach ihren Kräften himmelweit voneinander unterschieden seyn. Was hat z. E. das *Lepidium* mit dem *Aro*, *Centaurium minus* mit dem *Absointhio* und der *Gentiana* für Gemeinschaft, welche doch dem Geschmack nach nicht viel zu differiren scheinen. Was hat ferner die *Hyacinthus Tuberosa* für eine Aehnlichkeit mit dem *Iasmino Catalonico*, welche doch dem Geruch nach fast übereinkommen.

§. 8.

Eben so wenig hat man auch zu halten von den Benennungen und Haupteintheilungen der
Kräu-

Kräuter nach ihrer Wurzel, nach den Blättern und andern Umständen, welche nur Ungewißheit im Studio botanico machen. Daher freylich zu wünschen wäre, daß eine bessere Einrichtung der Namen in der Botanic gemacht würde: allein, weil dieses neue Unordnung anrichten möchte, so muß man unter den vielen Namen eines Krauts denjenigen beybehalten, welcher am allerbequemsten ist, und die genera voneinander am besten unterscheiden kann.

§. 9.

Unterdessen ist nicht zu leugnen, daß, zu Abhelfung einer überhand nehmenden Confusion, vieles beygetragen, wenn man die Kräuter in gewisse Classen und Ordnungen gebracht, wie oben in der Historie der Botanic erinnert worden. Denn dadurch sind die genera und species, auch viele individua specierum, dergestalt auseinander gesetzt worden, daß man zu unsern Zeiten dasjenige in ein paar Jahren erlernen kann, wozu einer vordem die ganze Lebenszeit nöthig hatte, und dennoch wegen der vielen Benennungen der Kräuter zu keiner rechten Gewißheit gelangen konnte.

§. 10.

Wir wollen uns deswegen nicht aufhalten mit den Eintheilungen der Kräuter, welche man nach den vier Jahreszeiten gemacht, wie Beslerus im Horto Eystettenfi und Pauli in seinem Quadripartito Botanico gethan haben, welcher
leß.

letzte für den Winter zwölf, für den Frühling zweyhundert und dreyßig, für den Sommer fünfhundert und funfzig, und für den Herbst zwey und funfzig Pflanzen beschrieben hat. Ingleichen können wir vorbegehen die Eintheilung nach dem loco natali und der Kräfte, wie Dalechampsius und Parkinson gethan, davon der erste in seiner grossen Historia plantarum Lugdunensi die Pflanzen in Berg-Feld-Wald-Garten-und Sumpfräuter: der andere in seinem Paradiso terrestri in zwölf Fächer eingetheilet hat. Da er zu den Emeticis zwölf; zu den Catharticis sechzig; zu den Diureticis und Diaphoreticis fast eben so viel, u. s. f. hinrechnete. Anderer Eintheilungen zu geschweigen.

§. II.

Daß Morison, Tournefort, Rivinus und Raius die Eintheilung der Kräuter am besten eingerichtet, ist wol aussen allen Zweifel gesetzt. Wie solche gemacht worden, und worinnen sie von einander unterschieden sind, ist p. 20 seqq. schon gezeiget worden. Die folgende Tabelle ist nach des Rivini Methode in teutscher Sprache eingerichtet worden, und zwar vornehmlich aus des berühmten Heucheri Indice plantarum Wittenbergensium, doch so, daß theils mehrere Kräuter dazugesetzt, theils Tournefortii oder anderer Botanicorum character floris, mit dem gebräuchlichsten teutschen Namen der Blume hinzugefüget worden. Ingleichen

gleichen findet man diejenige Kräuter, welche in den Apotheken zu finden, dem Druck nach von den andern unterschieden: wozu noch hin und wieder die bekanteste Namen der Kräuter, welche andere ihnen zu geben pflegen, gesetzt worden.

§. 12.

Damit einer dasjenige, was die Tabelle vorträgt, besser verstehen könne, wollen wir nur noch folgendes merken. Vollkommene Blumen nennen wir diejenigen, welche Blumenblätter, Stamina und Stilum haben: unvollkommene aber, welchen es entweder an einem oder dem andern fehlet, wenigstens so, daß mans mit den Augen siehet. Eine eingekehlte Blume ist, welche einen Stilum oder tubum hat, und auf einem Becher [calice] steht: hergegen ist eine zusammengekehrte, wenn dergleichen mehrere auf dem Blumenumfasser vorhanden sind. Eine reguläre Blume ist, deren Blumenblätter oder Einschnitte an der Grösse, Figur und Stellung einander gleich sind: eine irreguläre aber, woran man das Gegentheil wahrnimmt. Eine Blume ist einblättrig, zweiblättrig u. a. m. wenn sie sich im Abfallen auf eins oder zwey u. s. f. determiniret. Das übrige wird leicht zu verstehen seyn. Nun folget die Tabelle selbst in dreyen Abschnitten.

Erster

Erster Abschnitt

von den

Pflanzen, welche eine vollkommene
Blume tragen.

IPflanzen, welche eine vollkommene
einzele Blume haben:

I. Regulaire, und zwar

1) Einblättrige, und diese wiederum

(1) Mit unbedecktem Saamen, und das

I. Einfödnigt:

BISTORTA; Tourn. fl. apetalus
stamineus: Natterwurz.

Fagopyrum, sonst Frumentum sara-
cenicum oder Erysimum Theo-
phraasti; Tourn. fl. apet. stami-
neus: Buchweizen.

Mirabilis, sonst auch Mirabilis pe-
ruuiana; Tourn. fl. campanifor-
mis tubulosus: Schweizerhosen.

Parietaria; Tourn. fl. apet. stami-
neus: Mauer- oder Glaskraut.

Persicaria; Tourn. fl. apet. stami-
neus: Flöhkraut.

Polygonum, sonst Centumnodia;
Tourn. fl. apet. stamineus: We-
getritt.

SANGVISORBA, oder Pimpinella
sanguisorba; Tourn. fl. rotatus:
Bibenell.

2. Zwey-

2. Zweyförnigt :

Aparine, sonst auch *Philanthropus*;
fl. campaniformis: Klebkraut.

Asperula, oder *Matrifilua*: *Tourn.*
fl. campaniformis, derselbe nen-
net sie *Aparinem montanam*:
Waldmeister.

Cruciata, sonst *Rubia quadrifolia*
C. B. *Tourn.* fl. campaniformis:
Gulden Waldmeister.

Gallium, oder *Mollugo* C. B. *Tourn.*
fl. campaniformis; Meyerkraut,
Unser lieben Frauen Bettstroh.

RUBIA sonst *Rubia tinctorum*; fl.
campaniformis: Farberwurz.

Rubeola; fl. tubulosus quadrifidus.

3. Vierförnigt :

Asperugo, sonst *Euglossum filuestre*
C. B. fl. infundibuliformis: Groß
Klebkraut.

BORRAGO: *Tourn.* fl. rotatus:
Borretsch.

BUGLOSSA, sonst *Anchusa*; fl. in-
fundibuliformis quinquifidus:
Ochsenzunge.

Cerintbe: fl. campaniformis tubu-
losus multifidus: Fleckenkraut.

CONSOLIDA oder *Symphytum*, fl.
cylindraceus et pendulus:
Wallwurz, Schwarzwurz.

CYNOGLOSSA; fl. infundibuli-
formis multifidus: Hundszunge.

LAP.

Lappula Riuini.

LITHOSPERMUM oder Miliun
folis; fl. infundibuliformis und
quinqvisfidus: Meerhirschen.

Myosotis, sonst *Echium scorpioides*,
Blümlein vergiß mein nicht.

Omphalodes, sonst *Vmbilicata* oder
Linum vmbilicatum; fl. rotatus
multifidus.

PULMONARIA oder *Symphytum*
maculosum; fl. tubulosus: Lun-
genkraut.

4. Vierkörnigt:

Alcea, fl. campaniformis patens:
Sigmar's Wurzel.

ALTHAEA, auch *Bismalua* fl. cam-
paniformis patens: Eibischwurzel.

LUPULUS, wird von andern ad flo-
res imperfectos stamineos ge-
rechnet: Hopfen.

MALVA: fl. campaniformis pa-
tens profundis laciniis: Käse-
pappeln.

(2) Mit bedecktem Saamen, und solches

1. In einem einfachen Behältniß:

ANAGALLIS: fl. rotatus et quin-
quifidus: Gauchheil.

Androsace.

Auricula, sonst *Auricula vrfi*; fl. tu-
bulosus: Böhrenöhrelein.

CAN-

CANNABIS; Tournefortio fl. apetalus stamineus: Hanf.

CVSCVTA, sonst auch Androsace; fl. campaniformis quadrifidus: Seidenkraut.

CYCLAMEN, sonst Umbilicus terræ oder Panis porcinus; fl. liliceus, reflexus und pendulus: Saubrodt.

GENTIANA; fl. campaniformis tubulosus: Entian oder Fieberwurz.

Gentianella; fl. campaniformis, bald quadrifidus, bald quinquefidus: Kreuzwurz, Himmelsstengel.

Glaucoides maritima oder Thuringica.

HERNIARIA oder Millegrana; Tourn. fl. imperf. stamineus: Bruchkraut.

Hydrophyllum, sonst Dentariæ affinis, fl. campaniformis multifidus.

Menyanthes, sonst Trifolium fibrinum oder palustre; fl. tubulosus, quinquefidus et crinitus: Scharbocksklee.

Myriophyllum oder Millefolium palustre; fl. quinquefidus speciosus: Wasserfenchel.

NVMMVLARIA sonst Centimorbia;

Sect. Botan.

§

bia;

bia; fl. rotatus multifidus: Pfennigfraut.

Primula, fl. hypocrateriformis quinquifidus: Schlüsselblumen.

SOLDANELLA, sonst Brassica marina; fl. campaniformis fimbriatus: Meerwinde.

SPINACHIA; Tourn. fl. imperfectus stamineus: Spinat.

Trientalis Cordi et Rivini.

VERTICA; Tourn. fl. apetalus stamineus: Nessel.

2. In einem zweysachen Behältniß, und zwar

1) Länglichen:

Apocynum, auch Beidelsfar; fl. campaniformis multifidus: Hundskohl.

Asclepias orientalis und africana; fl. campaniformis patens quinquifidus: Orientalischer und Africanischer Hundskohl.

Nerium oder Oleander; fl. infundibuliformis multifidus: Oleander.

Periploca, Scammonea Mons-peliensis; fl. patens.

VINCA, auch Peruinca; fl. infundibuliformis quinquifidus: Wintergrün.

VINCETOXICVM oder *Asclepias*;

pias; fl. umbilicatus quinquifidus: Schwalbenwurz.

2) Kurgien:

CENTAVRIVM; fl. tubulosus quinquifidus: Tausend Guldenskraut.

MERCVRIALIS oder Mercurialis mas; Tourn. fl. imperfectus stamineus: Bingelskraut.

NICOTIANA, sonst Tabacum oder Hyosciamus Peruvianus; fl. infundibuliformis quinquifidus: Toback.

Petum Riuini.

PLANTAGO; fl. quadrifidus in spicam collectus: Wegebreit.

PSYLLIVM; fl. quadrifidus spicatus: Psillenkraut oder Flöhskraut.

3. In einem dreysfachen Behältniß:

Aloe; fl. liliaceus tubulosus: Aloe.

Asphodelus; fl. liliaceus: Goldwurz.

Buxus; Tourn. fl. imperfectus stamineus; Burbaum.

Campanula; fl. campaniformis multifidus: Milchglöcklein.

Colchicum; fl. nudus liliaceus: Zeitlosen.

Coniolumulus oder Volubilis; fl. campaniformis: Winde.

Crocvs; fl. liliaceus tubulatus:
Saffran.

Hyacinthus; fl. liliaceus tubulatus:
Hyacinthen.

Iris; Raius nennet sie Enneape-
talam florem. Tourn. rechnet sie
unter die sechsblättrige, aber
falsch: Himmelschwertel,
Schwerdlilie.

Muscari oder *Hyacinthus moscha-*
tus; fl. campaniformis globo-
sus: Traubenhyacinth.

Narcissus; fl. liliaceus und in der
Mitten campaniformis: Nar-
cisse.

Polemonium, sonst *Valeriana græ-*
ca, aber unrecht; fl. rotatus mul-
tifidus: Griechisch Baldrian.

Rapuntium capitulis Scabiosæ.

Speculum Veneris, sonst *Viola pen-*
tagona; Tourn. et Rai. fl. cam-
paniformis: Frauenspiegel, Fünf-
eckige Beilgen.

Syringa; fl. tubulosus et quadri-
fidus: Spanischer Hollunder.

Trachelium, sonst *Ceruicaria Va-*
lerianoides, C. B. fl. infundi-
buliformis multifidus: Hals-
kraut.

4. In einem vierfachen Behältniß:
Chamænerium, sonst *Lyfimachia*
fili-

filiquosa; fl. rotatus multifidus:
Weisser Weiderich.

Datura, sonst Stramonium; fl.
campaniformis pentagonus:
Igelkolben.

Erica; fl. monopetalus quasi ge-
minatus: Heide.

GOSSYPIVM, sonst Bombax oder
Cottus, auch Xylon; fl. campa-
niformis patens multifidus:
Baumwolle.

Lyfimachia, fl. rotatus quinquifi-
dus: Weiderich.

Onagra, sonst *Lyfimachia cornicu-
lata* oder *speciosa*; Tournefort
rechnet sie ad flores tetrapetalos
rosaceos: Milchfraut oder grosse
Weiderich Röslein.

5. In einem fünffachen Behältnis:
ACETOSELLA, wird von andern
ad tetrapetalos gerechnet, heisst
sonst auch *Luiula* oder *Alleluia*:
Sauerflee, Allelujah.

Kermia, sonst auch *Althæa* oder *Al-
cea arborescens*; fl. campani-
formis patens.

Quamoclit, sonst *Convolvulus pen-
natus*; fl. infundibuliformis
multifidus.

§ 3

6. In

6. In einem sechsfachen Behältniß:

ASARVM: Burbaum setzt dieses unter die fl. tripetalos: Haselwurz.

7. In einem vielfachen Behältniß:

Aburilon, oder Althæa Theophrasti; fl. campaniformis patens.

8. In einem kleinen weichen Behältniß:

Alaternus. Anguria, oder Citrullus. Aquifolium, auch Ilex aculeata oder Agrifolium; fl. rotatus: Stechpalmen.

Arbutus, Comarus Theophrasti; fl. campaniformis globosus. Erdbeerbaum.

Bella donna, andere nennen es Solanum lethale oder somniferum, allein es ist vom Solano sowol der Blume als der Frucht nach unterschieden; fl. campaniformis multifidus: Dollkraut.

BRYONIA; fl. campaniformis patens multifidus: Gichtrüben.

CERVISPINA, oder Rhamnus catharticus und Spina infectoria; andere setzen dieselbe unter die tetrapetalos nudos quadrifidos: Kreuzdorn.

CONVALLIVM oder Lilium convallium; fl. campaniformis ventri-

tri-

tricofus sine perianthio, et sex
laciniis diuifus; Meyenblümlein.

EBVLVS oder Sambucus humilis;
fl. planus quinquifidus: Altrich.

FRANGVLA oder Alnus nigra; fl.
nudus quinquifidus: Saul-
baum.

Grossularia, oder Vua crispa; fl.
peluiformis: Stachelbeeren.

HALICACABVS oder Alkekengi
und Solanum veficarium; fl. ro-
tatus quinquifidus: Jüdenfir-
schen, Schlutten.

Iasminum; flos infundibuliformis
quinquifidus: Jesmin.

IVIVBA oder Zizyphus; fl. rofa-
ceus: Brustbeerlein.

Laureola; fl. tubulosus nudus et
quadrifidus: Kellershals.

Ligustrum; fl. infundibuliformis
quadrifidus: Beinholz, Mund-
holz.

Moschatellina; fl. campaniformes
in capitulum collecti: Biesen-
kraut.

Olea; fl. infundibuliformis qua-
drifidus: Oelbaum.

Opulus; flores in vmbellam colle-
cti: Ballrosen.

POLYGONATVM, oder Sigillum

88 I Th. 4 Cap. von der Benennung

Salomonis; fl. cylindraceus
pendulus: Weißwurz.

RIBES oder Grossularia non spi-
nosa; fl. peluiformis: Johan-
nisbeer.

RVSCVS, oder Chamædaphne und
Laurus Alexandrina; fl. cam-
paniformis globosus: Zungen-
blatt.

SAMBVCVS; fl. planus quinquifi-
dus: Hollunder.

SOLANVM; Eine Art davon ist das
Solanum scandens oder Dulca-
mara. fl. rotatus quinquifidus.
Das vulgare heisst Nachtschat-
ten: das andere Zinskraut.
Das Solanum tuberosum heisst:
Erdaßfel oder Tarduffeln.

Tamnus; fl. campaniformis patens:
schwarze Zaunreben.

Taxus; Tournefort hält's für einen
fl. amentaceum: Eichenbaum.

Thymelea; fl. infundibuliformis
quadripartitus: Zeiland.

Tinus, sonst Laurus Tinus; fl. ro-
tatus multifidus: Wilder Lor-
beerbaum.

VACCINIA, oder Myrtillus; fl.
ventricosus quadrifidus: Hei-
delbeeren.

Vi-

Viburnum; fl. umbellatus, peluiformis et quinquifidus: Weelbaum.

Viscum, Mistel.

9. In einem grössern weichen Verhältniß:

CAPSICVM, oder *Piper Indicum* und *Solanum mordens*; fl. rotatus multifidus: Indianischer Pfeffer.

CUCUMIS; fl. campaniformis patens: Gurken.

CUCURBITA; fl. campaniformis patens: Kürbis.

Lycopersicum oder *Pomum amoris*; fl. rotatus multifidus: Adams-Apfel.

Mandragora; fl. campaniformis multifidus: Allraun, Schlafapfel.

Melanzana, oder *Mala insana* und *Melongena*; fl. rotatus multifidus: Dolläpfel, Melangenäpfel.

MELO oder *Melopepo*; fl. campaniformis patens: Melone.

Momordica, sonst *Balsamine mas*; fl. campaniformis patens: Balsamäpfel.

PEPO; fl. campaniformis patens: Pfeben.

Sicyoides; fl. campaniformis patens: Americanische Kürbissegen.

2) Zweyblättrige: da ist die einzige *Circea*, sie hat einen fructum piriformem, worinnen zwey Saamkörnen.

3) Dreyblättrige:

(1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einkörnigt:

Acetosa; Tourn. fl. imperfectus stamineus: Sauerampfer.

Lapathum; Tourn. fl. imperfectus stamineus, ist nur dem Geschmack nach vom vorigen unterschieden: Grindwurz. *Lapathum hortense* heisst *Patientia*: Mönchs-Rhabarber.

2. Dreykörnigt:

Triglochin Rivini, welches Tournefort *Iuncago* nennet.

3. Vieltkörnigt:

Alisma Rivini: Wasserwegerich.

Ranæ morsus, oder *Plantago aquatica* und *Ranunculus aquaticus*: Froschlöffelkraut.

Sagitta, oder *Sagittaria*: Pfeilkraut.

(2) Mit bedecktem Saamen

1. In einem dreysachen Behältniß:

Ephemerum oder *Phalangium Virginianum*; Tourn. fl. liliaceus.

2. In

2. In einem sechsfachen Behältniß:
Butomus, oder *Iuncus floridus* und
Gladiolus palustris; fl. *rosaceus*:
andere halten dieselbe für einen
florem hexapetalum, weil sie aus
drey grossen und drey kleinen Blu-
menblättern bestehet: *Cameelheu*.
3. In einem weichen Behältniß oder
Beere.

Vuularia.

- (3) Mit einem Saamen in drey anein-
ander gewachsenen Beeren.

Chamaelea.

4) Vierblättrige: (†)

- (1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einförnigt:

ALCHIMILLA oder *Pes leonis*;
fl. *nudus non deciduus*: Unser
lieben Frauen Mantel.

Ionthlaspi oder *Thlaspi clipeatum*.

Isatis, sonst *Glastum*: Weid.

Passerina Tragi, sonst *Lithosper-
mum linariæ folio germanicum*.

Tribuloides, oder *Tribulus aquati-
cus*: Stachelnüsse.

2. Vierförnigt:

Cissampelos, oder *Malaccocissus*.

Pota-

(†) Tournefort nennet die vierblättrige Blumen
Cruciformes, andere *Leucoiformes*.

Potamogetum oder *Millefolium aquaticum*; fl. nudi in spicam collecti: Fonteinfraut.

Thora major oder *Aconitum Pardalianches*.

TORMENTILLA oder *Heptaphyllum minus*: Tormentill.

3. Vielförnigt.

Clematis, sonst *Clematis* oder *Flammula scandens*: Brennende Waldrebe.

Flammula, sonst *Flammula Iouis*; fl. nudus: Brennfraut.

Thalictrum: Wiesenraute.

(2) Mit bedecktem Saamen.

I. In einem einfachen Behältniß:

CHELIDONIUM, sonst *Chelidonium maius*: Schellkraut.

Chrysosplenium oder *Saxifraga aurea*: andere rechnen sie unter flores imperfectos stamineos: Gilden Milzkraut.

Epimedium; dis hat doppelte Blumenblätter, davon die äussere vier etwas breiter und röthlich sind, die innern aber schmaler und gelb: Bischofshut.

PAPAYER, die zwey gegeneinander stehende Blumen sind allezeit gleich: Wohn, Klapperrosen.

Ra-

Raphanistrum, Rüben.

Raphanus maior und *minor*, Retsig, Radieß.

2. In einem doppelten Behältniß,
und zwar

1) Sänglichen:

Alliaria, sonst *Hesperis allium redolens*: Knoblauchsraut.

Brassica, Kohl.

Cardamine, sonst *Nasturtium pratense*: Gauchblume.

Dentaria, oder *Viola Dentaria*:

Eruca, Raucken, weißer Senf.

ERYSIMVM, sonst *Verbena femina*: Wegesenf.

Glaucium, oder Papauer *corniculatum* und *Ceratites*: Gehörnter Mohn.

Hesperis, sonst *Viola Matronalis*: Nachtviole.

Iberis, wilde Kresse, Hundeseich.

KEYRI, sonst *Leucoium luteum*: Gelbe Viole.

Napus oder *Bunias*: Rübesaat.

Napus sativa: Steckrüben.

SINAPI, Senf.

SISYMBRIVM, Brunnenkresse:
darunter gehöret *Sophia Chirurgorum*: Heidnisch Wund-
kraut.

Tur-

Turritis oder *Brassica filuestris*:
Thurmsenf, wilder Kohl.

2) Breiten:

Bulbonach, oder *Lunaria græca*
und *Leucoium lunatum*:
Mondviol. Silberblatt.

3) Kurzen:

Alyssum incanum, cet. Klein
Schildbesenkraut.

ARMORACIA, wilder Meerret-
tig.

BURSA pastoris, Terschelfkraut.

COCHLEARIA, Köffelkraut.

Coronopus, oder *Cornu cerui-*
num: Krähenfuß.

Lepidium, oder *Piperitis* und
Draba maior: Pfefferkraut.

NASTURTIVM hortense:
Kresse.

Thlaspi: Baurensenf.

3. In einem vierfachen Behältniß:

Euonymus, sonst *Tetragonia*: Pfaf-
fennüßgen, Spindelbaum.

Hypopitys Rivini.

Philadelphus; *Syringa Tourne-*
fortii: wilder Jasmin.

ROSEA Rivini und *officinarum*:
Rosenwurz.

RVTA, sonst *Ruta hortensis*, hat api-
ces reflexos: Raute.

4. In

4. In einem weichen Behältniß oder Beere:

Christophoriana, oder *Actæa* und *Aconitum racemosum*: *Christophels Kraut*, *Schwarzwürzel*.

Cornus mas, *Herkessen*.

LAVRVS, *Vorbeerbaum*.

Ossea Rivini oder *Cornus femina*: *Hartreder*.

Oxycoccus, oder *Vitis Idæa palustris* und *Vaccinia palustris*: *Moosbeer*.

PARIS, oder *Herba Paris* und *Solanum quadrifolium*; *Einbeer*, *Wolfsbeer*.

5) Fünfblätterige:

(1) Mit unbedecktem Saamen,

1. Einförnigt:

Cotinus oder *Coccigrya*.

Cuminoides oder *Cuminum silvestre*: *Hornkümmel*.

Knawel oder *Alchimilla supina*: *Perlenkraut*, *Johannis Blut*.

LIMONIVM, oder *Been rubrum*; *fl. caryophyllæus*.

Linofyris, oder *Linaria montana*; *fl. nudus non deciduus*: *Wildflachs*.

Statice, oder *Scabiosa montana* und *Caryo-*

Caryophyllus montanus: Berg-
nelcke.

TILIA; fl. rosaceus: Linde.

2. Drenkförnigt:

Arenaria.

Drymopogon oder *Barba caprae*:
Geißbart.

3. Bielförnigt:

ANSERINA, oder *Potentilla*, *Ar-*
gentina und *Pentaphylloides*
minus supinum; flos rosaceus:
Gänserich, Silberkraut.

CARYOPHYLLATA; fl. rosaceus:
Nelckenkraut.

Cauda muris, oder *Myosuros* und
Holosteum; fl. stellatus: Müu-
seschwanz.

FRAGARIA oder *Fraga*; fl. rosa-
ceus: Erdbeere.

Quinquefolium oder *Pentaphyl-*
lum; fl. rosaceus und hat einen
doppelten *Calicem*: Fünffinger-
kraut.

Ranunculus; fl. rosaceus: Ranun-
keln.

Ulmaria, oder *Argentilla maior* und
Regina prati: Geißbart, Johan-
nis Wedel.

(2) Mit bedecktem Saamen.

1. In einem einfachen häutigen Be-
hältniß:

AGRI-

und dem Charactere der Pflanzen. 97

AGRIMONIA, welche ist das Eupatorium veterum; fl. rosaceus: Odermennig.

Alfme, sonst Morfus gallinæ, darunter gehöret auch die Arenaria; fl. stellatus bifidus: Hünerdarm, Bogelkraut.

Amaranthus, fl. rosaceus: Amaranth.

Androsæmum, oder Ruta hypericoides und Siciliana.

Caryophyllus, auch Tunica: Nelken.

Cortusa oder Mitella; fl. rosaceus.

Lychnis, oder Ocimastrum und Ocimoides, und andere species, welche besondere Namen haben: Lychnis.

PARNASSIA, oder Gramen Parnassi und Vnifolium palustre; In den Apotheken ist die Hepatica alba: Parnassusgras.

PORTULACA hat ein perianthium bifolium; Portulaca aruensis wird Cameraria genennet: Portulac.

RHUS, sonst Sumach oder Rhus coriariorum; fl. racemosi: Färberbaum.

RORELLA oder Ros solis; fl. rosaceus: Sonnentau.

Tamariscus germanica: Tamarisken.

2. In einem zweysfachen häutigen Verhältnis:

Geum oder *Sanicula montana rotundifolia*; fl. rosaceus: Alp-Benedictenwurz.

SAXIFRAGA; fl. albo: Steinschneidekraut.

Staphylodendrum, oder *Nux vesicaria* und *Pistacia Germanorum*: Pimpernüsse.

Umbilicus Veneris, oder *Sedum spurium bicornis* und *Sanicula montana crenata*: Nabelkraut.

3. In einem dreysfachen häutigen Verhältnis:

Dryas octopetala.

Harmala, sonst *Ruta foliifera*; fl. rosaceus, hat oft auch nur vier Blätter: Wilde Raute.

Helianthemum, sonst *Cistus annuus*: Eistenstaudlein.

HYPERICUM, oder Ascyron; hat blutrothen Saft in sich: Johanniskraut.

Myrtus; fl. rosaceus: Myrtenbaum.

Siciliana oder *Androsæmum maximum*,

mum, welches ein Staudengewächs ist, und seine Semina in einer Art Beere trägt: Es heisst auch Herba Siciliana.

4. In einem fünffachen häutigen Behältniß:

AQVILEGIA; Andere rechnen sie unter flores polypetalos, weil sie aus fünf cucullatis petalis und fünf flachen Blättern bestehet: Akeley.

Cistus; fl. rosaceus: Cistenröslein.

FABARIA, oder Crassula maior und Telephium vulgare: Sette Henne.

Gruinalis wird gemeinlich mit dem Geranio confundiret, es sind aber jene von diesen unterschieden flore regulari und fructu quinquecapsulari.

Ledum: Wilde Rosmarin.

Muscipula, sonst Lychnis viscosa; darunter gehöret auch Otites: Kleblychnis.

Sedum; fl. stellatus: Mauerpfeffer.

Spiraea Theophrasti; fl. rosaceus: Spiree.

5. In einem vielfachen Behältniß:

Caltha, sonst Populago oder Caltha palustris: Dotterblume.

LINUM annuum sativum: mit den
übrigen speciebus: Lein, Flachs.
6. In einem saßrigen und Beerförmigen
Behältniß:

AUCUPARIA oder Sorbus aucu-
paria: Meelbaum, Vogelbeer-
baum.

Azederach.

Cacubalus oder Alsine baccifera.

CERASVS: Kirschen.

Cotoneaster.

Crataegus, oder Mespilus Apii fo-
lio und Sorbus torminalis: El-
genbaum, Adlersbeerbaum.

HEDERA, sonst Hedera arborea;
fl. nudi et fere umbellati: Epheu.

Laurocerasus, Laurirkirschen.

Oxyacantha, oder Mespilus Apii
folio und Spinus albus L. B.
Weißdorn, Hagdorn.

Padus, oder Cerasus racemosa und
Padus germanica: Vogelkirschen.

Phytolacca oder Solanum racemo-
sum, Virginianum und Ama-
ranthus baccifer.

ROSA, davon sind viele Arten, be-
sonders die fl. albo und rubro, im-
gleichen die wilde, welche Cynos-
batus, Hagebutten heißen: Rose.

RUBVS, davon sind viele species be-
fant, als Rubus idæus, Himbeer,
Ru-

Rubus fructu nigro, Brombeer,
Rubus fructu caelo heisst: Krag-
beer.

Sorbus, oder Sorbus esculenta und
domestica: Sperberbaum,
Speyerling.

Thea, Thee.

Viris, Weinstock.

Ziziphus, Rothe Brustbeeren.

7. In einem saftigen und Apfelsör-
migen Behältniß:

Armeniaca, oder Malus armeniaca,
Morellen: fructu maiori heissen
Apricosen.

AVRANTIA oder Malus Aurantia;
fl. liliaceus: Pomerangen.

CITRVS oder Malus Citrea: Ci-
tronen.

CYDONIA, oder Malus cydonia
und Cotonea: Quittenbaum.

LIMONIA oder Malus limonia, ist
etwas grösser als die Citrone, sonst
aber einerley Art: Limonien.

MALVS: Apfelbaum.

MESPILVS: Mispelbaum.

PERSICA, oder Malus Persica:
Pfirsichbaum.

PRVNEOLVM: Prunellenbaum.

PRVNS: Pflaumenbaum,
Schweßgenbaum.

PYRVS, der Birnbaum.

8. In einem harten und Rufförmigen Behältniß:

AMYGDALVS dulcis, amara, pumila: Mandelbaum.

6) Sechseblätterige,

(1) Mit unbedecktem Saamen:

Filipendula, sonst *Saxifraga rubra*; fl. rosaceus: Rother Steinhew.

Pulsatilla; fl. rosaceus: Ruchenschelle.

(2) Mit bedecktem Saamen,

1. In einem einfachen häutigen Behältniß:

Cyperella.

Iuncus, sonst *Scirpus*: Binsen.

2. In einem zweyfachen häutigen Behältniß:

Salicaria, sonst *Lyfimachia spicata*: Rother Weiderich.

3. In einem dreyfachen häutigen Behältniß:

Corona imperialis; fl. liliaceus: Käyserkrone.

Dens canis, sonst *Satyrium erythronium*: Hundszahn.

Fritillaria, auch *Meleagris*; fl. liliaceus quasi campaniformis: Kybischblume, Narzissenlilien.

Liliobyacinthus, oder *Hyacinthus liliofolius stellatus*.

LILIVM: Lilie.

Mar-

Martagon oder *Lilium martagon*:
fl. liliaceus: Türkischer Bund.

Moly: Allermannsharnisch.

Ornithogalum, sonst *Bulbus filue-*
stris oder *Sisyrringium* Theo-
phraſti: Geldzwiebel.

Phalangium, oder *Phalangium ra-*
mosum et non *ramosum*; An-
dere nennen es unrecht *Moly* oder
Asphodelum: Erdspinnenkraut.

PORRVM capitatum, dahin gehö-
ret auch *Allium*, *Cepa* cet. Lauch,
Schnittlauch.

Tulipa: Tulipane.

VERATRVM, sonst *Helleborus al-*
bus: Weiße Nießwurz, Wen-
demurz.

Pucca.

5. In einem saftigen Behältniß:

ASPARAGVS; fl. nudus: Spargel.

BERBERIS, oder *Oxyacanthus*
Galenii und *Crespinus* Matthio-
li: Berbißbeeren.

GRANATVS, oder *Malus punica*,
oder *Balaustium*: Granatapfel,
Margaranten.

RVSCVS: Rusken, Mäusedorn.

Smilax oder *Polygonatum racemo-*
sum; fl. rosaceus: Scharfe Win-
de.

7) Vielblättrige,

(1) Mit unbedecktem Saamen, und zwar

1. Einförnigt.

Acer; fl. rosaceus: Ahorn, Maßholder.

2. Vielförnigt;

Adonis, andere nennen sie *Eranthemum*, auch *Chamæmelum miniatum* und *Ranunculum arvenses*; fl. rosaceus: Adonien.

Anemone: Anemonen Röslein.

FICARIA, sonst *Chelidonium minus*; fl. stellatus: Scharbocksfraut.

HEPATICA, sonst *Hepatica nobilis* und *trifolia*, it. *Herba trinitatis* und *Trifolium hepaticum*, oder *Ranunculus hepaticus trilobatus*, welche Namen meist ungereimt sind: Leberkraut.

Nemorosa, sonst *Ranunculus nemorosus*.

(2) Mit bedecktem Saamen, und zwar

1. In einem dreysachen häutigen Verhältnis:

PAEONIA; fl. rosaceus: Paeonien.

2. In

2. In einem fünffachen häutigen Verhältnis:

Ficoides, oder *Aizoooides*.

Mesembrianthemum; vid. Heucheri Novi proventus Hort. Witemb. p. 47.

3. In einem vielfachen häutigen Verhältnis:

SEMPERVIVUM, welches vom Sedo an den Blumenblättern unterschieden; denn jenes hat deren fünf, dieses aber mehrere: Hauslaub.

Trollius flos, oder *Ranunculus flore globoso*.

4. In einem saftigen Verhältnis:

Melocactus, oder *Cereus*: Tournefort setzt ihn unter die flores monopetalos, tubulatos, multifidos.

Opuntia, oder *Ficus Indica* und Tunc: Indianische Feige.

2. Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne und irreguläre Blume haben, und zwar

- 1) Einblättrige:

- (1) Mit einem unbedeckten Saamen,

1. Einförmigt:

Globularia oder *Bellis caerulea*; fl. in capitulum rotundum collecti:

eti; das Saamförngen liegt im calice: Maßlieben mit blauen Blumen.

VALERIANA; fl. patulus quin-
quifidus in umbella: Baldrian.

2. Zweyförnigt:

Locusta; andere nennen sie *Lactu-*
cam agninam oder *Valerianam*
campestrem: Lämmer- oder
Ackerlattig.

3. Vierförnigt und rauh:

Buglossoides cretica: vid. Heuche-
ri Noui prouentus p. 52. Creti-
sche Ochsenzunge.

Echioides, sonst *Buglossum filue-*
stre minus, ist dem *Echio* meist
gleich, nur daß die Blumen vom
Echioide regulairer sind:

Schminckwurz.

Echium; Es hat flores inflexos, da
der obere Rand weiter hervorra-
get als der untere: Wilde Och-
senzunge.

Pseudanchusa, wird sonst *Lithosper-*
num aruense radice rubra ge-
nennet; andere nennen sie auch
Anchusam oder *Echium*.

4. Vierförnigt aber glatt, und zwar

1) Nur mit einer gebärteten Blume:

Aiuga, sonst *Polium montanum*;
fl. in

fl. in summitate caulium conglomerati: Wilder Rosmarin.

CHAMAPITYS lutea vulgaris: Feldcypress, Schlagkräutlein, Erdpin.

IVA MOSCHATA, sonst Botrys verticillata oder Chamædrys laciniatis foliis: Ivenkraut.

MARVUM, sonst auch Maiorana nobilis: Marum oder Amberkraut.

POLIVM: Bergpoley.
Pseudo-Marum.

SCORDIVM, sonst Chamædrys palustris allium redolens oder Trixago palustris: Wasserfnoblauch.

Scorodonia, Wilde Salbey.

TEVCRIVM; das Teucrium supinum wird auch Pseudo-Chamæpitys genennet: Bathengel, Gamanderlein.

2) Mit einer gebärteten und Helm-

förmigen Blume, und zwar
(1) Mit einem einzeln Bart und viermal zertheiltem Helm:

OCIMVM oder Basilicum, Basilienkraut.

(2) Mit

- (2) Mit einem dreyfachen Bart und unzertheiltem Helm:

BRVNELLA, Braunelle, Prunelle.

Cannabis spuria: andere nennen sie Galeopsin; proceriorem oder Vrticam aculeatam.

CARDIACA: Herzhgeßpann, Wolfsfuß.

Dracocephalus, Drachenkopf. *Ladanum segetum*, wird sonst unter die Sideritides gerechnet, aber falsch: Kornwirth.

Lamium oder Vrtica mortua, Taube Nessel.

Leonurus Africanus wird sonst, aber unricht, Cardica Africana genennet: Schwenschwanz.

Melissophyllum.

Orobanche, Sonnenwurzel.

Pseudo-Marrubium.

PVLEGIVM: Poley.

Stachys silvestris, oder Vrtica foetida und Heraclea: Heilwurz.

- (3) Mit einem dreyfachen Bart, aber zertheiltem Helm:

Aci-

Acinos, Steinpoley.

CALAMENTHA: Bergmünz-
he.

Clinopodium, sonst *Acinos*:
Wirkeldost.

DICTAMNVS creticus, Cres-
tischer oder Candianischer
Dictam.

LAVENDULA, diese ist von der
Spica unterschieden so wol
foliis als floribus: Lavendel.

MAIORANA, Majoran,
Meyran.

MELISSA, Melissen.

MENTHA; die *Mentha aruen-
sis* wird auch wol *Calamin-
tha aruensis*: und die palu-
stris *Calamintha palustris*
genant: Münze.

Menthastrum, woran die Blu-
me kleiner ist, als an der
Mentha.

Nepeta, oder *Cataria* und *Men-
tha Cataria*: Katzen Münze.

ORIGANVM oder *Maiorana*
filuestris: Dosten.

SATVREIA, Saturey.

SERPILLVM, Feldkümmel,
Quendel.

SPICA, Spick.

STOE-

STOECHAS, sonst Stœchas
arabica: Römischer Rüm-
mel, Stoechaskraut.

THYMVS, Thymian.

VERBENA, Eisenkraut.

- (4) Mit einem vierfachen Bart
und unzertheiltem Helm:

GALEOPSIS, wird nicht wohl
Vrtica mortua genennet:
Stinckende Nessel oder Ka-
kenkopsf.

Molucca oder Melissa Moluc-
cana.

- (5) Mit einem vierfachen Bart
und zertheiltem Helm:

BETONICA, Betonienkraut.

BVGULA, sonst Consolid-
media: Göllden Günsel.

Cedronella, sonst Melissa Mol-
dauica oder Turcica: Frem-
de oder Türckische Melisse.

CHAMÆCISVS, sonst He-
dera terrestris, und Cala-
mintha humilis bey
Tourn. Gundermann.

Gallitricum, sonst Hormi-
num spurium: Wilder
Salbey.

HORMINVM, oder Sclarea of-
ficinarum: Scharlachkraut.

H Y S-

und dem Charactere der Pflanzen. III

HYSSOPVS, Isop.

Pseudo-chamaepitys.

Pseudo-dictamnus, falscher Dictam.

ROSMARINVS, Rosmarin.

SALVIA, Salbey.

SIDERITIS, herba Iudaica,
Dod. Gliedkraut, Berus-
kraut.

(2) Mit bedecktem Saamen,

1. In einem einfachen häutigen Be-
hältniß:

Lentibularia, sonst *Millefolium*
aquaticum lenticulatum und
Foeniculum aquaticum galeri-
culatum; fl. calcare et calice bi-
folio donatus: Wasserhel-
m-
kraut.

Pinguicula oder *Sanicula montana*;
flore calcari donato: Bergsani-
ckel.

Scutellaria, oder *Lyfimachia gale-*
riculata und *Tertianaria*, oder
Gratiola caerulea: Fieberkraut.

Squamaria Riuini; Tournefort
nennet sie *Anblatum*: Schup-
penwurz, Anblatt.

2. In einem zweyfachen häutigen Be-
hältniß:

1) Mit

- 1) Mit verschlossener und Lefzenförmiger Blume:

ANTIRRHINUM, Hundskopf, Kalbsnase.

Cymbalaria, diese Blume hat Rolfinckius aus Italien nach Jena gebracht, da sie häufig zu finden: Cymbelkraut.

Elatine.

LINARIA, sonst Osiris: Bein-
kraut, Harnkraut.

Melampyrum: Wachtelweizen,
Tag und Nacht.

- 2) Mit offener Blume und drey Einschnitten [tribus laciniis]:

Acanthus oder Branca vrsina:
Bärenklau.

- 3) Mit offener Blume und vier Einschnitten:

BECCABUNGA oder Veronica
aquatica: Bachbunge.

Crista galli; Tourn. *Pedicularis
pratensis lutea*: Hahnenkamm.

Ecbolium, conf. Heucheri noui
prouentus p. 57: Zeilanische
Adhatoda.

EUPHRASIA, Augentrost.

Odontites; Tourn. *Pedicularis
ferotina*; C. B. P. Euphrasia
pra-

pratensis rubra: Rother Augentrost.

Pedicularis, Räusekraut.

VERONICA, Ehrenpreis.

- 4) Mit offener Blume und fünf kurzen Einschnitten:

Blattaria, Schabenkraut, Goldknöpsgen.

Cardinalis, sonst Flos Cardinalis Barberini; Tourn. *Trachelium*.

Digitalis, Fingerhut.

Gelsemium.

GRATIOLA, oder *Digitalis minima*: Gottes Gnade.

HYOSCYAMVS, Bilsenkraut.

Rapunculus, Waldrapunkel.

SCROPHULARIA, Braunwurz.

VERBASCUM, Königsfergen.

3. In einem dreysachen häutigen Verhältnis:

Canna indica; Tourn. *Cannacorus*: Indianische Canna.

GLADIOLVS, sonst *Victorialis rotunda*: Siegwurz, Zwiebel-schwertel.

4. In einem vierfachen häutigen Verhältnis:

SESAMVM, Dort, Dotter.

5. In einem fünffachen häutigen Verhältnis:

Sech. Botan.

H

Cha-

Chamerhododendros oder *Ledum*:
Kühndost.

6. In einem sechsfachen häutigen Behältniß:

ARISTOLOCHIA, Osterlucey.

7. In einem harten Behältniß:

VITEX oder *Agnus castus*: Keuschlamm, Mönchspfeffer.

8. In einem fleischigten und Beerförmigten Behältniß:

ARVM, Alron, Zehrwurz.

Camaringa oder *Pseudouiburnum Americanum* und *Camara*:
Americanischer Meelbaum.

PERICLYMENVM oder *Caprifolium germanicum*: Specklilien,
Geißblatt.

Xylosteum oder *Chamaecerasus dumetorum* und *Periclemenum rectum*.

- 2) Zweyblättrige gibts bey uns nicht. Im
Horto Malabarico aber kommen vor:
Kondampallu.
Nelipu.

- 3) Dreyblättrige, da ist die einzige:
Polygala, Kreuzblümgen.

- 4) Vierblättrige: (†)

(I) In

(†) Die irreguläre vierblättrige Blumen sind
meist *Papilionacei*, sehen aus wie Sommer-
vögel.

(1) In einem einfachen Behältniß, und zwar

1. Kurzem:

Anthyllis, sonst *Vulneraria rustica*:

Wundkraut, Gelber Hasenflee.

Barba Jovis: Silberbart.

FVMARIA, Erdrauch.

Lagopus, Hasenflee.

Lupulinum oder *Trifolium lupulinum*: Hopfenflee.

MELILOTVS, sonst *Trifolium odoratum*: Steinflee, Melote.

Onobrychis, Hahnenkamm.

Spartium, Psriemenkraut.

Trifolium, Klee.

2. Längern, oder in Schoten, und zwar:

1) In Blasenförmigen Schoten:

CICER, fl. *papilionaceus*: Ziesererbse, Richern.

Colutea vesicaria oder *Pseudofenna*: Linsenbaum, Blasenbaum.

Crotalaria.

2) In ansehnlichen grossen Schoten:

FABA, Bohnen.

LUPINVS, Lupinen.

PHASEOLVS, Feigbohnen.

3) In mittelmässigen Schoten:

ANONIS, oder *Ononis* und *Re-*
sta

sta bouis: Hauhechel, Weiberkrieg.

Cracca, oder *Aracus Græcorum* und, wiewol unrecht, *Vicia multiflora*: Vogelwicken.

Cytisus, Geißflee.

Eruum, Erven.

GENISTA, Ginst, Bramen.

GLYZIRRHIZA, Süßholz.

Laburnum oder *Anagyris altera* Matthioli: Belsche Linsen.

LATHYRVS, in Apotheken pflegt man die mit der weissen Blume *Cicer album* zu nennen: Materalben.

LENS: Linsen.

Natrix, oder *Anonis non spinosa*: Hauhechel ohne Stacheln.

Orobis filuaticus, C. B. P. *Galega nemorensis*: Erven.

PISVM, Erbsen.

Pseudo-acacia, sonst *Acacia Virginiana* oder *Acacia Robini*, wird von einigen Wunderbaum genennet.

Vicia, Wicken.

4) In engen Schötgen:

GALEGA, Geißraute.

Pseudofumaria, sonst *Fumaria bulbosa*, Hollwurk.

Sina-

Sinapistrum.

- 5) In gehörnten und ineinander gedrehten Schötgen:

Cochleata, wird sonst genennet
Medica cochleata: Schneckenflee.

Falcata, sonst *Medica falcata* oder
Medica vera, auch *Trifolium*
filuestre luteum: Sichelflee.

Ferrum equinum, Roß Eisen.

FOENV GRAECVM, die Griechen nenneten es *Buceros*, weil die *siliqua* als ein Rühhorn aussiehet: Bockshorn.

Securidaca oder *Ornithopodium*: Peltischen.

- 6) In cylinderförmigen Schötgen:

Lotus tetragonolobus, corniculata, cet. Schotenflee.

- 7) In Gliederförmigen Schötgen:

Campoides, sonst *Scorpioides*
bupleuri folio: Raupenfraut.

Coronilla, C. B. *Securidaca dumetorum maior*; andere nennen sie *Coluteam scorpioidem* und die *Coronillam marinam* pflegen einige zu nennen *Coluteam creticam*.

Hedysarum, oder *Astragalus romanus*: Steinwicken.

Ornithopodium, Vogelpfote.

- (2) In einem zweyfachen Behältniß:
Astragalus oder *Glycyrrhiza* *filuestris*:
 Gliedeweich, wild Süßholz.

Glaux *Rivini*, oder *Cicer* *filuestre*:
 Milchwurk.

Thlaspidium *alpinum* und *aruense*.

TRAGACANTHA oder *Spina* *hirci*

Dodonæi: Bocksdorn.

Vtringue *ferrata* oder *Pelecinus*.

- (3) In einem dreyfachen Behältniß:
ESULA oder *Tithymalus*, Teufels-
 milch, Wolfsmilch. *Esula* *maior*
 heißt auch *Cataputia* *minor*.

Vesicaria, sonst *Pisum* *cordatum*, oder
Halicacabum *peregrinum*, auch
Corindum, Tourn. Herbsaame.

- (4) In einem fünfffachen Behältniß:
Balsamina, Balsamine.
Impatiens, oder *Nolimetangere*, auch
Balsamina *lutea* und *Mercurialis*
filuestris: Springsaamenkraut.

5) Fünfblätterige,

- (1) Mit unbedecktem Saamen, und
 zwar

1. Zweyförmigten, welcher ist

- 1) Breit und platt zusammenge-
 drückt:

ANETHVM, Dill oder Till.

Cer-

Ceruaria Riuini, sonst Oreoselinum Apii folio oder Libanotis altera: Schwarze Hirschwurzel.

Ferula, Galbanwurzel.

IMPERATORIA oder Astrantia: Meisterwurzel.

Oenanthe, sonst Filipendula aquatica: Weinblume.

OREOSELINUM, sonst Apium montanum: Bergpeterlein.

PASTINACA, Pastinacwurzel.

PEVCEDANUM, Haarstrang, Saufenchel.

SPHONDILIVM oder Branca vrsina germanica: Bärenklau.

Tordylium: Specklilien.

2) Breit und dick:

ANGELICA, Angelick.

Echinophora, sonst Caulis: Klettenkerfel.

Libanotis, sonst Apium petraeum: Bergeppich.

Panax, Panax oder Heilwurzel.

SANICVLA, Sanickel.

STAPHYLINVS oder Daucus, Möhren.

Thapsia, hat von der Insel, worauf sie gefunden wird, diesen Namen.

§ 4

3) Lang

3) Lang und schmahl:

Bupleurum oder *Auricula leporis*: Hasenohrlein.

CARVM, oder *Caruum* und *Cuminum pratense*: Feldkümmel.

CHAEREFOLIVM, Körfel.

CVMINVM, Kümmel.

DAVCVS verus oder *Creticus*: Möhrenkümmel.

Falcaria, sonst *Eryngium arvense foliis ferræ similibus* oder *Crithmum quantum Matthioli*: Sichelkraut.

MYRRHIS, sonst *Cicutaria bulbosa* oder *Chærophylum silvestre*: Wilder Körfel.

Perfoliata oder *Bupleurum perfoliatum*: Durchwachs.

Podagraria, sonst *Angelica erratica* und *Herba Gerhardi*: Giersch.

Scandix oder *Pecten Veneris*: Nadelkörfel, Hechelkamm.

SISJARVM: Erikel, Suferwurzel.

4) Lang und dick:

Astrantia fl. albo.

FOENICVLVM, Fenchel.

LEVISTICVM oder *Ligusticum*
und

und *Angelica montana*: Lieb-
stöckel.

Odorata Rivini, sonst *Myrrhis*
maior oder *Cicutaria*: Groß-
ser oder Spanischer Kirsfel.

Phellandrium oder *Cicuta palu-*
stris und *Cicutaria aquatica*:
Wasserschierling.

SILER, Sesel.

5) Hart:

AMMI: Ammen.

ANISVM, sonst *Cuminum dulce*
Melitense: Anis.

APIVM oder *Petroselinum*, da-
von sowol das *Aquaticum* als
Sativum in den Officinen ge-
braucht wird: Eppig, Petersilje.

CICUTA: Schierling.

Cicutaria, sonst *Sium virulen-*
tum.

CORIANDRVM: Coriander,
Wanwendille.

Cynapium, oder *Petroselinum*
caninum, und *Cicuta fatua*,
auch *Cicutaria Apii folio*.

PIMPINELLA, sonst *Pimpinella*
saxifraga maior oder *Pimpinella*
nigra: Steinpeterlein.

2. Dreykörnigt:

Cardaminum, sonst *Nasturtium*
Indi-

dicum und Acriuiola: Indianische Kresse.

3. Fünfförnigt:

GERANIVM, Storchschnabel.

(2) Mit bedecktem Saamen, und zwar

1. In einem einfachen Behältniß:

SENNA: Senesbaum.

Siliquastrum, sonst Arbor Iudæ: Judasbaum.

VIOLA: Beilgen, Viole. (†)

2. In einem dreysfachen Behältniß:

Delphinium, sonst Calcatrippa oder *Consolida regalis*: Rittersporren.

Hippocastanum oder *Castanea equina*: Wilde Castanien.

STAPHISAGRIA: Stephanskörner, Speichelfraut.

3. In einem fünffachen Behältniß:

FRAXINELLA oder *Dictamnus albus*: Weißer Diptam.

Napellus, sonst *Aconitum*: Eisenhürlein.

PYROLA, Waldmangold.

6) Sechsz

(†) Viola wird in Officinis wol Iacea genennet. Zu den Violeu gehören nicht: *Viola lutea* Tragi, *Viola matronalis*, *Viola lunaria* und *Viola pentagonia*.

6) Sechshebutterige:

(1) In einem dreyfachen Saamenbe-
hltni:f:

Calceolus, sonst *Calceolus Mari* oder
Helleborine fl. rotundo: Marien-
schuh.

Damafonium, sonst *Helleborine fl. al-
bo*.

Helleborine: Helleborinfraut.

Nidus, sonst *Nidus auis* oder *Ophris*,
auch *Orchis bifolia* und *Bifolium
filueftre*: Zweyblatt.

ORCHIS: Knabenfraut.

PALMATA, sonst *Palma Chrifti*,
wird von einigen unter die *Orchides*
gefehet.

SATYRIVM, Stendelwurh oder Kna-
benfraut.

(2) In einem vierfachen Saamenbe-
hltni:f:

Meliantbus, sonst *Pimpinella fpicata
maxima Africana*.

II Pflanzen, welche eine vollkommene und
aus vielen Blumgen zufammenge-
fetzte Blume haben,
und zwar

I. Welche aus lauter reguliren Blumgen
beftehen,

1) Von einerley Art, und wiederum

(1) Ein

(1) Einblättrige:

1. Mit unbedecktem Samen, und zwar

1) Bielförnigt und hart:

ABROTANVM, sonst Abrotanum mas, Stabwurz, Aeberraute.

ABSINTHIUM, Wermuth. *Amaranthoides*, sonst *Amaranthus globosus*.

ARTEMISIA, Beyfuß.

BALSAMITA, sonst Tanacetum hortense oder Mentha Sarcenica: Marienmünz.

CARTHAMVS oder Cnicus: Saflor, wilder Safran.

Santolina, sonst *Abrotanum femina* oder *Cupressus herba*: Gartencypreß oder Cypreßkraut.

Sphaerocephalus, sonst *Carduus sphaerocephalus* oder *Echinopus* und *Scabiosa cardui-folia*: Spehrdistel.

TANACETVM. Rheinsfaren.

2) Bielförnigt und Wollhaarigt:

Atractilis, Spillen, oder Wollfendistel.

Baccharis, sonst *Conyza maior vulgaris*: Gemeine Dürmwurz.

BE-

BENEDICTA oder Carduus benedictus: Cardobenedicten.

CARDVVS, wozu insonderheit auch Carduus Mariæ gehöret: Frauen- oder Mariendistel.

Cinara, Artischocken.

ELICHRYSUM, oder Chrysocome und Stæchas citrina: Reinblumen, Mottenkraut, Ruhrkraut.

EUPATORIUM, sonst Herba S. Kunigundis oder Eupatorium Cannabinum: Wasserdosten.

GNAPHALIVM, sonst Filago oder Centunculus und Herba impia: Ruhrkraut, Wiesenwolle.

Iacea, davon die schwarze genennet wird: Herba Trinitatis: Glockenblume.

LAPPA, oder Personata und Bardana maior: Grosse Klette.

PETASITES, Pestilenzwurgel.

SENECIO, sonst Verbenafemina: Creutzwurz.

Serratula, Schartenkraut.

Solstitialis oder Calcitrapa: Sterndistel.

2. Mit bedecktem Saamen in einer saftigen Frucht.

Ana-

Ananas oder *Carduus Brasiliensis*
folio Aloes. *Tourn.*

(2) Fünfblätterige:

ERYNGIVM, Mannstreu, Radendistel.

2) Von verschiedener Art:

CARLINA, sonst *Cardopatum*: Eberwurz.

Heracantha hat vielblätterige Blumen mit einem disco radiato, welcher aus einblätterigen Blumen bestehet mit fünf Einschnitten.

NYMPHAEA, welche aus fünfblätterigen und vielblätterigen Blumen bestehet.

2. Welche aus regulären und irregulären Blumen zugleich bestehen, und zwar

1) Aus regulären in der Mitte und irregulären im Umkreise,

(1) Mit vielem hartkörnigten Samen:

AGERATVM oder *Eupatorium* Me-sue: Leverbalsam.

Asteriscus, sonst *Chrysanthemum* Asteris facie.

BELLIS: Gänseblumen, Maßlieben.

Bidens, sonst *Cannabina aquatica* oder *Verbesina fl. pulcriore* und *Eupatorium Cannabinum femina septemtrionalium*: Wasserhanf-
kraut.

Buphrbal-

und dem Charactere der Pflanzen. 127

Buphtthalmus, Ochsenauge, Kinds-
auge.

CALENDULA, Ringelblume.

CHAMOMILLA, sonst Chamæ-
melum: Camillen.

Chrysanthemum oder *Bellis lutea*:
Goldblume.

Cotula oder *Chamæmelum foetidum*:
Hundescamillen.

MATRICARIA oder *Parthenium*:
Mutterkraut, Fieberkraut.

MILLEFOLIUM, sonst *Achillea* oder
Tanacetum album: Schafgarbe.

PTARMICA, oder *Dracunculus fer-
rato folio* und *Tanacetum album
acutum*: Wilder Bertram, Do-
rant.

PYRETHRUM: Bertramwurk, Zahn-
wurk.

Salivaris, Speichelfraut.

SCABIOSA: Scabiosen.

Sol, oder *Flos solis* und *Chrysanthemum
peruvianum*, *Helenium in-
dicum maximum*, *Herba maxima*:
Sonnenwende.

SVCCISA oder *Morsus Diaboli*: Teu-
fels Abbiß.

(2) Mit vielkörnigten Wollhaarigten
Saamen:

ARNICA, sonst *Doronicum plantagi-
nis*

nis folio: Mutterwurz, Wolverley.

Aster, Sternkraut.

CONYZA, Feinkraut.

CYANVS, Kornblume.

DORONICVM, Gemenwurz, Schwindelkraut.

HELENIVM, oder Enula campana: Mland.

Iacobaea, Jacobs Kraut.

TVSSILAGO oder Farfara: Hustattig.

VIRGA AVREA, Gilden Wundkraut.

2) Aus irregulairen in der Mitte und regulairen im Umkreise, und zwar

(1) Aus regulairen fünfblätterigen und irregulairen Blümen:

Granadilla, oder Flos passionis, Passionsblume.

HELLEBORVS, sonst Helleborus niger Schwarz Niesewurz

NIGELLA oder Melanthium: Schwarzkümmel.

(2) Aus regulairen sechsblätterigen und irregulairen:

Aconitum, Wolfskraut, Giftpflanz.

(3) Aus regulairen vielblätterigen und irregulairen:

Stoebe oder Xeranthemum: Flockenblume, Papierblume.

3. Wel

3. Welche aus lauter irregulairen Blumen bestehen, und zwar

1) Von einerley Art,

(1) Mit harkörnigten Saamen:

CICHORIVM, darunter gehöret auch
Intybus oder Endiua, welche auch
Cichorium domesticum genennet
wird: Wegwart, Hindläuffe.

Dipsacus, oder Carduus fullonum und
Labrum Veneris: Kartendistel.

Hedypnois Tournefortii. Lampsana.

Rhagadiolus, sonst Hieracium filiqua
falcata oder Hieracium stellatum.

(2) Mit wollhaarrigten Saamen:

Chondrilla, Chondrillen.

Hieracium, Habichtskraut.

LACTUCA, Lattig, Sallat: die Lactu-
ca silvestris heisst: Gänsezunge, Le-
berdistel.

PILOSELLA, sonst Auricula muris:
Mäuse Oehrlein.

SCORZONERA, Haberwurzel.

Sonchus, Hasenfohl, Saudistel.

TARAXACVM oder Dens leonis:

Pfaffenröhrlein, Hundsblumen.

Tragopogon oder Barba hirci: Bock-
bart, Josephsblum.

Zacintha, sonst Cichorium verruca-
rium oder Verrucaria: Warzen-
wegwart.

Seck. Botan.

3

2) Von

2) Von verschiedener Art:

Tagetes, oder *Flos Africanus* und *Tanacetum Africanum*: Studentenblume, Sammetblume.

Anderer Abschnitt

von den

Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.

I. Pflanzen, die Wursthörmige Gewächse oder Blumen tragen: [*plantæ amentiferæ*]

ACORVS oder *Calamus aromaticus*, andere sagen: *Est flos imperfectus stamineus in iulum seu nucamentum collectus*: Ackerwurk, Calmus.

Betula: Andere sagen: *Est flos sterilis et a fructu remotus*: Birkenbaum, Meyen.

CASTANEA, Castanienbaum.

Corylus: fl. a fructu remotus: Haselstaude.

EQUISETVM: andere fl. stamineus apice fungiformi donatus in iulum quasi congestus: Kannenkraut, Röhenschwanz.

Hierunter gehöret auch *Pinastella*, welches auch heisset: *Equisetum femina*.

Fagus, fl. in globulos congestus a fructu in eadem planta remotus: Rothbüchen.

FRAXINVS, Eschenbaum.

IVGLANS, Walnußbaum, welsche Nuß.

PO-

POPVLVS, Pappelbaum.

QVERCVS, Eichenbaum.

Salix, Weidenbaum.

Typha, Narrenkolben.

2. Pflanzen, welche Zapfenförmige Früchte [plantæ coniferæ] bekommen:

ABIES, Tannenbaum.

Alnus, Ellern.

Cedrus, Cedernbaum.

CVPRESSVS, Cypressenbaum.

LARIX, Lerchenbaum.

PINVS, Fichtenbaum.

SABINA, Sadebaum, Sebenbaum.

Thuya oder Arbor vitæ: Lebensbaum.

3. Pflanzen, welche vor, und bey einigen an statt der Blume oder Frucht lange Säfergen haben:

AVENA, Haber.

Cyperus, Cypergras.

FICVS, Feigen, dessen semina liegen in einem saftigen Behältniß.

GRAMEN, Gras von allerhand Art.

HORDEVN, Gerste.

Kali, Glaskraut, Grappe.

Lacrima Iobi, oder Milium Arundinaceum: Jobsthränen.

Linagrostis ist eine Art Grases.

Mays oder Frumentum Turcicum: Türkisch Korn.

Secale, Rocken.

Sparganium oder *Platanaria*: Igelsknospen.
Triticum, Weizen.

Xanthium *Lusitanicum spinosum*.

4. Pflanzen, welche auf einander geballete
Blüthen tragen:

ATRIPLEX: die *fœtida* heißt *Vulvaria*:
hierunter gehören die *Chenopodia*, als
Chenopodium pes anserinus, cet.

BETA, Bete, Mangold.

Blitum, Fuchsschwanz.

BOTRYS, Traubenkraut.

Halimus, Meergras.

MERCVRIALIS [femina]: Hunde- oder
Speckmelde.

PARIETARIA und einige andere werden ad
fl. perf. reg. monop. gerechnet.

SPINACHIA, Spinat.

5. Pflanzen, welche die Blüthen oder
Saamenthörnen am Hintertheil des Blattes
tragen:

ADIANTHUM nigrum: Frauenhaar,
Haarzopf.

ASPLENIVM oder *Ceterach officinarum*:
Milchkraut.

FILIX, Farnkraut: Eine Art davon ist die
Osmunda.

Lonchitis altera *Dioscoridis*: Spicant.

MURARIA oder *Ruta muraria* heißt in Offi-
cinis *Adiantum album*: Mauerraute.

PHYLLITIS, oder *Lingua cervina* und
Scolopendrium: Hirschzunge.

P O-

und dem *Charactere* der Pflanzen. 133

POLYPODIVM, wird von den übrigen dorfiferis unterschieden foliis, amplioribus laciniis dissectis: Engelsüß.

6. Pflanzen, welche nicht wohl in die vorige Classen können gesetzt werden:

IVNIPERVS, die Beeren haben gemeinlich drey harte Körnergen in sich: Wacholderbaum.

Lunaria oder Selenites: Mondkraut, Mondraute.

MORVS, Maulbeerbaum.

OPHIOGLOSSVM oder *Lingua serpentina*: Natterzünglein.

Ricinus, sonst *Curcas* und *Ficus infernalis*: Wunderbaum.

VLMVS, Ulmbaum.

Dritter Abschnitt

von den

Pflanzen, welche gar keine Blüthe tragen.

Da sind

I. MVSCI, Moos, davon Menzelius über 120 Arten recensiret hat. Dillenius hat sie in folgende Classen gesetzt. Es gibt Moosgewächse

1) Welche keine Blumenartige Köpffgen haben [*capitulis floridis destituti*]

§ 3

(1) Ob-

(1) Ohne schildförmigen und runden Aufsätzen, welche aber nur haarigt und zäseartig sind diese heißen alle *Conferuae*, und sind entweder *Conferuae aquaticae* oder *arboreae*.

(2) Mit schildförmigen und runden Aufsätzen [*peltis* und *tuberculis*]. Diese heißen alle: *Lichenoides*. Diese sind wiederum entweder

1. Rohrförmigt, als:
Lichenoides tubulosum.

2. Nicht rohrförmigt, da ist:
Lichenoides foliosum, *arboreum*,
saxatile, *terrestre*; *Lichenoides*
crustaceum et *leprosum*, *arbo-*
reum, *saxatile* oder *terrestre*.

2) Welche Blumenartige Köpfigen haben, und zwar

(1) Zarte, wenn sie

1. Einkörnigt oder *monococcae*, so heißen sie
Lichenastra, davon wiederum verschiedene *Species* sind.

2. Vielkörnigt, *polycoccae*, so heißen sie

Lichenes, Leberkraut. Da ist *Lichen petraeus*, *terrestris* und *palustris*, *minimus* und andere.

(2) Weiche und fleischigte

1. Mit blossen Köpfigen, sind

Mni-

Mnion.

Sphagnum oder *Muscus apocarpus*.

LYCOPODIUM, Bärlapp, Gürtelkraut. Das *Lycopodium officinarum* heisst auch, *Muscus terrestris repens* oder *clauatus*.

Selago foliis et facie abietis.

2. Mit Köpfgen, welche in eine Art Häublein [calyptris] eingehüllet sind

Bryum, darunter gehören *Muscus palustris maior*, *Muscus foliis subrotundis*, *Muscus foliis serpilli*. *Not.* Die Stengel haben keine Aeste, kriechen auch so nicht über der Erde, wie beym *Hypnon*, und wegen des glatten Häubgen differiret dis *Bryum* vom *Polytricho*.

Hypnon, da ist *Hypnon repenstrestre*, *arboreum*, *trichodes*, *crispum*, *erectum*, *foliis triangularibus*, *filicinum*.

Polytrichum oder *Muscus capillaceus* und *Adiantum aureum*:
Gülden Biederton.

2. FVNGI, Schwämme, deren man schon über 300 Arten aufgesucht. Menzelius theilet sie in unterirdische [tubera] und oberirdische, welche wieder entweder Wiesen- oder

136 I Th. 4 Cap. von der Benennung

Wald-oder Baum-oder Meer-oder Steinschwämme sind. Dillenius hat sie in folgende Classen gebracht. Es sind Schwämme

1) die einen Zut und Stengel haben, und sind entweder

(1) Lamellati, unter dem Zut in Blättern vertheilet, und heißen alle Amanitæ,

1. Unschädliche zu essen, dahin gehören insonderheit die

Amanitæ campestræ, Champignons; diui Georgii; einige fasciculosæ und luteæ.

Kremlinga pileo rubello, albo, purpureo und virescente.

2. Schädliche zu essen: da sind vor andern

Amanita viscida globosa fordide lutea; coniformis lutea.

Amanita parua viscida.

Amanita orbicularis minima non striata, cet.

Amanita arborea, muscosa, scyphiformis, citrini coloris, cet.

Amanita palustris sanguinei coloris, muscaria, dura und maior rubescens, cet.

Amanita liuidi coloris, fusci, nigricantis, cet.

(2) Non

(2) *Non lamellati*, die keine Blättgen haben, sind entweder

1. Stachelichte, und heißen alle
Erinacei.

2. Kungelichte, und heißen
Morchellæ: *esculentæ* sind die *albicans quasi fuligine infecta*, und diejenige, welche aussiehet wie die *mitra pontificis*: *non esculenta* ist die *phalloides foetida*.

3. Sehr poröse, heißen

Boleti, da ist der *Boletus magnus crassus*, Bilsen; *Boletus arbo-reus superne fuscus inferne albus*; *Boletus pediculo crasso ventricoso*; *Boletus orbicularis*, welcher an den Wegen hin und wieder wächst.

2) Die keine Güte haben, und zwar

(1) Mit Stengeln, wenn sie

1. Auf der Erden heißen sie:
Fungoides.

2. An den Bäumen:
Fungoides arboreæ.

3. In Aeste vertheilet:
Fungoides ramosæ.

(2) Ohne Stengel, und zwar

1. Flach, sind

AGARICI: Lerchenschwämme.

3 5

2. Lin-

138 I Th. 5 Cap. von den Kräften

2. Eingebogen, sind
Pezizæ.

3. Erhaben, da ist
LYCOPERDON, oder Bouista und
Boletus cerui, wie auch *Crepitus lupi*: Bovist, Wolfsvist.

3. *LENTICULA PALVSTRIS.*

4. *TVBERA.*

Das fünfte Capitel
von den
Kräften und Wirkungen
der Pflanzen.

§. I.

Da alles in der Welt von Gott zu einem gewissen Endzweck erschaffen worden, so kann man auch leicht erachten, daß die Kräuter und Blumen nicht von ohngefehr auf unsern Erdboden gekommen sind, sondern nach dem weisen Rath des Allerhöchsten dazu dienen müssen, wozu er dieselben verordnet hat. Die Belustigung der Sinnen, welche wir von den mancherley Gewächsen auf so vielfältige Art haben können, ist etwas, das nicht geringe zu schätzen: indem wir uns durch Beschauung derselben, oder durch den angenehmen Geruch und Geschmack, welchen viele haben, zu einer bewundernden

derenden Betrachtung und Verehrung der Allmacht, Weisheit, Liebe und Güte des höchsten Wesens können anführen lassen.

§. 2.

Ueberdem aber ist in den Pflanzen von undenklichen Jahren her von den Naturkundigern eine Kraft angemercket worden, welche in unserm Körper mit Nutzen wirken könne. Allein es ist hiebei nicht wenig zu bedauern, daß man nicht von Anfang gesucht, zu mehrerer Gewisheit darinnen zu gelangen, sondern gleich geglaubet, was dieser und jener von einem Kraut gesagt oder aufgeschrieben hatte. Daher es denn endlich gekommen, daß eine ungeheure Menge Folianten von den Kräften der Kräuter und Blumen geschrieben worden: woraus aber nichts weniger als eine rechte Gewisheit in diesem Studio zu erlernen ist. Und glaube ich, daß dis eine mit von den Ursachen gewesen, warum so viele Medici in den vorigen zweyen sæculis die Galenische Methode, durch Kräuter zu curiren, verlassen haben, und hergegen auf allerhand chymische Præparata ex regno animali und insonderheit minerali gefallen sind. Doch so hoch auch diese Remedia pflegen gerühmet zu werden, so hat es doch niemals an erfahrenen Aerzten gefehlet, welche deutlich gewiesen, daß die Medicamenta simplicia aus dem Reich der Gewächse den chymischen Præparatis in den
meis

meisten und langwierigen Kranckheiten weit vorzuziehen seyn.

§. 3.

Damit wir nun nicht ohne Noth in dem andern Theil dieser Abhandlung, da von den besten und gemeinsten officinellen Kräutern soll gehandelt werden, weitläufig seyn dürfen: so wollen wir hier nach Anleitung der lateinischen Vorrede, welche der hochberühmte Herr D. Hoffmann zu Burbaums Beschreibung der Pflanzen, welche um Halle wachsen, geschrieben, kürzlich untersuchen, ob nicht einige Regeln aus allerhand observationibus von den Pflanzen können gegeben werden, welche zeigen, wie man die Kraft und Wirkung der Kräuter überhaupt auf vielerley Art und Weise erforschen könne. Es wird dieses wenigstens dazu dienen, daß man nicht gleich glauben dürfe, was dieser oder jene Kräutermann von dem vielfältigen Nutzen eines Krautes pralet: indem mancher Pflanze wol funfzig virtutes, und zwar davon oft eine der andern contrair ist, zugeschrieben werden. Wenn man nun eine solche Untersuchung mit Nutzen vornehmen will, so kann man theils auf den Characterem der Kräuter, theils auf ihren Geschmack und Geruch, theils auf den Ort, wo sie wachsen, Achtung geben.

§. 4.

Diejenige Pflanzen, welche im Character übereinkommen, pflegen gemeinlich in ihren Kräften

Kräften nicht weit voneinander zu differiren. Also haben das *Cinnamomum*, die *Cassia*, *Malabathri* und andere *arbores camphoriferæ* fast einerley Characteres, und daher findet man auch in ihren Kräften wenig Unterscheid. Der *Zingiber*, die *Zedoaria* und *Galanga*, imgleichen der *Costus arabicus* und die *Canna indica* haben einerley Characterem und Kräfte.

§. 5.

Diejenige Pflanzen, welche nach pag. 79 sqq. eine vollkommene, einkele, reguläre, einblättrige Blume tragen, und zwar nachher einen unbedeckten vierkörnigten Saamen bekommen, als die *Pulmonaria*, *Cynoglossa*, *Buglossa*, *Borrago*, *Consolida* und dergleichen mehr, sind alle wegen des irdischen und dabey einigermaßen adstringirenden Elements in Heilungen der Wunden vortreflich zu gebrauchen. Wenn wir ferner diejenigen Pflanzen untersuchen, welche unter vorgedachten einblättrigen Blumen nach pag. 80 einen unbedeckten vierkörnigten und nach Art eines Käses zusammengedruckten Saamen tragen, wie an den Arten der *Maluarum* und *Althæarum* zu erkennen, so finden wir, daß, weil sie einen klebrichten Saft haben, sie ein gutes Mittel abgeben, die Schärfe der Säfte in unserm Körper zu temperiren. Diejenige Pflanzen, welche eine reguläre und sechsblättrige Blume tragen, und hernach ein dreyfaches Saamenbehältniß bekommen, als alle Arten

des

des Allii, Ceparum, Asphodeli und anderer haben in sich ein doppeltes Principium, womit sie in die Säfte des Körpers zu wirken vermögen, nemlich sie bestehen aus einem scharfen schwefelichten und aus einem süßen und schleimigten Succo, daher sie nicht allein als Schweiß und Urin treibende Mittel können angesehen werden, sondern auch die dicken Säfte erweichen und äußerlich allerhand Geschwüre zeitigen können.

§. 6.

Pflanzen, welche eine irreguläre und einfache Blume haben mit einem Bart und Helm, nach pag. 107 seqq. halten in sich ein subtiles flüchtiges Salz mit öligten Theilgen imprägnirt, wie man erfähret, wenn sie chymice untersucht werden. Hierunter gehören die Betonica, Chamædrys, Chamæpitys, Hyssopus, Lauendula, Maiorana, Marrubium Creticum, Marum, Melissa, Nepeta, Origanum, Pulegium, Rosmarinus, Salvia, Serpillum und andere, welche alle um deswillen unter den Haupt- und Nervenstärkenden Arzneyen nicht den geringsten Platz verdienen. Die so genannten plantæ umbelliferæ, welche irregulär und fünfblättrig sind, haben einen zweyförmigten unbedeckten Saamen, nach pag. 118 seqq. und dabey ein subtiles und flüchtiges Oel in sich: deswegen sie unter die schmerzstillende Mittel können gerechnet, und in der Colic und andern

der.

dergleichen Kranckheiten mit vielem Nutzen gebraucht werden. Es sind darunter insonderheit zu finden das Anethum, Ammi, die Angelica, Anisum, Apium, Caruum, Chærefolium, Cuminum, Daucus, Fœniculum, Imperatoria, Lewisticum, Oreoselinum, Peucedanum, Pastinaca, Siler, *et.*

§. 7.

Die aus vielen Blümen zusammengesetzte, und zwar diejenigen, welche aus lauter regulären bestehen, halten in sich einen sehr flüchtigen Schwefel und bitteres Salz; daher dieselbe insonderheit zur Blutreinigung und Abführung der Würmer sehr dienlich sind, als da ist die Artemisia, Balsamita oder Mentha Saracenica, Matricaria, Abrotanum und Tanacetum. Diejenigen, welche nur aus irregulären zusammengesetzt sind, dienen zur Abführung der Unreinigkeiten, welche durch die Schärfe des Bluts verursacht wird; die vornehmste davon sind: Taraxacum, Scorzonera, Hieracium, Cichoreum, insonderheit das Satiuum, welches Endiuvia oder Intybus heisset, und Chondrilla.

§. 8.

Diejenige Pflanzen, welche nach pag. 132 unvollkommene und auf einander geballte Blümen tragen, wie die Parietaria, Blitum, Atriplex, Chenopodium, Mercurialis und Spinachia, haben nicht allein einerley Characterem; sondern dienen auch wegen ihres nitro-

sen

sen Safts, den sie mit sich führen, gegen die Aufwallung des Geblütes: sind auch als ein gelindes Purgirmittel anzusehen, wodurch die Unreinigkeiten aus Magen und Gedärmen können abgeführt werden. Unter den Bäumen haben die, welche Zapfenförmige Gewächse tragen, nach pag. 131 einen harkigten Saft in sich, woraus ein balsamischer Liquor kann gezogen werden, welcher von der Eigenschaft ist, daß er den Körper erwärmet, den Urin treibet, die verlohrene Kräfte nach und nach wieder herstellt, und die zähen Feuchtigkeiten verdünnet. Diejenige Kräuter, welche auf der hintern Seite des Blattes ihren Saamen tragen, als Filix, Phyllitis, Trichomanes, Adiantum, Muraria und Polypodium haben zusammen virtutem splenetica, das ist, die vollblütigen Viscera, Leber und Milz zu reinigen.

§. 9.

Alle Musci, Lichenes, Lycopodia, Equiseti, Lunariae, Osmundae, Ophioglossum sind in ihrem Characteren nicht weit unterschieden: Sie haben auch alle eine adstringirende Kraft. Alle Arten der Schwämme, als Agarici, Boleti, Lycoperda, Fungoides, Pezizae, Amanitae und Morchellae gehören in ein Fach: sowol wenn man auf den Characterem siehet, als wenn man ihre Kräfte und Wirkungen untersucht. Denn es ist eine ausgemachte Sache, daß dieselbe, weil sie eine überaus angreifende Schär-

Schärfe haben, unserm Körper mehr schädlich, als nützlich seyn müssen: indem solche Dinge die Nerven und übrige feste Theile des Leibes in Unordnung setzen. Es gibt zwar einige Arten der Schwämme, welche ohne besondern Schaden können genossen werden: allein, wenn sie nicht recht zubereitet, und in ihrer subtilen Schärfe durch andere Sachen temperiret werden, kann einer sich wenig gute Nahrung davon versprechen.

§. 10.

Von der Gleichheit des Characteris in den Kräutern gehen wir weiter auf den Geschmack und Geruch derselben. Hierbey aber ist zum voraus zu bemerken, daß Salz und Schwefel, als die eigentliche principia actiua, wie in andern Körpern, also auch in den Pflanzen können angesehen werden. Das Salz machet sich insonderheit durch den Geschmack, der Schwefel hergegen vornehmlich durch den Geruch offenkundig. Weil nun beyde principia in verschiedenen Proportion miteinander vermischet sind, so entstehen auch daraus die so gar verschiedene Arten des Geschmacks und Geruchs, und folglich die vielerley Kräfte und Wirkungen derselben.

§. 11.

Die Pflanzen, welche eines bitteren Geschmacks sind, halten in sich ein alcalinisches und fixes Salz, welches mit einem sulphure fixo

Geck. Botan.

R

ver-

vermischet ist. Und deswegen haben sie eine Kraft zu eröffnen, Verstopfungen zu verhindern, den Stuhlgang zu befördern, indem dergleichen Medicamenten gegen die Säure des Magens und der Gedärme operiren, und dabey eine gelinde Ausdünstung verursachen. Daraus folgt nun, daß die Pflanzen von solcher Art und Beschaffenheit in allerhand Kranckheiten, welche von den verdorbenen Säften herrühren, vorzüglich zu gebrauchen seyn: als in dem bekanten Malo hypochondriaco, im Scorbut, in der Wasserfucht, Gelbsucht, viertägigen und andern abwechselenden Fiebern, welche aus verdorbenem Magen meistens zu entstehen pflegen. Und das daher, weil die Säure des Magens dadurch temperiret, die Unreinigkeiten abgeführt und ein ordentlicher Appetit wieder hergestellt wird. Solche Wirkung haben unter den Pflanzen insonderheit das Abfinthium, Aristolochia, Centaurium minus, Carduus benedictus, Carduus Mariæ, Gentiana, Scordium, Fumaria, Trifolium fibrinum oder Menianthes, Tanacetum, Flores Chamomillæ, Radix Gentianæ, Rhabarbari, Aloe, China chinæ, Extractum colocynthidis und Radix cichorei.

§. 12.

Alle Pflanzen von scharfem Geschmack und starckem flüchtigen Geruch, welcher bey der Destillation derselben am besten kann bemercket werden

werden, bringen das Blut in mehrere Bewegung, und werden mit Nutzen in dem so genannten kalten Scorbut, in den Menfibus, Geschwulsten und Cachexie gebraucht: und sind zugleich dienlich in den Magenkrankheiten, wenn sich allerhand Unreinigkeiten und viele Säure darinnen befindet. Hiehin gehören das Arum, Acorus oder Calamus aromaticus, Beccabunga, Cochlearia, Caltha palustris, Eruca, Hydrolapathum, Nasturtium aquaticum und filiquosum, Piperitis, Sedum minus, Persicaria, Senecio, Piper, Sinapi, Cephæ, Raphanus rusticus *et*.

§. 13.

Die aromatische Pflanzen, welche von einem angenehmen Del imprägniret sind, haben eine Haupt und Nerven stärkende Kraft in sich: daher sie in den Krankheiten hülfreichende Hand leisten können, welche eine Entkräftung der nervösen Theile des Körpers zum Grunde haben, als im Schlag, Hemicranie, Lähmung, Epilepsie, Hauptschmerzen und Hauptflüssen, wie auch in den äußerlichen Theilen allerhand Entzündungen, ja gar den kalten Brand zu verhüten: imgleichen allerhand böse giftige Geschwulste und die Rose zu vertreiben. Hierunter können gerechnet werden, das Abrotanum, Mentha, Majorana, Rosmarinus, Melissa, Balamita oder Mentha saracenicæ, Origanum, Thymus, Serpillum, Satureia, Origanum creti-

creticum, Flores lauendulae und chamomillae romanae, imgleichen die Caryophylli, Macis, Nux moschata, Cubebae, Cinnamonum, Cardamomum und Coriandrum.

§. 14.

Pflanzen, welche einen scharfen und zugleich öhligten oder dem Serpentin gleichenden aromatischen Geschmack haben, pflegen den Urin zu treiben, das Haupt zu stärken; und sind insonderheit vermögend für allerhand Nierenkrankheiten zu präserviren: und können zugleich in vielen äußerlichen Schaden als heilende Mittel gebraucht werden. Hieher sind zu rechnen: Die Virga aurea, Botrys, Chamæpitys, Chamædris, Scordium, Folia und Flores hyperici, Geranium robertianum, Folia und Baccæ lauri, Baccæ juniperi, Radix Valerianæ und serpentariae virginianæ, Spicæ; Pinus, Abies, Mastiche, Olibanum, Balsamum peruianum, Therebinthina selbst, und andere.

§. 15.

Wenn die Pflanzen einen bittern und aromatischen Geschmack haben, so zeigt solches an, daß in denselben wieder die Cachexie, verdorbenen Magen, verlohrenen Appetit, unordentlicher Digestion, wieder zwey- drey- und viertägige Fieber Hülfe zu suchen. Hiezu werden vor andern gebraucht die Cortices chinæ, cascarillæ, citri und aurantiorum, der Cortex wintera-

teranus, das Lignum sassafras, die Zedoaria, Galanga, Cubebæ, und die Flores chamomillæ romanæ.

§. 16.

Diejenige Pflanzen, welche einen irdisch bittern Geschmack haben, und dabey etwas zusammenziehendes an Tag geben, sind gleichfalls mit gehöriger Behutsamkeit in den Paroxysmis der Sieber, zu Stillung des Durchlaufs und der rothen Ruhr, imgleichen zu Heilung der Wunden bequem zu gebrauchen. Als da ist Cortex fraxini, tamarisci und Capparum, Lingua ceruina oder Phyllitis, Capilli Veneris, Scabiosa, Chamædrys, Tormentilla, Pulmonaria arborea, Bugula, Vrtica mortua oder Galeopsis, Folia ceterach, Herba theæ und veronica, welche, wie die Erfahrung bezeuget, in den vorgemeldeten Kranckheiten die beste Hülfe öfters geleistet haben.

§. 17.

Diejenige Pflanzen, welche wegen ihres säurlichen Elements einen adstringirenden Geschmack haben, dienen, wenn sie in gehöriger Ordnung genommen werden, nicht allein dazu, daß sie den Durst in der Hitze des Siebers stillen und die dicken Säfte verdünnen: sondern vermögen auch die ductulos der Nieren, wenn sie zuviel erweitert worden, bequem zusammen zu ziehen; wodurch die Zeugung der Nierensteine verhütet werden kann. Zu diesem Zweck sind

R 3

vor

vor andern dienlich, die *Acetosa*, *Acetofella*, *Succus limonum*, *citri*, *aurantiorum*, *berberum*, *ribium*, *granatorum*, *cerasorum*, die *Tamarindi*, *Poma acida*, *Vuæ immaturæ*: Imgleichen sind hieher zu rechnen die *Radices tormentillæ*, *bistortæ*, *plantaginis*; die *Cortices quercus*, *Cortex radicis acaciæ*, *granatorum*; *Cynosbati*, *Quinquefolium*, *Fragaria*, *Equisetum*, *Perficaria maculosa*, *Flores balauftiorum*; *Fructus acaciæ*, *perficorum* und *mespili*, wie auch der Saame vom *Lycopodio*.

§. 18.

Die Arten von Pflanzen, welche keinen besondern Geschmack geben, sondern viel wässerig-ke und schleimigte Theilgen haben, pflegen äußerlich als erweichende und schmerzenlindernde Arzneyen mit Nutzen gebraucht zu werden. Sie können auch die überflüssige Schärfe im Geblüt temperiren oder wegnehmen, daher man dieselben in der Strangurie, im Stuhlzwang, und Entzündung des Halses mit vielem Nutzen gebrauchet. Dahin gehören: die *Semina papaveris*, *psyllii*, *scænu græci*, *lini*, *cydoniorum*, imgleichen die so genannten *Semina quatuor frigida*. Ferner die *Radices Altheæ*, *nymphææ*, *symphyti*, *buglossæ*; *Folia maluæ*, *borraginis*, *parietariæ*, *violarum*, *portulacæ*; *Amygdalæ dulces*, *Gummi arabicum* und *Cerasorum*, *Tragacanthum*, *cet*.

§. 19.

§. 19.

Es gibt Pflanzen, welche außer der substantia mucilaginosä ein öhliges und schwefelich-tes principium bey sich führen, wie zum Exem-pel die Flores verbasci, chamomillæ vulgaris, meliloti, millefolii, sambuci, croci, liliorum alborum. Diese dienen, zarte Geschwulste zu erweichen, die Schmerzen der Wunden zu lindern und zu heilen.

§. 20.

Der süsse Geschmack, den einige Pflanzen ha-ben, geben ein Kennzeichen von der wohltempe-rirten Vermischung der mucilagindsen und schwefelichten Theilgen: daher haben sie einen grossen Nutzen in den Krankheiten, welche aus allzuvielen salzigten und scharfen Humoribus ihren Ursprung haben, als im Husten, Catarrhen und andern Brustbeschwerden, wie auch in der Krähe, im Stein und Strangurie. Hiehin sind zu rechnen Radix glycirrhizæ, Ficus, luvu-bæ, Sebesten, Dactyli, Passulæ, Siliquæ dul-ces, Radices polypodii, Pruna dulcia, Mel, Saccharum, Semina anisi und fœniculi.

§. 21.

Diejenige Pflanzen, welche einen scharfen und bitteren Geschmack geben, haben eine dem Gift widerstehende und Schweiß verursachen-de Kraft, weil sie die Fibern anstrengen, und al-so den Lauf des Geblütes befördern, wodurch die Transpiration augenscheinlich vermehret wird.

wird. Daher sie denn in Morbis malignis, und wenn eine Corruption zu befürchten, können mit Nutzen angepriesen werden. Dergleichen sind: Radix contraieruæ, dictamni, gentianæ, imperatoriæ, petasitidis, angelicæ, carlinæ, serpentariæ virginianæ, saffaparillæ, zedoariæ, die Matricaria, Chamæpitys, Carduus benedictus, Scabiosa, Centaurium minus, Helenium, Ruta, Lignum iuniperi, guaiaci; Cortex ligni guaiaci, Cortices citri und aurantiorum.

§. 22.

Dem Geschmack der Pflanzen kömmt zu Hülfe der Geruch derselben, aus welchem man gleichfalls zuweilen viel schliessen kann. Denn durch denselben kann man gar leicht die flüchtige und sulphurische Theilgen einer Pflanze entdecken. Die Erfahrung bezeuget, daß die Pflanzen, welche einen niedrigen und scharfen Geruch geben, das Haupt schwer machen, und zum Schlaf disponiren, wodurch zwar die Schmerzen in Kranckheiten zuweilen können gestillet werden: allein, sie lassen gemeiniglich mehr böses nach sich, als sie gutes ausgerichtet haben. Von solcher Art sind die Papaueres, Solana, Stramonæa, Hyoscyami, Nymphææ, Lolia, Mandragoræ, Cicutæ und Croci. Diejenigen hingegen, welche einen lieblichen und angenehmen Geruch haben, dienen gegen allerhand spasmos der nervösen Theile, und haben eine ermunterende

de und zugleich stärkende Kraft. Dieses nimt man wahr an den Blumen der Rosen, Lilien, Tiliæ, Iasmini, Acaciæ, Ulmaria, Periclimeni, Fraxinellæ, Aurantiorum, Cirri, Liliorum conuallium, Hormini, Saluiæ und Basilici. Eben dis thun auch die Mandel-Pfirsich- und Kirschkernen, wenn sie zerstoßen und nachher mit Wasser oder Spiritu vini destilliret werden.

§. 23.

Der Ort, wo eine Pflanze wächst, kann uns gleichfalls oft die Kräfte und Wirkungen derselben entdecken. Ich sage oft, denn man wird finden, daß fast an allen Orten, insonderheit wenn sie verpflanzt oder besonders gewartet werden, gute und böse Pflanzen, unschädliche und giftige wachsen können. Unterdessen ist doch eine ausgemachte Sache, daß einige Pflanzen an einem Ort besser als am andern fortkommen, auch an diesem Ort häufiger als an jenem gefunden werden. Wilde Pflanzen, welche an ungebauten und wüsten Orten in Wäldern angetroffen werden, kommen in den Gärten selten gut fort; wie man am Taxo, dem Fichten- und Tannenbaum, an den Heidelbeeren, dem Lycopodio und Equiseto wahrnehmen kann. Ja man findet, daß einige nach Beschaffenheit des Ortes, wohin sie kommen, ihre Natur ändern können. Die Ranunculi aquatici und palustres haben ein scharfes sal causticum

cum bey sich, diejenige aber, welche in den Wiesen und an trocknen Dertern stehen, haben gar keinen scharfen oder angreifenden Geschmack.

§. 24.

Die *Tormentilla montana minor* wächst am besten im Schatten und dumpfigten Dertern, welches auch am *Adiantho* und *Filice* wahrzunehmen, die an sumpfigten Orten wol drey Ellen hoch wachsen kann. Das *Kali*, *Salicornia*, *Squilla*, *Soldanella*, *Spergula marina* und *Atriplex marina* werden nicht leicht an einem andern als salzigten Ort angetroffen werden. In einem sandigten und trocknen Ort kömmt der *Tannenbaum*, der *Wacholderbaum*, die *Erica*, *Statice*, *Saxifraga*, *Stoechas citrina* und *Chamaepitys* am allerbesten fort. An steinigten Dertern und an den Felsen siehet man die *Carlinam*, *Rubeolam*, *Bupleurum*, *Chamaedrin*, *Polypodium* und *Murariam* am besten hervorkommen. Wo viel Leim und Thon ist, wachsen gern die *Linzen*, *Wicken*, *Bonen* und *Erbfen*. In Thälern und schattigten Orten stehet gern das *Arum*, *Afarum*, *Pulmonaria*, *Hepatica*, *Alkekengi*, *Sanicula*, *Vinca* und *Laureola*. An den Zäunen und Hecken siehet man *Biolen*, *Alfines*, *Galeopsin*, *Chelidonium*, *Aparinem*, cet. An den Wasserbächen stehet die *Petasites*, *Beccabunga*, *Perficaria*, *Nummularia*, *Lysimachia*, *Vlmaria* und *Nasturtium aquaticum* häufig.

§. 25.

§. 25.

Da nun nach den Experimenten, welche Helmont und Boyle angestellt, das Wasser und die Erde vornehmlich den Wachsthum der Pflanzen geben und befördern, und mit diesen zugleich die übrigen Theilgen sich in die Pflanzen durch die kleine Röhrgen der Wurzel insinui- ren: so ist höchst probabel, daß man allerdings von dem Ort, wo eine Pflanze gestanden, auf ihre Kraft und Wirkung einiger massen schließ- sen könne.

§. 26.

Daher hat man observiret, daß die Kräuter, welche an tiefen und sumpfigten Orten stehen, wo das Wasser faul und stinckend geworden, ge- meiniglich ein heftig corrosives Salz mit sich führen, und daher ohne Schaden nicht leicht in- nerlich können gebrauchet werden. Hieher sind zu rechnen das *Arum aquaticum*, *Apium palu- stre*, die *Alsine aquatica*, *Anthora*, *Bryonia*, *Cicuta aquatica*, *Colchicum*, *Clematites*, *Efula palustris*, *Hydropiper*, *Soldanella*, *Frangula* und andere. Insonderheit aber ge- hören hieher die *Fungi palustres*, welche alle et- was giftiges bey sich führen. Ob nun zwar ver- schiedene der angeführten Kräuter auch an an- dern Orten wachsen können, so müssen doch vor- her alle Umstände recht erwogen werden, ehe man daraus einen richtig schließenden Einwurf machen kann.

§. 27.

§. 27.

Diejenige Kräuter und Blumen hergegen, welche gerne an der Sonnen und erhabnen Orten wachsen, pflegen meistens nützlich und in der Medicin gebräuchlich zu seyn. Dahin gehören das Abrotanum, die Agrimonia, Aristolochia, Alchimilla, Artemisia, Abies, Bellis, Betonica, Carlina, Calamintha montana, Chamædrys, Centaurium, Chamæpitys, Clinopodium, Cichorium, Dictamnus albus, Doronicum, Daucus montanus, Genista, Hypericum, Hyssopus, Juniperus, Matricaria, Marrubium, Origanum, Pentaphyllum, Pulmonaria, Pilosella, Pyrethrum, Pyrola, Polygala, Sanicula, Scabiosa, Sedum, Seseli, Serpillum, Sideritis, Scorzonera, Stœchas, Thymus, Tormentilla, Virga aurea, Vincetoxicum, Verbena, Veronica und andere mehr.

§. 28.

Zu den bisher erzehlten Methoden, die Kräfte der Kräuter zu erkennen, verdienet noch gezelet zu werden diejenige, da man durch Vermischung der Säfte von den Kräutern zu erfahren suchet, ob eine Pflanze viel vom Acido oder Alkali habe; oder ob eines mehr als das andere von dieser oder jenen Eigenschaft bey sich führe. Man nehme nur z. E. ein wenig Vitriol und lasse solches in Wasser zergehen: hiezu giesse man zuerst etwas von einem Infuso Veronicae, hernach et-

was

was von dem Infuso Theæ, so wird bald offenbar werden, daß die Veronica nicht ein so starkes Adstringens sey, als der Thee, indem das letztere infusum in der Farbe viel schwärzer worden als das erstere. Von diesem Instituto hat der berühmte Botanicus Tournefort in der Præfatione Historiæ plantarum circa Lute-tiam Parisiorum nascentium mit mehrerm gehandelt.

§. 29.

Damit man unterdessen wissen möge, welche Pflanzen ein Acidum oder Alkali haben, so ist zu merken, daß vor andern folgende Vegetabilia als Acido-austera anzusehen: Acacia und derselben Frucht, Saft, Blume und Rinde; Acetosa; Anserina; Belliricæ; Berberis Frucht und Saft; Bistorta, insonderheit die Wurzel; Capparis Frucht, Rinde und Wurzel; Corni Blätter und unreiffe Früchte; Cupressi Frucht und Blätter; Cynosbatos Blumen, Frucht und Schwamm; Cydoniæ Frucht; Filicis Wurzel; Fragaria; Fraxini Rinde; Granatorum Blume, Apfel und Rinde; Hypericum ganz; Hypocistidis Saft; Lapathi Blätter, Blume, Saamen und Wurzel; unreiffe Früchte vom Mespilo; Myrobalani alle; Myrti Blätter; Nymphææ Blätter und Blumen; Omphacium; Pimpinella; Portulaca; Pruna silvestria; Pyra, wenn sie herbe sind; Quercus Blätter und Eichen; Quin-

Quinquefolium; Rhabarbarum; Rhus coriariarum, die Blätter und Blüthe; Rosarum flores; Sanguisorba; Sedum maius; Sorbi Frucht; Tamarindorum Früchte; Tamarisci Rinde; die so genante Terra Catechu, welche aber ein vegetabile ist; Tormentillæ Wurzel.

§. 30.

Zu den Alkalinis und Antacidis werden vornehmlich folgende gerechnet: Absinthium, Aliaria, Allium, Alyssum, Anethum, Angelica, Anisum, Anthora, Apium Zeller, Aristolochia, Armoracia, Arum, Asclepias, Asparagus, Asphodelus albus, Atriplex foetida, Barbarea oder Eruca latifolia, Basilicum, Brassica, Bryonia, Calamus Aromaticus, Calamintha, Capficum, Cardiacæ, Carduus Benedictus, Carduus Mariæ, Cardamine, Carum, Caryophyllata, Cataputia, Cepæ, Centaurium minus, Chamædrys, Chelidonium, Cochlearia, Daucus, Dentaria, Digitalis, Eruca, Eryngium, Erysimum, Esula, Eupatorium, Galanga, Gratiola, Helenium, Iberis, Laureola, Lepidium, Maiorana, Marubium, Matricaria, Mezereum, Napus, Nasturtium, Nepeta, Nerium, Persicaria, Piper, Porrum, Pyrethrum, Raphani, Ruta, Sabina, Saponaria, Satureia, Satyrium, Sedum vermiculare, Sinapi, Squilla, Thlaspi, Thy-

Thymus, Victoralis, Vrtica, Zedoaria, Zingiber.

vid. *Herm. Boerhaave* de Materia medica p. 3. 19
und 38.

§. 31.

Aus dem, was bisher gesagt worden, wird ein jeder leicht urtheilen können, ob es nützlich und recht sey, daß in den Apotheken zuweilen ein Kraut an statt eines andern genommen wird, wenn etwa dasjenige, was eigentlich in den Recepten verschrieben worden, abgegangen. Mit einigen kann solches ohne Schaden geschehen: bey andern aber istz offenbar, daß, wenn quid pro quo gegeben wird, der Nutzen von einem Decocto oder Infuso nicht recht könne gehoffet werden. Es pflegen einige bey den Kräften der Kräuter auch viel zu sehen auf den Namen, welcher ihnen von den Alten gegeben worden: manche gehen auch auf die Signaturam externam der Pflanzen; ja es gibt Leute, welche der Planeten Constellation hiebey zu Hülfe nehmen wollen: allein in diesem allen herrschet entweder eine grosse Ungewißheit, oder ein offenerer Aberglaube; daher wir uns dabey nicht aufhalten wollen.

Das

Das sechste Capitel

von den

Zubereiteten Sachen aus
den Pflanken

und

derselben wirklichen Anwendung
in der Medicin.

§. 1.

Es ist mein Vorhaben nicht in diesem Capitel einen Borrath von allerhand Recepten mitzutheilen: denn man findet derselben mehr als zuviel in den medicinischen Büchern, welche von dieser Materie weitläufig gehandelt haben. Mein Zweck gehet nur dahin gleichsam auf eine historische Art zu zeigen, daß allerhand Formulæ medicæ aus dem regno vegetabili können gegeben werden. Was aber unterdessen die Recepte selbst betrifft, welche hin und wieder zur Erleuterung beygefüget worden, so habe solche aus den Schriften der berühmten Medicorum unserer Zeit, Hoffmanni, Iunckeri und Boerhauui genommen.

§. 2.

Die Theile der Pflanken werden entweder so gebrauchet, wie wir sie natürlich haben, bald frisch, bald aufgetrocknet: oder es wird zuvor die
beste

beste Kraft daraus auf verschiedene Weise gesammelt, zubereitet, und in den Apotheken aufgehoben. Wir mercken, daß folgende davon die vornehmste seyn: Destillirte Wasser, Oele, Spiritus, Salze, Tincturen, Essentien, Elixir und Extracte, Essige, Conserven, Lattwerge, Pillen, Eingemachte und mit Zucker überzogene Sachen, Morfellen, Brust- und Sternfuchlein, Pulver, Träncke, Kräuterweine und Kräuterbier, Gurgelmasser, Emulsiones oder Milche, Syrupe und Zulepen, Bäder und Fußbäder, Umschläge, Kräutermüßgen, Säckgen, Balsame, *et.*

§. 3.

Von allen Gewächsen könnte man destillirte Wasser haben, allein da solches unnöthig, so sind deren in den weitläufigsten Apotheken selten mehr als drittehalbhundert anzutreffen, und werden aus Blättern, Blumen, Früchten, Wurzeln, Holz oder Rinden zubereitet: welche Wasser desto kräftiger zu seyn pflegen, iemehr sie auf frische Kräuter nachher abgegossen und aufs neue mit denselben destilliret werden. Woben noch zu mercken, daß wenn man auf solche Weise Kräutermasser zu destilliren verlanget, dieselben ein paar Tage vorher im Wasser müssen eingeweichet werden, weil sodenn die Kraft sich besser herausziehet. Die Destillation selbst geschieht entweder durch ein Balneum Mariæ, oder vermittelst einer Blase, oder auch durch ein Bal-

Seck. Botan. §. neum

neum Vaporis. Die erste Art gebrauchet man bey grünen Kräutern und zarten Blumen, deren Kraft leicht verschwindet: wenn dieses nicht zu befürchten, geschichts durch eine Blase, und wenn sehr balsamische oder aromatische Kräuter zu tractiren, pflegen dieselbige durch ein Balneum vaporis abgezogen zu werden: wiewol die letztere Art meist abgekommen.

vid. Schröders vollständige Apotheke pag. 88
seqq.

§. 4.

Die Oele, welche in den Officinen aus den Pflanken zubereitet werden, sind von viererley Art: nemlich destillirte, ausgedruckte, infundirte und gekochte Oele. Zu einem destillirten Oel werden Holz, Rinde, Blumen oder Saamen genommen, welche einen durchdringenden Geruch und aromatischen Geschmack haben. Wie nun die salzigte und schwefelichte Theilgen der Gewächse beschaffen, darnach werden entweder flüchtige und ätherische oder irdische und dicke Oele herausgebracht. Die ätherische und subtile werden meist aus einer Blase oder Marienbad zugleich mit den destillirten Wassern abgetrieben: die dicken aber brauchen eine gläserne oder irdene Retorte. Es sind dergleichen Oele bald von einer weißlichen, bald von einer gelben, bald von einer rothen Farbe: nur die einzige Camille gibt ein blaues Oel. Da nun diese Oele auf den destillirten Wassern meistentheils

ste
de
ph
tel
ne
ma
nel
Kr
in
C
Bl
Zu
len
Rin
stof
geli
den
Mo
fun
oder
nim
entr
let,
von
Nar
Oel
vesti
dem
Kra
folch

stentheils [denn einige wenige Oele sinken nieder, als Ol. Lign. Rhod. und Oleum Caryophyll.] schwimmen, so werden dieselben vermittelst eines sogenannten Separatorii oder mit reiner Baumwolle davon weggenommen. Wenn man z. E. Rosmarinöl verfertigen wolte, so nehme man die Blätter und Blumen dieses Krauts, zerstoße dieselben, lasse sie 2 oder 3 Tage in frischem Wasser maceriren, thue ein wenig Salz hinzu, und destillire es hernach aus einer Blase, so bekömmt man, was man verlanger. Zu den gepresseten oder ausgedruckten Oelen werden Saamen oder oelreiche Früchte und Rinden genommen, welche erst im Mörtel zerstoßen, darauf unter die Presse gelegt, und erst gelinde, hernach immer schärfer zgedrucket werden. Von solcher Art ist das Mandel-, Lorbeer-, Moscaten-Oel und das Ol. de Cedro. Infundirte Oele sind, wenn man ganze Pflanzen oder nur die Blume, Wurzeln oder Früchte nimt, und klares Baumöl aufgießet, hernach entweder in die Sonne oder warmen Sand stellet, damit es recht miteinander digeriren könne: von dieser Art sind das Oleum Seseami, Iasmini, Nardini und Florum verbasci. Gekochte Oele sind endlich, wenn man Sachen von einer festen und harten Textur hat, und dieselbe mit dem Baumöl kochet, damit auf solche Weise die Kraft desto besser herausgezogen werde. Von solchen Oelen kann zum Exempel dienen das

L 2

Ole-

Oleum lilliorum alborum, imgleichen das Oleum maioranæ, menthæ und anderer.

§. 5.

Die SPIRITVS, welche in Officinen gemacht werden, sind entweder Acidi, welche am meisten von den Mineralien; oder vrinosi, welche vornehmlich von den animalibus; oder inflammabiles, welche meistentheils von den Gewächsen abgezogen werden. Die letztern werden deswegen inflammabiles oder ardentis genannt, weil sie sehr flüchtig, schwefeligt und blicht sind, auch daher vom Feuer gar leicht angesteckt werden können. Das bekanteste von dieser Art ist der sogenannte Spiritus vini oder Brandtwein, welcher insgemein aus Getrende, Wachholderbeeren, Trauben, Bier- und Weinhaefen gemacht wird. Ueberdem können solche Spiritus aus allerhand Arten von andern Vegetabilien vermittelst der Blase oder eines Kolbens verfertigt werden: denn da hat man; E. in den Apotheken den Spiritum von Erdbeeren, Quittenäpfel und Hollunderbeeren; aus der Rosmarin, Lavendel, Linden, Rosen und Lilien-Blüthe; von der Angelic, Zedoar und Calamuswurzel; von den Blättern der Cochlearia, Centaurii minoris, Absinthii, Chamomillæ und anderer. Wobey noch zu observiren, daß die Sachen, welche in Spiritu vini sollen abgezogen werden, ein paar Tage vorher einzusetzen oder einzumweichen seyn, damit einige

Mace-

Maceration vor sich gehen könne. Nach der ersten Destillation pflegt es mit einem abgezogenen Spiritu eben also, wie von den destillirten Wassern p. 161 angeführet worden, gehalten zu werden: also werden z. E. die Spiritus rosarum und serpilli gemeiniglich dreymal abstrahiret.

§. 6.

Die Salze sind von verschiedener Art, und werden nicht allein aus den Pflanzn, sondern auch aus den Mineralien und einigen Theilen der Thiere verfertiget. Da wir es hieselbst nur mit den Pflanzn zu thun haben, so ist zu mercken, daß alle Pflanzn ein Salz geben, oder aus allen Pflanzn ein Salz könne bereitet werden. Denn obgleich die Alten in der Meinung gestanden, daß aus dem Cichorio, der Endiuvia, Beccabunga, Cucurbita und Lactuca kein Salz herauszubringen wären: so hat doch Boerhave in seinen Elementis Chymiae Tom. II. p. m. 34 gezeiget, daß man aus denselben, wenn man nur gewisse Vortheile dabey in Acht nähme, ein wahrhaftiges Salz præpariren könne. Es ist unter den verschiedenen Eintheilungen der Salze diejenige insonderheit bekant, da sie in volatilia und fixa eingetheilet werden. Weil jene meist ex regno animali gemacht sind, so ist von den letztern hier zu mercken, daß unter denselben das Sal fixum lixiviosum besonders bekant sey, welches nach Verbrennung der Kräuter aus der hinter-

bliebe,

bliebenen Asche, wenn sie eine Zeitlang im Wasser ausgekocht worden, sich auflöset. Wenn das Kochen geschehen, seigt man das überbliebene durch Löschpapier, welches man das Filtriren nennet, und läßt es nachher in der Wärme nach und nach ausdünsten, da denn das Salz auf dem Boden des Gefäßes in klaren Crystallen gefunden wird. Auf diese Weise werden zubereitet das Sal Absinthii, Fabarum, Genistæ, Borriginis, Centaurii minoris, Fœniculi, Iuniperi, Maioranæ und anderer, die in den Apotheken angetroffen werden.

§. 7.

Diejenige Sachen, welche unter die concentrirte Mixturen gerechnet werden, als Tincturen, Essentien und Elixire, werden vielfältig miteinander confundiret. Daher ist zu merken, daß eine Tinctur eigentlich entstehe, wenn das Menstruum, das ist dasjenige, was eine Sache auflöset, von demjenigen, was es aufgelöset hat, eine rothe, gelbe, grüne oder blaue Farbe bekömmt: doch so, daß es klar und durchsichtig bleibet. Essentien hergegen heißen, welche zwar auf eben diese Weise zubereitet werden; aber eine braune, graue oder schwarze Farbe annehmen: dergestalt, daß das Menstruum ganz dunkel und undurchsichtig wird. Elixir werden endlich genennet diejenige Mixturen, welche aus vielen Simplicibus zugleich vermittelst eines guten Menstrui aufgelöset worden. Zu den Tincturen

Tincturen werden ordentlich solche Dinge genommen, welche offenbar coloriret sind, oder doch solche Theilgen in sich fassen, welche eine gute Farbe geben können. Demnach sind dazu ex regno vegetabili bequem zu gebrauchen der *Crocus*, die *Cerasa nigra*, *Fl. papaveris rhæados*, *pæoniæ*, *violarum*, *tunicæ*, *aquilegiæ*, die *Radices Rhabarbari*, *Baccæ iuniperi* und das *Lignum Santalinum*. Zu den Blumen darf das Menstruum nur ein *aqueo-acidum*, wie das *Phlegma vitrioli* ist, seyn: zu den andern aber, welche von vesterer Structur sind, pflegt ordinair der *Spiritus vini* genommen zu werden. Bey den Essentien und Elixiren wird es eben so gehalten, und werden in den Apotheken die *Essentia absinthii* und *lignorum*, das *Elixir proprietatis*, *alexipharmacum Dolæi*, *cephalicum Wedelii* und *epilepticum Timæi*, gefunden: von welchen die Ingredientien meist aus dem Reich der Gewächse genommen werden müssen. Endlich ist hiebey zu mercken, daß wenn die Essentien oder Elixire eingekochet, oder auf eine andere Weise ihrer wässerigten Feuchtigkeit ferner beraubet werden, die sogenannte Extracte daraus entstehen.

§. 8.

Ein Essig ist nichts anders, als ein saurer Liquor, welcher nach seiner Fermentation zu einer Art der Fäulniß gekommen ist. Daher der Wein und das Bier, wenn sie durch die Gäh-

rung zu ihrer Vollkommenheit gelanget, einen
 flüchtigen Spiritum bey sich haben: wenn sich
 aber derselbe nachher verlieret, und das tartari-
 sche Salz von dem Phlegmate solviret und der-
 gestalt flüssig gemacht wird, daß es die Ober-
 hand bekömmt: so bringt es denselben zu einer
 Säure, die man Essig zu nennen pfeget. In
 den Apotheken hat man einige mit Kräutern in-
 fundirte, oder in der Sonnen destillirte Essige,
 worunter das Acetum bezoardicum, florum
 calendulae, rosarum, rutae, sambuci, tunicae
 und das Acetum squillitium die vornehmsten
 sind. Die Zubereitung derselben geschieht;
 wenn die Sachen, woraus ein solcher Essig ge-
 macht wird, getrocknet, und hernach soviel
 Weinessig, als nöthig, auf dieselben gegossen
 wird. Wenn dis geschehen, läßt man es einige
 Tage stehen, bis die Kraft gnug herausgezogen
 worden, hernach seiget man es, oder filtriret es
 durch Löschpapier, und kann solches zu äußerli-
 chem und innerlichem Gebrauch aufbehalten
 werden.

§. 9.

Conserven werden aus Blumen, Früchten,
 Blättern und Wurzeln gemacht, wenn dieselben
 ganz klein geschnitten oder gestossen, mit zwey
 oder drey mal soviel Zucker, welcher klein gerie-
 ben worden, vermendet werden. Die Blumen-
 blätter lassen sich am allerbesten conserviren.
 Wenn es aber Wurzeln sind, so werden diesel-
 ben

ben ganz klein geschnitten in einen glaserthen Topf gerhan und einige Stunden gekochet, bis sie weich werden. Wenn sie kalt worden, thut man zwey Theile Zucker dazu, und reibt es durch einander, damit alles genau vermischet und miteinander vereiniger werde. In Apotheken findet man vor andern: *Conseruam rosarum rubrarum, maluæ, melissæ, persicorum, pæoniæ, papaueris erratici, sambuci, tussilaginis, tunicæ, violarum u. a. m.*

§. 10.

Lattwerge, welche auch *Confectiones opiatae* heißen, werden aus Conserven, Condituren, Essentien, Tincturen, Extracten, Pulver und Syrupe verfertiget, und sind zwischen einer von hart und dünne, mittlern Consistenz. Sie kommen mit den *Bolis* meist überein, nur daß diese eine gewisse dosis vom *Electuario* sind, auch etwas dicker zu seyn pflegen. Die *Elegmata* und sogenannte *Linctus* sind davon in so ferne nur unterschieden, daß sie etwas dünner sind als die Lattwerge, nemlich wie ein dicker Saft, und werden im Arabischen Looch genennet. Als ein laxirendes Lattwerg kann folgendes mit Nutzen gebrauchet werden: *Recipe Pulpæ tamarindorum, passularum ana vnciam semis; diacydonii lucidi, ialappæ drachmas tres; extracti diacitrini scrupulos duo; syrupum de pom. lax. q. s. Misce, fiat Electuarium, wovon die Dosis ein Messerspitze voll.*

voll. Als ein Fieber-Lattweg, welches man aber nicht im Anfang desselben nehmen muß, kann folgendes gebraucht werden: *Recipe Conseruæ absinthii, scabiosæ ana drachmas sex; corticum cascarillæ, chinæ chinæ ana drachmas tres; extracti gentianæ rubræ drachmam vnam, syrupi corticum aurantiorum q. s. M. F. Electuarium*, davon auf einmal einer Castanien groß einzunehmen.

§. II.

Pillen sind ein rundes Medicament von harter Consistenz: werden auch sonst wol *catapotia* genennet und gemeinlich zur Ausführung der Unreinigkeiten im Magen und in den Gedärmen gebraucht. Das vornehmste Ingrediens ist in den meisten Pillen die Aloe. Ueberdem kommen hinein allerhand Extracte, Resinæ, Gummi und Pulver *et.* Die *Pilulæ aloephanginæ Mynsichtii*, *Angelicæ Brandenburgii*, die *Pilulæ aureæ* und andere mehr, sind purgirende, und bestehen dabey meistens aus *Vegetabilibus*. Es können aber auch die Pillen in andern Umständen gegeben werden: also sind *Pilulæ antispasmodicæ* folgende: *Recipe Extracti fl. chamomillæ vulgaris, summitatum millefolii ana drachmam vnam; corticis cascarillæ puluerisatæ drachmam semis; extracti croci grana sex; olei macis guttas quatuor. M. F. pilulæ antispasmodicæ*
an

an der Zahl LXXX, davon elf Stück auf einmal zu nehmen.

§. 12.

Aus den Theilen der Pflanzgen werden oft verschiedene Stücke mit Zucker, Honig oder andern süßen Sachen eingemacht, um die Corruption derselben zu verhüten, und solche pflegt man auch Condituren oder Confituren zu nennen. In den Apotheken findet man unter andern eingemachten Ingwer, Calmus, Kirschen, Johannisbeeren, Pfirsichen, Quitten, Citronen und Pomeranzen-Schalen, welsche und Muscaten-Nüsse. Ein paar Exempel können zur Erläuterung dienen. Die welsche Nüsse, wenn sie eingemacht werden sollen, muß man um Johannis abbrechen in Größe eines Taubeneyes, auch ehe sie inwendig hart sind und eine Schale bekommen. Als denn muß man sie mit einem harten spitzigen Holz kreuzweise durchstechen, neun oder zehn Tage lang in frisch Wasser legen, welches alle Tage ein oder zweimal muß abgegossen werden. Darauf werden sie in einem Kessel allmählig gesotten, bis sie etwas mürbe sind, sodenn läßt man sie trocknen, und besteckt sie mit klein geschnittenem Zimmet, Nägelgen, auch eingemachten Citronen- und Pomeranzen-Schalen, und macht aus Zucker einen dünnen Syrup dazu, welchen man zu einem dünnen Brey einsieden läßt. Hierin werden die Nüsse gelegt, und wenn sie ein paar Tage

ge

ge darinnen gewesen, gießt man den Syrup davon, und läßt ihn, ehe man die Nüsse wieder hineinwirft, etwas einkochen. Diese Nüsse dienen hernach zur Stärkung und Erwärmung des Magens. Saure Kirschen können auf folgende Weise eingemacht werden. Man preßet aus grossen sauren Kirschen den Saft und läßt darinnen Zucker, so viel nöthig, zerschmelzen: wenn dieses über einem Feuer gnug eingesotten, so legt man, ehe dieser Saft vom Feuer genommen wird, die Kirschen hinein, und läßt sie eine Weile mitkochen, und bewahret sie hernach in einem gläsernen oder irdenen glasureten Geschirr. Mit den Maulbeeren macht mans, wie folget: Nim der schönsten Beeren so viel du wilt, thue sie in ein Gefäß, und streue feinen Zucker darauf, daß er darinnen zergehe; wenn derselbe geschmolzen, muß dieser süsse Saft so lange eingesotten werden, bis er einem Brey ähnlich ist. Diese sind hernach ein gutes Mittel zu fühlen und den Durst zu löschen. Es gehören auch hieher die mit Zucker überzogene Sachen, wozu Mandeln, Calmus, Zimmet, Coriandersaamen, Pomeranzen und Citronen genommen werden. Diese Dinge thut man in einen nicht gar zu tieffen messingnen Kessel, und tröpfelt nach und nach den syrupirten Zucker darauf: schwinget es immer über dem Feuer, bis der Zucker nach verzehrter Feuchtigheit an den Sachen kleben bleibt,

bleibt, und endlich als eine Rinde selbiges umziehet.

§. 13.

Morsellen sind eine Formel eines trockenen, süßen, aus Zucker und verschiedenen Gewürken bestehenden Elements. Es werden dieselben insonderheit für den Magen und zu dessen Stärkung zubereitet, daher bey den Sauerbrunnen die Magen-Morsellen und sogenannte Brunnen-Morsellen bekant sind. Man macht sie auf folgende Weise: Es wird Zucker in einem destillirten angenehmen Wasser (z. E. Zimmet- oder Citronen-Wasser) solviret, und darauf bis zur rechten Consistenz (+) eingekochet: sodenn thut man nach Belieben mancherley Gewürz hinzu, imgleichen allerhand wohlriechende Oele und Essentien. Zum Exempel mögen dienen folgende stärkende Morsellen: *Recipe Conditurae corticum aurantiorum, citri ana vnciam vnam; Rad. zingiberis, eryngii, confectio-nem alkermes compl. ana vnciam semis; amygdalarum dulcium excorticarum drachmas sex.* Dieses thut man zusammen in den zerflossenen Zucker, welcher mit Zimmetwasser solviret und gehöriger massen eingekochet worden. Hiemit kommen fast überein die Brust-Eüchlein,

(+) Der Zucker ist zur rechten Consistenz gekommen, wenn er im abwerfen fliegt, oder nach der gemeinen Redensart Baden ziehet.

küchlein, [Rotulæ] und Sternküchlein, [Trochisci] welche von jenen der Form und Grösse nach unterschieden seyn, imgleichen werden zu den gedachten Brust- und Sternküchlein nicht leicht Conserven, eingemachte Sachen und Früchte genommen, sondern nur Pulver, Del und meist säuerliche Säfte: da hergegen die Morsellen mehr Composita bey sich haben.

§. 14.

Die Pulver sind ein trockenes Medicament und bestehen entweder aus einem oder aus mehr Ingredientien. Die ganz subtile pflegen Alcohol, die mittelmässigen aber schlechtthin Pulver, und die groben Trageæ, Trisennetten oder Pfaffenfutter genennet zu werden. Die erste Art wird meistens aus Mineralien chymice zubereitet: die beyden letztere Arten aber werden unter andern auch ex regno vegetabili genommen. Es können Pulver sowol äusserlich als innerlich gebraucht werden. Zu den ersten, nemlich welche äusserlich adhibiret werden, gehören die pulveres stiptici chirurgorum, die exsiccantes, Nies- und Zahnpulver. Innerlich werden die Pulver von den Theilen der Gewächse gar wenig heut zu Tage verordnet, wegen ihres eckelhaften Geschmacks, und wenn sie gebraucht werden sollen, müssen sie mit süssen und angenehmen Sachen vorher temperiret werden. Als ein eröffnendes und wieder die Säure im Magen dienendes Pulver kann folgendes

gendes angesehen werden: *Recipe Pulveris radicis ari præparati, zedoariæ ana drachmam vnam et semis; corticum aurantiorum, Winteranæ ana scrupulos duos; olei destillati anisi guttas xx. Misce, fiat Pulvis, welches in zwölf doses zu vertheilen. Als ein schleim-resolvirendes Pulver ist folgendes zu gebrauchen: Recipe Radicis pimpinellæ albæ, galangæ, gentianæ rubræ ana drachmam vnam; cinnamomi drachmam semis; sacchari albi vnciam semis. M. F. Pulver, davon täglich dreymal ein Messerspiß voll. Als ein gutes er-rhinum und apophlegmatizans kann folgendes Pulver gebraucht werden: Recipe Pulveris iridis florentinæ drachmam vnam; hellebori vtriusque drachmam semis; Herbæ origani, rorismarini, thymi ana manipulum semis; Florum lauendulæ, anthos ana pugillum vnum. M. F. Pulver zum Schnupftoback.*

§. 15.

Träncke oder *DECOCTA* sind solche Arzneyen, da aus verschiedenen speciebus die Kraft durchs Kochen herausgezogen wird. Von den sogenannten Infusis, wovon im folgenden §. gehandelt wird, sind sie nicht allein, was das Kochen betrifft, sondern auch einiger massen nach den Materien, welche hineinkommen, unterschieden. Denn zu den Infusis werden solche Materien genommen, davon die Kraft sich leicht abziehen läßt: zu den Träncken aber können auch solche Sachen

Sachen

Sachen genommen werden, die von etwas harter Textur sind. Es wird diese Art der Medicamente insonderheit gebraucht die Unreinigkeiten des Blutes durch den Schweiß und Urin abzuführen, und sind überhaupt nebst den Infusis eines von den besten Mitteln zur Reinigung der Säfte im menschlichen Körper. Folgende mögen davon Exempel abgeben: *Recipe Radicis chinæ chinæ, sassaparillæ, scorzonera ana vncias quinque; radicis cichorei, glycyrrhizæ ana vnciam vnā; seminis fœniculi drachmas tres.* Diese species werden klein geschnitten und gestossen: wovon hernach vier Loth in drey Maasß Wasser nebst einer Hand voll Gersten etwa drey viertel Stunden zu kochen. Dis kan einem Hypochondriaco an statt seines ordentlichen Geträncks gegeben werden. Ein Schweiß verursachendes Decoctum ist folgendes: *Recipe Radicis imperatoriæ drachmas sex; ligni sassafras, fantali rubri ana vncias duas; foliorum virgæ aureæ manipulos duo; florum centaurii minoris vnciam semis; seminis dauci cretici contusi drachmas sex:* Dieses wird zusammen zwey Stunden erst nur an ein mässiges Feuer gesetzt, nachher ein wenig aufgekocht, und als der ordentliche Trank getruncken. Als ein laxirendes Decoctum kann folgendes gebraucht werden: *Recipe Radicis cichorei, taraxaci ana vnciam semis; herbæ bellidis minoris manipulum vnum; tamarindorum*

dorum vncias tres: Dis ward in Wasser bis auf ein Pfund eingekochet, wovon die Dosis zu einem mal acht Unzen.

§. 16.

Kräuterweine und Kräuterthee werden zusammen *INFUSA* genennet, und sind darinnen voneinander unterschieden, daß jene kalt präpariret und eingenommen, diese aber durch Aufgießung kochenden Wassers zubereitet, und nach einiger Digestion meist warm genossen werden. Die Ingredientien dazu sind allezeit meistens *ex regno vegetabili* genommen, und weil sie nicht gekochet werden sollen, müssen sie von einer solchen Art seyn, daß ihre Kraft sich leicht herausziehen lasse: dergleichen sind einige aromatische Wurzeln, Saamen und Früchte, wie auch Blumen und Blätter. Unter andern sind die so genante Mäyträncke bekant, welche vornehmlich zur Blutreinigung verordnet werden. Zur Abführung der scorbutischen Unreinigkeiten im Blut möchte im Frühling als ein Mäytrancf folgendes zu gebrauchen seyn: *Recipe Bulborum ari recenter effosforum vnciam semis; raphani rusticani vnciam vnam; foliorum cochleariæ, trifolii fibrini ana manipulum vnum; seminis sinapi vncias duas; vini rhenani libras sex.* Wenn dis einige Tage, nachdem die Species fein geschnitten worden, gestanden: so kann man Morgens und Abends ein Spießglas davon zu sich nehmen.

Seck. Botan.

M

Zur

Zur Blutreinigung kann auch der folgende Kräut-
 terwein dienen: Recipe Radicis zedoariæ,
 pimpinellæ albæ, cichorei, rhabarbari ale-
 xandrini ana vnciam semis; summitatum
 centaurii minoris pugillos sex; corticum ci-
 tri, aurantiorum recentium ana drachmas
 quinque; caryophylli aromatici, anisi stel-
 lati ana drachmas tres; passularum minorum
 vncias duas; tartari crudi vnciam vnam.
 Dis zusammen muß in ein zart leinen Tüchlein
 gebunden, und anderthalb Maas Rheinischer
 Wein darauf gegossen werden: wovon man,
 nachdem es vier und zwanzig Stunden im war-
 men gestanden, alle Morgen den vierten Theil
 eines Maasses laulich trincket, und darauf drey
 Stunden fastet. Dieser Wein laxiret gelinde
 und reiniget das Blut. Man kann auch Kräu-
 terbiere fast auf eben diese Weise machen:
 auch in grösserer Quantität auf folgende Art
 sich zuriichten: Recipe Foliorum recentium
 cochleariæ, erucæ, erysimi, trifolii fibrini
 ana manipulum vnum; seminis recenter
 contusi nasturtii hortensis, raphani horten-
 sis ana vncias duas; florum centaurii mino-
 ris vnciam vnam; radicis raphani rusticani
 vncias quinque. Wenn dis zerschnitten, kann
 man es in ein Säckgen nehen, und in eine halbe
 Tonne frisch Bier hängen, und davon ordent-
 lich trincken: es wird solches im Scorbut, Frie-
 sel und andern dergleichen Kranckheiten gute
 Dien-

Dienste thun. Zum Kräuterthee kann man nehmen: *Herbæ veronicæ manipulos duos; radicis glycyrrhizæ drachmas sex; feminis fœniculi drachmam vnam.* Es kann dieses in Nierenschmerzen, Fieber und andern langwierigen Kranckheiten gebraucht werden. Zu einer Stärckung in allerhand Maladien dienet folgender Kräuterthee: *Recipe Herbæ veronicæ, millefolii, melissæ, saluæ ana manipulum vnum; florum papaueris rhœados, tilia ana manipulum semis; corticis ligni sassafras, feminis fœniculi ana drachmas tres: dis alles entzwey geschnitten und untereinander vermischet, sind Species zu einem Kräuterthee.*

§. 17.

Gurgelwasser (*Gargarisma*) ist ein Arzney-Mittel, welches flüssig ist und äußerlich gebraucht wird, den Mund, Hals und beyliegende Theile auszuspülen und auszugurgeln. Es werden dieselbe gegen das Zahnwehe, Entzündung des Mundes und andere Kranckheiten des Halses gebraucht. Man pflegt dieselben meist aus schlecht destillirten Wassern, *Decoctis* und *Infusis* zu machen, als *Recipe Aquæ prunellæ, plantaginis ana vncias duas; syrupi rosarum semunciam; Misce Fiat Gurgelwasser zur Reinigung der Zähne.* Ferner *Recipe Aquæ plantaginis, rosarum, acetosæ ana vnciam vnam; aquæ prunellæ vncias duas:* Diezu kann noch ein wenig vom Nitro hinzuge-

M 2

than

than werden, und ist ein Gurgelwasser, welches dienet gegen die Entzündung des Mundes oder Halses.

§. 18.

EMULSIONES, Milche oder sogenannte Mandelmilche sind eine solche medicinische Formul, welche meistens aus verschiedenen Saamen mit Wasser zubereitet und vermischt, bestehet. Es werden daru insonderheit genommen die semina quatuor frigida, nemlich cucurbitæ, melonum, citrulli und cucumerum; ferner die semina cardui benedicti, cardui Mariæ, citri, aquilegiæ, carthami oder cnici, papaueris albi, raparum und apii; imgleichen Mandelkernen, Pimpernüsse und nuclei pineæ. Zum Exempel mag gesetzt werden folgende stärckende Emulsion, die in einem langwierigen Fieber gut zu nehmen; Recipe Aquæ cardui benedicti, scorzonæræ, florum sambuci, acaciæ, tilia, cerasorum nigrorum ana vncias quatuor; seminum quatuor frigidorum, cardui Mariæ, papaueris albi ana drachmas tres; Misce fiat s. a. emulsio. Hiezu kann ein Scrupel vom Nitro hinzugehan werden: imgleichen iulepi rosarum drachmæ sex; syrupi papaueris albi drachmæ duæ. Die Dosis davon ist, zwey Löffel voll zu nehmen.

§. 19.

Syrupe sind solche Medicamente, welche in den Officinen aus Säften und destillirten Wassern

fern mit Honig und Zucker zur rechten Consistenz gekochet werden. Man pflegt sie in Symplices und compositos einzutheilen. Simples sind, wenn sie aus einem specie mit Zucker; compositi hergegen, wenn sie aus mehreren Ingredientien bestehen. Da findet man in den Apotheken den Syrupum acetositis citri, absinthii, berberis, buglossæ, capillorum Veneris, cinnamomi, menthæ, rosarum und noch viel anderer. Hiemit kommen einiger massen überein die Zulepen, wozu ausser dem Wasser insonderheit auch Syrupe genommen werden: anbey kommen hinzu allerhand andere Säfte, Tincturen und säurliche Spiritus. Sie werden meistens zu einer Kühlung in Fiebern bey Kindern und schwachen Personen verordnet. Folgendes Recept ist ein stärckender Zulep, wovon in der Hitze des Fiebers und Mattigkeit öfters ein Löffel voll einzunehmen. Recipe Aquam cerasorum nigrorum, borraginis, buglossæ ana vnciam vnam atque semis; nymphææ, cinnamomi cydoniati ana vnciam vnam; syrupi cerasorum acidorum, ruborum idæorum, acetositis citri, cydoniorum ana vnciam semis: addatur clyst. antimonii soviel als nöthig, eine angenehme Säure zu machen.

§. 20.

Bäder sind entweder natürliche oder durch die Kunst zubereitete: von welchen letztern all-

M 3

hier

hier eigentlich die Rede ist. Diese pflegen wiederum in Schwitzbäder, wozu ein besonderer Schwitzkasten gebräuchlich ist; und in Wasserbäder eingetheilet zu werden, zu welchen man nebst gemeinem warm gemachten Wasser allerhand nützliche und bekante Kräuter zu nehmen pfleget. Ein Bad gegen die Krätze oder andere Unreinigkeiten der äussern Haut kann seyn, wenn folgende Sachen aus dem Reich der Gewächse in ein grosses Gefäß kochendes Wasser, welches die Badewanne genennet wird, geworfen werden, nemlich: *Radicis lapathi acuti, bardanæ ana vnciæ duæ; herbæ saponariæ, fumaricæ, nicotianæ, chelidoniæ ana manipulus vnus; Büchen-asche manipuli quatuor.* Ein erweichendes Bad ist folgendes: *Recipe Radicis althææ, liliorum alborum ana vncias duas; Herbarum quinque emollientium, nemlich maluæ, althææ, violarum, mercurialis, parietariæ ana manipulos tres; Florum chamomillæ, liliorum alborum, ana manipulos duo.* Dieses wird zuerst mit dem Wasser gekocht, und wenn es die meiste Hitze verloren, gebrauchet. Fußbäder können auf eben diese Weise gemacht werden, wobey zu bemercken, wie auch bey den ordentlichen Bädern, daß sie nicht allzuheiß seyn müssen, sondern ganz temperirt, weil sie sonst, indem sie das Blut in außerordentliche Wallung setzen, mehr Schaden als Nutzen bringen.

§. 21.

Umschläge oder CATAPLASMATA sind die Form eines äußerlichen Medicaments, welches vornehmlich zur Linderung der Schmerzen und Erweichung der Geschwüre und anderer tumorum, wie ein Brey, auf einem Tuch warm umgeschlagen wird. Also ist ein erweichendes Cataplasma folgendes: Recipe Radicum althææ, liquiritiæ, liliorum alborum ana vnciam semis; herbæ maluæ, tussilaginis, scabiosæ ana manipulum semis; florum violarum, chamomillæ, papaueris rhæados ana pugillum vnum; feminis foeni græci, lini ana drachmam vnam. Dis alles zusammen wird gekocht, und hernach zwischen leinen Tuch, auf den schmerzhaften Ort, welcher erweicht werden soll, hingelegt. Zum Exempel, wenn man sich die Hand oder den Fuß verbrant hat, dienet folgendes zu Linderung des Schmerzens: Recipe foliorum maluæ, althææ ana manipulos duos; florum meliloti vncias duas: Dis wird mit Wasser gekocht, darauf kömmt noch dazu Leinmehl, so viel als nöthig; imgleichen spiritus vini theriacati vncia vna, und olei lini semiuncia.

§. 22.

Ein Kräutermüßgen oder CVCUPHA ist, wenn ein Medicament zur Stärkung des Haupts oder gegen das beständige Hauptwehe zwischen die Mühe genehet wird. Hierzu werden

allerhand wohlriechende aromatische Kräuter, Wurzel, Blumen und Harze genommen, in welche man auch wohlriechende Essentien, Tincturen, Spiritus und Olea destillata kann eintröpfeln lassen. Zum Exempel mag folgendes dienen, welches in schwerem und langwierigem Hauptweh gebraucht werden kann: Recipe Radicis iridis florentinae, florum chamomillae romanae, pulueris caryophyllorum, storacis, benzoës und succini, von iedem etwa eine drachmam. Hiemit kommen überein die SACCULI, welche auf eben diese Weise gemacht und trocken zwischen Leinwand gelegt, hernach an andern Orten des Leibes appliciret werden.

§. 23.

Die Balsame sind entweder natürliche oder durch die Kunst zubereitete: und werden beyde ex regno vegetabili hergenommen. Von der ersten Art sind das Balsamum de Tolu, welcher aus Neu-Spanien geholet wird: Opobalsamum oder Balsamum verum, welcher in der Türckey aus kleinen Sträuchen gesammelt wird: Balsamum Peruvianum wird aus America gebracht und ist vielerley: bey uns aber ist der schwarze am gebräuchlichsten, welcher auch für den stärcksten und besten gehalten wird: Balsamum de Copaiva ist ein weißer oder Goldgelber Balsam, wie der Terpentini, und wird von den Portugiesen aus America geholet. Die durch

durch die Kunst verfertigte Balsame sind ihrer Consistenz nach sehr verschieden: denn einige sind den Salben ähnlich; andere sind nur wie Wasser oder Spiritus, dergleichen der Augspurgische Schauer-Balsam ist. Die Ingredientien sind unter andern allerhand angenehme Oele, Extracte und Spiritus. Einen Balsamum cephalicum oder Hauptstärkenden Balsam kann man, wie folget, zubereiten: Recipe olei vel quintæ essentiæ de cedro drachmam vnam; olei lauendularum, caryophyllorum ana drachmam semis. Diese Oele vermischt man und färbt sie mit dem Radice alkannæ. Hernach thut man einen halben Scrupel Campher hinein, daß er sich in den Oleis solvire. Hierauf läßt man zwey drachmas weiß Wachs und ausgepresst Muscatenoel in ein Zucker-glässgen über einem gelinden Feuer zererschmelzen, und wenn solches geschehen, setzt man sie hin, daß sie kalt werden. So bald sie anfangen zu gestehen, thut man die oberwehnte Oele, womit der Campher zerlassen, nach und nach hinzu, rühret alles mit einem Spathel wohl durcheinander, und hebt es auf zum Gebrauch.

vid. Nothens Chymie p. 153.

Das siebende Capitel

von dem

Nutzen der Kräutererkenntniß zur
Erleuterung einiger Stellen in der
Heiligen Schrift.

§. I.

Es hat dem Höchsten gefallen in seinem Worte, welches er dem menschlichen Geschlecht zu gute aufschreiben lassen, solche Vorstellungen zu thun, die ein ieder, der eine gesunde Vernunft hat, leichtlich verstehen kann. Die meisten Gleichnisse heiliger Schrift sind von den Gewächsen hergenommen, und das ohne Zweifel deswegen, weil kein Mensch ist, wenigstens niemand seyn sollte, der nicht einige Erkenntniß von den Geschöpfen Gottes, die ihm täglich vor Augen sind, hätte. Diese Betrachtung sollte billig einen Menschen ermuntern, sich um eine genauere Erkenntniß der Kräuter und Blumen zu bekümmern. Wir wollen in diesem Capitel sehen, was die Gleichnisse von den Pflanzen in der heiligen Schrift, von ihren Theilen und andern Nebenumständen zu bedeuten haben: imgleichen sollen einige Loca derselben angeführt werden, worinnen die Botanik zur Erleuterung vieles beytragen kann. Man wird auch daraus erkennen, daß das Studium botanicum

nium nicht allein den Medicis zu statten kommen müsse, sondern auch den Theologis vielen Nutzen schaffen könne.

§. 2.

Durch die Wurzel wird in der heiligen Schrift oft überhaupt angedeutet der Grund oder Ursprung eines Dinges 5 B. Mos. XXIX, 18. Hiob XIX, 28. in welchem letztern Ort es nach der Grundsprache eigentlich heisst: Sie sagen, wie wollen wir ihn verfolgen? Da doch die Wurzel des Worts in mir ist: welches am besten vom Glauben verstanden werden kann, welcher der Grund und Anfang des guten im Menschen ist. Es geschieht auch daher, daß die Eltern, welche gleichsam der Grund und Ursprung der Kinder sind, in Absicht auf dieselben durch die Wurzel beschrieben werden, wie man unter andern siehet aus Dan. XI, 7. Ferner bedeutet die Wurzel das unterste eines ieden Dinges. Also wird der unterste Theil des Berges in der heiligen Sprache gar oft die Wurzel des Berges, und die Tiefe des Meeres die Wurzel derselben genennet, als Jon. II, 7. Hiob XXXVI, 30. Ferner bedeutet es auch wol den Effectum und das Consequens einer Sache, weil der Baum, wenn er wächst, zugleich seine Wurzeln in der Erde ausbreitet, woraus zuweilen neue Sprößlinge hervorkommen, und obgleich der Baum wol verderben kann, so bleibt doch die Wurzel oft unverfehret: also findet man,
daß

daß in dieser Absicht sowol die Familie und Nachkommen als auch eine einzelne Person, welche die Hoffnung einer Familie ist, durch eine Wurzel beschrieben werden, Jes. XI, 1. XIV, 29. 30. it. XI, 10. an welchem Ort der Messias dadurch verstanden wird, weil er von Isai oder Jesse, dem Vater Davids, herkommen sollte. Endlich bedeutet die Wurzel auch alles Wachsthum und Wohlergehen, weil der ganze Baum wächst, blühet und seine Früchte bringet, wenn die Wurzel ihre rechte Nahrung hat, und gut beschaffen ist. Hiob XXIX, 19. da heisset: Meine Wurzel war eröffnet an den Wassern, das ist, ich war im besten Wohlstand und Wachsthum, conf. Psalm LXXX, 10. Jer. XVII, 8. Wenn hergegen eine Wurzel keinen Saft hat, so verdorret sie, und dadurch pflegt in der heiligen Schrift der gänzliche Ruin und Untergang einer Sache angezeigt zu werden, wie man sehen kann aus Hiob XVIII, 16. Jes. V, 24. conf. Malachia III, 19. IV, 1.

§. 3.

Der Stamm oder Stengel eines Baums ist der mittlere Theil einer Pflanze, welcher, wenn er abgehauen wird, den Ruin eines Gewächses anzeigt: doch aber nicht allezeit einen völligen, weil aus dem Stamm bisweilen ein neuer Ast wiederum hervorsprosset; worauf Hiob XIV, 7. alludiret wird; imgleichen Jes. XI, 1. Dan. IV, 12 seqq. Die Aeste oder Zweige kommen aus dem

dem Stamm hervor, und bedeuten an vielen Orten der Heil. Schrift die Kinder und Nachkommen, als Hiob VIII, 16. Psalm LXXX, 12. Hof. XIV, 7. Das Grünen der Zweige, und wenn sie sich sehr ausbreiten, bedeutet einen glücklichen und blühenden Zustand, Prov. XI, 28: gleichwie hingegen durch das Verdorren, Abschneiden und Abbrechen der Aeste allerhand Unfall und Verderben angedeutet wird. Jesaiä XXVII, 12. Hiob XVIII, 16. Röm. XI, 17.

§. 4.

Die Blätter der Gewächse verdorren unter den andern Theilen am allerersten, und fallen gar leichte ab: daher sind sie ein sehr bequemes Bild der Eitelkeit und Nichtigkeit dieses vergänglichlichen Lebens, Hiob XIII, 25. Weil die Blätter einiger Bäume insonderheit in den heißen Ländern beständig grünen und blühen, so sind solche ein schönes Bild der Gläubigen, welche in allen Anfechtungen treu und in guten Werken beständig bleiben, Psalm I, 3. Jer. XVII, 8. Hergegen sind verdorrte Blätter eine bequeme Beschreibung der Gottlosen, Jes. I, 30: gleichwie abfallende und verwelkende Blätter auch den Tod zuweilen bedeuten, und allerhand ander Verderben, Jes. XXXIV, 4. Ein rauschendes Blatt aber zeigt an eine vergebliche und nichtige Furcht über eine Sache. 3 Buch Mos. XXVI, 36.

§. 5.

§. 5.

Die Blumen bezeichnen im Worte Gottes den Wachsthum und Wohlstand eines Landes oder eines Menschen Jes. V, 24. LVIII, 8. Hiob XV, 33. Es wird auch allerhand Laubwerck an grossen Gebäuden also genennet, weil dasselbe etwa nach gewissen Blumen gestaltet gewesen 1 Buch der Kön. VI, 18. 29. Wegen ihrer besondern Schönheit und angenehmen Geruchs sind sie sowol Bilder Christi, als seiner Gläubigen, Cant. II, 1. 12. Ephes. V, 2. Weil endlich die Blumen gemeiniglich eine kurze Zeit blühen, und hernach wieder abnehmen, so sind sie ein Bild der Vergänglichkeit dieses Lebens. Psalm CIII, 15. 16.

§. 6.

Die Frucht bedeutet im verblühten Verstande allerhand Werke der Menschen, welche sie thun, als Röm. VI, 22. Joh. XV, 16. Jerem. XXI, 14. Früchte bringen, heisst gute Werke thun: und keine Früchte bringen oder unfruchtbar seyn, heisst böse Werke thun, oder zu guten Werken untüchtig seyn. Es wird ferner darunter verstanden allerley Herrlichkeit sowol im leiblichen, als im geistlichen und insonderheit ewigen Leben. Jer. XII, 2. 1 B. Mos. XXVI, 22. Cant. II, 3. Apoc. XXII, 2. Weiter bedeuten die Früchte einen jeden Lohn und Verdienst, es mag was gutes oder böses seyn, Psalm LVIII, 12. Jes. III, 10. Jerem. VI, 19. Mich.

Mich. VII, 13. Früchte heißen auch an einigen Orten soviel als Kinder und Leibesfrüchte, wie man siehet aus Jes. XXVII, 6 Psalm CXXVII, 3. Mich. VI, 7. Mit der Frucht kömmt überein der Saame, doch so, daß jene unter diesem zuweilen mit begriffen wird. In den Schriften Neuen Testaments wird durch denselben vorgestellt das Wort Gottes, insonderheit die Lehre des Evangelii, und zwar deswegen, weil es eine Kraft hat, Kinder Gottes zu zeugen, und fruchtbar zu seyn an den Herzen der Menschen. 1 Petr. I, 23. Luc. VIII, 5 seqq. Ingleichen geschieht diese Vergleichung theils wegen des äußerlichen geringen Ansehens, theils wegen des verborgenen Wachstums und himmlischen Gedeyens. 1 Cor. I, 21. 23. Marc. IV, 26. 1 Cor. III, 6.

§. 7.

Was die Pflanzen überhaupt betrifft, so werden dadurch gleichnißweise vorgestellt wohlerzogene Kinder sowol wegen der Zeugung selbst, als auch wegen ihrer Wartung und nöthigen Auferziehung, worauf gesehen wird Psalm CXLIV, 12. Jes. XL, 24. Von den Gläubigen wird im Alten Test. gesagt, daß sie Pflanzen des HErrn, und im Neuen Test. daß sie Pflanzen wären, die der himmlische Vater gepflanzet habe. Jes. LXI, 3. Matth. XV, 13. Nichtweniger wird Christus selbst eine vortreffliche Pflanze, das Gewächs des HErrn und
das

das gerechte Gewächs Davids genennet. Hesek. XXXIV, 29. Sachar. III, 8. Jer. XXIII, 5.

§. 8.

Des Grases geschicht zum öftern Meldung in der Schrift, als womit Gott das Land Canaan vor andern Wolthaten gesegnet hatte: daher denn der Israeliten Viehzucht sehr weitläufig war; wie denn auch die schönsten Weiden im Lande anzutreffen, worunter besonders die zu Basan, Saron, Gilead und Carmel berühmte, woselbst die Schaafe und Kühe solche Nahrung funden, daß es einiger massen natürlicher Weise hieß: das Land Canaan sey ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. Das Gras in seiner grünenden Blüthe zeigt an einen blühenden Wohlstand und glückliche Vermehrung Psalm CIII, 15. XCII, 8. Weil das Gras bald verwelket, so ist es öfters ein Bild der Vergänglichkeit dieses Lebens und aller irdischen Güter. Jes. XL, 6. 7. 8. Psalm CII, 5. 12.

§. 9.

Es mag dieses gnug seyn, überhaupt gezeiget zu haben, daß Gott mit seinen Vorstellungen, welche er in der Schrift thut, uns in die Lehre von den Kräutern und Gewächsen hineinweise. Es hat mit mehrerm davon gehandelt Johann Jacob Schmidt in seinem biblischen Physico pag. 242 seqq. Aniko wollen wir noch einige Gewächse, welche in der Schrift zum öftern vorkommen, mit wenigen untersuchen, zugleich aber

aber auch einige Derter vornehmen, zu deren richtigem und besserem Verstande die Botanic einiges Licht geben kann.

§. 10.

Zur Erleuterung des Orts Gen. II, 4. 5 kann dasjenige dienen, was oben pag. 65. §. 9 ist angemercket worden. Nach dem hebräischen Text lauten die Worte daselbst also: Dis sind die Geburten des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, am Tage, da der Herr Himmel und Erden machte, und allen Strauch des Feldes, ehe als er in der Erde war, und alles Kraut des Feldes, bevor es hervorsproß. Dieses kann einem solchen, der von den neuern Entdeckungen nichts weiß, nicht anders als dunkel, ja wol gar contradictorisch vorkommen: da hergegen einer, welcher es durch Experimente gefunden, daß die ganze Pflanze im Saamförngen schon liege, die höchste Weisheit Gottes in diesen Worten bewundern muß. Denn dieser siehet aus allen Umständen, daß Gen. I, II. 12 überhaupt der Erde befohlen werde, Kräuter und Bäume mit ihren Früchten und reifen Saamen hervorzubringen, und daß an dem Ort Gen. II. gesagt werde, wie und auf was Weise Gott haben wolle, daß sich die Bäume und Kräuter fortpflanzen solten: nemlich über der Erde in ihrem Saamförnlein, ehe und bevor solches in den Schooß der Erden geleyet würde.

conf. Nieuwenhuyss Werelt. Beschouwinge pag. 575.
Zeck. Botan. N §. II.

§. II.

Im dritten Capitel des ersten Buchs Mosis und dessen 7ten Vers lesen wir, daß unsere erste Eltern, da sie ihre Blöße gewahr worden, Feigenblätter zusammen geflochten, und daraus Schürzen gemacht hätten. Sehen wir den Grundtext an, so finden wir, daß darinnen die Rede sey von einem Feigenblatt, nicht aber von mehreren. Denn ob man gleich sagen kann, der Singularis stehe an statt des Pluralis, so ist doch solche Weitläufigkeit nicht nöthig, wenn man sich auf eine bequemere Weise helfen kann. Es ist nemlich eine Art Feigenbaum zu finden, welcher so grosse Blätter hat, daß sich fast ein ganzer Mensch damit bedecken kann, indem einige davon drey Ellen lang und fast anderthalb Ellen breit seyn. Da nun dieser Baum, welcher von den Auctoribus Musa genennet wird, im Orient häufig zu finden, und also auch vermuthlich im Paradies gewesen, so finde keine Schwierigkeit zu glauben, daß unsere erste Eltern von solcher Art Feigenbaum ein Blatt genommen, zusammengestecket, und sich damit bedeckt haben. Ob aber dieser Baum wegen seiner angenehmen und reizenden Früchte für den Baum des Erkentniß Guten und Bösen, oder die Frucht desselben für das Dudaim, welches Ruben aufm Felde gefunden, zu halten, davon ist mit keiner Gewisheit etwas zu gedencken; unterdessen können doch die Prædicata, welche davon angem-

mer-

mercket sind, eher von diesem als einem andern Baum gesaget werden.

conf. Malabarischer Nachrichten XXI Cont. pag. 718, wo man zugleich eine Beschreibung und Iconem von diesem Feigenbaum findet. Man kann denselben auch in natura sehen in des Prinzen Eugenii Garten zu Wien, in dem Zwinger-Garten in Dresden, und im Bosenchen Garten in Leipzig.

§. 12.

Der Fjop, welcher aus der Wand wächst, nach 1 Reg. IV, 33. hat den Auslegern viel Mühe gegeben. Die meisten sind darauf bedacht gewesen, zu zeigen, daß das Hebräische Wort *מִן* unsern igeigen Fjop bedeute. Weil aber manche, welche eine Erkenntniß der Kräuter gehabt, leicht gesehen, daß derselbe sich zu den meisten Vertern der Schrift nicht schicke, worinnen des *מִן* gedacht wird, so sind viele darauf bedacht gewesen, ein Kraut anzuzeigen, davon sich dasjenige, was in der Schrift vorkömmt, besser sagen lasse. Levinus Lemnius in seinem *Tractatigen de herbis biblicis*, und Schindlerus in seinem *Lexico pentaglotto*, halten davor, es sey das *Adiantum* gewesen. Die Araber erklären es durch das *Origanum*. Piscator, Fesselius und Ochinus deuten es auf den Majoran, deren Meinung Bochartus in seinem *Hierozoico* bezupflichten scheint. Tremellius hat in der lateinischen Bibel dadurch *Muscum*

verstanden. Es sind zwar wenige zu finden, welche des letztern Meinung approbiret; unterdessen siehet man, wenn man die Sache überleget, daß er verschiedene Gründe zu dieser Verdolmetzung könne gehabt haben: denn (1) ist es eine Pflanze, welche aus der Wand oder Maur hervor wächst, wenn auch sonst keine andere daran hervorkommen kann. (2) Ist es eine kleine und geringe Pflanze: welches der Auctor des Buchs der Könige ohne Zweifel damit andeuten will, wenn er schreibt: Salomo habe geredet vom Cedern auf dem Libanon bis an den צרם, der aus der Wand wächst. Denn wenn man den Isop unter die Bäume rechnen will, womit einige sich zu helfen suchen, so ist solches wahrlich weit hergeholt: zudem da man nicht allein bey dem ersten Anblick dieser Worte erkennet, es solle diese Beschreibung soviel heißen, als: Salomo habe geredet von den Pflanken, und zwar von den höchsten bis zu den niedrigsten, oder von den vornehmsten bis zu den geringsten; sondern auch der radix צרם, welcher im Arabischen gebräuchlich, soviel heißet als rauh seyn, welches sich auf ein Moosgewächs, worunter alle Arten der Schwämme gehören, am süglichsten schicket. Daher sich denn auch (3) der Priester dieses Gewächses zum besprühen oder bestreichen bequem bedienen können. Es möchte zwar eingewendet werden, daß dieser Name Hyssopus

pus

pus noch fast in allen Sprachen zu finden, allein daß aus solcher Uebereinstimmung nichts richtiges könne geschlossen werden, zeigen so viele Exempel der Kräuternamen aus dem Theophrasto, Dioscoride und Plinio, welche wir noch haben und unsere Kräuter damit benennen, ob man gleich weiß, daß es vormals ganz andere gewesen. Was das neue Test. betrifft, so kommt dieses Wort darinnen verschiedene mal vor, doch auch so, daß es garfüglich vom Moosß kann verstanden werden, nur daß die meiste Schwierigkeit Joh. XIX, 27 sich findet, welche aber, wenn man die übrige Evangelisten zu hülfe nimt, meistentheils wegfällt: zumal da sich nicht weniger Difficultät findet, wenn man es von der Pflanze, welche wir iso Isop nennen, erklären will.

§. 13.

Bei dem Ort 1 Reg. VII, 23 seqq. finden sich viele Schwierigkeiten, wenn man bei der Uebersetzung und der meisten Erklärungen bleibt. Denn nimt man an, daß das Meer circulrund gewesen, wie die mehresten Ausleger wollen: so trift die Verhältniß der Weite und der Peripherie des ehernen Meers nicht accurat überein mit der in der Mathematic ausgemachten Verhältniß des Diametri ad Peripheriam. Denn setzen wir mit Archimede, daß der Diameter eines Circuls zu seiner Peripherie sich beynae verhalte wie 7 zu 22: so müste die Peripherie

N 3

des

des Meeres, weil dessen Diameter zehn Ellen angegeben wird, nicht 30, wie doch in angeführtem Ort stehet; sondern $31\frac{1}{2}$ Ellen seyn. Oder nimt man die andere Verhältniß, die noch accurater ist, an; daß sich der Diameter ad Peripheriam verhalte wie 100 zu 314: so müste die Peripherie seyn $31\frac{1}{2}$ Ellen. Geben wir aber genau acht auf die Beschreibung des gedachten Meeres, und erwegen alle Umstände, die im Text vorkommen: so finden wir ein einziges Wörtgen, welches uns die rechte Figur dieses Meers zu entdecken Anlaß giebet. Sintemal der Auctor des Buchs im 26 v. meldet, daß es die Figur einer Lilie (†) gehabt. Diese Blume aber ist eine reguläre sechsblättrige Blume, macht also mit ihren sechs Blättern sechs Ecken. Nehmen wir nun ein reguläres Sechseck zu der obern Peripherie des Meeres an, und rechnen nach den Principiis der Mathematic diese Peripherie aus: so trifft diejenige Verhältniß, welche der Auctor des Buchs der Könige angegeben, auf das allergenaueste ein. Denn weil in einem regulären Sechseck Latus Hexagoni dem Radio des Circuls, in welches sich das Sechse-

(†) Lutherus hat es zwar eine Rose gegeben, allein die Interpretes haben längst observiret, daß, sowol hie, als an andern Orten, wo sich das Wort LILIE befindet, durch die Lilie übersetzt werden müsse.

Sechseck beschreiben läßt, gleich ist; und die halbe Weite oder der Radius des Meers 5 Ellen beträgt: so kommen accurat 30 Ellen heraus, wenn wir den Radium oder 5 Ellen mit der Anzahl der Seiten, das ist mit 6, multipliciren.

conf. Nieuwenhuyss Werelt-Beschouwingen p. 597.

§. 14.

Es gehöret auch hieher der Ort Pauli I Cor. XV, 36. 37. 38. und was der Heiland sagt Joh. XII, 24; weil aber hievon das nöthigste p. 42 erinnert worden, so wollen wir nur zum Beschluß dieses letzten Cap. drey der vornehmsten Pflanzen, von welchen die 3. Schrift Meldung thut, kürzlich betrachten, nemlich den Cederbaum, Palmen- und Oelbaum. Es finden sich zwar darinnen noch viel mehrere, allein Weitläufigkeit zu verhüten, wollen wir uns mit diesen begnügen lassen. Es wird auch in dem andern Theil hin und wieder etwas vorkommen, welches zu eben diesem Entzweck dienen kann.

§. 15.

Der Cederbaum wird vom Tournefort unter die Larices gerechnet, und nennet er ihn deswegen Laricem fructu rotundiore obtuso: Casp. Bauhinus nennet ihn Cedrum coniferam foliis Laricis, und I. Bauh. Cedrum magnam, oder Libani, Coniferam. Das Holz ist röthlich, und hat fast den Geruch eines Cypressenbaums. Er wächst in Form einer Pyramide

mide oft über 120 Fuß hoch, und so dick, daß ihn vier Männer mit ausgerecktem Armen kaum umfassen können. Wegen ihrer Höhe werden die Cedern in der Schrift Bäume des Herrn genennet, und haben den Namen 178 aus dem Arab. wegen ihrer daurhaften Bestigkeit bekommen. Die Aeste stehen rund um den Stamm ordentlich gegen einander über, und gehen in schöner Proportion bis an die obersten Spizen, so daß der Baum erst glatt und ohne Aeste ist; darauf kommen in einer gewissen Höhe die Zweige; denn wird er wiederum glatt; hernach kommen wieder rund um den Stamm Zweige, und so fortan. Die beste Cedern wachsen auf dem Berge Libanon, in Cypren und America. Sie können zu allerhand Baumaterialien gebraucht werden. In der Schrift bedeutet der Cedernbaum zuvörderst Christum, wegen seiner Hoheit, Stärke und Kraft, Cant. V, 15. Ezech. XVII, 22. Jes. VII, 6. Psalm XVI, 10. Sie sind zuweilen ein Bild der Stolzen, und zeigen an grosse Macht und starke Völkern. Jes. II, 12. 13. Jer. XXII, 23. Jes. XXXVII, 24. Ezech. XXXI, 3-18. Endlich stellen sie auch bisweilen vor den herrlichen Zustand der Kirche und den Wachsthum der Gläubigen. Psalm LXXX, 11. XCII, 13.

§. 16.

Der Palmbaum, welchen C. B. *Palmam maiorem* und *Ionston Palmam dactyliferam maio-*

maio rem nennet, wächst mehr im Orient, als in Europa. Die Wurzel desselben schlägt nicht besonders tief in die Erde, da er doch zu einem sehr grossen Baum wird. Er wird eingetheilet in *marem* und *feminam*. Diejenige, welche mit ihnen umgehen, müssen den Staub, dessen oben gedacht, suchen von dem Männlein *ad feminam* hinzubringen, welches am meisten durch den Wind selbst zu geschehen pfeget. Die Blumen, welche daran gefunden werden, sind den Mäyblümgen gleich, und sollen drey Blumenblätter haben. Die Früchte, welche man a *figura digiti Dactylos* oder Datteln nennet, werden im Augusto reif, und ist es eine Fabel, wenn gesagt wird, daß erst nach dem hundertsten Jahr die Datteln hervorkämen: indem die neuern Auctores berichten, daß nach dem vierten und fünften Jahr Früchte am Palmbaum zu sehen seyen. Sie stehen gerne am Wasser, in leichter, sandigter und lockerer Erde. Der Stamm wächst grade in die Höhe und hat keine eigentliche Aeste. Oben auf dem Stamm aber breiten sich vierzig bis achtzig grosse Blätter aus, und zu oberst ist ein zugespitzter Knospen zu sehen, welcher zwey Ellen lang ist, und diejenigen Blätter in sich fasset, die sich nach und nach auswickeln sollen. Zwischen den Fugen dieser Blätter stehen lange Stiele, woran die Blumen und Früchte hervorkommen. In der Heiligen Schrift haben viel Städte, die sich in Thamar endigen,

davon den Namen. Jericho wird auch deswegen die Palmenstadt genennet, weil sie häufig daselbst gewachsen. Sie sind in der Heiligen Schrift das Bild eines langen und glückseligen Lebens. Psalm XCII, 13. conf. Jer. XVII, 8. Sie stellen ferner vor die Kirche Gottes, welche sich stets gen Himmel kehret, auch mitten unter der Last und Trübsal: gleichwie der Palmbaum von einer schweren Last nicht niedergedrückt wird, sondern vielmehr Gelegenheit bekommt, immer höher und besser zu wachsen. Cant. VII, 7. 8. Sie stellen auch vor die göttliche Weisheit. Sir. XXIV, 18. Die Palmyweige waren theils Freudenzeichen bey Solennitäten und an Festtagen, theils ein Zeichen des Sieges und Triumphs. Offenb. Joh. VII, 9.

§. 17.

Der Gelbaum, von welchem Tournefort 18 Arten recensiret, hat eine einblättrige Blume mit vier oder auch wol fünf Einschnitten. Die Blätter sind den Weidenblättern gleich, sie haben aber nicht solche Einschnitte oder Kerben, wie man bey diesen antrifft. Es sind dieselben etwas hart und dick, obenwärts grün, unten silbergrau, haben einen ganz kurzen Stiel, und bleiben den Winter über hängen. Die Früchte desselben werden späte reif, und sind purpurfarbige

bigte oder schwarze Beerlein, welche das Olivenöl in sich fassen. Das Holz ist sehr dicht, und der Stamm ganz runzeligt. Sie wachsen am liebsten an hohen und bergigten Orten. In Judäa waren vormals die Delbäume in grosser Menge anzutreffen: gleichwie heut zu Tage in Italien und Spanien. Die Kirche Gottes wird in der Schrift mit einem Delbaum verglichen, wegen ihres beständig schönen Zustandes. Jerem. XI, 16. Insonderheit ist zu merken die Vergleichung des jüdischen Volcks mit einem guten, und der Heiden mit einem wilden Delbaum. Röm. XI. Ueberdem aber werden die Gläubigen, und treue Diener des Evangelii mit fruchtbaren und grünen Delbäumen verglichen, Psalm LII, 10. Zachar. IV, 11. Offenbar. Joh. XI, 3. 4. Als das Bild eines Regenten wird der Delbaum vorgestellt Richt. IX, 8. Wohlgezogene Kinder sind gleich den jungen Delpflanzen Psalm CXXVIII, 3. Ein abgeschüttelter Delbaum, daran wenig Beere übrig geblieben, ist ein Bild eines überbliebenen kleinen Häufleins. Jes. XVII, 6. Durch einen ganz leeren und abgeschüttelten Delbaum, wird der gängliche Ruin und die Zerstörung eines Volcks vorgestellt. Das Baumöl, welches von Olivenbeeren gemacht wird, ward vormals gebraucht zum heiligen Salb-

113

Salböl der Hütte des Stifts, imgleichen zur Salbung der Könige, Priester und Propheten, wie auch zu Unterhaltung der Lampen im Heiligen, &c. Das Del bildet ab die Gaben des Heiligen Geistes bey Christo und den Gläubigen. Psalm XLV, 8. CXXXIII, 2. Hohelied Sal. IV, 10. Imgleichen den Namen Christi, ib. I, 3. Es soll vorstellen ein gut Gerüche Pred. Sal. VII, 1. Ferner eine gelinde und sanfte Rede Sprüchmört. Sal. V, 3. und endlich, untern andern Bedeutungen, allerley Güter, Gaben und Wohlthaten Gottes, Joel III, 13. Mich. VI, 7. Jes. LXI, 3. Jerem. XXXI, 12.

conf. Schmidts biblischer Physicus p. 342
seqq.

Der



Der
B o t a n i c

Anderer Theil,

welcher handelt

von den

Vornehmsten und gebräuch-
lichsten officinellen Pflanzen.

Vorerinnerung.

Weil man nicht ohne Ursach diejenige
Kräuter, welche vor andern gebrau-
chet werden, und ihres besondern Nu-
zens wegen bekant worden seyn, su-
chet kennen zu lernen, so stelle in diesem andern
Theil die vornehmste Officinalia in alphabeti-
scher Ordnung vor, und zwar so, daß an den
meisten Pflanzen sieben Stücke sollen betrachtet
werden. Nämlich 1) das Etymum, welches
zeigt, woher dis und jenes Kraut seinen Na-
men bekommen. 2) Der Character, da dasje-
nige bengebracht wird, welches zu besserer Unter-
scheidung der Pflanzen untereinander dienet.
Damit solches desto besser geschehen könne, so
habe denselben nicht allein von der Blume und
dem

dem Saamen, sondern auch, wo es nöthig, von den übrigen Theilen der Pflanze hinzugefüget: 3) die Species von der Pflanze aus dem Tournefort, da nicht allein gezeiget wird, wie vielerley Arten er unter ein Genus gezeilet habe, sondern auch, welche die eigentliche Pflanze sey, die zum medicinischen Gebrauch bestimmt ist: 4) Tempus et locus, worunter man findet, ob ein Kraut wild wachse, oder in Gärten gezeuget werde; ingleichen um welche Zeit es blühe und zum Gebrauch gesammlet werden müsse: 5) Vires et usus, wo gezeiget wird, wie ein Kraut in der Medicin genüset und angewandt werde. 6) Partes officinales und præparata, da man sehen kann, welche Theile von einer Pflanze in einer Apothecke zu finden, und was daraus verfertigt werde. Endlich gebe 7) einige Observationes Theologicas, Oeconomicas, Medicas, Curiosas, *cet.* Ueberhaupt ist hieben noch zu mercken, daß, wenn etwa eines oder das andre von den sieben erzehlten Stücken fehlet, nichts besonders von demselben anzumercken gefunden. Es wird demnach zusehender betrachtet:

ABIES, die Tanne.

1. *Etymum.* Abies kömmt nach Raii Meinung her von *abeo*, quoniam in altitudinem abit: wie von facio, facies; und von specio, species.

2. *Cha-*

2. *Character.* Sie gehöret unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Zapfenförmige Blume haben, pag. 131. Ferner hat sie einen braunen Saamen, der zwischen dem Zapfen- oder dem harten und schuppigten Behältniß lieget, so, daß unter einer ieden Schuppe zwey Körngen sind, welche an ihrem obern Theil geflügelt aussehen. Sie hat spizige und längliche Blätter, wie die Zähne in einem Kamm, und stehen dieselben nur auf einer Seite; bey der Fichte aber gehen sie um den ganzen Caulem herum: er wächst sehr hoch, und bleibet auch des Winters grün.
3. *Species.* Tournefort zehlet davon fünferley Arten, die fast einerley Wirkung haben: wir verstehen aber eigentlich die andere, welche ist *Abies tenuiore folio, fructu deorsum inflexo.*
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May, die Coni werden in eben diesem Monat gesammelt, und wächst gern auf den Bergen, daher Virgilius sagt:
Fraxinus in silvis, pulcherrima pinus in hortis,
Populus in fluviis, abies in montibus altis.
5. *Vires et usus.* Es hat dieser Baum ein balsamisches Harz in sich, welches zur Stärkung des Leibes, zum bessern Umlauf des Blutes und Abführung allerhand Unreinigkeiten dieneth:

net: insonderheit aber wird dessen Gebrauch im Scorbut sehr angepriesen.

6. *Partes officinales und Præparata*: 1) die Coni, Tannzapfen. 2) die Resina abietis: Blasenharz. 3) Oleum abietis, und 4) Essentia abietis.

7. *Observationes*. Die Tannen wachsen häufig auf dem Berge Libanon, und sind bey dem Tempelbau zu Jerusalem viele verbraucht worden, 1 Reg. V, 8 seqq. Sie sind ein Bild grosser Potentaten Ezech. XXXI, 8. und eines blühenden Zustandes. Jes. LV, 13. LX, 13.

ABROTANVM, Stabwurz.

1. *Erymum*. Einige leiten abrotanum her von dem Wort *αβρός*, zart, und *τείνειν*, ausbreiten: andere vom Wort *αβροτον*, das sich nicht wohl essen läßt, welche letztere Meinung der ersten vorzuziehen ist: denn obzwar diese Pflanze ein angenehmes Del in sich hat, so ist sie doch von einem sehr bitteren Geschmack.

2. *Character*. Es hat diese Pflanze nach pag. 124 eine vollkommene und aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume, welche bestehet aus lauter regulären Blüthen von einerley Art, und zwar sind dieselben einblättrig mit einem unbedeckten, vielkönnigten und harten Saamen. Ferner hat es schmale eingeschnittene Blätter, eine holzichte Wurzel und

und einen Stengel, der sich in viele Aeste zertheilet.

3. *Species.* Tournefort zehlet davon funfzehn Arten, worunter das andere, welches er auch *Abrotanum mas angustifolium maius* nennet, eigentlich hieher zu rechnen ist.
 4. *Tempus et locus.* Es blühet im Augusto und die Blätter und summitates desselben werden im September gesammelt. Bey uns hat man es in Gärten: in Italien und Frankreich aber wächst es auf einigen Gebirgen.
 5. *Vires et usus.* Die aromatische und öligte Theilgen dieser Pflanze, und der bittere Geschmack derselben zeigt an, daß sie als ein Gegengift und eine Blutreinigung könne gebraucht werden.
 6. *Preparata* sind 1) *Aqua abrotani*, welches aus den Blättern und obersten Spizen desselben gemacht wird. 2) *Oleum abrotani*, wozu nur die oberste Spizen genommen werden.
 7. *Observationes.* Es kömmt diese Pflanze mit dem Absinthio sehr überein. Die Alten haben einen Wein und Conserv daraus gemacht, welches aber iho nicht mehr gebräuchlich. Wenn man die Blätter trocknet und die Kleider damit bestreuet, werden Motten und Würmer dadurch abgehalten.
- Seck. Botan. D A B-

ABSINTHIUM, Vermuth.

1. *Erymum.* Es kömmt her vom α priuatio und ψ dos, Unnehmlichkeit: indem es sehr bitter schmecket.
2. *Character.* Nach pag. 124 ist das Absinthium eine von den Pflansen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume haben: und zwar bestehet sie aus lauter regulairen Blümen von einerley Art, welche einblättrig sind, und einen kleinen vielkörnigten harten und unbedeckten Saamen haben. Ferner hat es weißgraue Blätter, einen holzigten Stengel und Wurzel.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier und zwanzig, welche meist einerley Kräfte haben: unterdessen ist in den Apotheken gebräuchlich das andere, nemlich: Absinthium Ponticum seu Romanum officinarum und Absinthium vulgare maius.
4. *Tempus et locus.* Im Julio und Augusto blühet er, die Blätter aber müssen schon im Junio, weil sie sodenn die meiste Kraft haben, gesammelt werden. Wächst gern an ungebauten Orten und auf den Bergen.
5. *Vires et vsus.* Er kömmt meist mit dem Abrotano überein, und steckt in demselben ein Del, welches die Schmerzen und Unruhe stillt. Nachst dem aber hat dieses Kraut auch ein bitteres mit einem alcalischen Salz verbunden.

6.

7.

bundenes Wesen; daher es dienet zur Prä-
servation und Heilung aller solcher Krank-
heiten, so vom Mangel der Galle, von vieler
Säure und Schleim, von Verstopfung und
Verhärtung der inwendigen Theile, oder
von einer Fäulniß herrühren. Wegen sei-
ner Bitterkeit ist's dienlich in kalten Fiebern,
tödtet die Würmer und befördert die Ver-
dauung.

6. *Preparata*: 1) *Aqua stillatitia Absinthii*
aus den obersten Spizen und zarten Blät-
tern: *Wermuthwasser*. 2) *Succus Absin-
thii inspissatus* oder *Extractum Absinthii*:
Wermuth-Extract. 3) *Essentia Absinthii*
simplex und *composita*: *Wermuth-Essenz*.
4) *Oleum Absinthii* sowol *coctum* als *de-
stillatum*: *Wermuth-Del*. 5) *Syrupus de*
Absinthio: *Wermuth-Syrup*. 6) *Sal Ab-
sinthii*: *Wermuth-Salz*. 7) *Vinum ab-
sinthites*: *Wermuth-Wein*.

7. *Observationes*. Personen von trockener Na-
tur ist der Wermuth nicht besonders zu ra-
then. Wegen der Bitterkeit bedeutet er in
Heiliger Schrift ein bitter und höchstschädli-
ches Ding, *Prov. V, 4*. *Offenb. Joh. VIII,*
11. insonderheit allerley Wiederwärtigkeit
von Ungerechtigkeit, falscher Lehre, Anse-
hungen und Trübsalen. *Amos V, 7*. 5. Buch
Mos. XXIX, 18. *Jerem. XXXIII, 15*.

Acacia germanica, siehe *Prunus siluestris*.

ACETOSA, Saurampfer.

1. *Erymum.* Den Namen hat sie von ihrer Säure.
2. *Character.* Sie hat nach dem Rivino eine eingeke, reguläre und dreyblättrige Blume, mit einem einförnigten und unbedeckten Saamen, welcher dreieckigt und mit dem Perianthio umgeben ist. Es kömmt dieselbe mit dem Lapatho fast überein.
3. *Species.* Tournefort zehlet dreyssig, davon diese die sechs und zwanzigste ist; die er Acetosam rotundifoliam hortensem nennet: man pflegt aber auch die pratensem oder vulgarem in Apotheken zu gebrauchen.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet schon im Majo, der Saame aber wird erst im Julio reif, und wächst in Wiesen und Gärten.
5. *Vires et usus.* Wegen ihres angenehmen salis fixi und der irdischen Theilgen in derselben vermehret sie den Appetit, stillt den Durst in hitzigen Fiebern, und corrigiret die Auswallung des Blutes.
6. *Partes officinales und Preparata:* die Blätter, Wurzel und Saamen werden gebraucht. In Apotheken hat man 1) Aquam Acetosæ aus den Blättern. 2) Conseruam Acetosæ 3) Syrupum Acetosæ.
7. *Observatio.* Einige rechnen diese Pflanze ad flores imperfectos stamineos.

ACE-

ACETOSELLA, Saurflee.

1. *Etyymum.* Acetosella soll soviel heißen, als Acetosa minor.
2. *Character.* Sie ist nach pag. 85 eine Pflanze, welche eine vollkommene, eingekehlte, reguläre und einblättrige Blume trägt, und zwar mit bedecktem Saamen in einem fünfsachen Verhältniß; welches auch fünfseckigt ist. Die Blätter haben die Gestalt eines Herzens, und hängen immer drey und drey aneinander.
3. *Species.* Tournefort zehlet unter dem Tit. Oxys zwölf: von welchen die erste, die da Oxys flore albo, und die vierte, welche Oxys lutea heißt, in Apotheken gebraucht werden.
4. *Tempus et locus.* Die weiße blühet im April und Mayo, im April aber werden am besten die Blätter gesammelt, und wächst meist an schattigten Orten: die gelbe blühet erst im Junio.
5. *Vires et usus* kommen meist überein mit der vorhergehenden Pflanze, weil einerley Principia darinnen anzutreffen.
6. *Preparata.* Aus den Blättern wird gemacht: 1) Aqua acetosellæ, Saurfleewasser. 2) Conferua acetosellæ, Saurflee-sucker. 3) Syrupus acetosellæ, Saurflee-syrup. 4) Sal acetosellæ essentielle.
7. *Observationes.* Es wird diese Pflanze Alleluia oder Luiula genennet, weil sie um Ostern hervorkömmt, da man viel Alleluia zu singt.

gen pflaget. *Trifolium acidum* heisset vom Geschmack.

ACORVS oder CALAMVS AROMATICVS, Calmus.

1. *Character.* Es gehöret diese Pflanze unter die unvollkommene Blumen, und hat nach pag. 130 mitten an seinem Stiel einen wurstförmigen Auswachs, welcher hart ist, auswendig gelblich, inwendig weiß.
2. *Species.* Man braucht in den Apotheken sowohl den einländischen als den Indianischen, welche nur der Wurzel nach unterschieden sind, indem dieselbe bey diesem dünner ist, als bey jenem.
3. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und Julio, und wächst an feuchten Orten und stehenden Wasser.
4. *Vires et usus.* Wegen seines flüchtigen Salzes und angenehmen Oels hat es eine dem Gift widerstehende Kraft. Ingleichen dienet es zur Ausführung der Cruditäten im Magen.
5. *Præparata.* Aus der Wurzel wird in Apotheken gemacht: 1) *Acorus conditus*, eingemachter Calmus. 2) *Confectio calami aromatici*, übersuckerter Calmus. 3) *Electuarium diacorum*, Calmus-Eattweg. 4) *Aqua destillata*, Calmuswasser.
6. *Observationes.* Die getrocknete Wurzeln riechen angenehmer als die frische. Die Früchte

re

te des Geistes werden mit einem wohlriechenden Calmus verglichen, insonderheit die Freundlichkeit der Braut Christi. Hohelied Sal. IV, 13. 14. coll. III, 12.

ADIANTVM NIGRVM oder CAPILLVS VENERIS, Frauenhaar.

1. *Etyymum.* Adiantum kömmt her vom α priv. und $\delta\iota\alpha\psi\omega$, ich mache naß: weil die Blätter dieser Pflanze, wenn sie ins Wasser eingetauchet werden, trocken bleiben.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze unter diejenigen, welche eine unvollkommene Blüthe und den Saamen auf dem Hinterrheil des Blattes tragen. Und zwar sißt hie der Saame in den Zusammenfaltungen der Blätter.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwanzig, worunter hiehin insonderheit zu referiren die erste, nemlich Adiantum foliis coriandri.
4. *Tempus et locus.* Es grünet das ganze Jahr durch, im Herbst aber bekömmts Saamen, und wächst in Wäldern, an Brunnen und schattigten Orten.
5. *Vires et usus.* Es hat ein volatilisches Salz in sich mit vielen irdischen Theilgen vermischet, daher es eine eröffnende und zertheilende Kraft in dem Malo hypochondriaco und andern dergleichen Kranckheiten besizet.
6. *Preparata.* In Apotheken findet man Syrupum capillorum Veneris, Frauenhaar-Syrup, welcher gegen das Seitenstechen ge-

brauchet, und aus den Blättern gemacht wird.

7. *Obferuationes.* Dieses Kraut und die *Ruta muraria*, *Polytrichum* und *Ceterach* werden *herbæ capillares* genennet. Es kömmt meistens aus Italien und Frankreich.

Adiantum aureum, siehe *Polytrichum*.

Adiantum album, siehe *Muraria*.

AGARICVS, Lerchenschwamm.

1. *Etymum.* Er hat seinen Namen von *Agria* oder *Agria*, einer Landschaft Sarmatiens, woher er häufig gebracht worden.
2. *Charakter.* Er gehöret nach p. 137 unter die Schwämme, welche keine Hürte haben, und zwar ohne Stengel und flach. Sie wachsen an den Stämmen der Bäume.
3. *Species.* Tournefort zehlet siebenzehn, wovon der erste, welchen er *Agaricum* oder *Fungum Laricis* nennet, gebräuchlich.
4. *Tempus et locus.* Wenn er beginnet dürr und spaltig zu werden, pflegt man ihn abzunehmen: Er wächst vor andern auf den Tyrolischen und Alpengebirgen.
5. *Vires et vsus.* Wegen seines schwefeligten mit einem Salz und sauren Elements vermischten Wesens resolviret er die zähen Schleimigkeiten, und macht purgiren.
6. *Præparata* sind: 1) *Pilulæ de agarico*. 2) *Trochisci de agarico* oder *Agaricum trochiscatum*. 3) *Mel rosatum cum agarico*. 4. Ex-

4. Ex-

4) Extractum agarici. 5) Electuarium Hieræcum Agarico.

7. *Observationes.* Weil er sehr leicht ist, kann er in Substantia nicht wohl gebraucht werden. Der ganz weisse heisst femina, der schwärzliche aber mas.

AGERATVM, Leber-oder Costen-
balsam.

1. *Etyymum.* Es kömmt her vom α priv. und $\gamma\eta\epsilon\alpha\varsigma$, fenectus, weil eine Art davon, wenn man sie abnimmt, sich lange conserviren läßt.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 126 unter diejenige, welche eine vollkommene und aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar, welche reguläre Blümen in der Mitte und irreguläre im Umkreise mit vielem hartkörnigten kleinen Saamen haben. Ferner hat sie längliche und eingeschnittene Blätter, wie auch eine kurze, faserigte und gelbliche Wurzel.
3. *Species.* Tournefort hat diese Pflanze gesetzt unter den Tit. Ptarmica, von welcher er dreyzehn Species zehlet, und nennet dis Ageratum, Ptarmicam luteam suaueolentem.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto um Montpelier in Frankreich, und in Toscanien auf den Bergen in grosser Menge: bey uns aber stehet es in Gärten.

5. *Vires et usus.* Wegen seines aromatischen und bitteren Geschmacks widerstehet es aller Fäulniß im Körper, und ist gut wider die Cachexie und langwierige Fieber.
6. *Preparata.* Es wird aus dem Kraut mit den Blumen gemacht: 1) Syrupus. 2) Trochisci, welche genennet werden Trochisci de Eupatorio.
7. *Observatio.* Es wird in den Apotheken meist das Eupatorium dafür genommen.

Agnus castus, siehe *Vitex*.

AGRIMONIA, Odermennig.

1. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 97 unter diejenigen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre und fünfblätterige Blume tragen, und zwar mit bedecktem Saamen in einem einfachen häutigen Behältniß. Ferner hat es rauhe, eingekerbte und flügelartige Blätter: die Wurzel ist etwas lang und schwärzlich.
2. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die erste ist die *Agrimonia officinarum*.
3. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, der Saame ist im Herbst erst reif, und müssen die Blätter im Frühling colligiret werden. Sie wächst in Wiesen und Feldern an den Hecken.
4. *Vires et usus.* Es hat dieselbe eine erwärmende und dabey einiger massen adstringirende Kraft, daher sie bey innerlichen Verletzungen der Leber oder Lunge mit vielem Nutzen

zu gebrauchen, wie auch im Mictu cruento und Hæmoptysi. Ausserlich kann sie gegen allerhand Geschwulste gebraucht werden.

5. *Præparata* sind: 1) Aqua destillata. 2) Syrupus. 3) Conserua agrimonie, und 4) Sal agrimonie, welche aus den Blättern gemacht werden.
6. *Observationes*. Ob es das Eupatorium veterum sey, darüber wird disputiret. Es kann ein Decoctum gegen den Nierenstein daraus verfertiget werden.

ALCEA, Sigmarskraut.

1. *Etyumum*. Sie hat ihren Namen von dem griechischen Wort *αλκή*, Hülfe.
2. *Character*. Nach pag. 80 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume haben, und zwar mit unbedeckten vielkörnigten Saamen. Ferner hat sie eine dicke und hohle Wurzel, einen runden, rauhen Stengel, und hat in ihren Blättern fünf Einschnitte, welche etwas tiefer sind als in der Malva.
3. *Species*. Tournefort zehlet zwanzig: davon die erste, welche er nennet *Alcea vulgaris*, maiorem flore ex rubro roseo, die gebräuchlichste ist.
4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Julio und Augusto: wächst an den Ecken der Felder und an den Sträuchen.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Es dienet wegen seiner mucilagindsen Theilgen wieder die Säure im Magen, und Schärfe des Bluts. Außerlich zeitiget und erweicht es die Wunden, und lindert die Schmerzen.
6. *Partes officinales* sind: die Blätter, der Saame und die Wurzel.

ALCHYMILLA, Marienmantel.

1. *Ety mum.* Sie hat den Namen daher bekommen, weil die Alchymisten viel Wesens von ihr gemacht haben.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 91 unter diejenige, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, vierblättrige Blume tragen, und zwar mit unbedecktem eiförmigem Saamen. Die Blüthen sind flores herbacei. Sie hat breite ründliche Blätter, welche sägensförmige Einschnitte haben.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwölf: davon diese die erste ist, welche bey demselben heisset: *Alchymilla vulgaris*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo und Junio, und wächst gern an feuchten und schattigten Dertern in Wiesen und Wäldern. Sie wird auch in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Paracelsus hat sie für die beste Pflanze gehalten, die Wunden zu heilen, sowol inwendig als auswendig gebraucht.
6. *Præparata.* In den Apotheken wird aus der gan-

ganzen Pflanze mit den Blumen gemacht das Aqua Alchymillæ.

7. *Obſervatio.* Hermannus, Raius, Tournefort und andere rechnen ſie zu den Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.

Alkekengi, ſiehe *Halicacabus*.

ALLIVM, Knoblauch.

1. *Erymum.* Einige deriviren die Wort von *ἀναεωα*, hervorspringen: andere von *exhalare*, welches aber weit hergeholet zu ſeyn ſcheinet.
2. *Character.* Nach pag. 103 hat dieſe Pflanze, eine vollkommene, einzele, regulaire, ſechsblättrige Blume, und zwar mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Ferner hat ſie lange Blätter und einen runden nicht hohlen Stengel. Die Wurzel iſt bulbosa, doch ſo, daß viele Stücke zuſammenhängen, da hergegen im Porro nur eine Zwiebel iſt. Vom Moly kann man es leicht an dem Geruch unterſcheiden, indem jenes einen ſchärfern Geruch hat, als dieſes.
3. *Species.* Tournefort zehlet vierzig, von welchen die zwey erſten im Gebrauch ſind, nemlich das *Allium vulgare fatium* und das *Allium fatium alterum*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Julio, und wächst über die maassen häufig in Italien und
Frank-

Frankreich; bey uns aber wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires et vsus.* Das schwefeligte und süsse schleimigte Element dieser Pflanze zeiget, daß sie eine Schweiß- und Urintreibende, wie auch dem Gift widerstehende Kraft besitze: daher auch Galenus dieselbe der Bauren Theriac genennet. Es ist ein gutes Mittel wider die Würmer und den Stein. Hartnäckige kalte, insonderheit viertägige Fieber, sind oft eher dadurch vertrieben worden, wenn man ihn gestossen auf den Puls oder Gelencke der Finger geleyet, als durch viele andere kostbare Medicamente. Platerus schreibt, man solle, wenn man Zahnschmerzen hätte, den Knoblauch gestossen auf den Ellenbogen legen, und zwar an der Seite, wo die wenigste Schmerzen zu empfinden, so werde man Linderung verspüren.
6. *Præparata* hat man in den Apotheken nicht mehr. Die Zähne oder Wurzeln aber werden zum Gebrauch aufgehoben.
7. *Observationes.* Der Knoblauch wird nicht dienlich zu gebrauchen geachtet für diejenigen, welche blöde Augen haben. Beym Knoblauch schwuren die Egyptier, und hielten ihn für einen Gott.

ALOE, Aloe.

- I. *Etymum.* Einige deriviren dieses Wort von *αλς*, das Meer, weil sie gerne daran wach-

wachse, allein es scheint dis die wahre Derivation nicht zu seyn.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 83 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkelne, reguläre, einblättrige, Lilien- und Rohrformigte Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen, in einem dreyfachen Behältniß. Ferner hat sie lange, beständig grüne, dicke und sehr saftige Blätter.
2. *Species.* Tournefort zehlet von den Americanis dreyzehn. Hier verstehen wir die erste, nemlich Aloë vulgare. Von der Africana hat man nicht weniger viele Species, deren Saft aber nicht gebraucht wird.
4. *Locus.* Man muß sie insonderheit im Orient suchen. Bey uns hält man sie in Orangerien.
5. *Vires et usus.* Es enthält diese Pflanze ein gummöses Harz, welches ein gutes purgans ist: daher dasselbe zum Exiren gemeinlich gebraucht wird. Es verursacht eine sehr große Hitze im Körper, daher es allezeit mit andern speciebus corrigiret wird. Aeußerlich gebraucht, reiniget sie die Wunden.
6. *Præparata* sind aus dem Succo: 1) Aloe violata. 2) Extractum Aloës resinosum. 3) Extractum aloëticum gummosum. Ueberdem wird es als das vornehmste Ingrediens bey vielen Pillen und Elixiren gebraucht.

7. Ob-

7. *Observationes.* Es gibt dreyerley Species des Safts aus der Aloe, davon die erste und beste ist, welche man nennet Aloë succotrinam: die andere von mittlerer Sorte wird Aloë hepatica, und die letzte, welche auch die schlechteste ist, wird Aloë caballina genennet. Es wurde die Aloe bey Balsamirung der Leichen im Orient gebraucher, Joh. XIX, 39. Unterdessen ist zu mercken, daß אהלוּ and אהלוּ, welches Lutherus meistens durch Aloe überset, Cedern-Harz oder Cedern-Del bedeute.

ALTHÆA, Libisch, Weiße Pappeln.

1. *Etymum.* Es kömmt dis Wort her von αλ-
τανω, ich helfe oder heile.
2. *Character.* Ist fast einerley mit der Alcea
und Malua. Doch hat sie wolligte Blätter,
wodurch sie von der Malua unterschieden ist,
und nicht so tieffe Einschnitte des Blumen-
blattes, als die Alcea.
3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, von
welchen hier die erste zu verstehen, nemlich Al-
thæa Dioscoridis et Plinii.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio und
Augusto: die Wurzel aber muß gesamlet
werden im Frühling oder Herbst. Sie wächst
an fetten, feuchten und schattigten Orten in
Wiesen und Gräben.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Wegen ihres mucilaginosen Principii dienet sie in einem decocto gegen den rauhen Hals und Brustbeschwerden. Aeußerlich dienet sie zu Linderung der Schmerzen und Heilung der Wunden. Auch kann die Wurzel den Kindern, wenn sie Zähne bekommen, daran zu kauen gegeben werden.
6. *Præparata* aus der Wurzel sind 1) Syrupus *Althææ simplex.* 2) Syrupus *Dialthææ.* 3) Vnguentum *Althææ.*
7. *Obseruatio.* Von der *Althæa* pflegen gemeinlich die Wurzeln, von der *Malua* aber die Blätter gebraucht zu werden.

AMYGDALVS, Mandelbaum.

1. *Etymum.* Der Name kömmt aus dem Syrischen *אֶמְגְדָּלָא*, *ah-mügdala*, ein ansehnlicher Baum.
2. *Character.* Er gehöret unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, fünfblätterige Blume haben, und zwar nach pag. 102 mit bedecktem Saamen oder Kern in einem harten nussförmigen Behältniß. Um die harte Schale findet sich noch eine wolligte oder rauhe, und die Blätter haben einige Aehnlichkeit mit den Morellen- oder Pfirsichblättern.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünfe, davon die erste, nemlich *Amygdalus sativa fructu maiori* oder *Amygdalus dulcis*, und die *Secß. Botan.* P vierte,

vierte, nemlich *Amygdalus amara* hie zu verstehen.

4. *Tempus et locus.* Er blühet gleich zu Anfang des Frühlings, die Mandeln aber werden zu Anfang des Herbstes reif. In Italien, Franckreich und warmen Ländern wächst er häufig. In Deutschland findet man sie bey Speyer und im Elsas in grosser Menge.
5. *Vires et usus.* Wegen ihres angenehmen Oels haben sie eine erweichende Kraft, insonderheit sind sie contra obstructions zu gebrauchen. Und weil sie dabey gute Nahrung geben, sind die Mandeln in der Hectie, Zehrung und Lungenucht mit Nutzen gegessen worden. Das Del ist für sich allein hinlänglich zu einem Elystier, und ist am allersichersten dazu zu gebrauchen. Wenn man unvorsichtiger Weise Gift in den Magen bekommen hat, so kann man sich nicht besser rathen, als wenn man eine gute Quantität Mandelöl einnimt. Eben dieses kann man thun, wenn einer allzustarcke Purgantien und Vomitive eingenommen hätte. In warmer Suppe eingenommen, ist es gut wieder die Colic und Durchfälle, so mit Reissen im Leibe verknüpft sind.
6. *Preparata.* Aus beyder Art Mandeln wird das gedachte Del gepresset, nemlich 1) *Oleum amygdalarum dulcium.* 2) *Oleum amygdalarum amararum.*

7. Ob-

7. *Observationes.* Zum Mandelbl müssen keine alte Mandeln genommen werden. Gott stellet den Mandelbaum vor, als ein Sinnbild seiner plötzlichen Gerichte, weil er frühe und geschwinde blühet. Jer. I, II. 12. Der Stecken Aarons war von einem Mandelbaum, und stellet in seiner Blüthe und Frucht Christum vor in seinem Leiden und Auferstehen.

ANETHVM, Dill oder Tille.

1. *Erymum.* Es soll herkommen von *αἰωδέειν*, geschwinde aufwachsen.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 118 unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, irreguläre, fünfblätterige Blume haben, mit unbedeckten, zweyförmigten, breiten und platt zusammen gedrückten Saamen. An der äusseren Seite hat der Saamen drey [Strias] Streiffen.
3. *Species.* Tournefort zehlet ein einziges, nemlich *Anethum hortense*.
4. *Tempus et locus.* Es wird in Gärten gezeuget, und blühet im Julio und Augusto.
5. *Vires et usus.* Wegen ihres angenehmen Dels hat diese Pflanze eine die Schmerzen linderende Kraft, und ist insonderheit gegen Bauchwehe und Colic wohl zu gebrauchen, auch äusserlich wieder Zahnschmerzen, Kopfswehen und dergleichen mehr, wenn man die Schläffe damit bestreicht.

6. *Partes officinales* und *Præparata*. Man braucht davon die Blätter samt den Blumen, und dem Saamen. Aus dem ersten wird gemacht 1) *Aqua anethi*. Aus dem Saamen: 2) *Oleum anethi coctum*. 3) *Oleum anethi destillatum*.

ANGELICA, Angelick oder Engelmurg.

1. *Etymum*. Den Namen hat sie gleichsam von ihrer englischen Kraft und Wirkung.
2. *Character*. Sie hat mit der vorigen nach pag. 119 fast einerley characterem, doch mit dem Unterscheid, daß der Saame breit und dick ist. Es hat einen dicken runden Stengel, und grosse Blätter mit tieffen Einschnitten.
3. *Species*. Tournefort zehlet dieselbe unter die *Imperatorias*, und nennet sie *Imperatoriam sativam*. Von der Angelica aber zehlet er neun andere *Species*: worunter diejenige insonderheit zu mercken, welche man *Podagrariam* zu nennen pfleget.
4. *Tempus et locus*. Es blühet dieselbe im Junio, die Wurzel aber wird gesamlet im Frühling. Bey uns wird sie in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus*. Wegen ihres flüchtigen und mit einem angenehmen Oel verbundenen Salzes, ist sie in der Colic gut zu gebrauchen, insonderheit wenn sie von Cruditäten und über-

übermässigen Säure im Magen hergekommen.

6. *Partes officinales et Preparata.* 1) *Aqua Angelicæ* von der ganzen Pflanze. 2) *Oleum Angelicæ destillatum*, entweder von der ganzen Pflanze oder dem Saamen und Wurzel. Es ist dieselbe auch das vornehmste Ingredienz bey dem *Balsamo Angelicæ Sennerti*.

ANISVM, Anis.

1. *Etymum.* Es soll herkommen von *ανηψις*, quod remittat flatulentiam.
2. *Charakter* ist mit dem *Anetho* einerley, nur daß es einen zweyförnigten und harten Saamen hat.
3. *Species.* *Tournefort* zehlet es unter das *Apium*, wovon er elf zehlet: darunter ist es das siebente: *Apium Anisum dictum*, semine suaueolente, maiori.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im *Julio*, und wächst in Gärten und Aeckern.
5. *Vires et usus.* Es kömmt darinnen fast überein mit dem *Anetho*, und ist gegen einen rauhen Hals, Husten, Hartleibigkeit und Bauchwehe zu gebrauchen.
6. *Preparata.* 1) *Confectio anisi simplex*, übersuckerter Anis. 2) *Confectio anisi laxativa*, Larir-Anis. 3) *Aqua anisi*, wird aus dem Kraut und Saamen zugleich, oder einem

von beyden gemacht. 4) *Oleum Anisi.* 5) *Spiritus Anisi.*

7. *Observationes.* Das *Oleum* ist dergestalt kräftig, daß man mit zwey Tropfen einem ganzen Eimer Wasser den Anis-Geruch und Geschmack geben kann. Es ist der Anis ein Ingrediens des Theriacs. Es gehöret unter die *semina quatuor calida maiora*, welche sind: *Semen Anisi, Fœniculi, Carui, Cumini.*

ANSERINA, Gänserich.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen von den *Anseribus*, welche sich damit belustigen, und gerne davon essen.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 96 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einsele, reguläre, fünfblättrige Blume haben, und zwar mit vielkörnigten unbedeckten Saamen. Die Blätter sind an der untern Seite silberfarbig, daher sie auch *Argentina* genennet wird, und zwar hat sie geflügelte Blätter.
3. *Species.* *Tournefort* zehlet unter dem Tit. *Pentaphylloides* sechs, davon diese die dritte ist, nemlich: *Pentaphylloides argenteum alatum*, seu *Potentilla*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet den ganzen Sommer hindurch, an den Wiesen und Bergen.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Es hat eine adstringirende Kraft und herben Geschmack: daher es im Durchlauf und der rothen Ruhr kann gebraucht werden.

6. *Partes officinales.* In Apotheken braucht man die Blätter oder das ganze Gewächs.

APIUM, Eppig.

1. *Erymum.* Einige wollen es deriviren von apice, weil es den siegenden vormals oben auf den Kopf gesetzt wurde: andere meinen, es käme her von Apibus, welche darnach fliegen, und Honig daraus saugen.

2. *Character.* Es hat nach pag. 121 eine vollkommene, eingeke, irregulaire, fünfblätterige Blume, mit unbedecktem zweyförnigtem und hartem Saamen. Ferner hat es eine fleischigte gerade und weiße Wurzel, welche tief in die Erde hinein kriechet, und ist von der Cicuta am Geschmack und Geruch unterschieden.

3. *Species.* Tournefort zehlet elf, davon dieses das neunte, welches er nennet Apium palustre et officinarum.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio, und wächst gerne an Bächen und sumpfigten Orten.

5. *Vires et usus.* Es hat eine Schweiß- und Urin-treibende Kraft, eröffnet, und ist gut in morbis chronicis zu gebrauchen. In einem decocto, wenn Gerste und Honig dazu

kommen, dienet es gegen allerhand Geschwüre des Mundes und Zahnfleisches.

6. *Preparata* hat man davon nicht. Es wird aber die Wurzel und der Saame in Apotheken aufbehalten.

7. *Obseruatio*. Die Wurzel ist eine von den sogenannten *quinque radicibus aperientibus maioribus*, welche sind: *Radix apii*, *asparagi*, *fœniculi*, *petroselin* und *rusci*.

AQVILEGIA, Ackeley.

1. *Erymum*. Einige deriviren das Wort von *aqua* und *lego*, daß es sey *flos aquam legens*, weil sich das Wasser darinnen zu sammeln pfleget, wenn es regnet. Andere leiten es her von *Aquila*, weil sie mit ihren *petalis cucullatis* untenwärts Adlersklauen formiret.

2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 99 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem fünfsachen häutigen Behältniß. Dazu kommen fünf *petala cucullata*, welche obenwärts eröffnet sind, untenwärts aber sich nach und nach zuspitzen.

3. *Species*. Tournefort zehlet neun und dreyszig, wovon die drey ersten in Officinen gebräuchlich, nemlich: *Aquilegia silvestris*: *Aquilegia hortensis simplex*, und *Aquilegia fl. albo*.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im May und Junio: der Saame wird reif im Julio. Wächst in Wäldern und Gärten.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine eröffnende, Urin- und Schweißtreibende Kraft, widerstehet dem Gift und heilet die Wunden.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken hat man den Saamen, und aus den Blumen oder der ganzen Pflanze wird das Aqua aquilegiæ gemacht.

ARISTOLOCHIA, Osterlucey.

1. *Erymum.* Sie hat diesen Namen, weil sie ἀρίστη τῶν τοξολῶν oder den Kindbetterinnen gut ist.
2. *Character.* Sie ist nach pag. 114 zu rechnen unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkele, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem sechsfachen häutigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat zwanzig, von welchen die erste, Aristolochia rotunda flore ex purpura nigro: die dritte, Aristolochia longa vera, und die fünfte, Aristolochia clematitis, recta gebraucht werden.
4. *Tempus et locus.* Sie blühen im Frühling. Die rotunda [welche von der Wurzel also genennet wird] wird in Spanien, Languedoc, Provence und Italien häufig gefunden.

- den. Bey uns aber muß diese sowol als die übrigen Species in Gärten gezeuget werden.
5. *Vires et usus.* Sie haben eine dem Gift widerstehende Kraft, und hat Apuleius gemeinet, es könne ohne der Aristolochia kein Medicus eine glückliche Cur thun. Sie vertreiben allerhand Magenbeschwerden, insonderheit aber hat man sie gebrauchet in schweren Geburten.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken findet man insonderheit die Radices, und aus der ganzen Pflanze wird Aqua aristolochiæ destillata verfertigt.
7. *Observationes.* Es ist die Wurzel ein Ingrediens des Theriacs. Von der Fumaria bulbosa glaubt man, daß sie einerley Kräfte mit der Aristolochia habe.

ARNICA, Wolverley.

1. *Character.* Es gehöret nach pag. 127 diese Pflanze unter diejenigen, welche eine vollkommene aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume haben, und zwar aus regulären Blümen in der Mitte, und irregulären Blümen im Umkreise bestehend, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen. Die Blätter kommen einiger massen, weil sie nemlich auf der Erden liegen, mit der Plantagine überein, daher sie von einigen Plantago alpina genennet worden.

2. Spe-

2. *Species.* Tournefort zehlet sie unter das *Doronicum*, von welchem er zehn Arten hat. Die *Arnica* nennet er *Doronicum plantaginifolio*.
3. *Tempus et locus.* Es blühet den ganzen Sommer durch, und wächst an bergigten Orten und in Wiesen.
4. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze in sich ein vortreffliches *Sal aromaticum volatile*, welches die kleinsten Röhrgen des Körpers durchdringet. Es treibet den Schweiß, und ist daher in den *morbis chronicis* und langwierigen Fiebern wohl zu gebrauchen. Insonderheit dienet sie in einem *Decocto* geronnen Blut aus einander zu treiben, wenn man sich wehe gethan, gefallen ist, sich etwas verrencket oder verstaucht hat.
5. *Partes officinales* sind, die Wurzel, Blätter und Blume.

ARTEMISIA, Heyfuß.

1. *Etyymum.* Sie hat, wie schon oben angemercket worden, ihren Namen bekommen von der Königin *Artemisia*.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 124 zu den Pflanzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blüngen zusammengesetzte Blume haben, und zwar, welche aus lauter regulären Blüngen von einerley Art bestehen, zugleich aber einblättrig sind mit unbedecktem, vielkörnigem und hartem Saamen. Die Blät-

Blätter derselben sind obenwärts schwarzgrün, untenwärts aber weißlich.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die *Artemisia maior caule et flore purpurascens*, und die *Artemisia vulgaris maior caule ex viridi albicante* gebräuchlich sind.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Augusto, das Kraut aber wird gesamlet im Junio, und wächst in dürren und steinigten Boden an den Strassen und Aeckern.
5. *Vires et usus.* Es hat eine eröffnende und erwärmende Kraft, den Urin und Schweiß zu treiben. Es ist auch ein vortreffliches Wundkraut, wenn einer mit einer Kugel geschossen worden, denn da stößt man das Kraut, vermischt den Saft mit Wein, und gibt davon dem Patienten ein paar Löffel voll zu trincken, und wenn mans mit Wasser ein wenig diluirt hat, so kann man die Wunden gleichfalls damit waschen.
6. *Preparata.* Aus den Blättern und obern Spitzen werden gemacht 1) *Aqua Artemisiæ.* 2) *Syrupus Artemisiæ.* 3) *Conserua Artemisiæ.* 4) *Sal Artemisiæ.*

ARVM, Aron.

1. *Erymum* ist unbekant.
2. *Character.* Es ist zu rechnen unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem

decktem Saamen, in einem fleischigten und beerförmigen Behältniß. Ferner hat es glänzende und fast dreyeckigte Blätter. Die Wurzel ist ganz weiß und ründlich, so groß wie eine Haselnuß.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf und dreyfig; davon die drey ersten in Apotheken gebraucht werden, nemlich: *Arum vulgare non maculatum*; *Arum maculatum maculis candidis*, und *Arum maculatum maculis nigris*.
4. *Tempus et locus.* Die Wurzeln müssen im Martio gegraben werden. Es blühet im May, und wächst gerne an fetten und dunkeln Orten.
5. *Vires et usus.* Wegen seines heftigen *Salis volat.* ist es ein gutes *Antiscorbuticum*. Es eröffnet, und führet allerhand Schleimigkeiten aus dem Magen und Gedärmen hinweg.
6. *Præparata.* In Apotheken ist *Radix arum cum vino per macerationem præparata*, welches auch durch Essig geschehen kann.

ASARVM, Haselwurz.

1. *Erymum.* Das Wort kömmt her vom α priv. und $\epsilon\rho\omega$, ich ziere, weil sie vormals zu den Cronen nicht dorste genommen werden.
2. *Character.* Es gehöret nach pag. 86. zu den Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem sechsfachen Behältniß.

hältniß. Es hat rundliche und polirte Blätter, welche fast die Figur eines Menschenohres haben.

3. *Species.* Tournefort hat drey, davon das erste, welches er bloß Asarum nennet, hier zu merken.
4. *Tempus et locus.* Es wächst gerne auf den Bergen an schattigten Orten, insonderheit unter den Haselstauden. Es blühet im April, und wird gesamlet im Herbst oder Anfang des Frühlings.
5. *Vires et usus.* Es hat ein Sal volatile in sich, und ist ein heftiges purgans, welches auch gemeinlich vomitum erwecket. Wenn die Blätter auf den Puls gebunden werden, soll sich das Fieber dadurch vertreiben lassen. Innerlich ist es nicht sicher zu gebrauchen, wenn es nicht durch andere Sachen corrigiret wird.
6. *Partes officinales et preparata.* Die Wurzel und Blätter werden gebraucht, woraus auch Aqua Asari gemacht wird, welches wenig mehr im Gebrauch ist.

ASPARAGVS, Spargel.

1. *Etymum.* Es heisset ἀσπάργος im Griechischen ein zarter Stengel, ehe er sich in Blätter austheilet: dieses Kraut wird nun κατ' ἐξοχὴν also genennet.
2. *Character.* Es gehöret dieselbe nach pag. 103 unter diejenige Pflansen, welche eine vollkommene, einsele, reguläre, sechsblättrige Blu-

Blume haben, mit bedecktem Saamen, in einem saftigen Behältniß. Ferner hat sie sehr zarte Blätter und eine schwammigte Wurzel.

3. *Species.* Tournefort beschreibet neune, davon die erste gebräuchlich, welche er nennet *Asparagus sativum*.
4. *Tempus et locus.* Die Turiones kommen im Frühling hervor, die Blumen im Junio, und im September werden die Beere reif. Es wird in Gärten gezeuget, und wächst gerne an einem fetten Orte.
5. *Vires et usus.* Sie hat ein angenehmes sal diureticum bey sich, und pflegt Appetit zu erwecken, doch findet man auch, daß sie den Urin ganz trübe machet: daher Helmontius geschlossen, daß der Spargel den Nieren- und Blasenstein verursache.
6. *Preparata.* Aus der ganze Pflanze samt den Beeren wird verfertigt: *Aqua Asparagi*; es wird aber wenig gebraucht.
7. *Observatio.* Weil die Spargel sich bald kochen lassen, hat man daher das Sprichwort: *Citius quam asparagi coquuntur.*

AVENA, Haber.

1. *Character.* Es ist derselbe nach pag. 131 eine Pflanze, die eine unvollkommene Blume hat, und unter diejenige gehöret, welche an statt der Blume lange Äsergen bekömmt.
2. *Species.* Tournefort zehlet drey, welche auch alle können gebraucht werden, nemlich
Aue-

Auena vulgaris feu alba; Auena nigra, und Auena nuda.

3. *Tempus et locus* sind bekant.

4. *Vires et usus.* Der Haber hält in sich ein angenehmes schleimigtes Wesen, daher er eine mäßige Nahrung geben kann. Man bereitet aus dem rohen Haber einen Trancf, welcher in hitzigen Fiebern, Podagra, imgleichen wo das Geblüte durchaus zu reinigen ist, als im Scorbut, herliche und unvergleichliche Dienste thut. Es wird derselbe nur in reinem Wasser lange genug gekochet, und kann man nach Erforderung der Umstände etwas von Eichorienwurzeln, Salpeter, Klatfchrosen und Honig dazu thun. Eine Haber-Gallert oder Habersuls wird gemacht, wenn man etwa ein halb Pfund Haber, ein halb viertel Pfund Hirschhorn, und eben soviel kleine Rosinen, imgleichen eine Kalbskeule dazu nimt, zerschneidet, und hernach in einer guten Quantität Wasser kochet. Wenn es gnug ausgekocht, seiget man es durch, und genießet hernach des Morgens und Abends bey einer Suppe davon einige Löffel voll.

5. *Observatio.* Von der Habercur hat der Herr D. Hoffmann in seinen Diätetischen Schriften ausführlich gehandelt, im vierten Theil und dessen dritten Abhandlung.

AVRAN-

AVRANTIA, Pomerangenbaum.

1. *Etymum.* Es kömmt der Name her von Auro, weil die Frucht eine goldgelbe Farbe zeigt.
2. *Character.* Er gehöret nach pag. 101 unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingekele, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen, in einem saftigen und apfelsförmigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet sechszehn, davon folgende vor andern gebraucht werden: Aurantia oder Aurantium acri medulla vulgare; Aurantium dulci medulla vulgare und Aurantium Vlyssipponense.
4. *Tempus et locus.* Es ist derselbe beständig grün, und blühet den ganzen Sommer durch. In Frankreich, Spanien und Italien wächst er häufig. Bey uns aber kann er nur in Gärten und Drangerie Häusern gezeuget werden.
5. *Vires et vsus.* Es hat diese Pflanze, insonderheit die Schale der Frucht, ein angenehmes Sal volatile oleosum, und ist deswegen in Blähungen, Mutterbeschwerden, Bauchgrimmen sicher zu gebrauchen. Nicht weniger in verdorbenem Magen, verlohrenen Appetit und der Gelbsucht.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken werden sowol die Blumen, als Früchte gebrauchet, woraus versertiget wird 1) Aqua florum aurantiorum, Pomerangenseck. Botan. blüth-

Q

blüth-Wasser. 2) *Conserua florum aurantium*, Pomeranzenblüth-Sucker. 3) *Cortices aurantium conditi*, übersuckerte Pomeranzenaschen. 4) *Essentia corticum aurantium* ex corticibus ficcis, Pomeranzenaschen-Essenz aus durren Schalen. 5) *Essentia cort. aurant.* ex corticibus recentibus, aus frischen Schalen. 6) *Essentia aurantium saccharina*, Pomeranzen-Sucker. 7) *Oleum corticum aurantium expressum*, ausgepreßte Pomeranzenaschen-Öl. 8) *Oleum corticum aurantium destillatum*, destillirtes Pomeranzenöl. 9) *Syrupus corticum aurantium*, Pomeranzenaschen-Syrup.

7. *Observationes.* Die Poeten sollen durch diese Aepfel die aurea mala Hesperidum verstanden haben, davon Virgilius sagt:
Aurea mala decem misi, cras altera mittam.
 Einige erklären die güldene Aepfel in silbernen Schalen durch die Pomeranzen, Prov. XXV, II.

Auricula Muris, siehe *Pilosella*.

Balaustium, siehe *Granatus*.

Bardana maior, siehe *Lappa*.

Basilicum, siehe *Ocimum*.

BELLIS, Maßlieben.

- I. *Erymum.* Der Name kömmt her von *bel-lus*, schön, und heisst also wegen ihrer angenehmen Farbe.

2. *Cha-*

2. *Charakter.* Sie gehöret unter die Pflanzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, bestehend aus regulären und irregulären Blümen zugleich, und zwar so, daß die regulären in der Mitten, und irregulären im Umkreise sich befinden, mit vielem hartförnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwanzig, aus welchen die andere am meisten pflegt gebraucht zu werden, welche genennet wird: *Bellis filuestris minor.* Nicht weniger wird auch gebraucht *Bellis hortensis* *f. simplicis* und *pleno rubro.*
4. *Tempus et locus.* Sie blühet vom ersten Frühling an viele Monate hindurch, und wächst auf den Wiesen und andern feuchten Orten am allerliebsten.
5. *Vires et usus.* Ihre vornehmste Kraft ist, daß sie die Wunden vortreflich heilet; so, daß sie allen andern Kräutern darinnen vorgezogen wird. Sie resolviret das geronnene Blut in allen Theilen des Leibes, und wenns auch, wie die Leute zu sagen pflegen, unter dem Nagel des Fingers wäre. Mindererus schreibt, man solte die Kraft und Wirkung dieses Krauts, den armen Schnittern zum besten, an alle Thür und Thore anschlagen, welche sich oft zur heißen Erndtezeit mit jähem kalten Trinken verderben, und durch dis

Mittel könten beyrn Leben erhalten werden. Im Blutspeyen und in der Lungensucht wird sie für ein herrliches Remedium gehalten. Man drückt entweder den Saft heraus, oder macht ein Decoctum oder Brühe daraus.

6. *Preparata* sind: 1) Aqua bellidis, Maßliedenwasser, welches aus der ganzen Pflanze destilliret wird. 2) Conserua florum Bellidis. 3) Syrupus florum bellidis, Maßlieden Syrup.

BERBERIS, Verbisstaude, Saurach.

1. *Etymum.* Es soll dis Wort aus dem Arabischen kommen, indem die Araber sich am ersten dieser Pflanze in der Medicin bedienenet.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 103 unter diejenigen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, sechsblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem saftigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet drey, von welchen die erste, nemlich Berberis dumetorum gebräuchlich.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo und die Beere werden im September reif. An vielen Orten wachsen sie wild an den Hecken und in Wäldern: man hat sie aber auch in den Gärten.
5. *Vires et usus.* Wegen der angenehmen Säure ist die Frucht gut für den Durst, in hitzigen

higen Fiebern zu nehmen. Sie kühllet, macht Appetit, widerstehet der Fäulniß und dem Blutspeneyen.

6. *Partes officinales und Preparata.* In den Apotheken hat man die Rinde und Frucht: aus der letztern werden gemacht 1) *Berberes exsiccati*, gedörrter Saurach. 2) *Berberes conditi cum acinis*, eingemachter Saurach mit Kernen. 3) *Berberes conditi sine acinis*, ohne Kernen. 4) *Rotulæ ex succo berberum*, Saurach-Zäffelein. 5) *Rob berberum*, Saurach-Saft. 6) *Gelatina berberum*, Saurach-Gelee. 7) *Syrupus berberum*, Saurach-Syrup. 8) *Tartarus oder Sal berberum*. Gemeine Leute pflegen auch wol Brandtwein davon zu machen.

BETA, Bete.

1. *Erymum.* Sie soll ihren Namen haben von dem Griechischen Buchstaben β, weil sie, wenn sie Saamen hat, dessen Figur präsentiret.
2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche unvollkommene und auf einander geballte Blümen tragen. Sie hat grosse glänzende und zarte Blätter, welche in der weissen grün, in der rothen röthlich sind. Bey der letzten werden auch die Wurzeln dicker und fleischigter, als bey der ersten.

Q 3

3. Spe-

3. *Species.* Tournefort zehlet zehn, wovon die rothe und weiße gebrauchet werden.
4. *Tempus et locus.* Es blühet dieselbe im Julio, und trägt im September reiffen Samen im andern Jahr, nachdem sie gesäet worden. Sie wächst in Kohlgärten an feuchten Orten am besten.
5. *Vires et usus.* Sie hat eine erweichende und laxirende Kraft. Wenn man die grünen Blätter über die um sich fressende Schaden legt, so heilen sie dieselben. Die rothen Wurzeln machen zwar einen Appetit zum Essen, verursachen aber auch zugleich Blähungen, ja stopfen den Leib. Der Saft davon erwecket das Niesen. Wenn man auch die gedörrte Wurzel zu Pulver stößet, und als Schnupftoback gebrauchet, führet sie trefflich ab, und kann die Hauptschmerzen, wenn sie von zähen Schleimigkeiten herrühren, wegnehmen.

BETONICA, Betonien.

1. *Erymum.* Betonica soll soviel seyn als Vetonica, und habe es seinen Namen von den alten Vetonibus oder Vectonibus in Spanien, welche dieses Kraut zuerst sollen erfunden haben.
2. *Character.* Sie wird gerechnet nach pag. 110. zu den Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, einblättrige Blume haben, mit einem unbedeckten, vierkönnigten und

und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm. Sie hat länglichte, gekerbte und rauhe Blätter, einen viereckigten und rauhen Stiel.

3. *Species.* Tournefort zehlet acht, davon die erste *Betonica purpurea* gebräuchlich.
4. *Tempus et locus.* In einigen Orten findet man sie auf Bergen und Wiesen. Bey uns wird sie auch in Gärten gezeuget, und blühet im Junio und Julio.
5. *Vires et usus.* Sie hat eine zertheilende und das Blut verdünnende Kraft. Dienet deswegen wieder allerhand Flüsse, Melancholie, Schwindel, *Malum hypochondriacum*, drey und viertägige Fieber. Es ist auch ein vortreffliches Wundkraut, und das Pflaster davon heilet vor andern die Hauptwunden, verwahret sie, daß keine Fäulniß oder Fistschaden entstehe. Blätter davon, oder etwas von der Wurzel in die Nase gesteckt, stillen das Zahnwehe. Eben dis geschieht, wenn man die Blätter in Wein oder Wasser gekochet und mit diesem Decocto den Mund oft ausgurgelt. Wenn man die Blätter, summitates und Blumen als ein Infusum Theæ gebraucht, hilft solches gegen Gliederschmerzen, Scorbut und Podagra.
6. *Preparata.* In den Apotheken ist 1) *Aqua betonica*, Betonienwasser. 2) *Conserua betonica ex floribus*, Betonienblüth-Su-

fer. 3) Syrupus Betoniae, Betonien Syrup. 4) Emplastrum de Betonica, Betonien Pflaster.

7. *Observationes.* Kaysers Augusti Leibmedicus, Anton. Musa, hat von der Betonica ein besonderes Buch geschrieben. In Italien ist es so hoch gehalten worden, daß man gesagt, wenn man eine hochbegabte Person loben wollen: Tu hai piu virtù, che non hà la Betonica, h. e. Du hast mehr Tugenden, als die Betonic.

BETVLA, die Bircke.

1. *Character.* Es gehöret dieser Baum nach pag. 130 unter diejenige Pflanken, welche eine wurstförmige Blume oder Gewächse tragen. Der Saame ist gar klein und zusammengedrückt. Es hat dieselbe ründliche, vorhen zugespitzte und eingekerbte Blätter.
2. *Species.* Tournefort zehlet eine einzige, welche er bloß Betulam nennet.
3. *Tempus et locus.* Zu Anfang des Frühlings kommen die Würstgen hervor, im April aber bekommt er Blätter und wächst in Wäldern.
4. *Vires et usus.* Es hält dieser Baum in sich ein hargigtes und zugleich nitrdses Principium: daher er insonderheit wieder den Nieren- und Blasenstein gerühmet wird. Wenn der Stamm im Fröhling eingeboret oder geriset wird, so fließet der bekante Birckensaft heraus, welcher eine Kraft hat zu laxiren, das
Ge-

Gebüt zu reinigen und die Verstopfungen zu vertreiben.

5. *Partes officinales und Præparata.* Man braucht die Rinde und Blätter, aus welchen leßtern auch ein Wasser pflegt destilliret zu werden.
6. *Obseruationes.* Der Bircenschwamm wird izo wenig mehr gebraucht. Bey den Römern war sie in grossen Ehren, und sagt von ihr Plin. in H. N. Terribilis magistratum virgis.

BISTORTA, Natterwurz.

1. *Etyumum.* Sie hat diesen Namen, weil die Wurzel zwey bis drey mal ineinander gedrehet ist.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 78 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige Blume haben, mit unbedecktem, einförnigten Saamen. Ferner ist zu mercken, daß die Blümen oben zusammen eine Aehre machen. Unten am Stengel kommen länglichte und gekrümmete Blätter hervor, welche den Blättern des *Lapathi acuti* fast gleich sind.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, wovon die zwey ersten gebraucht werden, nemlich *Bistorta maior radice minus intorta* und *Bistorta maior radice magis intorta*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, der Saame wird reif im Julio und Augusto, die

Wurzel aber muß im April gegraben werden: sie wächst in Wäldern und Wiesen an schattigten und feuchten Orten.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine adstringirende und heilende Kraft, daher sie im Durchlauf, in der Korthenruhr und Blutspenen gebraucht wird. Das Pulver von der Wurzel in frische Wunden gestreuet, stillt das Blut, und befördert sie zur Heilung.
6. *Preparata.* Aus dem Kraut und der Wurzel wird ein Wasser destillirt. Einige machen auch einen Syrupum daraus, welchen sie Syrupum colubrinum nennen, und in obengedachten Kranckheiten loben.

Bombax, siehe *Gossypium*.

BORRAGO, Borretsch.

1. *Etymum.* Der Name soll soviel seyn, als cor ago; indem sie den Menschen munter macht, nach dem Vers:
Dicit Borrago, gaudia cordis ago.
2. *Character.* Sie ist nach pag. 79. eine von den Pflanken, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkönnigten Saamen. Sie hat ferner rauhe Blätter, einen schwachen und hohlen Stengel, wie auch eine lange, harte und dicke Wurzel.
3. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die zwey ersten in Apotheken gebraucht werden, nem-

und gebräuchlichsten Pflanzen. 251

nemlich *Borrago floribus cœruleis* und *fl. albis*.

4. *Tempus et locus*. Sie blühet vom Junio an bis in den September, und wächst mehrentheils in den Gärten, wiewol sie auch wild gefunden wird.
5. *Vires et usus*. Es ist eines von den besten herbststärkenden Kräutern, erquicket die Lebensgeister, und reiniget das Blut von allen hitzigen Feuchtigkeiten. Sie widerstehet auch allem Gift und pestilenzialischen Siebern.
6. *Partes officinales und Preparata*. 1) *Aqua Borraginis*, Borretschwasser, welches aus den Blumen und dem Kraut gemacht wird. 2) *Conserua Borraginis*, Borretschblüth Zucker. 3) *Syrupus florum Borraginis*, Borragenblüth Syrup.
7. *Observatio*. Die Blume gehöret unter die so genannte *quatuor flores cordiales*, welche sind die *flores Borraginis*, *Buglossæ*, *Rosarum* und *Violarum*.

BRASSICA, Kohl.

1. *Etymum*. Einige deriviren das Wort von *βορρῆν*, essen, andere von dem Wort *πρασιν*, Kraut oder Gemüse.
2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 93. unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, vierblättrige, creuzförmige Blü-

Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet sechs; zehn, davon folgende vor andern gebraucht werden: *Brassica alba vel viridis*, weißer Kohl; *Brassica alba crispa*, Savoischer Krauser Kohl; *Brassica rubra*, rother Kohl; *Brassica capitata alba*, Rappeskraut; *Brassica capitata rubra*, Rothkraut; *Brassica cauliflora*, Blumenkohl, und *Brassica gonylodes*, Kohlraben.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im April, und trägt Saamen im Majo, in dem andern Jahr, nachdem es gesäet worden.

5. *Vires et usus.* Er ist mehr für die Küche als Apothecke; unterdessen ist zu mercken, daß der Blumenkohl am allergefundesten, und eine laxirende, diuretische Kraft habe. Der braune Kohlst wieder Husten und Heiserkeit zu gebrauchen, und hat ihn Bartholinus nicht genug wegen seiner präservirenden und laxirenden Kraft loben können.

6. *Preparata.* In den Apotheken braucht man von dem rothen Kohl den Saamen, Stengel und Saft, woraus *Syrupus Brassicæ rubræ*, Rothkohl-Syrup gemachet wird.

BRYONIA, Zaunrüben.

1. *Erymum.* Das Wort soll herkommen von *βρύω*, ich sprosse hervor, oder von *βρύω*, ich hebe

hebe mich empor, weil solches bey dieser Pflanze besonders zu geschehen pfeget.

2. *Charakter.* Nach pag. 86 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblättrige Blume haben, und zwar mit bedecktem Saamen in einem kleinem weichen Behältniß oder einer Beere. An dem Stengel sind hin und wieder kleine Ränckgen, womit es sich an den Sträuchen fest hält. Sie hat eine sehr dicke und grosse Wurzel.
3. *Species.* Tournefort zehlet elf, wovon die erste, nemlich *Bryonia aspera* siue *alba bac- cis rubris* gebrauchet wird.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio, die Beere aber werden erst im Herbst reif, und wächst an den Hecken.
5. *Vires et usus.* Sie hat einen heftigen und niedrigen Geschmack; und wird in natura mehr äusserlich, als innerlich gebrauchet. Die gebratene Wurzel unter geschwollene Füße gelegt, ziehet die Geschwulst ab. Mit Wein zerstoßen, und als ein Pflaster aufgelegt, ziehet Splitter und Dornen aus den Wunden, heilet alte Geschwüre und zertheilet das zerronnene Blut.
6. *Pars officinalis* ist die Wurzel, welche gemeinlich unter die Pflaster mit pflegt genommen zu werden, welche Geschwülste an den Füßen vertreiben sollen.

BUGLOSSA, Ochsenzunge.

1. *Etyymum.* Weil die Blätter eine Aehnlichkeit mit der Zunge eines Ochsen haben, so hat sie diesen Namen bekommen von βᾶς, der Ochse, und γῶτα, die Zunge.
2. *Character.* Sie ist nach pag. 79. eine von den Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige, rohrförmige Blume tragen, mit fünf Einschnitten, und zwar mit unbedecktem vierförmigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier und zwanzig, aus welchen die andere officinell ist, nemlich Buglossum angustifolium maius, flore caeruleo.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Majo und Junio, und wächst in Feldern und sandigten Aeckern.
5. *Vires et usus.* Es hat mit der Borragine fast einerley Kraft, und wird auf eben die Art gebrauchet.
6. *Præparata* sind: 1) Aqua buglossæ, Ochsenzungenwasser. 2) Conferua buglossæ, Ochsenzungenblüth-Sucker. 3) Syrupus buglossæ, Ochsenzungen syrup.

BVRSA PASTORIS, Tescchelkraut.

1. *Etyymum.* Sie hat den Namen bekommen von der Figur des Saamenbehältnisses, welches eine Hirtentasche vorstellen soll.

2. Cha-

2. *Character.* Nach pag. 94. wird diese Pflanze gerechnet unter diejenigen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten und kurzen Behältniß. Ferner hat sie längliche und tief eingeschnittene Blätter; eine lange, weisse und faserigte Wurzel.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon die andere gebräuchlich: *Bursa pastoris maior, folio sinuato.*
4. *Tempus et locus.* Sie blühet den ganzen Frühling und Sommer hindurch, und wird leicht aller Orten gefunden.
5. *Vires et usus.* Es hat eine kühlende und zusammenziehende Kraft, daher es insonderheit vermögend, das Blutspenen zu heben. Imgleichen ist es ein herrliches Wundkraut, sowohl innerlich, als äußerlich zu gebrauchen, wenn man entweder ein Decoctum daraus machet, oder zerquerscht auf die frische Wunden leget. In Fiebern wird es auf den Puls gebunden, da es bey manchen Hülfe verschaffet. Borellus sagt, daß, wenn man das Kraut zerstoße, und als ein Haselnuß groß davon in die Ohren lege, es das Zahnweh vermindere.
6. *Preparata.* In den Apotheken werden nur die Blätter gebraucht, woraus verfertigt wird: *Aqua bursæ pastoris*, Terschelkrautwasser.

BVXVS, Buxbaum.

1. *Etyymum.* Der Name kömmt aus dem Griechischen *πύξος*, dicht, weil an demselben die Zweiglein und Blätter dicht aneinander wachsen.
2. *Charakter.* Er gehöret nach pag. 83 unter die Pflanken, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem dreyfachen Behältniß. Das Holz ist hart und von einer gelben Farbe. Es finden sich daran kleine länglich runde, glänzende und beständig grünende Blätter.
3. *Species.* Tournefort hat sechs: davon zwey insonderheit gebrauchet werden; nemlich *Buxus arborescens*, und *Buxus foliis rotundioribus*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Martio, und wird in den Gärten meist zum Zierrath gezeuget.
5. *Vires et usus.* Er hat einen harzigten, durchdringenden und Schweiß treibenden Saft in sich. Ueberdem hat er wegen seines sonderbaren Geruchs eine narcotische Kraft, und wird iho in der Medicin wenig mehr gebrauchet. Ein Quentgen von den Blumen des Buxbaums purgiret so heftig, wenn es eingenommen wird, daß es auch klar Blut ausführet.

6. Par-

6. *Partes officinales und Præparata.* Aus dem Holz wird das *Oleum Buxi* versfertiget.
7. *Observationes.* In den Niederlanden lassen die Papisten, die Buchsbaumzweige am Palmsonntag weihen, und halten sie für Palmzweige, wodurch der Teufel vertrieben werde. In der Insel Corsica soll wegen des daselbst häufig wachsenden Burbaums der Honig ganz bitter seyn, welches von der Stadt Trapezunt gleichfalls referiret wird.

CALAMENTHA, Bergmünze.

1. *Erymum.* Calamentha ist eben soviel nach dem Griechischen als pulchra Mentha eine schöne Münze.
2. *Character.* Nach pag. 109 ist diese Pflanze eine von denjenigen, welche eine vollkommene, eingele, irregulaire, einblättrige Blume haben, mit einem unbedeckten, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Sie hat ründliche und vornen spizige Blätter, die einiger massen wollhaarigt sind.
3. *Species.* Tournefort zehlet funfzehn, davon die erste gebräuchlich: Calamentha vulgaris, vel officinarum Germaniæ.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio, wächst gerne auf den Feldern und schattigten Bergen, wie auch auf sandigt oder steinigten Hügel.

R

s. Vi-

Vires et usus. Es hält diese Pflanze in sich ein aromatisches und flüchtiges Salz mit einem sale fixo vermischt, und hat deswegen eine eröffnende, verdünnende und stärkende Kraft. Sie ist gut für einen schwachen Magen, eröffnet die verstopften Niergen, und benimmt den schweren Athem.

6. *Preparata.* Aus dem Kraut werden gemacht 1) Aqua destillata. 2) Species diacalamenthae. 3) Syrupus calamenthae. Wegen des niedrigen Geschmacks aber werden sie wenig gebraucht.

CALENDULA, Ringel- oder Goldblumen.

1. *Character.* Nach pag. 127 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume haben, und zwar solche, welche aus regulären Blüthen in der Mitte, und irregulären im Umkreise bestehen, mit vielem hartkörnigten Saamen.
2. *Species.* Tournefort zehlet sie unter die Calthas, deren er siebenzehn recensiret, wovon gebraucht werden: die *Caltha vulgaris flore pallido*, und *Caltha vulgaris flore citrino*.
3. *Tempus et locus.* Sie blühet den ganzen Sommer, und wächst in den Gärten.
4. *Vires et usus.* Die Blumen haben eine herzstärkende und schweißtreibende Kraft. Sind gut

guf gegen die Lähmung zu gebrauchen. Außerlich werden sie in Bädern genommen.

5. *Præparata.* Aus den Blumen wird gemacht
1) *Aqua Calendulæ*, Ringelblumenwasser.
2) *Acetum Calendulæ*, Ringelblumen Essig, welcher eine *virtutem alexipharmacam* hat.

CANNABIS, Hanf.

1. *Etymum.* Der Name soll herkommen von *καύνα*, Rohr, weil es etwas röhrigt ist.
2. *Character.* Es gehöret nach pag. 81 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem einfachen Behältniß. Es hat einen geraden, vier-eckigten, einfachen, und ausgehöhlten Stengel, wie die Finger ausgebreitete Blätter, welche rauh, schwarzgrün sind, und einen unangenehmen Geruch haben.
3. *Species.* Tournefort zehlet drey, davon die zwey ersten gebräuchlich: *Cannabis sativa*, und *Cannabis erratica*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Majo und Junio, und wird im Frühling auf den Aeckern gesäet.
5. *Vires et usus.* Weil er das Haupt mit vielen groben Dünsten beschweret, wird der Hanf innerlich heut zu Tage wenig gebraucht. Wenn man den Saamen in rothem Wein kochet, und sodenn diesen mit einem Schwamm

die Nacht über in den Nacken bindet, soll es die Flüsse von den Augen vertreiben. Alle Tage drey oder vier Hanffkörner gegessen, soll ein gutes Präservativ gegen die Pest seyn.

6. *Preparata.* In Apothecken hat man: *Oleum Cannabis*, ausgepresst Hanffaamen Del.

CARDVVS BENEDICTVS, oder *BENEDICTA*, Cardobenedicten.

1. *Etyymum.* Er wird benedictus oder sanctus genennet wegen seiner herrlichen Tugenden.
2. *Charakter.* Nach pag. 125 gehöret er unter die Pflanken, welche eine vollkommene, aus vielen Blüngen zusammengesetzte Blume tragen, und aus lauter regulairen einblättrigen Blüngen von einerley Art bestehen, mit unbedecktem, vielkörnigtem und wollhaari- gem Saamen.
3. *Species.* Tournefort rechnet ihn unter die Cnicos, deren er siebenzehn zehlet, worunter der dritte officinell ist: *Cnicus silvestris hirsutior* oder *Carduus benedictus*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Julio, der Saame aber wird im Herbst reif. Man hat ihn in den Gärten. In der Insel Lemnus wächst er auf den flachen Feldern.
5. *Vires et vsus.* Es ist dieses Kraut eines sehr bittern Geschmacks, und hat eine eröffnende, zertheilende und blutreinigende Kraft. Es widerstehet allem Gift und Fäulung, benimmt den starcken Husten, ist gut wider das Abneh-
men

men und die Schwindsucht. Das Kraut in Wein gesotten, und oft warm davon getrunken, vertreibet die Fieber, welche aus verdorbenem Magen entstanden. Die Wolle, darunter der Saame verborgen liegt, auf die Wunden gelegt, heilet sie wiederum zu, und stillt das Blut. Der Syrup dienet wieder die Pest und giftige Fieber, imgleichen im Seitenstechen und Brustbeschwerden.

6. *Præparata.* In Apotheken wird das Kraut und der Saame gebraucht, woraus folgende Sachen zubereitet werden: 1) *Aqua cardui benedicti*, Cardobenedictenwasser. 2) *Essentia cardui benedicti*, Cardobenedicten-Essenz. 3) *Sal cardui benedicti*, Cardobenedicten Salz. 4) *Syrupus cardui benedicti*, Cardobenedicten Syrup.
7. *Observationes.* *Petri* hat einen eigenen Tractat vom *Carduo benedicto* geschrieben. Die Wurzel, wenn sie gegessen wird, macht den Urin trübe.

CARDVVS MARIAE, Mariendistel.

1. *Erymum.* Es ist der Jungfrau Maria zu Ehren dieser Distel also genennet worden, von welcher man fabuliret, daß sie dieser Pflanze die Milch gegeben, da sie nach Egypten fliehen mußte.
2. *Character.* Er hat mit dem *Carduo benedicto* einerley characterem. Der *Carduus Mariae* aber hat grössere Blätter als die

Benedicta, ist auch mit weissen Flecken durchstreiffet.

3. *Species.* Tournefort zehlet funfzig Carduos, worunter dieser der achtzehente ist, welcher von ihm genant wird Carduus albis maculis notatus, vulgaris.
4. *Tempus et locus.* Sie blüheth im andern Jahr, nachdem sie gesäet worden, vom Junio bis in den Augustmonat. Sie wächst in Gärten, auch öfters wild an den Wegen und ungebauten Dörtern.
5. *Vires et usus.* Es hält diese Pflanze in sich ein fires und bitteres Salz: deswegen man sie in eben solchen Zufällen, als bey der vorigen angemercket worden, gebrauchen kann.
6. *Partes officinales und Preparata.* In den Apotheken werden die Blätter und der Saame gebraucht. Aus der jungen Pflanze wird gemacht: Aqua cardui benedicti, Frauen-distelwasser, welches in Brustfranchheiten, insonderheit der Pleuritide, sehr gelobet wird.

CARLINA, Eberswurz.

1. *Etymum.* Carlina oder Carolina soll sie genennet worden seyn vom Carolo M. welchem sie ein Engel gezeiget, damit er sie gegen die Pest, welche unter seiner Armee grassirete, gebrauchen könnte.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 126 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene und aus vielen Blüngen zusammengesetzte Blu-

Blu-

Blume haben, und zwar aus regulären Blumen von verschiedener Art bestehend.

3. *Species.* Tournefort hat dreyzehn, von welchen die erste usuell ist, nemlich *Carlina acaulos*, magno flore albo.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Augusto, und wächst in steinigten und rauhen Gebirgen, insonderheit im Thüringer- und Harzwalde. Die Wurzel muß im Martio gegraben werden.
5. *Vires et usus.* Sie hat in sich ein öligtes und aromatisches Wesen mit einem flüchtigen und fixen Salz verknüpft, daher sie ein gutes Präservativ ist in der Pest und allerhand ansteckenden Krankheiten. Nichtweniger wird sie gebraucht gegen die Colic und rothe Ruhr.
6. *Partes officinales* sind die Wurzeln, welche in decoctis und Infusis adhibiret werden.
7. *Observatio.* Paracelsus und Helmont haben von ihr fabuliret, daß, wenn einer ein Saamföngen davon ässe, er niemals müde würde, oder wenn mans einem unter den Stuhl legte, so werde er nicht schlaffen können.

CARYOPHYLLATA, Benedikten-
kraut.

1. *Etymum.* Den Namen hat sie bekommen, weil die Wurzel einen angenehmen Melken-geruch hat.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 96 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, ein.

einzele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit vielkörnigem und unbedecktem Saamen. Die meisten Blätter daran sind in fünf Stücke zertheilet. Sie hat einen zehnblätterigen Becher, und eine dicke längliche Wurzel.

3. *Species.* Tournefort hat achtzehn, davon diese die erste ist, nemlich *Caryophyllata vulgaris*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May, und wächst in den Gärten, wie auch bey den Wegen und Zäunen an schattigten und dunkeln Orten. Die Wurzel muß im Martio gesammelt werden.
5. *Vires et usus.* Sie hat einen etwas säurlichen und aromatischen Geschmack, daher sie in der Gelbsucht, Lähmung und Colic gebraucht wird. Sie ist gut gegen das Blutspeyen und andere Brustkrankheiten zu gebrauchen.
6. *Præparata.* Die Wurzeln werden gebraucht in Infusis und Decoctis. Sie kommen gemeinlich in die Kräuterweine und Mayträncke.

CASTANEA, Castanienbaum.

1. *Erymum.* Sie soll den Namen haben von Castaneo, einer Stadt in Magnesia, wo sie sehr häufig gewachsen.
2. *Character.* Er gehöret nach pag. 130 unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene

mene Blume, oder vor der Frucht ein wurstförmiges Gewächse tragen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, davon die zwey ersten gebräuchlich: *Castanea sativa*, und *Castanea filuestris*, quæ peculiariter *Castanea*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Junio, und trägt im September reife Früchte: Er wächst häufig in Frankreich und im Elsas auf den Bergen: Bey uns wird er in Gärten gepflanzt.
5. *Vires et usus.* Die Rinde, welche nur in der Medicin gebraucht wird, ist ein adstringens, man hat aber bessere Mittel: unterdessen kömmt sie mit unter das Vnguentum Comitissæ. Sonst gibt die Frucht gute Nahrung, erwecket aber auch dabey Blähungen.

CENTAVRIVM MINVS, Tausend:
Göldenkraut.

1. *Etyymum.* Es hat diese Pflanze ihren Namen vom Centauro, einem berühmten Medico in Thessalien, welcher vermittlest dieses Krauts viele Curen glücklich verrichtet hat.
2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, regulaire und einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem zweyfachen kurzen Behältniß. Die Blume ist rohrsörmigt mit fünf Einschnitten. Es hat einen kurzen, eckigten und glatten Stengel.

R 5

Die

Die Wurzel ist klein, unschmackhaft und holzig.

3. *Species.* Tournefort zehlet drey und zwanzig, wovon das gebräuchlichste zuerst steht, nemlich *Centaurium minus*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto, und wächst gerne an grasigten Orten, welche nicht allzu feuchte sind.
5. *Vires et usus.* Es hat in sich ein bitteres fixes Salz, mit etwas flüchtigen vermengt, daher ist es gegen die Säure des Magens, in Verstopfungen bey Fiebern, und im Malo hypochondriaco mit gewissem Nutzen zu gebrauchen.
6. *Preparata.* Aus den Summitatibus werden gemacht 1) *Aqua centaurii minoris*, Tausendgüldenkraut Wasser. 2) *Conserua centaurii minoris*, Tausendgüldenblumen Zucker. 3) *Extractum centaurii minoris*, Tausendgüldenkraut Extract. 4) *Sal centaurii minoris*, Tausendgüldenkraut Salz.

CEPA, Zwiebel.

1. *Etyum.* *Cepa* heisst von κεφαλή, das Haupt, weil die Wurzel eine Figur des Kopfs hat.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 103 unter diejenige, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, sechsblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem drey-

dreyfachen häutigen Behältniß. Der Stengel ist hohl und in der Mitten bauchicht.

3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, davon folgende gebräuchlich: *Cepa vulgaris floribus et tunicis candidis*; *Cepa vulgaris floribus et tunicis purpurascens*, und *Cepa oblonga*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und Julio, der Saame aber wird im Augusto reif. In Gärten und auf Aeckern wird sie gezeuget.
5. *Vires et usus.* Mit dem Allio hat es nicht allein einerley Characterem, sondern auch fast gleiche Kräfte. Gebratene Zwiebeln sind sehr gut, harte Geschwülste zu erweichen und zu zeitigen: welches noch besser geschicht, wenn man sie mit Feigen vermischet, und so lange durcheinander stößet, bis sie wie ein Pflaster werden. Wenn die Kinder keinen Urin lassen können, ist nichts besser, als daß man gebratene Zwiebeln auf die Blase lege.
6. *Pars officinalis* ist die Wurzel. Der Saame wird auf den Schiffen als ein Präservativ gebraucht.
7. *Observationes.* Weil die Zwiebeln im abnehmenden Mond besser, als im zunehmenden wachsen, so sollen die Egyptier deswegen ihren Gebrauch untersaget haben: indem sie meineten, daß solches was göttliches anzeige. Sie haben ein scharfes ekendes Wesen in sich,
daß

daher es nicht gut heilet, wenn man sich mit einem Messer beschädiget, womit kürzlich Zwiebeln geschnitten worden.

CERASVS, Kirschbaum.

1. *Etymum.* Er hat seinen Namen von Cerasunte, einem Pontischen Municipio, woher Lucullus diesen Baum zuerst nach Italien gebracht hat, nachdem der Mithridates überwunden worden.
2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, regulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem saftigen und beerförmigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat acht und zwanzig. Die vornehmste und gebräuchlichste sind: *Cerasus maior ac siluestris fructu subdulci, nigro colore inficiente*, schwarze Kirschen, Vogelkirschen: *Cerasus sativa rotundo rubro et acido fructu*, gemeine rothe saure Kirschen: *Cerasus sativa fructu maiori*, zahmer Kirschbaum: *Cerasus fructu acido, ferotino, succi sanguinei*, Weichseln: *Cerasus maior, fructu magno cordato*, große Hergkirschen: *Cerasus fructu albo dulci*, Eyerkirschen: *Cerasus fructu aquoso*, Glaskirschen. Die erste Art wird gemeinlich in Apotheken gebraucht.
4. *Tempus et locus* ist bekannt.

5. Vi.

5. *Vires et usus.* Die süsse und wässerige laren, die sehr sauren aber fühlen und stopfen. Die säuerliche sind beyden vorzuziehen, indem sie nicht allein das Geblüte fühlen, sondern auch das Herz stärcken. Die Schola Salernitana sagt davon:

Si cerasum comedas, tibi confert grandia dona:

Expurgat stomachum, nucleus lapidem tibi tollit:

Hinc melior toto corpore sanguis inest.

6. *Partes officinales et preparata.* 1) Aus den gemeinen schwarzen Kirschen mit den Kernen gestossen, wird gemacht Aqua cerasorum nigrorum, Schwarzkirschen Wasser, und 2) Spiritus cerasorum nigrorum, Kirschen-Spiritus 3) Cerasa acida condita, eingelegte saure Kirschen oder Amarellen. 4) Rob cerasorum acidorum, saurer Kirschensaft. 5) Syrupus cerasorum acidorum, Amarellen Syrup. Ausser diesen pflegt auch Kirschenwein und Kirschenbrandwein gemacht zu werden.

CHAEROPHYLLUM oder Cerefolium
Körfel.

1. *Erymum.* Man deriviret es von χαίρω und φύλλον, quasi herba gaudens foliis, oder wie andere meinen, weil sie Freude verursacht.

2. Cha-

2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingekele, irregulaire, fünfblätterige Blume haben, mit unbedecktem, zweyförnigten, langen und schmahlen Saamen. Die Blätter sind fast wie bey der Petersilie, nur etwas kleiner mit mehrern Einschnitten.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon das erste hieher gehöret: *Chærophyllum sativum*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet meist im Mayo: der Saame wird im Julio reif, und wird in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Es hat in sich ein aromatisches mit einem angenehmen Del vermishtes Salz, daher es in kalten Fiebern, Nierenschmerzen, Ohnmachten, Verstopfung der Leber und Milz gut zu gebrauchen; denn er machet das dicke Blut flüssig, und hilft gemein wohl in schweren Husten und Reichen, indem er von der Brust auflöset. Die bequemste Art zu gebrauchen ist, daß man den Saft oder die zarten Blätter des Krauts in einer Suppe einnehme.
6. *Preparata.* 1) *Aqua chærophylli*, Körfelwasser. 2) *Oleum chærophylli coctum*, Körfelkraut Del, welches die Colic lindert, und als ein gutes Präservativ für die Pest gelobet wird.

CHA-

CHAMAECISSVS oder *Hedera terrestris*,
Gundermann.

1. *Etymum.* Das Wort kömmt her von dem griechischen χαμαι, niedrig, und υλος, Ephau, weil es Blätter hat, welche dem Ephau ähnlich sind.
2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret diese Pflanze unter diejenigen, welche eine vollkommene, einzele, irregulaire, einblättrige Blume haben, nebst einem vierfachen Bart und zertheiltem Helm, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen.
3. *Species.* Tournefort setzet sie unter die Calamentham, davon er funfzehn Arten recensiret, worunter diese die achte ist, nemlich: *Calamentha humilior folio rotundiore.*
4. *Tempus et locus.* Es blühet den gangen Frühling durch, und wächst allerwegen an den Mauren, Zäunen und Gärten.
5. *Vires et usus.* Es hat mit der Veronica fast einerley Tugenden. Es widerstehet der Fäulniß und allerhand Brustfranchheiten. Daher es in Decoctis und Infusis häufig gebrauchet wird. Es ist gut gegen das Podagra, den Nierenstein und die rothe Ruhr.
6. *Partes officinales und Preparata.* Die Blumen samt den Blättern des Krauts werden gebrauchet, und daraus verfertigt 1) *Aqua hederæ terrestris*, Gundelreb Wasser. 2) *Conserua hederæ terrestris*, Gundelreb Su-

Su-

Sucker. 3) Syrupus hederæ terrestris,
Gundelreb Syrup.

CHAMAEDRYS, Gamanderlein.

1. *Etymum.* Es kömmt her von dem griechischen Wort χαμαί, auf der Erde, das ist, niedrig, und δρύς, die Eiche: weil die Blätter von diesen jenen einiger massen ähnlich sind.
2. *Character.* Es gehöret zum Teucrio pag. 107, und ist das Teucrium fl. purpurascens. Diese Pflanze hat eine vollkommene, eingeke, irreguläre, einblättrige Blume, mit einem unbedeckten, vierkörnigten und glatten Saamen, und zwar nur mit einer gebärteten Blume.
3. *Species.* Tournefort zehlet neunzehn, von welchen die erste und dritte in Officinen gebräuchlich: Chamædrys maior repens, und Chamædrys minor repens.
4. *Tempus et locus.* Man findet es auf Hügeln und in den Wiesen, und blühet im Julio.
5. *Vires et usus.* Es hat die Pflanzgen eine eröffnende, schweißtreibende und erwärmende Kraft, daher es in morbis chronicis mit vielem Nutzen zu gebrauchen. Es stärcket das Haupt, und ist iederzeit mit Nutzen in vielen Kranckheiten als ein Decoctum oder Infusum gebraucht worden: wenn die Kranckheit nur nicht herrühret a materia calida. Man kann es wie Thee nehmen.

6. *Præ-*

6. *Præparata*. Man hat 1) *Aquam Chamædryos*, Gamanderlein Wasser. 2) *Conseruam Chamædryos*, Gamanderlein Zucker.

CHAMAEPITYS, Schlagkräutlein.

1. *Etymum*. Das Wort kömmt her von χαμῶν und πτύς, eine niedrige Fichte, weil es sich am Geruch und Gestalt der Blätter mit einer Fichte vergleicht.
2. *Character*. Dieser ist mit der Chamædrye nach pag. 107 einerley, an der Gestalt der Blätter aber, wie die Benennung anzeigt, gnugsam voneinander unterschieden.
3. *Species*. Tournefort hat fünf, von welchen die dritte gebräuchlich: *Chamaepitys lutea vulgaris*, siue folio trifido.
4. *Tempus et locus*. Sie wächst an sandigten, ungebaueten und trockenen Orten, und blühet im Julio.
5. *Vires et usus*. Wegen ihres harzigten und aromatischen Wesens hat sie eine schmerzstillende und nervenstärkende Kraft. Insbesondere ist sie in Gliederschmerzen wohl zu gebrauchen. Es ist gut gegen den Schlag, Lungensucht und viertägiges Fieber.
6. *Præparata*. Aus der blühenden Pflanze wird gemacht 1) *Aqua chamaepiteos*, Schlagkräutlein oder Erdpin Wasser. 2) *Conserua chamaepiteos*, Erdpin Conserv. 3) *Extractum chamaepiteos*, Erdpin Extract.

Seck. Botan.

S

CHA-

CHAMAEMELVM, Camille.

1. *Etymum.* Es kömmt her von χαμαι, niedrig, und μηλον, ein Apfel: weil einige Arten einen Apfelgeruch haben.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 127 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus regulären und irregulären Blüthen zugleich bestehet; nemlich aus regulären in der Mitte, und irregulären im Umkreise, mit vielem hartförnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort beschreibet neunzehn, von welchen die andere und dritte gebräuchlich, nemlich: Chamæmelum vulgare, leucanthemum Dioscoridis, und Chamæmelum nobile, flore multiplici.
4. *Locus et tempus.* Das vulgare wächst hin und wieder auf den Feldern, das nobile wird in Gärten gezeuget, und heisset gemeinlich Chamomilla Romana. Sie blühen im Junio und Julio.
5. *Vires et usus.* Es haben die Camillen ein flüchtig öligtes und aromatisches Salz bey sich, daher sie eine erwärmende, erweichende, zertheilende und schmerzenlinderende Kraft in sich haben. Wenn man das Gelbe von der Blume, zu einem guten Löffel voll, in kalten Fiebern am guten Tage eingibt, und damit etliche Tage fortfähret, so werden dadurch die

Fie-

Sieber sicherer curiret, als durch die China-Rinde, die man für so viel Geld aus America muß kommen lassen. Es ist nach der Erfahrung des Herrn D. Hoffmanns nichts besser zu einem Elystier zu gebrauchen, als wenn man Camillen kochet, und soviel Mandelöl und Salz, als nöthig ist, hinzuthut. Diese Blume ist auch in äußerlichen Umschlägen die vornehmste und dienlichste, wenn man sie entweder allein, oder mit Hollunder Blüthe, Pappeln und ein wenig Safran in Milch absiedet, in eine Blase füllet, und also auf den nothleidenden Theil leget.

6. *Preparata* sind aus den Blumen insonderheit: 1) *Aqua Chamomillæ*, Camillenwasser. 2) *Oleum Chamomillæ*, Camillenöl. 3) *Syrupus de Chamomilla*, Camillensyrup. 4) *Aqua carminatiua Schröderi*, Schröders Grimmenwasser. 5) *Aqua ad tormina infantum*.

CHELIDONIUM, Schöllkraut.
Schwalbenwurz.

1. *Erymum*. *Chelidonium* hat seinen Namen von den Schwalben, entweder, weil es zu der Zeit, wenn sie kommen, zu blühen, und wenn sie wieder wegfliegen, zu verwelken anfängt: oder weil man geglaubet hat, daß vermittlest dieses Krauts der jungen Schwalben Augen geöffnet würden.

Ⓒ 2

2. Cha-

2. *Character.* Nach pag. 92 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene einsele, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, welches länglicht und schotenförmig ist. Es hat eine faserigte, harte, und mit einem gelben Saft erfüllte Wurzel, welcher auch in den übrigen Theilen der Pflanze gefunden wird.
3. *Species.* Tournefort hat fünf, davon das erste gebräuchlich: *Chelidonium maius, vulgare.*
4. *Tempus et locus.* Es wächst überall an ungebaueten schattigten Orten, alten Gebäuden, Mauern und Zäunen. Es grünet das ganze Jahr hindurch, fängt an zu blühen im April bis in den Sommer.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine resolvirende und das Blut verdünnende Kraft, daher sie wieder die Gelbsucht, Scharbock und dergleichen Kranckheiten mehr zu gebrauchen. Der Saft mit warmen Bier getruncken, wird in der Pest glücklich gebraucht. Es ist ein gutes Wundkraut, zu allen frischen Wunden dienlich: man trocknet nemlich die Pflanze, pulverisirt und streuet sie in die Wunden, fressende Schäden oder böse Geschwüre. Der Saft vertreibt die Warzen und Hünneraugen, wenn man sie damit beschmieret.

schmieret. Die Wurzel im Munde gekäuet, stillt die Zahnpein und heilet das Zahnfleisch.

6. *Preparata.* Aus dem Kraut samt den Blumen wird gemacht Aqua Chelidonii, welches für die Augen gut ist, und die Flecken aus dem Angesicht vertreibt.

7. *Obseruatio.* Das Chelidonium minus, welches Ficaria heißen muß, wird iſo wenig mehr gebrauchet.

CICER, Kichern.

1. *Character.* Nach pag. 115 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einkel und irregulaire, vierblättrige Blume haben, deren Saame in einem einfachen längern Behältniß oder in Schoten ist.

2. *Species.* Tournefort zehlet fünf, welche alle können gebrauchet werden, nemlich Cicer satium flore candido: Cicer satium flore ex purpura rubescente semine rubro: Cicer satium semine rufo: Cicer satium semine ex saturo rubente, und Cicer satium semine nigro.

3. *Tempus et locus.* Sie werden im Frühling auf den Aeckern oder in Gärten gesäet, blühen im Julio, und der Saame wird zu Ende des Sommers reif.

4. *Vires et usus.* Wegen ihrer dicken wässrigen und mucilaginsen Theilgen haben sie eine erweichende und zertheilende Kraft. Die

Brühe davon eröffnet die verstopfte Leber, und ist gut wieder die Wassersucht.

5. *Pars officinalis* ist der Saame.

6. *Observationes.* Plinius meint, Cicero habe von den Ciceribus seinen Namen. Wenn man viel davon isset, machen sie Blähungen und verstopfen.

CICHORIVM, Wegewart.

1. *Erymum.* Plinius sagt, daß dieses ein Egyptischer Name sey, und werde das siluestre also genant, das sativum hergegen nenne man daselbst Serin.

2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume haben, und zwar eine solche, welche aus lauter irregulairen Blümen bestehet, die von einerley Art sind, mit vielem hartförnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat vierzehn, davon das erste gebräuchlich: *Cichorium siluestre, siue officinarum.*

4. *Tempus et locus.* Es wird an den Wegen allenthalben gefunden und trägt im Julio und Augusto Blätter, die Wurzeln aber werden im Frühling gesammelt.

5. *Vires et usus.* Es bestehet aus einem angenehmen sale diuretico, und hat deswegen eine resolvirende und abführende Kraft. Daher kann die Wurzel derselben in Verstopfung

pfung der Milchgefäße, in allerhand Entzündungen der Lunge, Milz oder Leber gebraucht werden. Ingleichen dienet diese Pflanze gegen das *Malum hypochondriacum* und *Cachexie*.

6. *Præparata*. Die Blätter, Blumen und Wurzel werden gebraucht. In Apotheken ist zu finden 1) *Aqua cichorii* aus den Blumen und Blättern, Wegwart Wasser. 2) *Conserua cichorii florum*, Wegwartblumen Zucker. 3) *Radices Cichorii conditæ*, eingelegte Wegwartwurzel. 4) *Syrupus de cichorio simplex*, Wegwart Syrup. 5) *Syrupus de cichorio cum Rhabbarbaro*, larender Wegwart Syrup.
7. *Observationes*. Die Wurzel ist sehr gebräuchlich in kühlenden Brühen, insonderheit im Habertranck. Die *Endivia* oder *Cichorium sativum* wird mehr in Küchen, als Apotheken gebraucht.

CICUTA, Schierling.

1. *Erymum*. *Cicuta* heisst eigentlich dasjenige hohle spatium, welches sich zwischen zwey Knötgen an einer Kornähre befindet, woraus die Hirten ihre Pfeiffen machten. Daher Virgilius sagt:

Est mihi disparibus septem compacta
cicutis

Fistula.

§ 4

2. Cha-

2. *Charakter.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 121 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, fünfblättrige Blume haben, mit unbedecktem zweyförmigten und harten Saamen. Es hat dieselbe ferner einen dicken, glatten und hohlen Stengel, eine dicke, lange, weisse und harte Wurzel. Sie hat einen sehr unangenehmen Geruch, und verursacht, wenn man die Blätter zerreibet und lange daran riechet, ein Saumeln.
3. *Species.* Tournefort zehlet drey, nemlich *Cicutam maiorem*, *Cicutam maiorem foliis tenuioribus*, und *Cicutam minorem Petrofelino similem*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio und bekömmt im Augusto reiffen Saamen. Es wächst gerne an feuchten und schattigten Orten.
5. *Vires et usus.* Sie hat ein überaus scharfes Salz in sich, ist ein heftiges purgans und narcoticum. Es haben zwar einige Medici damit allerhand Schaden der Milk und Leber curiren wollen: allein es ist sehr bedenklich, und mit der höchsten Gefahr verknüpft innerlich zu gebrauchen. Aeußerlich sind die Blätter, wenn man sie grün aufbindet, gut gegen die Rose und der Saft benimt alle Schmerzen, wo er hingestrichen wird.

6. *Præ-*

6. *Præparata*. Es wird aus dem Kraut gemacht Emplastrum de cicuta, Schierling-oder Milch-Pflaster, welches in harten Geschwulsten gebrauchet wird.
7. *Observationes*. In Athen war es eine Art der Todesstraffe, wenn einer Cicutam trinken mußte. Es scheint aber, daß einem Uebelthäter nicht der bloße Saft vom Schierling, sondern etwas vermischtes sey gegeben worden. Einigen Thieren soll es nicht schaden, wenn sie davon essen, nach des Lucretii Versen:

Quippe videre licet, pinguescere sæpe
cicuta

Barbigeras pecudes, homini quæ est
acre venenum.

CITRVS, Citronenbaum.

1. *Etymum* ist ungewiß, denn es scheint nicht probabel zu seyn, daß es herkommen solte von Cedrus, wie einige wollen.
2. *Character*. Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem saftigen und Apfelsförmigen Behältniß.
3. *Species*. Tournefort hat fünf, davon insonderheit gebrauchet wird die erste, nemlich Citreum vulgare.
4. *Tempus et locus*. Er ist beständig grün, und blühet vornehmlich im Frühling und Sommer.

mer. Bey uns wird er in Gärten und Orangerien gehalten, in Italien aber, Spanien und andern warmen Ländern sind ganze Wälder von Citronenbäumen anzutreffen.

5. *Vires et usus.* Er hat in sich ein angenehmes flüchtiges mit einem aromatischen Del imprägnirtes Salk. Daher die Citronenäpfel als dem Gift widerstehende und herksstärkende Arzneyen können angesehen werden. Die Rinden zertheilen die Blähungen und Winde im *Malo hypochondriaco* und stärken den Magen. Der Saft stillt den Durst, und ist vortreflich zu gebrauchen in anhaltenden hitzigen Fiebern. Der Saame hat eine Schweiß- und Urintreibende Kraft, und wird viel in *emulsionibus* bey den Pocken und Mäfern gebraucht. Es pflegen einige in hitzigen Fiebern den Patienten eine Scheibe von Citronen auf den Puls oder unter die Fußsolen zu binden, welches oft nicht ohne augenscheinliche Hülfe gebraucht worden.

6. *Partes officinales et Preparata.* Von den Citronen ist in Apotheken 1) *Succus citri*, Citronensaft. 2) *Aqua citri e corticibus*, Citronenschaalen Wasser. 3) *Cortices citri conditi*, eingelegte Citronenschaalen. 4) *Conserua citri e pulpa*, Citronen Marck Zucker. 5) *Aqua cornu cerui citrata*, Hirschhorn Wasser mit Citronen. 6) *Elevarium Olacitri*, Citronen Eattberg. 7) *Eli-*

1.

2.

3.

Elixir citri purgans, Purgirendes Citronen Elixir. 8) Extractum Diacitri, Purgirender Citronen Extract. 9) Morfuli citri ex succo, Citronen Morfellen. 10) Tabulæ ex succo citri, Citronentäfflein. 11) Oleum citri destillatum, Citronenschaalen Del. 12) Syrupus acetositis citri, Citronensaft Syrup. 13) Syrupus corticum citri, Citronenschaalen Syrup. Ausser diesen pflegt man auch die Limonaden daraus zu machen, wenn man auf die Citronenschaalen Wasser oder Wein gießet und mit Zucker versüßet.

CNICVS, Saflor, wilder Safran.

1. *Erymum*. Cnicus kömmt her von *κνίξ*, welches soviel heisst als stechen, weil diese Blume stachelicht ist.
2. *Character*. Nach pag. 124 ist dieselbe eine von denjenigen Pflangen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter regulären Blümen von einerley Art bestehet, welche einblättrig sind, mit unbedecktem, vielkörnigem und hartem Saamen.
3. *Species*. Tournefort zehlet derselben unter dem Titul Carthamus, zwey. Von welchen die erste, Carthamus officinarum flore croceo gebräuchlich.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio, der Saame aber wird im Augusto reif. Sie wird an einigen Orten in Gärten und auf den Feldern häufig gesäet.
5. *Vires et usus.* Der Saame, welcher in Apotheken eigentlich gebraucht wird, hat eine purgirende Kraft, und führet die unnützen Schleimigkeiten aus dem Körper heraus.
6. *Præparata.* Man findet davon 1) Extractum enicopharmacum oder Diacarthami, Saflor Extract. 2) Electuarium Diacarthami, Saflorsaamen Lattweg.
7. *Observationes.* Die Blumen werden von den Färbern häufig gebraucht. Einige pflegen den rechten Safran damit zu adulteriren.

COCHLEARIA, Löffelkraut.

1. *Erymum.* Weil die Blätter die Figur eines Löffels haben, so ist das ganze Kraut daher benennet worden.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 94 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, vierblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem doppelten kurzen Behältniß. Die Blätter an derselben sind ründlich und dick.
3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen die erste gebräuchlich, nemlich Cochlearia folio subrotundo.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im May, und wächst bey uns in Gärten. An einigen Orten,

fern, insonderheit welche bey dem Meer liegen, wächst es auch wild in sehr grosser Menge, woraus die besondere Providenz Gottes zu erkennen, indem an solchen Orten der Scorbut eine allgemeine Kranckheit ist, dagegen dieses Kraut die beste Arzney abgeben kann.

5. *Vires et usus.* Es hält in sich ein flüchtiges und aromatisches Salz, welches mit einer Schärfe verknüpft ist, daher es das beste Kraut ist, wie schon gedacht, welches gegen den Scharbock kann gebraucht werden. Die Blätter müssen frisch genommen werden, indem sonst, wenn sie trocken worden, ihnen die meiste Kraft entgangen und insonderheit das Salz volatile verschwunden ist. Man isst die Blätter auf Butterbrodt, oder man legt sie zerschnitten in Wein, und trincket unterweilen davon. Der Saame davon treibet die Pocken aus, und befördert den Urin. Aeusserlich wirds in Bädern gebraucht.
6. *Preparata.* In den Apotheken wird gemacht 1) Aqua cochleariæ, Löffelkraut Wasser. 2) Conserua cochleariæ, Löffelkraut Zucker. 3) Extractum cochleariæ, Löffelkraut Extract. 4) Syrupus cochleariæ, Löffelkraut Syrup. 5) Spiritus cochleariæ per fermentationem paratus, Löffelkraut Spiritus.
7. *Obseruatio.* Wenn man das Kraut zerstösset, und den Saft davon verlangt, so muß solches

Es nicht geschehen in einem ehernen oder Kupfernen Mörsel, sondern entweder in einem steinern, oder gläsern, oder auch zinnern Gefäß.

CONYZA, Leintraut, Berufstraut.

1. *Etymum.* Einige suchen das Wort zu deriviren von $\kappa\alpha\upsilon\omega\psi$, eine Floh, weil es dieselbe vertreibt.
2. *Character.* Die Conyza gehöret nach pag. 128 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume tragen: und zwar eine solche, welche aus regulären und irregulären Blüthen zugleich bestehen; nemlich aus regulären in der Mitte und irregulären im Umkreise, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet von der Conyza neunzehn, von welchen die erste, nemlich Conyza maior vulgaris gebräuchlich Die Conyzam mediam rechnet er zu den Asteribus, und nennet sie Asterem pratensem autumnalem conyzæ folio. Die Conyzam minorem findet man bey ihm unter den Virgis aureis: er nennet sie Virgam auream minorem foliis glutinosis et graueolentibus.
4. *Tempus et locus.* Es blühen dieselben im Julio und Augusto, und wachsen hin und wieder in den Wäldern und bey den Begen.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Es haben diese Pflanzen eine eröffnende, zertheilende und heilende Kraft, daher *Conyza maior* ein gutes Mittel gegen den Nierenstein ist. Die *Conyza media* wird gegen die Gelbsucht, die *minor* aber nur äusserlich zum Räuchern gebraucht.
6. *Partes officinales* sind das Kraut samt den Blumen.

CONSOLIDA, Wallwurgel.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen von *consolidare*, weil sie zur Zuheilung der Wunden dienlich.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 79 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige, cylinderförmige Blume haben, mit unbedecktem vierförmigten Saamen. Ferner hat es grosse, rauhe und zugespitzte Blätter.
3. *Species.* Tournefort hat unter dem Tit. *Symphytum* zehn Arten, wovon gebraucht werden: *Symphytum consolida maior flore purpureo*, und *flore albo et pallide luteo*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May und Junio, wächst gerne in Wiesen und an feuchten Orten.
5. *Vires et usus.* Sie hält viele *particulas mucilaginosas* in sich, daher sie in den *Decoctis*, welche als Wundarzneyen gegeben werden, gemeinlich gebraucht wird. Äusserlich wird

wird sie fast bey allen Heilpflastern als ein Ingredienz genommen.

6. *Partes officinales und Preparata.* Die Blätter und Blumen werden selten, die Wurzel aber desto häufiger gebraucht. In Apotheken ist zu finden 1) Syrupus de symphyto Fernelii, Wallwurk Syrup, und 2) Aqua symphyti, Wallwurk Wasser.

CORIANDRUM, Coriander.

1. *Erymum.* Coriandrum, griechisch κόριον, kömmt her von dem Worte κόρις, welches eine Wanze bedeutet, weil das Kraut einen Wanzengeruch von sich giebet.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 121 unter diejenige, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, fünfblätterige Blume haben, mit unbedecktem, zweyförmigen und harten Saamen. Flos ist umbellatus.
3. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen das erste, nemlich Coriandrum maius gebräuchlich.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, der Saame aber wird im Julio reif, und wird in Gärten und auf den Feldern gezeuget.
5. *Vires et usus.* Es hat in sich ein angenehmes und stärckendes aromatisches Salz, und ist deswegen als eine magenstärckende und die Blähungen und Winde zertheilende Arznei zu gebrauchen. Der getrocknete Saamen für

für sich selbst oder mit Zucker überzogen, stärk-
et das Haupt und den Magen, hilft auch
zur Verdauung, und macht einen wohlrie-
chenden Athem.

6. *Preparata.* Man hat *Aquam Coriandri.*
Den Saamen pflegt man auch mit Zucker zu
überziehen.

7. *Observationes.* Die Alten haben gemeinet,
der Coriander Saamen sey giftig, welches
aber nicht an dem ist: unterdessen pflegt man
den Coriander Saamen, ehe man ihn braucht,
gerne ein Jahr liegen zu lassen.

CORNUS, Herlizenbaum.

1. *Etymum.* Weil das Holz und die Kernen
sehr hart sind wie das Horn, so hat er daher
seinen Namen bekommen.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 95 unter
die Pflanzen, welche eine vollkommene, ein-
zele, reguläre, vierblättrige Blume tragen,
mit bedecktem Saamen in einem kleinen wei-
chen Behältniß oder in einer Beere.

3. *Species.* Tournefort hat sieben, von wel-
chen man die drey ersten zugebrauchen pfleget,
welche sind: *Cornus hortensis mas*; *Cor-
nus hortensis mas, fructu ceræ colore*;
Cornus hortensis mas, fructu albo.

4. *Tempus et locus.* Er blühet schon im Fe-
bruario, die Früchte aber werden erst im Au-
gusto oder September reif. An einigen Dr-
sect. Botan. E ten

ten wächst er wild, bey uns wird er in Gärten gezeuget.

5. *Vires et usus.* Die Frucht, welche von diesem Baum gebraucht wird, hat eine kühlende und adstringirende Kraft, daher sie im Durchlauf, in der rothen Ruhr und andern dergleichen Krankheiten kann gebraucht werden.
6. *Preparata.* In Apotheken wird aus den Kirbeeren gemacht: Rob cornorum, Herlicsenjaft.

CORYLVS, Haselstaude.

1. *Etymum.* Corylus soll seinen Namen haben von dem griechischen Wort *καρύα*, eine Nuß. Auellana soll sie heißen von Abella, einer Stadt in Campanien, wo sie sehr häufig wächst.
2. *Character.* Er gehöret unter die Pflanzen pag. 130, welche eine unvollkommene Blume oder ein Wurst-förmiges Gewächse haben, ehe die Frucht sich sehen lässet.
3. *Species.* Tournefort zehlet sieben, davon die erste heißt: *Corylus sativa fructu albo minore*, siue vulgaris.
4. *Tempus et locus.* Die Iuli kommen hervor zu Anfang des Frühlings. Die Nüsse werden reif im Augusto und September. Sie wachsen an einigen Orten häufig an den Hecken und in den Wäldern.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Dasjenige, was von den besondern Kräften der Haselstaude gesagt wird, ist meistens ungewiß. Der Staub von den Würstgen oder Iulis soll gegen die Epilepsie gut zu gebrauchen seyn. Wenn man die Späne von dem Holz desselben in trüben Wein hineinwirft, wird er bald klar werden.
6. *Partes officinales et Præparata.* Ausser den Iulis wird auch das Holz gebrauchet. Einige machen daraus einen Spiritum, andere ein Oleum, welches das rechte Oleum Heracclinum seyn soll, und sowol äusserlich, als innerlich gebrauchet werden kann.
7. *Observationes.* Aus dieser Staude werden gemeinlich die so genannten Virgulæ divinatoriæ oder Bünschelruthen gemacht. Es wird ihr eine besondere magisch Kraft zugeeignet in Curirung der Fieber, wenn man die Zahl der gehaltenen Paroxysmorum mit einem Messer hineinschneidet.

CROCUS, Safran.

1. *Etymum.* Es soll seinen Namen haben aus der Mythologie von einem Knaben, der Crocus geheissen, und in diese Pflanze verwandelt worden: oder es kömmt der Name vielmehr her von *κροκός* oder *κροκη*, Fäsergen oder Fäden, weil der Crocus sich in sehr viele Fäsergen zertheilen läßt.
2. *Character.* Nach pag. 84 gehöret Crocus unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkom-

mene, eingele, regulaire, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Die Blume hat sechs tieffe Einschnitte, obenwärts ist sie lilienförmig, unten rohrförmig. Es hat dieselbe einen zweyfachen radicem tuberosam, davon der kleine in den größern eingedrucket ist: sie sind aber beyde mit einer häutigen Rinde umgeben.

3. *Species.* Tournefort hat sechs und vierzig von welchen die erste hieher gehöret: *Crocus sativus*.

4. *Tempus et locus.* Dieser *Crocus* blühet im Herbst. Man findet ihn nicht allein in Asien, sondern auch in Spanien, Frankreich, England und Teutschland, insonderheit in Oesterreich um Wien herum, wo er häufig gebauet wird.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze in sich ein starck- und wohlriechendes flüchtiges Salk, so mit einem angenehmen aromatischen Del verbunden ist. Daher hat sie eine schmerzenlindernde und zertheilende Kraft im Husten und in der Lungenucht. Aeusserlich auf den Magen gelegt, stärcket denselben: auf die Stirne, vertreibt die Hauptschmerzen und den Schwindel. Wenn man den Safran mit Hollunder und Camillenblumen mit etwas Semmelkrume in Milch abkocht, und als einen Umschlag auf die mit Sichtscherzen

hen geplagte Theile leget, wird man gewisse Linderung davon verspüren.

6. *Preparata.* Der Safran, wie wir ihn aufgetrocknet bekommen, sind eigentlich die Stamina in der Blume, aus welchen gemacht wird: 1) *Essentia croci*, Safran Essenz. 2) *Extractum croci*, Safran Extract. 3) *Emplastrum oxycroceum*, Safran Pflaster.

7. *Observationes.* Wegen seiner unvergleichlichen Kräfte haben ihn einige das Gewürz der Weisen, andere die Krone der Erdgewächse genennet. Der Gebrauch des Safrans muß mit Bedacht und Masse geschehen, denn allzuviel macht nicht allein Hauptschmerzen, truncken und taumelend, sondern auch, wenn jemand zwey oder drey Quentgen nehmen sollte, könnte er nach einiger Meinung wol gar des Todes seyn, daher die Dosis nicht viel über einen Scrupel seyn darf. Weil er auf vielerley Art pflegt adulteriret zu werden, so ist zu mercken, daß man ihn auf folgende Weise probiren könne, ob er verfälscht sey oder nicht. 1) Wenn er von weitem starck riechet. 2) Wenn er an einem Ende etwas weißlicher von Farbe ist, als an dem andern. 3) Wenn er die Hand sehr färbet, so man ihn darinnen naß machet, und ein wenig reibet. 4) Wenn er einen scharfen Geschmack hat. 5) Wenn er eine Empfindung der Augen ver-

ursachet, so man eine Hand voll nimt und daran riechet, alsdenn ist er gut.

CUCUMER *aspinus*, Wilde oder Esels-
Cucumern.

1. *Etyymum.* Einige deriviren das Wort *cucumis* oder *cucumer* her von *curvus*, daß es soviel seyn soll, als *curvimer*, gekrümmer, weil die Stengel dieser Pflanze sich sehr krümmen.
2. *Character.* Nach pag. 89 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem größern weichen Behältniß. Sie hat ferner raube und kriechende Stengel, grosse und eckigte Blätter, die Blume ist glockenförmig und in fünf lacinas zertheilet.
3. *Species.* Tournefort zehlet sechs, davon die vierte insonderheit hieher gehöret, welche heisset: *Cucumis silvestris aspinus dictus.*
4. *Tempus et locus.* Im Julio und Augusto haben sie Blumen, und wachsen in der Provence und Italien an alten Mauern und Hecken in grosser Menge, bey uns aber müssen sie gesäet werden.
5. *Vires et usus.* Sie haben eine stark treibende und purgirende Kraft, und ist nicht zu rathen, daß man sie innerlich viel gebrauche. Aeusserlich können sie in Cataplasmatibus gegen

gen Zahnwehe, Haupt- und Gliederschmerzen mit weniger Gefahr gebraucht werden.

6. *Partes officinales* sind die Wurzel und der Saft, welcher aus der zeitigen Frucht zu Ende des Sommers gepresst und inspissirt wird, den man in Apotheken *Elatarium* nennet, welches in der Wassersucht gelobet wird.

7. *Observationes*. Die *Cucumis hortensis* oder *sativus* ist fast von eben der Art, daher er sehr ungesund roh zu essen, denn er verursacht heftige Magenschmerzen, Colic und Fieber. Wenn sie aber wohl zubereitet werden, schaden sie soviel nicht, wenn man ihrer nicht zuviel genießet. Der Saame von diesen gehöret mit unter die vier grosse kühlende Saamen, welche sind: *Semen cucumeris*, *cucurbitæ*, *citrulli* und *melonum*. Wenn man die Frucht des *Cucumeris asinini*, wenn sie bald zeitig ist, angreift, so pläzen die Körner schnell heraus.

CUCURBITA, Kürbis.

1. Was das *Etyymum*, *Tempus* und *Locum*, wie auch den *Characterem* anlangt, kömmt er mit dem vorhergehenden meist überein, doch sind die Blätter viel runder, grösser, schärfer und rauher als in der Gurke.

2. *Species*. Tournefort zehlet zehn, von welchen insonderheit zu merken: *Cucurbita latior*, *folio molli flore albo*, und *Cucurbita longa*, *folio molli flore albo*.

8. *Pars officinalis* ist der Saame, welcher, wie schon gedacht, unter die vier grosse kühlende Saamen gehöret, und in den Emulsionibus vielfältig gebraucht wird.

CUMINUM, Kümmel.

1. *Etymum.* Einige wollen es deriviren von *κύνειν*, gebären, weil der Saame gegen die Unfruchtbarkeit dienen soll.
2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret diese Pflanze unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, irreguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigen, langen und schmahlen Saamen, welcher lange Streifen hat. Die Blätter sind fast den Blättern des *Fœniculi* ähnlich.
3. *Species.* Tournefort rechnet das *Cuminum* zum *Fœniculo*, wovon er zwanzig Arten recensiret, und ist es dasjenige, welches er nennet *Fœniculum orientale*, *cuminum dictum*.
4. *Tempus et locus.* In warmen Ländern wächst es sehr häufig, bey uns hat mans in Gärten, und blühet im Julio.
5. *Vires et usus.* Der Saame von dieser Pflanze, welcher davon nur gebraucht wird, ist voll von einem subtilen und unserm Leibe sehr dienlichem Oele, vermöge dessen er die Schärfe der Säfte temperiret, den Schleim verdünnet, und die Schmerzen stillen kann, welche von

von Krampf und Blähungen im Unterleibe ihren Ursprung haben. Man braucht es entweder in Form eines Pulvers, oder kochet es mit Bier, oder trinckt das warme Wasser davon, so wie vom Thee. Es ist also dieser Saame gleichwie der Anis, Fenchel und Dillsaamen vortreflich in der Colic, Husten, Durchfällen, Reißen in den Gedärmen, sonderlich bey Kindern, die keine gute Milch bekommen haben.

6. *Præparata.* In den Apotheken ist 1) *Oleum cumini*, Kümmel Del. 2) *Emplastrum de cumino*, Kümmel Pflaster.

7. *Observatio.* Derjenige Kümmel, welcher in heißen Ländern wächst, hat eine viel grössere Kraft und mehr aromatisches in sich, als welcher in kalten Ländern gezeuget wird. Der beste kömmt aus Italien. Das *Cuminum pratense* wird *Carum* genennet, und hat mit jenem fast einerley Kraft und Wirkung.

CYPRESSVS, Cypressenbaum.

1. *Etymum.* *Cupressus* oder *Cyparissus* soll nach der heydnischen Mythologie herkommen von einem, namens *Cyparo*, welcher von den Göttern in diesen Baum verwandelt worden.

2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume und zapfenförmige Früchte haben. Das Holz daran ist hart und wohlriechend,

chend, von einer gelben Farbe: die Blätter liegen schuppenförmig auf einander.

3. *Species.* Tournefort hat drey, davon die zwey ersten gebräuchlich, nemlich *Cupressus meta in fastigium conuoluta*, quæ femina Plinii, und *Cupressus ramos extra se spargens*, quæ mas Plinii.
4. *Locus.* Dieser stets grünende Baum wird auf der Insel Creta häufig gefunden, wie auch in Italien, wo man die Gottesäcker damit besetzt.
5. *Vires et usus.* Er hat etwas adstringirendes in sich, und das Harz, welches er bey sich führet, dienet die Schmerzen zu lindern und die Wärme zu vertreiben.
6. *Pars officinalis* ist die Cypressen-Nuß, welche in Bruchschaden, und wenn einer den Urin nicht halten kann, recommendiret wird.
7. *Observationes.* Die Alten hatten diesen Baum den Todten consecrirt, daher denn auch die Römer einen Cypressenzweig vor die Häuser setzten, aus welchen die Leichen heraus getragen wurden. Vom Horatio wird er deswegen *funebria* und *inuisa*, vom Virgilio *funerea*, *atra* und *feralis*, und vom Statio *masca* genennet. Das Holz ist dauerhaftig, wird nicht wurmstichig und versault nicht leicht.

CVSCVTA, Silzkrant, Seidentkrant.

- I. *Character.* Nach pag. 81 gehöret es unter die-

Diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Es windet sich dieses Kraut um andere Pflanzen herum, daher auch einige gemeinet, es habe keine Wurzel, welches aber falsch ist.

2. *Species*. Tournefort zehlet zwey, davon die erste eigentlich hieher gehöret, nemlich *Cuscuta maior*. Die *Cuscuta minor*, welche die andere ist, wird in Apotheken *Epithymum* genennet, und hat mit der *Cuscuta maiore* einerley Art und Wirkung.
3. *Tempus et locus*. Sie blühet vornehmlich im Augusto, und wird an den Hecken zwischen dem Hopfen, Wein und Nessel gefunden.
4. *Vires et usus*. Sie hält in sich ein scharfes *Sal volatile*, und hat daher eine Kraft zu eröffnen, purgiren und den Urin zu treiben. In einem Decocto gebraucht, reiniget sie das salzigte, unreine Geblüt, dienet wieder die Gelb- und Wassersucht, wird auch nützlich gebraucht in drey- oder viertägigen Fiebern. Ist auch gut wider die Krätze und das *Malum hypochondriacum*.
5. *Pars officinalis* ist das Kraut, samt den kleinen Blümgen.

CYANVS, Kornblume.

1. *Erymum*. Diese Blume hat ihren Namen vom colore cyaneo, weil die meisten blau sind.
2. *Cha-*

2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 128 unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen: und zwar eine solche, welche aus regulären und irregulären Blümen zugleich bestehet; nemlich aus regulären in der Mitte und irregulären im Umkreise, mit vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf und dreissig, wovon diese die neunzehnte ist, welche genannt wird: *Cyanus segetum flore coeruleo.*
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo und Junio, und wächst hin und wieder unter dem Korn.
5. *Vires et usus.* Die Blumen, welche davon gebrauchet werden, kommen in ihrer Kraft und Wirkung überein mit den Blumen von der Borragine und Buglossa: sie treiben aber den Urin schärfer, als diese. Sie reinigen das Blut. Aeusserlich gebraucht, reiniget der Saft die Geschwüre und Wunden.
6. *Preparatum.* In Apotheken ist davon: *Aqua florum cyani*, Kornblumen Wasser, welches gut ist gegen die trüben und flüssigen Augen.

CYCLAMEN, Saubrodt.

1. *Ety mum.* Es hat seinen Namen von κύκλος, ein Circul, wegen der runden Gestalt der Blätter und Wurzel.

2. Cha-

2. *Character.* Nach pag 81 ist es eine Pflanze, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige Blume trägt, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ferner hat es ründliche und grosse Blätter. Die Wurzel ist tuberosa, hart und fleischigt: auswendig schwarz, inwendig weiß.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und dreyssig, von welchen gemeiniglich folgende gebraucht wird: *Cyclamen orbiculato folio inferne purpurascente.*
4. *Tempus et locus.* In Oesterreich und Ungarn wird es häufig wild gefunden: bey uns aber wirds in Gärten gepflanzt, und blühet im Julio und Augusto am meisten.
5. *Vires et usus.* Es besitzet diese Pflanze heftig purgirende Particulas: ist deswegen nicht sicher innerlich zu gebrauchen.
6. *Pars officinalis* ist die Wurzel, woraus das Vnguentum de Arthanita verfertigt wird. Man hat davon maius und minus. Das maius ist darauf angesehen, daß man diejenigen, so keine purgirende Arzney einnehmen können, mit blosser äusserlicher Salbung purgiren mache. Denn, wenn diese Salbe auf den Magen gestrichen wird, erwecket sie Erbrechen: auf den Nabel aber und Unterleib, purgiret sie. Das minus soll die Kröpfe und allerhand andere Geschwulste zertheilen können.

CYDONIA, Quittenbaum.

1. *Etyum.* Sie sollen den Namen haben von ihrem Vaterlande, von der auf der Insel Creta gelegenen berühmten Stadt Canea, welche vorzeiten Cydon geheissen, wie solches aus dem Vers des Quinti Sereni zu ersehen, wenn er sagt:

Aut quæ poma Cydon Cretæis misit
ab oris.

Und Plinius sagt: Mala quæ vocamus Cõtonea, Græci Cydonia, ex Creta Insula aduecta.

2. *Character.* Er gehöret nach pag. 101 unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, fünfblätterige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem größern saftigen oder Apfelsförmigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet sechs, wovon die erste und vierte vor andern gebrauchet werden, nemlich: *Cydonia fructu oblongo læuiori*, und *Cydonia fructu breuiore et rotundiore*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühen im May, die Frucht aber wird erst im September und October reif. Sie wachsen bey uns in Gärten.
5. *Vires et usus.* Wegen ihrer herben und terrestriſchen Theilgen werden die Früchte roh nicht gegessen. Gefocht aber und gebraten können sie eher genossen werden. Die Körner

ner, welche in Emulsionibus pflegen gebraucht zu werden, stärken den Magen, sind gut gegen den Durchfall. Ferner haben sie auch eine herbstärkende Kraft, erwecken Appetit, und widerstehen dem Brechen.

5. *Preparata.* 1) Aqua cydoniorum, Quitten Wasser. 2) Aqua cinnamomi cydoniata. 3) Cydonia condita, eingelegte Quitten. 4) Diacydoniatum lucidum simplex, gemeine helle Quittenlattweg. 5) Diacydoniatum aromatizatum, gewürzte Quittenlattweg. 6) Miua cydoniorum, flüssige Quittenlattweg. 7) Panis cydoniorum cum et sine aromatibus, gewürzt und ungewürzt Quittenbrodt. 8) Vinum cydoniorum, Quittenwein. 9) Succus cydoniorum, Quittensaft. 10) Syrupus cydoniorum, Quitten Syrup. 11) Oleum cydoniorum coctum, Quitten Del, und 12) Unguentum cydoniorum, Quittensalbe.

CYNOGLOSSA, Zundszunge.

1. *Etymum.* Es ist dis ein griechisches Wort, welches herkömmt von κύων, κύων, ein Hund, und γλῶσσα, die Zunge: weil die Blätter eine solche Gestalt haben, imgleichen etwas rauh sind, und dabey stincken.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 80 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige und trichterförmige Blume tragen, mit unbedecktem vier-

för-

förnigten Saamen. Die Blätter sind wol-
lig, lang und schmahl: die Wurzel lang und
dick, äußerlich schwarzroth, innerlich aber
weiß.

3. *Species.* Tournefort zehlet elf, davon das
erste gebräuchlich: *Cynoglossum maius vul-*
gare.

4. *Tempus et locus.* Im Junio blühet sie, und
wächst an den Mauern und Zäunen, an dür-
ren Orten.

5. *Vires et usus.* Sie hat eine schmerzenlinde-
rende, stopfende und schlafbringende Kraft:
weil sie aber eine narcotische Eigenschaft hat,
wird sie gar selten gebraucht. Die Blätter
grün zerstoßen, sind sehr dienlich gegen Ent-
zündungen der Wunden, alte offene Scha-
den und Geschwüre, imgleichen gegen den
Biß der tollen Hunde. Das Pulver von
den Blättern stillt das Blut und heilet die
Wunden. Die Blumen dienen zu gleichem
Endzweck.

6. *Præparata.* In Apotheken hat man von die-
ser Pflanze *Pilulas de Cynoglossa.* Aus den
Blumen bereiten auch wol einige eine *Conser-*
uata wieder das Blutspucken.

CYNOSBATVS, Sägebuttenstrauch.

1. *Erymum.* Es kömmt das Wort her von *κύων*,
κύων, der Hund, und *βάτος*, Dorn: daher
er auch auf teutsch wol *Sundsdorn* heißet.

2. *Cha-*

2. *Character.* Weil er eine *Species* der Rose ist, so gehöret er nach pag. 100 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, reguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem beerförmigen, länglichen und rothen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort nennet sie unter dem Tit. Rosa, Rosam filuestrem vulgarem flore odorato incarnato.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Julio, und hat reife Früchte im Herbst: Er wächst gern an den Wegen und Zäunen der Aecker.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel hat viel irdische Theilgen in sich, und wird insonderheit äußerlich im Biß der tollen Hunde gebraucht. Die Blumen können in einem Decocto oder Conseru genommen werden in der rothen Ruhr oder dem Durchlauff. Die Frucht hat eine kühlende und Urintreibende Kraft. Ingleichen werden sie in der Gode gelobet.
6. *Preparata.* Aus der Frucht, wenn die Körner und das wolligte Wesen herausgenommen sind, werden gemacht: 1) Fructus cynosbati conditi, eingelegte Hagebutten. 2) Conferua cynosbati, Hagebutten Zucker. 3) Rob cynosbati, Hagebutten Saft.

DAUCVS VERVS, Möhrentümmel.

1. *Character.* Nach pag. 120 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einzelne, irreguläre, fünfblättrige Blume. Botan. me

me haben, mit unbedecktem zweyförnigten, langen und schmahlen wolligten Saamen.

2. *Species.* Tournefort rechnet ihn unter die Myrrhides, allein diese haben keinen wolligten Saamen, sondern sind mit blasfarbigen Linien gestreiffet. Er nennet ihn also: *Myrrhis annua femine striato villoso incana.*

3. *Tempus et locus.* In Candia oder Creta wächst er wild sehr häufig, daher er auch *Daucus creticus* genennet worden. Bey uns hat man ihn in Gärten. Er blühet im Junio.

4. *Vires et usus.* Der Saame, welcher von diesem Kraut gebrauchet wird, hat ein angenehmes Salz und Del bey sich, welches dienet zur Zertheilung der Winde, zur Reinigung der Nieren, und ist ein gutes Gegengift, daher er auch ein Ingrediens des Theriacs ist.

5. *Observationes.* Der *Daucus vulgaris* oder *nostras* wird auch in den Apotheken gebraucht, und hat mit dem *Dauco vero* fast einerley Wirkung, allein man nennet denselben besser zum Unterscheid *Staphylinum*. Er hat stachlichten und rauhen Saamen.

Dens leonis, siehe *Taraxacum*.

DICTAMNVS, Cretischer Diptam.

1. *Erymum.* Es wollen einige dieses Wort von *τρικτεν*, gebären, herleiten: Johann Bauhinus aber meint mit mehrerm Recht, daß dieses

ses Wort zu deriviren sey von dem Berge in Creta *dixtus*, oder von der Stadt Dictamo. Virg. sagt daher:

Dictamnium genitrix Cretæa carpit ab
Ida.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, eingekehlte, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkönnigen und glatten Saamen: dazu kömmt, daß sie eine gebärtete und helmförmige Blume hat, und zwar mit einem dreysfachen Bart und zertheilten Helm.
3. *Species.* Tournefort rechnet ihn unter das *Origanum*, und nennet ihn *Origanum creticum latifolium tomentosum*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Julio, wächst in Creta häufig, bey uns findet man ihn in Gärten.
5. *Vires et usus.* Er hat wegen des angenehmen salis volatilis oleosi oder aromatischen Oels eine das Blut verdünnende, eröffnende und dem Gift widerstehende Kraft. Imgleichen soll es Dornen oder Stacheln aus den Wunden ziehen, daher man sagt, daß in der Insel Creta die Gamsen und Hirsche, wenn sie mit Pfeilen geschossen worden seyn, dieses Kraut essen, wovon ihnen die Pfeile und Spitzen ausfallen und die Wunden heilen sollen.

6. *Partes officinales* sind die Blätter. Es ist diese Pflanze auch eine Ingrediens des Theriacs.

DIPSACVS, Kartendistel.

1. *Etymum.* Dieses Wort soll soviel seyn als *διψας ἀκανθα*, ein durstiger Dorn, weil zwischen den alis der Blätter fast beständig Wasser zu finden.
2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar also, daß sie aus lauter irregulairen Blümen von einerley Art bestehet, mit hartförnigtem Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, wovon die zwey ersten besonders alhier zu merken: *Dipsacus sativus*, und *Dipsacus silvestris* oder *Virga pastoris maior*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet der *Dipsacus* im Junio und Julio. Die erste Art wird in Gärten gezeuget, die andere aber wächst an den Wegen und Zäunen.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche nur in Apothecken davon gebrauchet wird, wiewol selten, hat eine abstergirende und reinigende Kraft, und soll in Wasser oder Wein gesotten die Würmer, das Blutspen und Bauchwehe vertreiben.
6. *Observationes.* Die Distelköpfe werden von den Tucherern gebrauchet. Abergläubische

sche Leute nehmen die Bürmlein, welche darinnen zuweilen gefunden werden, thun sie in einen Federkiel, und wollen damit das drey- und viertägige Fieber vertreiben, wenn sie es an den Hals hängen, oder am Arm tragen.

DORONICVM, Gensfenwurz, Schwin-
delkraut.

1. *Character.* Nach Pag. 128 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüngen zusammengesetzte Blume tragen: und zwar solche, welche aus regulären und irregulären Blüngen zugleich bestehen, nemlich aus regulären in der Mitte, und irregulären im Umkreise, mit vielkönnigten wollhaarigten Saamen. Ferner hat es eine sehr ineinander verwickelte, weisse, knotigte und lange Wurzel. Die Blume ist etwas grösser als bey dem Astore.
2. *Species.* Tournefort beschreibet zehn, von welchen folgende zwey besonders zu mercken: *Doronicum radice Scorpii*, und *Doronicum radice dulci*.
3. *Tempus et locus.* Es blühet auf den Gebirgen in der Schweiz, Frankreich, Oesterreich, Tyrol und Steyermark im Julio. Bey uns bekömmet es in Gärten schon Blumen im Majo.
4. *Vires et usus.* Wegen der süssen Theilgen darinnen und des aromatischen Geschmacks, hat es eine Herk, und das Haupt stärckende Kraft.

Kraft. Die Wurzel, welche nur gebraucht wird, widerstehet allem Gift und vertreibt das Herzklopfen, wie auch die Colic.

5. *Observationes.* Es sind viele, welche ihren Gebrauch gänzlich untersagen, indem sie meinen, es habe diese Wurzel giftige Eigenschaften: daher Marantha dieselbe lieber *Dæmoniacum*, als *Doronicum* nennen will.

EBVLVS, Attich.

1. *Character.* Nach pag. 87 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingekele, réguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen, oder beerförmigen Behältniß. Er ist dem gemeinen Glieder fast ähnlich, ausser daß er nicht so hoch wächst, daher er auch *Sambucus humilis* genennet wird.
2. *Species.* Tournefort hat ihn zum *Sambuco* gerechnet, von welchem unten soll gehandelt werden, und wird genennet: *Sambucus humilis folio lacinato*.
3. *Tempus et locus.* Er blühet im Junio und Julio, die Beere aber werden erst im Augusto und September reif. Er wächst gern an feuchten und sumpfigten Orten.
4. *Vires et usus.* Es hat der Attich ein laxirendes Salz in sich, insonderheit was die Wurzel desselben betrifft. Imgleichen wird dieselbe als ein gutes Gegengift gerühmet. Wenn man sie in Wasser absiedet und trinket,

cket, so ist sie gut in der Wassersucht und Gliederkrankheiten. Zu eben solchem Endzweck werden auch die übrige Theile dieser Pflanze gebraucht.

6. *Partes officinales et Preparata.* Es werden von diesem Gesträuch gebraucht: die Wurzel, die Rinde, Blätter, Blumen, Beerlein und der Saame, der in den Beerlein sich befindet. Es wird daraus verfertigt Rob Ebuli, Attrich Muß. Das Vnguentum ebulinum wird wenig gebraucht.

ECHIVM, Wilde Ochsenzunge.

1. *Erymum.* Sie hat ihren Namen vom griechischen Wort *ἔρις*, eine Ratter, entweder weil es wieder den Ratterbiß gut ist, wie die Alten geglaubet haben, oder vielmehr, weil der Saame einem Ratterköpflein gleich siehet.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre und einblättrige Blume haben, mit einem unbedeckten vierkönnigten und rauhen Saamen. Es hat einen rauhen Stengel und Blätter, imgleichen eine harte, lange und holzigte Wurzel.
3. *Species.* Tournefort hat dreyzehn, von welchen diese die vierte ist, nemlich *Echium vulgare*.
4. *Tempus et locus.* Man findet es den ganzen Sommer hindurch auf den Aeckern und an ungebauten Orten.

5. *Vires et vsus.* Es hat vieles gemein mit der Buglossa. Es hat nemlich eine erweichende und die Schärfe des Blutes temperirende Kraft. Unterdessen pflegt es doch nicht viel gebrauchet zu werden. Wegen seiner schweißtreibenden Eigenschaft heilet es die innerlichen Schaden, und dienet gesotten in giftiger Thiere Stiche oder Bisse.
6. *Preparata* hat man davon nicht, die Wurzel aber, die Blätter und Blumen können gebrauchet werden.
7. *Observatio.* Es soll dis dasjenige Kraut seyn, welches die Alten Alcibiadon genennet, vom Alcibiade, einem Atheniensischen Fürsten, welcher dessen Kraft zuerst entdeckt. Denn nachdem er von einer Natter ans Knie gestochen worden, hat er dis Kraut gekäuert, den Saft herabgeschlucket, und die zerquetschten Blätter auf die Wunden gelegt, und sich also dadurch geheilet.

Elleborus, siehe Helleborus.

ELICHRYSUM, Mottenkraut.

1. *Erymum.* Es hat diese Pflanze ihren Namen von ἥλιος, die Sonne, und χρυσός, das Gold, weil die Blume wie Gold glänzet, wenn die Sonnenstrahlen darauf fallen: daher sie auch wol coma aurea genennet wird.
2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüngen zusammengesetzte Blume tragen,

gen, und zwar eine solche, die aus regulären Blümen von einerley Art bestehen, welche hierinnen einblättrig sind, mit unbedecktem vielförnigten und wollhaarigtem Saamen.

3. *Species*. Tournefort zehlet acht und dreysig, davon die neunzehnte hieher gehöret, nemlich *Elichrysum* seu *Stœchas citrina latifolia*.

4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Julio und Augusto, und wächst gerne an durren Orten.

5. *Vires et usus*. Die Blumen haben eine heilende und eröffnende Kraft. Daher sie in obstructionibus und geronnenem Blut können gebraucht werden. In Brustkrankheiten sollen sie nicht weniger gute Dienste thun, und pflegen zugleich die Würmer zu tödten.

Enula, siehe *Helenium*.

Epithymum, siehe oben *Cuscuta*.

EQVISETVM, Pferd- oder Katzen-
schwanz.

1. *Erymum*. Es hat den Namen bekommen von der Gestalt der Blätter, welche einem Pferdeschwanz einiger massen ähnlich sind.
2. *Character*. Nach pag. 130 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar ein wurstförmiges Gewächse an statt der Blume. Ferner hat es einen hohlen einfachen Stengel, welcher durch viele articulationes ineinander gefüget ist.

3. *Species.* Tournefort zehlet achte, wovon das erste vornehmlich gebräuchlich: *Equisetum palustre longioribus fetis.*
4. *Vires et usus.* Wegen der vielen irdischen Theilgen hat es eine die Gefäße im Körper zusammenziehende oder adstringirende Kraft, daher es in Blutflüssen, Blutspenen, Blutharnen und dergleichen Kranckheiten zu gebrauchen ist. Wenn man die Wurzel oder das Kraut stößet, und ad radicem nasi legt, so hemmet sie das Nasenbluten.
5. *Præparata.* In Apotheken ist zu haben: Aqua Equiseti, Ragenwedel Wasser.

ERICA, Zeidekraut.

1. *Character.* Nach pag. 85 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, reguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Verhältnis. Ferner hat es einen harten, holzigten und braunrothen Stengel. Die Blätter bleiben beständig grün.
2. *Species.* Tournefort zehlet neun und zwanzig, von welchen folgende drey vor andern gebraucht werden: *Erica vulgaris glabra*, *Erica vulgaris glabra flore albo*, *Erica muricæ folio hirsuta.*
3. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto, und wächst gern in dürren Wäldern.

4. Vi-

4. *Vires et usus.* Wegen seines scharfen, flüchtigen Salzes hat es eine erwärmende und austrocknende Kraft. Daher wird es mit Nutzen in die Bäder gethan, um den Schweiß zu erwecken, welches bey Podagriscen Personen, und solchen, welche gelähmet worden, zu geschehen pfleget. Rajus meldet, daß die Berg-Schotten sich die *Ericam* unterstreuten, um darauf zu schlaffen, welches der Gesundheit sehr zuträglich seyn soll.
5. *Preparata.* Das Wasser aus den Blumen zubereitet, soll die Röthe der Augen und die Colic vertreiben. Die Conserve davon soll gut seyn im viertägigen Fieber und in der Wassersucht.

ERVCA, Rucke.

1. *Erymum.* Sie soll den Namen haben von erodendo, weil sie die Zunge angreift, wenn man das Kraut zerbeisset.
2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 93 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, vierblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß. Die Blätter von ihr sind etwas kleiner, als des *Sinapi albi*. Der Geschmack ist angreifend und widerlich.
3. *Species.* Tournefort hat acht, von welchen die erste gebräuchlich: *Eruca latifolia alba fatiua Dioscoridis*.

4. Tem-

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, und wächst in den Gärten.
5. *Vires et usus.* Es hält diese Pflanze in sich ein sehr heftiges Sal volatile, daher sie eine erwärmende, urintreibende, die Verdauung befördernde und purgirende Kraft hat. Ue- berdem ist sie gut wider den Scorbut. Der Saame dienet als ein Präservativ wider den Schlag.
6. *Partes officinales* sind die Blätter und der Saame.
7. *Observatio.* Wegen des hitzigen Elements dieser Pflanze können sich Personen von phleg- matischer Complexion derselben mit mehre- rem Nutzen, als die Cholerici, bedienen.

ERYNGIVM, Mannstreu.

1. *Etymum.* Dieser Name, welcher griechisch ist, bedeutet einen Bocksbart, weil die Capi- tula dieser Pflanze, wenn sie noch zart sind, denselben vorstellen.
2. *Character.* Diese Pflanze ist nach pag. 123 unter diejenigen zu rechnen, welche eine voll- kommene, aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar so, daß es lau- ter reguläre Blüthen sind von einerley Art, nemlich fünfblätterig.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwanzig, von welchen die dritte vornehmlich zu gebrauchen, nemlich *Eryngium vulgare.*

4. Tem-

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Augusto, und wächst an sandigten mit Gras bewachsenen Orten am besten.
5. *Vires et usus.* Es hat in sich ein angenehmes fixes Salz mit vielen mucilagindsen Theilgen verbunden, und führet die Unreinigkeiten des Blutes durch den Urin vornehmlich ab. Die Wurzel, welche insonderheit gebraucht, und in Apotheken aufbehalten wird, soll gut seyn wider das Seitenstechen, Reichen und kurzen Athem; sie wird auch unter die fünf *radioes aperientes minores* gerechnet.

ERYSIMUM, Wegesenf.

1. *Erysimum.* Es hat seinen Namen entweder von den vielen Blättern, oder von ἐρύσω, ich errete, weil es für sehr gesund geachtet wird, oder auch, weil es die Unreinigkeiten hervorbringet, indem dieses Wort auch wol soviel heisst, als *extraho*, ich ziehe heraus.
2. *Character.* Nach pag. 93 gehöret diese Pflanze unter solche, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichen Behältniß. Ferner hat es einen rauhen und röthlichen Stengel. Die Blätter sind fast so gestaltet wie des Senfs, hat aber nicht so tiefe Einschnitte. Die Wurzel ist weiß, hart und bitter.
3. *Species.* Tournefort zehlet sieben, von welchen die erste gebräuchlich: *Erysimum vulgare.*
4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio, und wächst hin und wieder an den Wegen und ungebauten Dörtern.
5. *Vires et usus.* Es hat dieses Kraut eine erwärmende, verdünnende und eröffnende Kraft. Löset den Schleim von der Brust, befördert den Auswurf, und stillt den langwierigen Husten, wie auch die Heiserkeit.
6. *Partes officinales et Preparata.* Man hat in den Officinen den Saamen und das Kraut, aus welchem lestern verfertigt wird: Syrupus de Eryfimo Lobelii.

ESULA, Wolsmilch.

1. *Character.* Nach pag. 118 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreysackigen Behältniß. Von der *Linaria* kann man sie unterscheiden, wenn man den Vers mercket:

Esula lactescit, sine lacte Linaria crescit.

2. *Species.* Tournefort zehlet unter dem Tit. *Tithymalus* drey und sechszig, unter welchen folgende zwey usuell sind: *Tithymalus* oder *Esula cyparissias*, und *Tithymalus palustris fruticosus*.
3. *Tempus et locus.* Es blühen dieselben fast den ganzen Sommer hindurch, und wachsen hin und wieder wild in den Gärten, Aekern und Wäldern.

4. *Vi-*

4. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze, wegen des scharfen salis fixi, eine heftig purgirende Kraft, daher nur Personen von starcker Natur selbige als ein purgans gebrauchen können. Unterdessen wird sie von vielen Medicis, rhabarbarum rusticorum genennet.
5. *Preparata.* Man findet in den Officinen noch wol die Radices esulæ præparatas, præparirte Wolsmilch Wurzel.

EVPATORIVM, Wasserdoften.

1. *Etymum.* Es hat dis Kraut seinen Namen vom Könige Eupatore, welcher es nach seinem Namen benennen lassen.
2. *Character.* Es gehöret nach pag. 125 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammen gesetzte Blume haben, und zwar solche, welche aus lauter regulairen Blümen von einerley Art bestehen, die in dieser Blume einblättrig sind, und einen unbedeckten, vielförnigten und wollhaarigten Saamen tragen.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwölf, von welchen das erste gebräuchlich ist, Eupatorium cannabinum.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Augusto, und wächst gerne an Bächen und stehenden Wasser.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze, wegen ihres bitteren und herben Geschmacks, eine erwärmende, reinigende und etwas zusammenziehende

zieh-

ziehende Kraft, daher sie in der Wasser- und Gelbsucht, ingleichen im drey- und viertägigen Fieber gelobet wird.

EUPHRASIA, Augentrost.

1. *Etymum.* Es kömmt der Name her von *ευφροσύνη*, Trost oder Freude, weil es nemlich den Augen tröstlich und hülflich ist.
2. *Character.* Nach pag. 112 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einsele, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß, mit offener Blume und vier laciniis.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünfe, von welchen die erste ist: *Euphrasia officinarum*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio und Augusto, und wächst an grasigten und nicht allzutrocknen Orten.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine Haupt- und Gesicht-stärckende Kraft. Arnoldus de Villa nova erzehlet, daß er einen gekant, welcher lange Zeit nichts gesehen, aber durch den Gebrauch des Vini Euphragiati in kurzer Zeit das Gesicht wieder bekommen habe.
6. *Partes officinales und Preparata.* In den Apotheken braucht man das Kraut samt den Blumen, woraus gemacht werden: 1) *Aqua Euphrasæ*, Augentrost Wasser, welches fast in allen Augensalben genommen wird.
2) *Con-*

und gebräuchlichsten Pflanzen. 321

2) *Conserua Euphrasie*, Augentrost Sa-
cker. 3) *Spiritus Euphrasie*, Augentrost
Spiritus, und 4) *Sal Euphrasie*, Augen-
trost Salz.

FABA, die Bohne.

1. *Erymum*. Es soll das Wort herkommen von dem griechischen Wort *φαγεω*, essen, weil sie von den Alten viel gespeiset worden.
2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 115 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einsele, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, in einem längern oder schotenförmigen Behältniß, und zwar in ansehnlichen grossen Schoten.
3. *Species*. Tournefort hat acht, von welchen die zwey ersten gebraucht werden, nemlich *Faba flore candido*, *lituris nigris conspicuo*, und *Faba flore ex purpura nigrescente*.
4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Majo, die Frucht aber wird im Julio reif, und wird hie zu Lande in Gärten gepflanzt.
5. *Vires et usus*. Die Bohnen geben zwar, in Speisen genossen, einige Nahrung, allein weil sie schwer zu verdauen, so machen sie in schwachen Magen allerhand Blähungen, und verursachen zugleich, wenn man ihrer zuviel isset, Verstopfungen. Das Bohnenmehl ist deswegen gut gegen die rothe Ruhr und Blutspenen zu gebrauchen. Imgleichen dienet es, Sonnenflecken und Unreinigkeiten des Gesichts.

X

sichts

sichts zu vertreiben. Wenn es mit Wasser oder Milch gesotten wird, ist es ein gut Remedium wieder allerhand Geschwülste, so man es darauf leget. Das destillierte Wasser aus den Blumen treibet den Urin, und nimt die Blattern aus dem Gesichte hinweg. Den Dampf von gekochten Bohnen pflegen einige aufzufangen in schwerem Gehör, und soll solches manchem geholfen haben.

6. *Partes officinales et Preparata.* 1) Aus dem Bohnenstroh werden gemacht *Cineres stipitum fabarum*, und hieraus das *Sal stipitum fabarum*, Bohnenstroh Salz, welches ein vortreffliches diuretisches Mittel ist. 2) Aus den Blumen wird verfertigt *Aqua florum fabarum*, Bohnenblüth Wasser.

7. *Observationes.* Die *Calendæ Iuniæ* wurden bey den Römern *Fabariæ* von den Bohnen genennet, weil man diese sodenn zu opfern pflegte. Plinius bezeuget, daß von den *Fabis* die *Fabier* in Rom ihren Namen bekommen, weil sie besondere Geschicklichkeit gehabt sie zu pflanzen: gleichwie man weiß, daß die *Cicerones* ihren Namen von *ciceribus*, die *Pisones* von den *pisis*, die *Lentuli* von den *Lentibus* bekommen haben. Pythagoras hat seinen Schülern den Rath gegeben, daß sie von den *fabis* sich enthalten solten: ohne Zweifel darum, weil sie viel unrein Blut zeugen und Hauptwehe verursachen. Unterdes-

sen

sen sind auch viele, welche glauben, daß er durch die *waupss* ganz andere Sachen verstanden.

Fabaria, siehe *Telephium*.

FICVS, Seigenbaum.

1. *Character*. Nach pag. 131 gehöret derselbe unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar ist er eine von solchen, welche vor der Frucht an statt der Blume lange Zäsergen oder *Capillamenta* und *stamina* haben.
2. *Species*. Tournefort hat dreyßig, von welchen folgende vor andern zu mercken: *Ficus fatiua*, fructu oblongo albo mellifluo; *Ficus fatiua*, fructu globoso albo mellifluo; *Ficus fatiua*, fructu maiori violaceo oblongo, cute lacera; *Ficus fatiua*, fructu violaceo longo, intus rubente; *Ficus fatiua*, fructu paruo serotino albido, intus roseo mellifluo, cute lacera.
3. *Tempus et locus*. In Spanien, Frankreich und Italien wächst er häufig, und trägt des Jahres zweymal Früchte, nemlich im Frühling und Herbst. Bey uns hat man ihn in Gärten.
4. *Vires et usus*. Die Früchte haben viele angenehme, süsse und gelatindse Theilgen bey sich, und sind daher im Husten, Reichen und Brennen des Urins mit Nutzen zu gebrauchen. Wobey zu mercken, daß so lange sie frisch sind,

sie dem Leibe eben keine besondere gute Nahrung geben, sondern viel Unreinigkeiten in demselben verursachen. Die trockene Feigen aber, welche *Caricae* heißen, haben eine Kraft äußerlich die *tumores* zu erweichen, zu zeitigen, zu eröffnen und zu reinigen. Der Milchsafft der Blätter und des Baums vertreiben die Warzen. Die Feigen werden auch mit Nutzen Pflasterweise auf Pestilenzdrüsen gelegt.

5. *Pars officinalis* ist die gedörrte Frucht, denn außer derselben findet man in Apotheken nichts davon.

6. *Observationes.* Der Feigenbaum war einer mit von den edelsten Bäumen und Segen des gelobten Landes Deut. VIII, 8. Besonders ist die Gegend um Genesareth, nach dem Zeugniß Josephs, an Feigen- und Delbäumen fruchtbar gewesen. Von den Feigen finden sich in H. Schrift viele Gleichnisse: die ersten Feigen sind ein Bild einer höchstangenehmen Sache Hof. IX, 10; Unter dem Feigenbaum sitzen und wohnen, heißt, ein ruhiges und stiller Leben führen und Nahrung haben Mich. IV, 4. Jes. XXXVI, 16; Gute reife Feigen sind eine Abbildung der Frommen, die böse und unzeitige aber ein Bild der Gottlosen Jer. XXIV, 1. 2. seqq. Der bis ins vierte Jahr unfruchtbare Feigenbaum ist ein Bild der unbußfertigen Juden zur Zeit des vierte-

halb

halbjährigen Predigtamts Christi, Luc. XIII, 6. 7; Der verfluchte Feigenbaum ist ein Bild der verworfenen Juden, Matth. XXI, 19-22. *ret.*

FILIX, Sarnkraut.

1. *Character.* Nach pag. 132 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, besonders ist es eine von denen, welche die Blüthen oder Saamkörnlein am Hintertheil des Blates haben. Die Blätter sind groß und rauh, wie Flügel gestaltet. Die Wurzel ist dick, faserig und braunschwarz. In dem Filice mare findet man die arithmetische Zahlen 110, welches sich andere als einen doppelten Adler vorstellen.
2. *Species.* Tournefort zehlet acht und fünfzig, von welchen die erste und sechste gebräuchlich, nemlich Filix ramosa maior, pinnulis obtusis nondentatis, welche bey andern Filix femina ist; und Filix non ramosa dentata, welche auch mas genennet wird.
3. *Tempus et locus.* Im Herbst findet man Saamen auf den Blättern, sodenn muß auch die Wurzel gesammelt werden. Es wächst an ungebauten Orten hin und wieder, auch wol auf den Aeckern, wie Horatius sagt:
Neglectis vrenda Filix nascitur agris.
4. *Vires et usus.* Es hält diese Pflanze in sich ein Sal fixum mit etwas wenigem flüchtigen Salz vermischet. Die Wurzel hat eine ad-
X 3 strin-

stringirende Kraft, und wird nicht mehr soviel als vor Zeiten gebraucht. Aeußerlich nimt man die Wurzel gegen den Brand des Feuers, heißen Wassers und dergleichen. Es stillt die Wurzel auch die Zahnschmerzen, wenn man sie unter das Mundwasser nimt. Die Blätter ins Bette gelegt, sollen die Wangen vertreiben.

FOENICVLUM, Fenchel.

1. *Etymum.* Es soll seinen Namen haben von *foenus*, Bucher, weil es den Saamen mit vielen Bucher wiederzugeben pfleget, oder von *foenum*, Heu, weil es an einigen Orten auf den Winter getrocknet, und als Heu bewahret wird.
2. *Character.* Nach pag. 120 gehöret es unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, eingeke, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweyförmigten, langen und dicken Saamen. Sie ist unter die plantas umbelliferas zu rechnen, hat sehr schmahle Blätter, eine faferigte, lange und aromatische Wurzel.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwanzig, von welchen folgende drey vor andern hieher zu rechnen, welche sind: *Foeniculum vulgare germanicum*: *Foeniculum dulce*, *maiore* et *albo semine*, und *Foeniculum vulgare, minus*, *acriori* et *nigriori semine*.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio, der Saame wird im September reif, und wächst gern im dürren Lande.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze ein sehr temperirtes und angenehmes aromatisches Salz in sich, daher sie den Schweiß und Urin zu treiben vermögend ist. Insonderheit ist der Fenchel gut in Pocken und Masern zu gebrauchen. Der aus dem frischen Kraut ausgedruckte und filtrirte Saft macht die dunkeln Augen helle, und stärcket das Gesicht, nach den bekannten Versen:

Foeniculum, Verbena, Rosa, Chelidonica, Ruta,

Et purgat stomachum, lumen quoque reddit acutum.

Der Saame ist wider Blähungen und Bauchgrimmen, nach dem Vers:

Semen fœniculi pellit spiracula culi.

6. *Partes officinales und Preparata.* Die ganze Pflanze mit ihren Theilen wird gebraucht: insonderheit aber der Saame, aus welchem verfertigt werden 1) Aqua Fœniculi, Fenchelwasser, doch wird dieses auch wol aus der ganzen Pflanze gemacht. 2) Oleum Fœniculi, Fenchel Del, woraus gemacht wird ein Elæosaccharum Fœniculi. 3) Spiritus Fœniculi, Fenchel Spiritus. 4) Radices conditæ Fœniculi, eingemachte Fenchelmurkeln, cet.

7. *Obſervatio.* Die Wurzeln gehören unter die fünf *aperientes maiores*: der Saame gehöret unter die *femina quatuor calida maiora*.

FOENVUM GRAECVM, Bockshorn.

1. *Etyymum.* Der Name ſoll ſoviel ſeyn als *Fœnum Græciæ*, weil dieſe Pflanze, wenn ſie getrocknet worden, als Heu ausſiehet, und der Saame zuerſt aus Griechenland gebracht worden.
2. *Charakter.* Nach pag. 117 gehöret es unter die Pflanken, welche eine vollkommene, einſeile, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in gehörnten und ineinander gedrehten Schötgen, welche in dieſer Pflanze faſt wie ein Rühhorn geſtaltet ſind.
3. *Species.* Tournefort zehlet ſechs, von welchen die erſte gebräuchlich, nemlich *Fœnum græcum fatium*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im May, wie auch im Junio, und trägt im Auguſto reifen Saamen, wird bey uns in Gärten gezeuget.
5. *Vires et uſus.* Der Saame, welcher in Apothecken gebraucher wird, hat eine die Schmerzen linderende, die Geſchwulſte erweichende und zeitigende Kraft, daher er geſtoſſen oft in ſchmerzſtillenden Clyſtieren und Umſchlägen gebraucher wird. Der Schleim vom Saamen befördert den Auswurf, dienet gegen Eng.

Engbrüstigkeit und Lungensucht. Die Ros-
ärzte geben den Saamen den Pferden unter
das Futter, wenn sie Husten und Engbrüstig-
keit haben.

FRAGARIA, Erdbeerkraut.

1. *Erymum.* Es soll seinen Namen haben a
fragrantia odoris, indem es einen sehr ange-
nehmen Geruch besizet.
2. *Character.* Nach pag. 96 gehöret es unter
die Pflanzen, welche eine vollkommene, ein-
zele, regulaire, fünfblätterige Blume tragen,
mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat ein und zwanzig,
von welchen die erste, dritte und vierte vor an-
dern gebräuchlich sind, nemlich *Fragaria vul-*
garis; *Fragaria fructu albo*, und *Fragaria*
fructu parui pruni magnitudine.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im April und
May, die Früchte reiffen im Junio: die erste
Art wächst wild, die beyde andere werden in
Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Die Blätter haben ein ange-
nehmes sal volatile in sich, dabey aber viel al-
calinische Theilgen, um deswillen sie einiger
massen adstringiren. Sie temperiren die Hi-
ze des Blutes, und treiben den Urin. Es ist
auch ein vortreffliches Wundkraut, welches
in Wundträncken allezeit kann gebraucht
werden. Das Kraut gestossen auf die Wun-
den gelegt, reiniget und heilet dieselben. Die

Erdbeeren sind von einer kühlenden Art, daher sie gut sind für hitzige und Cholerische Personen. Die Wurzel im Munde gehalten, soll das heftige Nasenbluten stillen.

6. *Partes officinales und Præparata.* Das Kraut, die Wurzel und Frucht wird gebraucht. Man hat davon 1) *Aquam fragariæ destillatam*, Erdbeerkraut Wasser. 2) *Aquam fragorum*, Erdbeeren Wasser. 3) *Spiritus fragorum per fermentationem paratum*, Erdbeer Spiritus. 4) *Syrupum fragorum*, Erdbeeren Syrup.
7. *Observatio.* Wein, Zucker und Zimmet temperiren die kalte Natur der Erdbeeren, daher sie mit diesen Speciebus gar wohl können gegessen werden.

FRAXINELLA, sonst *Dictamnus albus*,
Weisser Diptam.

1. *Etymum.* Fraxinella heisst dieses Kraut wegen Aehnlichkeit der Blätter mit dem Fraxino oder Eschenbaum.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 122 unter diejenige, welche eine vollkommene, eingekeilte, irreguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem fünffachen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erste vornehmlich gebräuchlich ist, welche bloß Fraxinella genant wird.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Er blühet im Majo und Junio, und wächst gern auf hohen waldigten Bergen und Felsen.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, hat nicht allein ein sal fixum mit einem volatili in sich, sondern man findet auch etwas resinöses darinnen. Daher sie als ein Alexipharmacum und Herz und Haupt stärckende Arzney kann gebrauchet werden. Sie befördert die Geburt und Nachgeburt: treibt den Schweiß und widerstehet der Fäulniß.

FRAXINVS, Eschenbaum.

1. *Etyymum.* Er soll seinen Namen haben von frago oder flecto, ich binde, oder von *φράξις*, ein Zaun, weil er zum Zäunen vielfältig gebrauchet wird.
2. *Character.* Er gehöret nach pag. 130 unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume oder wurstförmiges Gewächse tragen. Ferner hat er eine glatte aschenfarbige Rinde, hartes und weißes Holz, ingleichen flügel förmige Blätter.
3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen der erste, nemlich *Fraxinus excelsior* gebrauchet wird.
4. *Vires et usus.* Es hält dieser Baum in sich ein sal fixum, welches den Urin treibet, und in der Gelb- und Wassersucht gelobet wird. Die Blätter gestossen sollen den Schlangen-
biß

biß heilen: das Salz davon treibet den Schweiß, und dienet wieder das Seitenstechen. Das Holz hat fast eben die Wirkung als das *Lignum guaiaci*, daher es auch oft dafür genommen wird. Einige schneiden von diesem Baum das sogenannte Wundholz, wodurch das Nasenbluten und Blutspeyen so gleich aufhören soll.

5. *Partes officinales und Preparata.* Man braucht davon die Blätter, Rinde, das Holz und den Saamen, welches letztere *lingua avis* oder *ornithoglossa* genennet wird. Man präpariret aus dem Holz und den Blättern das *Sal fraxini*, Eschenbaum Salz.

FUMARIA, Erdrauch, Taubenkropf.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen von *fumus*, Rauch: weil der Saft, wenn man ihn zur Nase bringet, nicht anders als der Rauch beisset.
2. *Character.* Nach pag. 115 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen kurzen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat zwey und zwanzig, davon die erste hieher gehöret, welche er nennet *Fumariam officinarum et Dioscoridis*, flore purpureo.
4. *Tempus et locus.* Sie wächst in Gärten und an

an den Aeckern öfters wild, und hat Blumen im May und Junio.

5. *Vires et usus.* Es hat dieses Kraut eine Menge von einem tartarischen und nitrösen Salz bey sich. Man kann es bequem in Bier oder Molken abkochen, oder den Saft davon so lange kochen, bis er so dick wird, als ein Extract seyn muß, und also in Form der Pillen einnehmen. Solchergestalt werden alte eingewurzelte Krankheiten, so von Unreinigkeit des Geblütes und der Lymphæ herrühren, als Krätze, Ausschlag, scorbutische und venerische Krankheiten glücklich curiret, der freye Lauf des Blutes und aller Säfte wieder dargestellt, die Verstopfungen eröffnet, und die Abführung der Unreinigkeiten durch den Stuhlgang, Schweiß und Urin vortreflich befördert.

6. *Partes officinales und Preparata.* Das Kraut und der Saame wird in Apotheken gefunden. Aus dem ersten wird gemacht

- 1) Aqua fumariæ, Erdrauch Wasser.
- 2) Conferua fumariæ, Erdrauch Zucker.
- 3) Syrupus fumariæ, Taubenkropf Syrup.
- 4) Extractum fumariæ, Taubenkropf Extract.

GALEGA, Geißraute.

1. *Character.* Nach pag. 116 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, vierblättrige Blume tragen

- gen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in engen Schötgen.
2. *Species.* Tournefort zehlet fünf, davon die erste und andere meist gebräuchlich: *Galega vulgaris*, floribus cœruleis, und *Galega vulgaris*, floribus penitus candicantibus.
 3. *Tempus et locus.* Es blühet dieselbe im Julio, wächst gern an schattigten Orten, wird auch in den Gärten gezeuget.
 4. *Vires et vsus.* Es hat diese Pflanze eine schweißtreibende und dem Gift widerstehende Kraft, daher einige sie zur Pestzeit als ein Präservativ in Speisen genommen haben.
 5. *Preparata.* In Apotheken ist von der ganzen Pflanze das Aqua destillata oder Geißkrautwasser zu bekommen.

GENISTA, Psfrienkraut, Broom.

1. *Erymum.* Es soll seinen Namen haben von Genu, entweder weil es eine planta geniculata ist, oder weil es sich leicht wie das Knie beugen läßt.
2. *Character.* Nach pag. 116 gehöret es unter die Pflanken, welche eine vollkommene, einfache, irreguläre Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem längern Behältniß, und zwar in mittelmässigen Schoten.
3. *Species.* Tournefort zehlet von der Genista ein und dreyßig. Diese aber, von welcher hie die Rede ist, recensiret er unter dem Titul Cyti-

Cytiso-genista, und nennet sie Cytiso-genistam scopariam vulgarem flore luteo.

4. *Locus et tempus.* Sie wächst an ungebauten Orten in den Heiden und Büschen. Blühet vornehmlich im Junio.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze in sich ein angenehmes Sal diureticum, daher es die Nieren zu reinigen vermögend. Den Saamen brennen einige wie die Caffeebohnen, und trincken davon, welches wieder den Nierenstein helfen soll, imgleichen gegen den Scorbut. Die Blumen in Wasser gesotten, und täglich davon getruncken, soll gut seyn gegen das Podagra und viertägiges Fieber. Einige brennen die Genistam zu Aschen, und machen mit gutem Wein eine Lauge daraus, welche sie mit grossen Nutzen den Hydropicis und Cachecticis zu trincken geben.
6. *Præparata* sind 1) Conserua florum genistæ, Psriemen Zucker. 2) Sal genistæ, Psriemen Salz.

GENTIANA, Entian.

1. *Erythrum.* Diese Pflanze hat, wie oben schon bemercket worden, ihren Namen vom Gentio, einem König in Illyrien, welcher die Kraft und Wirkung der Wurzel zuerst untersucht und gefunden.
2. *Character.* Nach pag. 81 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedeck-

bedecktem Saamen in einem einfachen Verhältniß.

3. *Species.* Tournefort zehlet neunzehn, von welchen die erste gebräuchlich ist, nemlich *Gentiana maior lutea*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, und wächst gerne an bergigten Orten: bey uns aber wird sie in Gärten gezeuget. Die Wurzel muß im Augusto und September gesammelt werden.
5. *Vires et usus.* Es ist die Wurzel sehr bitter, und hat in sich ein *Salfixum*, daher sie als ein *Alexipharmacum* gebraucht wird. Sie ist gut in allerhand Fiebern zu nehmen, man nimt sie auch unter den *Eheriac*. Sie hat auch eine Kraft das geronnene Blut zu zertheilen, das scharfe und saure Geblüt zu reinigen, und die Würme zu vertreiben.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken braucht man die Wurzel, woraus gemacht wird 1) *Aqua gentianæ*, Entian Wasser. 2) *Extractum gentianæ*, Entian Extract.
7. *Observatio.* Die *Gentiana minor* oder *Gentianella cruciata* soll mit dieser fast einerley Wirkung haben.

GERANIVM ROBERTIANVM, Storchschnabel, Ruprechtskraut.

- I. *Etymum.* Der Name kömmt her von *γέγονος*, ein Kranich oder Storch, weil der Saame

me von diesem Kraut den Schnabel derselben repräsentiret.

2. *Character.* Nach pag. 122. gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einsele, irreguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem fünfkörnigem Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und achtzig, unter welchen das neun und vierzigste hier gehöret, nemlich *Geranium Robertianum* L. *viride*.

4. *Tempus et locus.* Es blühet fast den ganzen Sommer durch, und findet mans an alten Mauern und Bäumen.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine adstringirende und das geronnene Blut resolvirende Kraft, und ist deswegen eines der besten Wundkräuter. Aeußerlich erweicht es geschwollene Füße, und andere harte Geschwülste.

6. *Præparata.* Aus dem ganzen Kraut wird verfertigt *Aqua geranii*, Storchschnabel Wasser, welches in allerhand Krebschaden sonderlich gelobet wird.

GLYCYRRHIZA, Süßholz.

1. *Erymum.* Der Name kommt her aus den beyden griechischen Wörtern *γλυκύς*, süß und *ῥίζα*, die Wurzel, weil selbige in diesem Gewächs einen süßen Geschmack hat.

Seck. Botan.

9

2. *Cha-*

2. *Charakter.* Nach pag. 116. gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irregulaire und vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen längern Behältniß, oder in mittelmäßigen Schoten. Ferner hat es längliche geflügelte Blätter eine lange und allenthalben herumkriechende Wurzel.
3. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen die andere gebräuchlich: *Glycyrrhiza siliquosa* oder *germanica*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und Julio, und wird in Bamberg und andern Orten in Menge auf den Fleckern gezeuget, da denn im vierten Jahr die Wurzel pflegt gegraben zu werden.
5. *Vires et usus.* Es enthält diese Pflanze viel schleimigte und süsse Theilgen, daher sie eine Kraft hat zu eröffnen, zu erweichen und die Schmerzen zu lindern. Sie ist fast allezeit ein Ingredienz der Brustträncke, denn sie ist unserer Natur sehr zuträglich, und stillt den Husten fast am allerbesten. Das Pulver von der Wurzel kann wie Thee gebrauchet werden.
6. *Preparata.* Von den Wurzeln hat man in den Apotheken 1) *Succum liquiritiae*, Eickrihenssaft. 2) *Trochisci beccihici nigri*, schwarze Hustentäffelein. 3) *Liquiritia in baculis*, weiß gebacken Süßholz. 4) *Liquiritia cocta*, ci-

citrina, gelb gebacken Süßholz. 5) Trochisci beccihici albi, weisse Hustentäffelein. 6) Trochisci beccihici citrini, gelbe Hustentäffelein. 7) Vnguentum liquiritiæ, Süßholzsälbe.

GOSSYPIVM, Baumwolle.

1. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 85 zu denjenigen, welche eine vollkommene, einsele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Behältniß. Die Blätter haben fast die Gestalt, wie die Blätter am Weinstock, die Blume ist gelblich oder purpurfarbig, daraus eine Nuß wird, welche den schwarzgrauen Saamen in sich fasset, so in der zarten weissen Wolle verschlossen lieget.
2. *Species.* Tournefort hat unter dem Titel Xylon sechs, von welchen die erste und vierte hier zu mercken, nemlich Xylon oder Gossypium arboreum und Gossypium herbaceum.
3. *Tempus et locus.* Es wird zeitig im dritten oder vierten Monat, nachdem es gesäet worden. Es wächst häufig in Cypern und Syrien, und andern heißen Länder. Bey uns hat mans in Gärten.
4. *Vires et usus.* Der Saame dienet wegen seiner mucilagindsen Substanz die Schärfe des Bluts zu temperiren. Die gebrante

D 2

Baum-

340 II. Th. von den vornehmsten

Baumwolle stillt das Fließen des Bluts aus den Wunden.

5. *Partes officinales* und *Preparata*. Die Baumwolle und der Saame wird gebraucht, aus welchem letztern auch ein Del gemachet wird.

GRAMEN, Gras, Queckengras, Zundsgras.

1. *Etymum*. Es soll seinen Namen haben von *gradiendo*, fortgehen, weil es in der Erde vermittelst der Wurzel weit herumgeheth und herumirret.
2. *Character*. Es gehöret nach pag. 136 unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume haben, oder an statt derselben Säsergen bekommen.
3. *Species*. Tournefort hat zweyhundert und sieben, von welchen das erste hie zu mercken: *Gramen lollaceum, radice repente* oder *officinarum*.
4. *Tempus et locus* ist einem ieden bekant.
5. *Vires et usus*. Die Wurzel, welche eigentlich davon gebräuchet wird, hat einen süßlichen und zusammenziehenden Geschmack. Sie tödtet die Würmer, und ist im *Malo hypochondriaco*, im *Podagra*, *Scorbut* und Abnehmen des Leibes in Wasser oder Milch gekocht, vortreflich zu gebrauchen.
6. *Preparatum*. In Apotheken ist *Aqua graminis, Queckengras Wasser*.

7. Ob-

7. *Observationes.* Es gehöret die Wurzel unter die fünf aperientes minores, welche sind: Radix graminis, rubiæ, eryngii, capparis und ononidis. Wenn bey den Römern einer eine Stadt eingenommen, bekam er Coronam gramineam. vid. Tertull. de coron. milit.

GRANATVS, Granatbaum.

1. *Erymum.* Einige meinen, er habe seinen Namen a granis, Körner, weil in der Frucht solcher viel zu finden: andere statuiren, er sey genennet worden von der Spanischen Landschaft Granata, weil in derselben viele Granatbäume wachsen.
2. *Character.* Er gehöret nach pag. 103 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, sechsblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem saftigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat unter dem Tit. Punica zehn, von welchen folgende gebräuchlich: Punica quæ malum granatum fert; Punica filuestris; Punica fructu dulci; Punica fructu medii quasi saporis, und Punica flore pleno maiore.
4. *Tempus et Locus.* Sie blühen bey uns im Sommer: die Früchte aber kommen selten zur Reife. In Italien, Frankreich und Spanien findet man ihn häufig, bey uns muß er in Gärten gewartet werden.

5. *Vires et usus.* Er hat eine adstringirende, ingleichen stärckende und kühlende Kraft: daher wird er im Durchlauff, in Fiebern und Blutflüssen gebrauchet. Die Rinde zu Pulver gestossen und in die Wunden gestreuet, heilet dieselben.
6. *Partes officinales et Preparata.* Es werden von diesem Baum die Rinde, Blumen und Früchte gebrauchet. In Apotheken ist zu haben 1) *Succus granatorum*, roher Granatensaft. 2) *Vinum granatorum*, Granatenwein. 3) *Syrupus granatorum*, Granatensyrup.
7. *Observationes.* Die Früchte heissen *mala punica*, entweder a colore puniceo, oder a *Poenis*. den Carthaginiensern, weil sie um Carthago häufig gewachsen. Nach dem Geschmack sind sie dreyerley Art, nemlich dulcia, acida, und vinosa, oder acido-dulcia. Die adstringirende Kraft der acidorum pflegt durch Zucker temperiret zu werden. Im Jüdischen Lande waren vormals auch viele Granatbäume. Viele Derter im gelobten Lande, die Rimmon heissen, haben davon ihren Namen. Die Granatäpfel sind ein schönes Bild der Gläubigen, welche ein Lustgarten der Granatäpfel genennet werden, Cant. IV, 13. Der Most oder Wein davon bedeutet die Erquickungen, womit man die Glieder Christi erfreuet, Cant. VIII, 2.

GRA-

GRATIOLA, Gottesgnad.

1. *Erymum*. Es soll dieses Kraut seinen Namen haben per antiphrasin, quod minus grata sit.
2. *Charakter*. Nach pag. 113 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweysachen Behältniß: es hat eine offene Blume mit fünf kurzen Einschnitten.
3. *Species*. Tournefort zehlet sie unter die Digitales, deren er neunzehn hat, und ist bey ihm: *Digitalis minima, gratiola dicta*.
4. *Tempus et locus*. Es blühet im Junio, und Julio, und wächst an feuchten Orten bey den Sümpfen und in Wiesen.
5. *Vires et usus*. Es hat diese Pflanze einen scharfen und bitteren Geschmack, und dienet äußerlich gebraucht zur Reinigung der Wunden. Innerlich pflegt es wenig mehr gebraucht zu werden.
6. *Partes officinales und Preparata*. In Apotheken findet man die Blätter, woraus gemacht wird *Conserua gratiolæ*, Gottesgnaden Sucker.

HALICACABVS, Jüdenkirschen.

1. *Erymum*. Es hat dieses Kraut seinen Namen von ἄλς, das Meer, und κάλαβος, ein Gefäß, welches dem Behältniß, worinnen die Frucht lieget, ähnlich siehet. In Apotheken heisset Alkekengi.

2. *Character.* Es hat diese Pflanze nach pag. 87 eine vollkommene, einzele, reguläre, einblät- terige Blume, und zwar mit einem bedeckten Saamen in einem kleinen weichen Behäl- niß oder Beere, wozu noch kömmt, daß um gedachte Beere noch ein dünnes, erst grünes, hernach, wenn die Beere reif werden, röthli- ches Behältniß sich befindet.
3. *Species.* Tournefort zehlet acht, worunter das erste ist Alkekengi officinarum.
4. *Tempus et locus.* Im Junio bekömmet es weisse Blumen, im October aber werden die Beere erst reif. Es wächst an feuchten schattigten Orten.
5. *Vires et usus.* Es hält dieses Kraut inson- derheit dessen Beere ein angenehmes Urinrei- bendes Salz in sich; daher es im Nierenstein, wenn es mit demselben noch nicht zu weit ge- kommen, augenscheinliche Hülfe gethan hat.
6. *Preparata.* Aus den Beeren werden ge- macht: 1) Trochiscialkekengi. 2) Rob ex baccis. 3) Spiritus ex succo fermentato ex- tractus. 4) Aqua alkekengi.
7. *Observationes.* Mit den Wurzeln kann man den Wein roth machen. Arnald. de Villa noua erzehlet, daß ein Cardinal, welcher in vier Tagen keinen Urin lassen können, ver- mittelst dieser Beere und eines Weins, der daraus gemacht gewesen, völlig restituiret worden.

HEDERA, Epheu.

1. *Etyymum.* Es hat derselbe seinen Namen, nach einiger Meinung, von *hærerè*, weil er sich allenthalben anhängt: oder vielmehr von *edere*, weil er denjenigen Bäumen, um welche er sich schlinget, den Saft benimmt, und also gleichsam verzehret; daher heisset er auch Edera.
2. *Character.* Er gehöret unter die Pflanzen, welche nach pag. 100 eine vollkommene, einfache, reguläre, fünfblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem saftigen und beerförmigen Behältniß. Ferner hat er große, glatte, dunkelgrüne und glänzende Blätter: imgleichen eine rauhe aschfarbigte Rinde, welche allenthalben filamenta abgiebet, wodurch er sich an die Mauern und Bäume festschlinget.
3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die zwey erste zu mercken, nemlich *Hedera arborea* und *Hedera poetica*.
4. *Tempus et locus.* Es grünet derselbe durchs ganze Jahr, blühet im September, hat Beere im October, und ist eine *planta parasitica*, welche an Mauern, Bäumen und an den Bergen wächst.
5. *Vires et usus.* Er hat eine mässig adstringierende und die Wunden heilende Kraft. Innerlich wird davon selten etwas gebraucht, weil er dem Haupt und den Nerven schädlich ist.

ist. Die Blätter mit Wein gesotten, reinigen böse Geschwüre und alte Schaden. Die Beere purgiren scharf. Das destillirte Wasser aus den Blättern, soll fürs Gesicht gut seyn.

6. *Partes officinales.* Es werden davon gebraucht die Beere, Blätter, das Gummi und Holz.

7. *Observationes.* Der Epheu war bey den Heiden dem Baccho gewidmet. Man pflegte auch Epheutränke vor diejenige Häuser zu hängen, wo man Wein verkaufte, daher kömmt das Sprichwort: *Vino vendibili non opus est suspensa hedera.* Er wurde auch zu den Vorbeertränken der Siegesfürsten gebraucht, imgleichen sind die Poeten damit gekrönet worden.

HELENIVM, Aland.

1. *Erymum.* Die Alten haben fabuliret, diese Pflanze sey aus den Thränen der Helena, da sie vom Paride entführt worden, entstanden, und habe daher den Namen erhalten. Andere meinen, sie habe den Namen daher, weil gedachte Helena ihren Ruhen zuerst gezeiget, oder weil sie auf der Insel Helena in Menge vormals gefunden worden.

2. *Charakter.* Nach pag. 128 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus regulären

lairen und irregulairen Blümen zugleich bestehet, nemlich aus regulairen in der Mitte und irregulairen im Umkreise, mit vielförnigten und wollhaarigen Saamen.

3. *Species.* Von Tournefort wird er unter die *Asteres* gezehlet, und genennet *Aster omnium maximus*, *Helenium dictus*. Von den *Asteribus* hat er drey und funfzig.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Julio, und wächst gerne an feuchten Orten.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, hält in sich ein flüchtiges und aromatisches Saltz, mit einem angenehmen Del vermischet: daher sie unserer Natur sehr convenient ist. Sie ist ein herrlich Mittel wider Melancholien. Sie dienet gegen das Reichen, den Husten und allen kalten und feuchten Kranckheiten der Brust und Lungen. Sie treibet den Schweiß und widerstehet dem Gift: sie stärcket den Magen und heilet die Wunden.
6. *Preparata.* In Apotheken ist aus der Wurzel 1) *Aqua Helenii*, Alandwurzel Wasser. 2) *Radices Enulæ conditæ*, eingelegte Alandwurzel. 3) *Essentia Enulæ*, Alandwurzel Essenz. 4) *Extractum Enulæ*, Alandwurzel Extract. Ueberdem pflegt auch Alandwein daraus gemacht zu werden.

HELLEBORVS, Niesewurz.

1. *Erythrum.* Es hat seinen Namen από τῆς ἑρυθρίας

ἐλεῖν τῇ βροτῶ, weil es einen tödtet, wenn man viel davon isset.

2. *Character.* Nach pag. 128 ist er zu rechnen unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus irregulairen in der Mitte und regulairen im Umfreise bestehet, nemlich aus einer regulairen fünfblätterigen und vielen irregulairen Blümen.
3. *Species.* Tournefort hat dreyzehn, von welchen vornehmlich gebraucht wird *Helleborus niger angustioribus foliis*: an dessen statt aber kann auch genommen werden *Helleborus niger hortensis flore viridi*.
4. *Tempus et locus.* Er blühet schon im Februario und Martio. Die Wurkeln werden am besten im Herbst gesammelt. In Oesterreich, Steyermarck, auf den Alpen und Pyrenäischen Gebirgen steht er häufig: bey uns aber wird er in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Er hat in sich ein scharfes *Sal fixum*, welches eine Kraft hat, heftig zu purgiren. Von den Alten ist er mehr gebrauchet worden, als iho zu geschehen pfeget. Paracelsus nennet ihn *Thesaurum vitæ*, und hat die schlimmsten Kranckheiten dadurch heben wollen. Es ist eine Ingredienz der Niespulver.

6. *Præ-*

6. *Preparata*. Aus den Wurzeln sind in Apotheken zu finden. 1) *Radices Hellebori nigri preparatae*, präparirte schwarze Nieswurzeln. 2) *Oxymel Helleboratum*, Saurhonig mit Nieswurzeln. 3) *Tinctura martis helleborata Wedelli*, Stahlinctur mit Nieswurzeln. 4) *Extractum hellebori nigri mastichinum*, schwarze Nieswurzeln Extract mit Mastix.
7. *Observationes*. Weil er vormals häufig in der Insel Antycyra gewachsen, welcher contra maniam berühmt gewesen, so ist daher entstanden das Sprichwort: Antycyras nauigare h. e. sich von seiner Raserey curiren lassen. Und wenn man einen wunderlichen Menschen beschreiben wollen, sagte man: Helleboro opus habet, das ist, er hat einen Sparren zuviel im Kopf.

Helleborus albus, siehe *Veratrum*.

HERNIARIA, Bruchkraut.

1. *Etymum*. Es hat deswegen diesen Namen, weil es contra hernias sehr gelobet worden.
2. *Character*. Nach pag. 81 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit einem bedeckten Saamen in einem einfachen Behältniß. Andere rechnen dieselbe unter die flores apetalos stamineos.
3. *Species*. Tournefort zehlet vier, von welchen die erste vornehmlich gebraucht wird, nemlich *Herniaria glabra*.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und Julio, und wächst an trocknen und sandigten Orten am allerbesten.
5. *Vires et vsus.* Wegen der vielen irdischen Theilgen hat sie eine adstringirende Kraft, und wird in Nieren- und Blasenkrankheiten, insonderheit gegen die Brüche gebraucht. Daher wird sie auch vielfältig unter die Bruchpflaster genommen.
6. *Preparata.* In Apotheken hat man aus der ganzen Pflanze, *Aquam herniariae*, Bruchkraut Wasser.

HORDEVM, Gerste.

1. *Etymum.* Hordeum soll soviel seyn als Fordeum, welches herkömmt von *Φεγβο*, ich nähre, weil der Saame viele Nahrung giebt.
2. *Charakter.* Nach pag. 131 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume oder lange Äsergen haben.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die drey erste hieher zu rechnen, nemlich *Hordeum polystichum hibernum*, *Hordeum polystichum vernum*, und *Hordeum distichum*.
4. *Tempus et locus* ist bekannt.
5. *Vires et vsus.* Wegen der angenehmen schleimigten Theilgen hat sie eine erweichende, reinigende und eröffnende Kraft. Wenn man sie mit reinem Wasser so lange kochet, bis die Schale daran aufspringet, und wenn es wieder

wieder einigemal aufgewallet, abseiget, und mit ein wenig Citronensaft säuerlich machet, so hat man einen Trancß, der in Fiebern, sonderlich hitzigen, wie auch bey Kindern in den Pocken, zu Stillung des Durstes und Dämpfung der Hitze unvergleichlich ist. Man kann denselben auch in Brustfranchheiten gebrauchen, wenn man an statt des Citronensafts Feigen drein kochet. Will man den Gerstentrancß, in Pocken sowol, als andern hitzigen Fiebern, noch besser zurichten, so pflegt man gebrant Hirschhorn hinzuzuthun, nebst dem Syrupo aurantiorum.

6. *Preparata*. In Apotheken hat man *Saccharum hordeatum*, Gerstensucker. In der Haushaltung ist daraus das Bier bekannt.

HORMINVM, SCLAREA officinarum,
Scharlach.

1. *Erymum*. Es hat seinen Namen von *εργαζω*. ich treibe an, quoniam ad venerem stimulare creditur.
2. *Character*. Es gehöret nach pag. 110 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einsele, irregulaire Blume tragen, mit unbedecktem, vierkönnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm.
3. *Species*. Tournefort zehlt unter dem Titel *Sclarea* fünf und zwanzig, davon die erste besonders

sonders zu mercken, welche er bloß *Sclaream* nennet.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, und wird in Gärten gezeuget.

5. *Vires et usus.* Es hat eine erwärmende und den Magen stärckende Kraft, allein wegen des sehr heftigen Geruchs ist's nicht gut, daß man viel gebrauchet. Der Wein, welcher darauf gestanden, bringt Hauptwehe und Trunkenheit. Es ist sonst ein gutes Wundkraut, verzehret die Geschwulste und heilet dieselbe, wenn man es in Wasser oder Wein kochet, und die Wunden damit auswäschet.

6. *Partes officinales.* In Apothecken hat man die Blätter samt den Blumen, aber selten.

HYOSCYAMVS, Bilsen-oder Dolkraut.

1. *Erymum.* Es hat seinen Namen von *ὑς*, ein Schwein, und *κνῆπος*, eine Bohne, quasi *faba suilla*, Saubohne.

2. *Character.* Nach pag. 113 gehöret sie unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß: die Blume ist offen, und hat fünf Einschnitte.

3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen die zwey ersten hie zu mercken, nemlich *Hyoscyamus vulgaris vel niger*, und *Hyoscyamus albus maior*, vel *tertius Dioscoridis* und *quartus Plinii*.

4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, der Saame ist reis im Augusto und September. *Hyoscyamus niger* wächst hin und wieder an den Wegen, der weisse aber wird in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Der weisse ist dem schwarzen vorzuziehen. Er hat eine erweichende und schmerzenlindernde Kraft, wird aber wegen seinen narcotischen Eigenschaften innerlich wenig gebraucht. Matthiolus erzehlet, daß nachdem einige Baurenkinder in Italien davon gegessen, sie dergestalt unsinnig geworden, daß man gemeinet, sie wären vom Teufel besessen. *Hinc caute mercandum cum Hyoscyamo.*
6. *Partes officinales und Præparata.* Es wird die Wurzel, Blätter und der Saamen gebraucht, woraus gemacht wird 1) *Oleum Hyoscyami expressum*, Bilsensaamen Del. 2) *Emplastrum de Hyoscyamo Ludouici*, Bilsenkraut Pflaster.
7. *Observatio.* Wenn einer vom Bilsenkraut oder Saamen meinet genossen zu haben, muß er gleich Ziegenmilch trincken, oder Nesselsaamen, Senf, Zwiebel oder Rettig mit Wein zu sich nehmen.

HYPERICVM, Johannisfrant, Sarrthau.

1. *Etymum.* Es soll herkommen, nach einiger Meinung, von *ἵππερ* und *εικὼν*, ein Bild, oder Gespenste, weil es vormals wieder die Gespenst. Botan. 3 spen-

spenster gebraucht worden, nach dem alten Reim:

Dost, Zarthau und weisse Heid,
Thut dem Teufel viel Leid.

2. *Character.* Es gehöret nach pag. 98 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behältniß. Es hat gelbe Blumen, welche punctirt sind, und einen rothen Saft in sich haben.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwey und zwanzig, von welchen das erste gebräuchlich, nemlich: *Hypericum vulgare*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet den ganzen Sommer durch, und wächst häufig in Wäldern und an ungebaueten Orten.
5. *Vires et usus.* Es ist eines von den vornehmsten Wundkräutern. Es reiniget und heilet allerhand innerliche und äußerliche Wunden, daher es in den meisten Wundträncken und Wundsalben gebraucht wird. Es vertreibt den Schwindel und die Würmer. Die Blumen davon lassen sich bey angehender Schwindsucht nützlich gebrauchen. Sie sind auch gut gegen das Spannen und die Beklemmung des Unterleibes, ingleichen in Milkbeschwerden. Man kann die Blumen entweder in warm Wasser als Thee gebrauchen, oder auf einmal eine Menge davon
klein

klein stossen, und den Saft gelinde abrauchen lassen, bis er dick und zu Pillen bequem wird.

6. *Partes officinales et Preparata.* Es werden davon gebraucht die Blätter, Blumen und der Saame. In Apotheken wird verfertigt 1) *Aqua hyperici*, Johanniskraut Wasser, welches aus den summitatibus des selben gemacht wird. 2) *Oleum hyperici*, Johanniskraut Del. 3) *Balsamum magicum Pfortzhemensium*, Zauberbalsam. 4) *Tinctura hyperici*, Johanniskraut Tinctur.

7. *Observationes.* Die Blätter scheinen durchlöchert zu seyn, daher heisst diese Blume bey den Franzosen Millepertuis, und bey vielen Botanicis, *Perforata* oder *Millefora*. Es heisst Johanniskraut, weil es um Johannisfest viel gefunden wird, oder weil man vormals geglaubet, es wäre des enthaupteten Johannis Blut darinnen.

HYSSOPVS, Isop.

1. *Etymum.* Einige deriviren den Namen vom hebräischen Namen *חִיִּס*, andere leiten es aus dem Griechischen her.
2. *Character.* Nach pag. III gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierförmigten und glatten Saamen: die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm. Ferner hat es

3 2

einen

einen harten und knotigten Stiel, länglichte und schmahle Blätter, eine dicke, harte und holzigte Wurzel.

3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen die erste vor andern gebräuchlich, nemlich: *Hyssopus officinarum, coerulea seu spicata.*
4. *Tempus et locus.* Er blühet im Junio und Julio, und wird in den Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Er hat ein flüchtiges aromatisches Salz mit einem angenehmen Del in sich. Daher er eine Haupt- und Herk-stärckende Kraft besizet, auch im Husten und andern Brustfrancheiten mit Nutzen gebrauchet wird.
6. *Partes officinales et Preparata.* Aus den Blättern samt den Blumen wird gemacht 1) *Aqua hyssopi*, Isopwasser. 2) *Syrupus hyssopi*, Isopsyrup. 3) *Tabulæ de hyssopo*, Isoptäffelein.

IMPERATORIA, Meisterwurz.

1. *Etymum.* Sie wird also genennet, weil sie die vornehmste Pflanze ist unter den Alexipharmacis.
2. *Character.* Nach pag. 119 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einhele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweyförmigten, breit und platt zusammengedruckten Saamen.

3. *Spe-*

3. *Species.* Tournefort zehlet sieben, von welchen die erste, nemlich *Imperatoria maior*, hie zu verstehen.
4. *Tempus et locus.* In Cärnthen, auf den Alpengebirgen und in Frankreich wächst sie auf den Bergen gar häufig. Im Junio blühet sie: die Wurzel aber muß im Frühling gesammelt werden.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze ein angenehmes *Sal volatile* in sich, mit vielen süßen Theilgen vermischet, und hat fast einerley Kraft mit der *Angelic*. Sie widerstehet dem Gift, treibet den Schweiß, und ist gut wider die Haupt- und Nervenkrankheiten. Die Wurzel gekocht, und die Brühe davon im Munde gehalten, stillt das Zahnweh.
6. *Pars officinalis* ist die Wurzel. In Apotheken hat man weder destillirtes Wasser, noch Del von derselben, weil man dergleichen von andern Pflanzen hat, die eben solche Wirkung haben.

IRIS FLORENTINA, Florentinische
Violenwurz.

1. *Etymum.* Sie hat ihren Namen von den verschiedenen Farben der Blumenblätter, womit sie einem Regenbogen gleichet.
2. *Character.* Nach pag. 84 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen Behälter.

håltniß. Raius meint zwar, sie sey eine neunblättrige, und Tournefort eine sechsblättrige, Blume; allein sie hat nur eine einblättrige, nach dem Canone Riviniano: Quorum flos non decidit, sed supra fructum deficcatur, ea pro monopetalis sunt habenda.

3. *Species.* Tournefort nennet diejenige, welche radices bulbosas haben, Xiphia, diejenigen aber, welche radices tuberosas haben, Irides κατ' ἐξοχήν. Die Florentinam rechnet er also unter die letztern, davon er sieben und siebenzig zehlet, worunter diese genennet wird Iris alba florentina.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo, und wächst häufig in Italien, woher auch die Wurzeln zu uns gebracht werden.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel davon bestehet aus einem aromatischen und flüchtigen Salz, daher sie eine erwärmende und resolvirende Kraft hat. Die Zähne können mit dem Pulver von der Wurzel gerieben werden, denn sie werden dadurch nicht allein gereiniget, sondern auch befestiget. Sie macht auch einen wohlriechenden Athem. Wenn man die Wurzel in Wein oder Bier hånget, conserviret es selbige, daß sie nicht sauer werden.
6. *Preparata.* In Apotheken sind 1) Species oder pulvis diaireos, Beilwurzel-Species. 2) Tabulæ diaireos, Ireos Läfselein.

7. Ob-

7. *Observationes.* Die Iris Illyrica ist von dieser nicht viel unterschieden, nur daß die florentina einen stärckern Geruch hat. Sie kömmt auch mit der Iride nostrate überein, die aber so kräftig nicht ist als jene, welches man der Verschiedenheit des climatis zuzuschreiben hat.

Von der Iride nostrate, welche beym Tournefort Iris vulgaris germanica siue filuetris heisst, ist in Apotheken zu finden Aqua Iridis caelestis, blau Beuelwurzel Wasser, und Oleum Irinum, Beuelwurzel Del.

IVGLANS, Wallnußbaum.

1. *Etymum.* Iuglans ist soviel als Iouis glans, die Eichel des Jupiters, weil sie demselben gewidmet gewesen.
2. *Character.* Nach pag. 130 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume, oder vor der Frucht ein wurstförmiges Gewächse tragen.
3. *Species.* Tournefort zehlet davon neun, von welchen die erste insonderheit hieher gehöret, welche heisset: Nux iuglans, siue regia vulgaris.
4. *Tempus et locus.* Die Nüsse kommen im Anfang des Frühlings hervor; worauf hernach die Rüsse folgen, welche im September reif werden: bey uns werden sie in Baumgärten gezeuget, und wächst an trocken Orten am besten.

5. *Vires et usus.* Die Iuli haben eine purgirende Kraft. Die äussere grüne Rinde adstringiret und erregt vomitum. Die Nüsse selbst widerstehen dem Gift. Plinius erzehlet, daß nachdem Mithridates überwunden, Pompeius ein Antidotum unter dessen Schriften verzeichnet gefunden, welches bestund aus zwey trocknen Nüssen, zwey trocknen Feigen und zwanzig Rautenblättern, mit ein wenig Salz durcheinander gestossen. Wer dessen nüchtern genießte, dem werde kein Gift schaden.
6. *Preparata.* 1) Aqua nucum iuglandium, Nußwasser, welches aus den unreiffen Nüssen gemacht wird. 2) Nuces iuglandis conditæ, eingelegte Nüsse, conf. pag. 171. 3) Rob nucum, Nußsaft. 4) Oleum nucum iuglandium expressum, Nußöl.
7. *Observationes.* Die Nüsse sind am gesundensten zu essen, so lange die innere Haut mit leichter Mühe abgezogen werden kann. Man kann sie lange Zeit frisch behalten, wenn man sie mit ihrer äussern grünen Schaale in feuchtem Sand leget.

IVNIPERVS, Wacholderbaum.

1. *Etymum.* Er soll seinen Namen daher haben, quod iuniores semper baccas pariat, weil er immer neue Beeren bekömmt.
2. *Character.* Nach pag. 133 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blü-

Blume tragen. Er trägt erst kleine beblätterte Bürstgen, worauf nachher die Frucht erscheint, worinnen gemeinlich drey harte Körnergen zu finden. Die Blätter bleiben beständig grün.

3. *Species.* Tournefort hat fünf Arten, davon folgende zwey insonderheit im Gebrauch: *Iuniperus vulgaris, fruticosa, und Iuniperus vulgaris, arbor.*
4. *Tempus et locus.* Er blühet im April und May, die Beere werden im Herbst gesammelt, und findet man die erste Art hin und wieder in Büschen.
5. *Vires et usus.* Das Holz hat eine hauptstärkende Kraft, und ist eben so gut und heilsam als die Sassafras, Frankosenholz und andere dergleichen ausländische Dinge, und kann derselben Stelle in allen Kranckheiten, da man sie gut befunden hat, vollkommen vertreten. Die Beeren sind eine rechte Polycrest-Arzhney. Sie haben ein reines und balsamisches Del in sich, daher sie in Ansehung desselben gegen alle Kranckheiten dienlich sind, wo es nöthig ist, den Umlauf des Blutes zu stärken, damit die Absonderung und Ausföhrung der Unreinigkeiten besser von statten gehe. Sie können auch selbst zur Verdünnung des Bluts vieles beitragen, wenn man sie ein wenig röstet, und alsdenn wie Coffee zurichzet. Solcher Tranck ist sonderlich gut im

langwierigen Husten, Gelbsucht, Magenbeschwerden, Colic, Nieren- und Blasensteine.

6. *Partes officinales und preparata.* Man braucht von ihm das Holz, die Rinde, die Beere, das Gummi und den Schwamm. In den Officinen wird versfertiget 1) *Aqua iuniperi ex baccis*, Wacholderbeer Wasser. 2) *Oleum baccarum iuniperi*, Wacholderbeer Del. 3) Aus dem Holz wird gemacht *Oleum ligni iuniperini*, Wacholderholz Del. 4) *Spiritus iuniperi, per fermentationem ex baccis paratus*, Wacholder Spiritus. 5) *Rob iuniperi*, Wacholdermuß. 6) *Elixir iuniperinum*, Wacholder Elixir. 7) *Sal iuniperi*, Wacholder Salz. 8) *Vinum iuniperinum*, Wacholderwein.
7. *Observatio.* Er trägt zu einer Zeit dreyerley Beere, nemlich von den lauffenden Jahr, welche ganz grün sind: vom vorigen Jahr, welche sich färben: und von zwey Jahren, welche schwarz und reif sind.

LACTVCA, Sallat, Lattig.

1. *Erymum.* Es hat seinen Namen bekommen a *lacteo colore*, weil es einen milchweißen Saft in sich hat.
2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümmen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, die aus lauter irregu-

gulairen Blümgen bestehet, welche von einerley Art sind, mit vielem wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey und zwanzig, von welchen folgende besonders zu mercken: *Lactuca sativa*, gemeiner Lattich: *Lactuca foliis endiviæ*, Endivien Lattich: *Lactuca maculosa*, brauner Lattich: *Lactuca romana dulcis*, Florentiner Sallat: *Lactuca capitata*, Kopflattich: *Lactuca crispa laciniosa*, krauser Lattich. *cet.*
4. *Tempus et locus* ist jedermann bekant.
5. *Vires et usus.* Er hat eine kühlende Kraft, daher er Personen von hitziger Natur eine gute Erfrischung gibt. Er befördert den Schlaf, daher die Alten ihr Abendessen damit beschloffen.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken wird insonderheit der Saame gebraucht. Aus den Blättern hat man 1) *Aquam lactuæ*, Lattichwasser, und 2) *Conditum lactuæ*, eingelegter Lattich.
7. *Observatio.* Der Saame gehöret unter die *femina quatuor frigida minora*, welche sind *Semen lactuæ*, *scariolæ* oder *intybi sativi*, *portulacæ*, und *plantaginis*.

LAPPA, grosse Klette. Grindwurzeln.

1. *Erythrum.* Lappa soll sie heißen von λαβειν, capere, weil sie an den Kleidern hängen bleibt.
Bar-

Bardana heisset sie von *Βάρδος*, der Weg, weil sie an den Wegen allenthalben stehet.

2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter regulären Blümen bestehet, mit vielkörnigen und wollhaarigen Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die erste gebräuchlich ist: *Lappa maior*, *arctium Dioscoridis*.
4. *Locus et tempus.* Sie wächst allenthalben an den Wegen, und blühet im Junio und Julio.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche vornehmlich gebraucht wird, hat einen scharfen und bitteren Geschmack, eine temperirte Kraft zu erwärmen, das Geblüt zu verdünnen und zu reinigen. Die Wurzel gesotten, und Pflasterweise auf die verrenckte Glieder gelegt, heilet die Schmerzen. In einem Decocto ist sie gut wider den Husten und Engbrüstigkeit. Der Saame treibet den Urin.
6. *Preparata.* In Apotheken hat man nur *Aquam Bardanæ*, Groß Klettenwasser.

LARIX, Lerchenbaum.

1. *Etymum.* Es soll diß ein fremdes Wort seyn, welches die Gallier an den Alpengebirgen vormals diesem Baum gegeben.
2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter die

Die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume und Zapfenförmiges Gewächse oder Frucht tragen. Er ist unter den arboribus coniferis der einzige, welcher seine Blätter gegen den Winter verlieret. Die Blätter sind noch zarter als am Fichtenbaum. Er hat auch eine rauhe und braune Rinde.

3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen gebräuchlich: *Larix folio deciduo conifera.*
4. *Tempus et locus.* Er blühet im April und May: die Coni aber werden erst im Herbst reif. Er wächst häufig auf den Alpengebirgen, im Schwarzwald und Tyrolischen Gebirgen.
5. *Vires et usus.* Die Rinde hat eine adstringirende Kraft, und heilet die Wunden. Die Coni sind gut gegen den Scorbut. Die Blätter in einem decocto gebraucht, lindern die Zahnschmerzen. Das Harz ist eine vortrefliche Wundarkney, und kommt daher als ein Ingrediens in viele Pflaster und Salben.
6. *Obseruatio.* Vormalß hat man das Harz für den rechten Terpentin verkauffet, aniso aber nennet man *resinam laricis* in den Apotheken gemeiniglich *Therebinthinam germanicam.*

LAVENDULA, Lavendel.

1. *Etymum.* Dis Kraut soll den Namen haben von lauare, waschen, weil es vormalß in den Bädern häufig gebraucht worden.

2. Cha.

2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret sie unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einsele, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierförmigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und getheilten Helm. Sie hat einen holzigten, harten und viereckigten Stengel, wie auch länglichte, schmähle und weißliche Blätter.
3. *Species.* Tournefort hat zehn, von welchen die dritte und fünfte gebrauchet wird, nemlich *Lauendula latifolia*, und *Lauendula angustifolia*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio, und wächst bey uns in Gärten: in Spanien und Frankreich aber wächst sie wild in grosser Menge.
5. *Vires et usus.* Sie hat in sich ein flüchtiges Salz mit einem aromatischen Del vermischt, daher sie eine Haupt und Nerven stärckende Kraft hat. Wenn man einen guten Brandtwein von diesen Blumen abziehet, bekömmet man ein Wasser, so dem so genannten Ungarischen Wasser gleich kömmt, und in Kopfschmerzen, wenn dieselben eine Schwächung der Nerven zum Grunde haben, imgleichen im Schwindel innerlich und äußerlich gebraucht, mehr, als der köstlichste Spiritus und Schlagwasser, ausrichtet.
6. *Præparata.* Aus den Blumen wird bereitet
 - 1) Aqua

- 1) Aqua lauendulae, Lavendel Wasser. 2) Conferua lauendulae, Lavendel Zucker. 3) Oleum lauendulae destillatum, Lavendel Del. 4) Balsamum lauendulae, Lavendel Balsam.
7. *Observatio.* Die Spica ist wenig von der Lauendula unterschieden, hat auch einerley virtutes mit derselben.

LAVRVS, Lorbeerbaum.

1. *Etymum.* Er hat seinen Namen a laude, quasi laudea oder Laurea, weil man vormals denen, die sich wohl verhalten, insonderheit den Siegern, Cronen von Lorbeerzweigen aufgesetzt.
2. *Character.* Er gehöret nach pag. 95 unter diejenige Pflanzgen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem weichen Behältniß oder in einer Beere.
3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die andere vornehmlich gebrauchet wird, nemlich Laurus vulgaris.
4. *Tempus et locus.* Er grünet beständig, blühet in warmen Ländern im Martio und April. Bey uns wird er in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Er hält ein angenehmes flüchtiges Salz in sich, mit resinösen Theilgen vermischet. Die Beere haben eine schmerzenslindernde und das Bauchgrimmen hebende Kraft in sich, daher sie in der Colic, in allerhand

hand schmerzhaften Zufällen und in alten verdorbenen Fiebern oft gute Dienste thun können. Man muß aber nicht zuviel davon nehmen, weil sie sonst, wegen ihres dichten Wesens, Brechen verursachen.

6. *Partes officinales et Preparata.* Man braucht die Blätter und Beere. Aus diesen wird verfertigt: 1) *Oleum laurinum expressum*, Lorbeeren Del. 2) *Oleum baccarum lauri destillatum*, destillirtes Lorbeeren Del. 3) *Electuarium de baccis lauri*, Lorbeeren Lattwerg. 4) *Emplastrum de baccis lauri*, Lorbeer Pflaster.

7. *Observationes.* Der Lorbeerbaum war bey den Heiden dem Apollini gewidmet, und fabuliren sie, daß die Daphne, des Penei Tochter, darein sey verwandelt worden: daher er auch bey den Griechen *Daphne* genennet worden. Sie hielten auch dafür, daß der Donner ihn nicht beschädige: Tiberius hat deswegen allezeit, wenn es donnerte, einen Lorbeerfranz aufgesetzt: man hat aber das Gegentheil mehrmahlen erfahren.

LENS, die Linse.

1. *Character.* Nach pag. 116 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß, und zwar in mittelmässigen Schoten.

2. *Spe-*

2. *Species.* Tournefort zehlet sieben, von welchen folgende vier gebräuchlich: *Lens vulgaris semine subrufo*: *Lens vulgaris semine ex luteo pallido*: *Lens vulgaris semine nigricante*, und *Lens maior*.
3. *Tempus et locus.* Sie werden im Frühling auf die Aecker gesäet, und bringen im Junio Blumen.
4. *Vires et usus.* Die Linsen haben eine erweichende Kraft, insonderheit die erste Brühe davon, womit sie gekochet werden. Das Gegentheil davon siehet man in der andern Brühe, wenn nemlich die Linsen zum andernmal aufgekochet werden, denn da sollen sie stopfen.
5. *Observationes.* Esau verkaufte die Erstgeburt für ein Linsengerichte, Gen. XXV, 29-34. Ezechiel mußte sie unter sein Brodkorn nehmen, Ezech. IV, 9.

LEVISTICVM, Liebstöckel.

1. *Erymum.* *Leuisticum*, *Libysticum* oder *Ligulticum* kömmt her von der alten Landschaft Liguria, wo es häufig gewachsen.
2. *Character.* Nach pag 120 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, irreguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweyförnigten, langen und dicken Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet es unter die *Angelicam*, und nennet es *Angelicam montanam perennem*, *paludapii folio*.
Seck. Botan. *2a* 4. *Tem-*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio. Der Saame wird reif im Augusto, und wird in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel hat fast eben die Kraft als die Angelicwurz. Es widerstehet dieselbe dem Gift, treibet den Schweiß, stärcket den Magen, und dienet vortreflich zur Verdauung der Speise und wieder das Bauchgrimmen. Aeußerlich braucht man das Kraut in Bädern.
6. *Partes officinales et Preparata.* Der Saamen und die Wurzel wird vornehmlich gebraucht. Man bereitet daraus 1) Aqua Leuistici, Liebstockel Wasser. 2) Oleum Leuistici, Liebstockel Del. 3) Sal Leuistici, Liebstockel Salk.

LILIVM, Lilie.

1. *Etyymum.* Das Wort Lilium kömmt her von dem Griechischen λείριον, welches auch eine Lilie bedeutet.
2. *Charakter.* Nach pag. 102 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkle, reguläre, sechsblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen häutigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet sieben und vierzig, von welchen die erste gebraucht wird: Lilium album vulgare.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio, und wächst in den Gärten an fetten Orten.

5. Vi-

5. *Vires et vsus.* Wegen des mucilagindsen Principii, dienet die Wurzel harte Geschwulste und Geschwüre zu erweichen und zu zeitigen: in Aschen gebraten, und mit Rosendöl zerstoßen, löschet den Brand vom Feuer, wenn man den Schaden damit bestreicht. Das Wasser aus den Blumen wird gegen den Husten und Engbrüstigkeit gebraucht. Das Del hat eine erwärmende, zertheilende und erweichende Kraft: es ist gebräuchlich in Elystieren, und vertreibet alle Entzündung in Wunden.
6. *Preparata.* In Apotheken ist zu haben 1) Aqua liliorum alborum, Lilienblumen Wasser. 2) Oleum liliorum alborum, Lilien Del.
7. *Obseruatio.* Lilien sind in der Heil. Schrift sowohl ein Bild Christi, als seiner gläubigen Kirche.

LILIVM CONVALLIVM, Neyenblümlein.

1. *Erymum.* Der Name rühret daher, weil die Blümgen gerne in den schattigten Thälern zu wachsen pflaget.
2. *Character.* Nach pag. 86 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblättrige, glockenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß. Die Blätter haben die Gestalt der Lilienblätter, daher denn auch der Name herkömmt.
3. *Species.* Tournefort zehlet sieben, von welchen

hen das erste am gebräuchlichsten, nemlich:
Lilium conuallium album.

4. *Vires et usus.* Es haben die Blumen eine vor-
 treffliche Haupt- und Nervenstärkende
 Kraft. Der Saft von den Blümen soll ge-
 gen Gliederschmerzen dienen. Die rothe
 Beerlein aus den Blumen, so man im Augusto
 an den Stengeln findet, und roth, wie Corallen,
 aussehen, reinigen und stillen das aufwallende
 Geblüt. Die gedörrten Blümlein und Wur-
 zel sind ein gutes Errhinum.

5. *Partes officinales et Preparata.* Die Blüm-
 gen werden am meisten gebraucht, die Wurzel
 selten. Es wird aus jenen bereitet 1) *Aqua li-*
liorum conuallium, Mayenblümlein Was-
 ser. 2) *Conserua liliorum conuallium*, May-
 enblümlein Zucker. 3) *Oleum liliorum con-*
uallium, Mayenblümlein Del. 4) *Spiritus*
liliorum conuallium, Mayenblümen Spi-
 ritus.

LIMONIA MALVS, Limonien.

Weil diese fast einerley Art und Wirkung sind
 mit den Citronen, so kann davon oben nach-
 geschlagen werden.

LINARIA, Leinkraut.

1. *Erymum.* Weil die Blätter den Blättern des
 Flachses ähnlich sind, so hat es daher diesen
 Namen bekommen.

2. *Character.* Nach pag. 112 gehöret es unter
 die Pflanzen, welche eine vollkommene, ein-
 zele,

hele, irregulaire, einblättrige, verschlossene und lefzenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat sieben und funfzig, von welchen am gebräuchlichsten ist: *Linaria vulgaris lutea, flore maiore.*
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio vornehmlich, und wächst hin und wieder an den Aeffern und in den Wiesen.
5. *Vires et usus.* Es hat das Kraut einen sehr bittern Saft in sich, daher es eine erwärmende und eröffnende Kraft hat. Es treibet den Urin und macht laxiren.
6. *Preparata.* In Apotheken ist zu bekommen
1) *Aqua linariae*, Leinkraut Wasser, und 2)
Vnguentum de linaria, Leinkraut Salbe.

LINGVA CERVINA ODER PHYLLITIS,
Hirschzunge.

1. *Etymum.* Den ersten Namen hat sie von der Aehnlichkeit mit der Zunge eines Hirsches: der andere kömmt her von *Φύλλον*, ein Blatt, quasi *herba tota foliosa*, weil man lauter Blätter daran findet.
2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume haben, und zwar unter diejenige, welche die Blüthen oder Saamförmgen am Hintertheil des Blates tragen.
3. *Locus et tempus.* Sie wächst an vielen Orten

A a 3. in

in schattigten Wäldern, feuchten Bergen und steinigten Thälern, wird auch in Gärten gezeuget. Sie grünet das ganze Jahr hindurch.

4. *Vires et vsus.* Sie hat eine kühlende und adstringirende Kraft. Man thut sie in Wein oder Bier, welches den Milksüchtigen helfen soll. Mit weissen Wein gerruncken, soll gut seyn gegen die Schlangenbisse. Sie kömmt öfters mit in die Mänträncke. Sie hilft gegen das Zahnwehe und scorbutischem Zahnfleisch.

5. *Preparata.* In Apotheken ist zu finden 1) Aqua scolopendrii, Hirschzungen Wasser. 2) Extractum scolopendrii, Hirschzungen Extract. 3) Sal scolopendrii, Hirschzungen Salz.

LUPULVS, Hopfen.

1. *Character.* Nach pag. 80 gehöret er unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.
2. *Species.* Tournefort hat zwey, welche beyde können gebrauchet werden, nemlich: *Lupulus mas*, und *Lupulus femina*.
3. *Tempus et locus.* Er blühet im Augusto, und wächst an den Zäunen, wird aber auch an einigen Orten häufig gepflancket.
4. *Vires et vsus.* Er wird in der Medicin zwar wenig gebrauchet, allein er hat vortrefliche Tugenden und Kräfte, indem er gegen das Ma-

Malum hypochondriacum, Scorbut, Krätze und langwierigen Fiebern mit Nutzen in Decoctis kann gebraucht werden. Der Hopfen-Spargen oder die jungen Sprossen abgesotten und als Salat gegessen, sind eine gute Blutreinigung.

LYSIMACHIA, Weiderich.

1. *Etymum.* Es ist schon oben gemeldet, daß dieses Kraut vom Könige Lyfimacho den Namen bekommen.
2. *Character.* Sie gehöret unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Die Blumen haben fünf tieffe Einschnitte, und die Blätter sind fast den Weidenblättern gleich.
3. *Species.* Tournefort zehlet dreyzehn, von welchen folgende besonders zu merken: *Lyfimachia lutea maior*, quæ *Dioscoridis*: *Lyfimachia lutea*, quæ *Dioscoridis*, *foliis ternis*: *Lyfimachia lutea*, quæ *Dioscoridis*, *foliis quaternis*: *Lyfimachia lutea*, quæ *Dioscoridis*, *foliis quinis*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und Julio, und wächst gerne an feuchten Orten, an den Ufern.
5. *Vires et usus.* Sie hat eine adstringirende Kraft, und heilet deswegen die Wunden. Sie stillt das Blut, äußerlich und innerlich gebraucht.

MAIORANA, Meyran.

1. *Character.* Nach pag. 109 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Es siehet fast aus wie das Origanum, es hat aber ründere, dichter aufeinander liegende und längere Blätter.
2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erste und fünfte gebrauchet wird, welche sind: *Maiorana vulgaris*, und *Maiorana tenuifolia*.
3. *Tempus et locus.* Sie blühet im Augusto, und wird bey uns in Gärten gezeuget.
4. *Vires et usus.* Wegen des angenehmen stüchtigen Salzes und Oels, welches der Meyran in sich hat, besizet sie eine Haupt und Nerven stärckende Kraft. Sie vertreibet die Colic, wenn sie a causa frigida entstanden. Gepulverisiret treibet sie die Unreinigkeiten durch die Nase ab.
5. *Partes officinales et Preparata.* Die Blumen, Blätter und der Saame werden gebrauchet. In Apotheken ist 1) *Aqua maioranæ*, Majoran Wasser. 2) *Conserua maioranæ*, Majoran Zucker. 3) *Butyrum maioranæ*, Majoran Butter. 4) *Oleum maioranæ coctum*, Majoran Del, und 5) *Oleum maioranæ destillatum*, destillirt Majoran Del.

6. Ob-

6. *Observationes.* Bey den Alten waren die *unguenta amaracina* sehr bekant. Sie pflegten auch von Majoran Kränze zu machen, daher Catullus schreibt:

Cinge tempora floribus suaveolentis
amaraci.

MALVS, Apfelbaum.

1. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem grossen saftigen Behältniß.
2. *Species.* Es gibt derselben überaus viel, die bekannteste und gemeinste sind: *Malus domestica vulgaris*: *Malus Porstorfiana*: *Malus sativa fructu subrotundo e viridi pallescente, acido dulci, weisse Renetten, cet.*
3. *Tempus et locus* sind bekant.
4. *Vires et usus.* Die Äpfel sind sehr unterschieden, sowol nach ihrer äusserlichen Gestalt, als Geschmack und Kräften, denn da sind: *Mala acida*, saure Äpfel, welche kühlen und den Urin treiben, aber auch leicht tormina verursachen: *Mala dulcia*, süsse, welche eine erweichende Kraft haben, und zugleich laxiren machen: *Mala vinosa*, weinsaure, stillen den Durst, und sind gut für Febricitanten: *Mala acido dulcia et redolentia*, säuerliche und wohlriechende Äpfel, haben eine herbststärkende Kraft, und sind am besten und nützlich-

sten zu genießen. Wenn sie gebraten oder gekocht seyn, sind sie gesunder, als wenn sie roh gegessen werden. Unreiffe sind sehr schädlich, wie auch wenn man viele isset. Dahin gehet der Vers:

Mala caue: mala sunt possuntque inducere febres,

Forma placet nitidi corticis, esca nocet.

5. *Præparata.* 1) Extractum martis cum succo pomorum, Eisen Extract mit Aepfelsaft. 2) Syrupus pomorum simplex, Aepfel Syrup. 3) Syrupus pomorum laxatiuus, laxirender Aepfel Syrup. 4) Tinctura martis cum succo pomorum, Stahltinctur mit Aepfelsaft. 5) Unguentum pomatum Augustanorum, Pomade. Man macht auch an einigen Orten Aepfelwein, welcher zwar angenehm ist, aber nicht gar gesund zu trincken.

MALVA, Käsepappeln.

1. *Etyymum.* Es kömmt dis Wort her von dem Griechischen *μαλαίχη*, welches man deriviren muß von *μαλαίσσειν*, erweichen, weil die Malva einen offnen Leib machet.
2. *Character.* Nach pag. 80 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, regulaire, einblättrige Blume haben, mit fünf tieffen Einschnitten, und zwar mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat neun und vierzig, von welchen folgende zwey hier zu mercken: Mal-

Malua vulgaris, flore minore folio rotundo, und *Malua vulgaris*, flore maiore folio sinuato.

4. *Tempus et locus.* Sie blühen im May und fast den ganzen Sommer durch: sie wachsen wild an den Wegen und Zäunen.
5. *Vires et vsus.* Mit der *Althæa* hat sie fast einerley Kraft und Wirkung. Sie laxiret, und wird deswegen unter die fünf herbas emollientes gerechnet. Die Wurzel ist gut zur Reinigung der Zähne. Die Blätter werden in Umschlägen und Bädern gebraucht. Ein Fußbad von Pappeln ziehet die Hitze aus den Füßen.
6. *Partes officinales et Preparata.* Man braucht davon die Blätter, Blumen, Saamen und Wurzel. Man findet in Apotheken daraus *Aquam maluæ*, Pappelwasser.
7. *Observationes.* Pythagoras verbot das Essen der *Maluæ*. Die *Malua rosea*, oder Pappelrose hat einerley Kraft mit diesem, und werden insonderheit davon die Blumen gebraucht.

MARRUBIVM, Andorn.

1. *Etymum.* *Marrubium* soll soviel seyn als *macidorum rubus*, weil dis Kraut in der Hectic gut seyn soll.
2. *Charakter.* Es gehöret unter diejenige Kräuter pag. 108, welche eine vollkommene, einzele, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit un-

unbedecktem vierkörnigten und glatten Saa-
men. Die Blume hat einen dreyfachen Bart
und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat sieben, von welchen
das erste gebräuchlich ist: *Marrubium album*
vulgare.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, und
wächst hin und wieder an den Wegen.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze ein stich-
tiges aromatisches Salz in sich, mit vielem Del
vermischet: daher sie ein vorreffliches resol-
uens ist. Sie macht lathiren, erweckt Appe-
tit, tödtet die Würme, und ist gut gegen die
Lungensucht.

6. *Preparata.* Aus den Blättern ist in Apo-
theken zu finden 1) *Aqua Marrubii*, Andorn
Wasser. 2) *Syrupus de Prasio*, Andorn Sy-
rup.

MARVM, Edel Meyran

Dieses Kraut hat mit der Maiorana einerley Ei-
genschaften und Wirkungen, kann also oben
nachgesehen werden.

MATRICARIA, Mutterkraut.

1. *Etyymum.* *Matricaria* heisset, weil es gegen
viele Mutterkrankheiten gebraucht wird.

2. *Character.* Nach pag. 127 gehöret sie unter
diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene,
aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume
tragen: und zwar eine solche, welche aus re-
gu-

gulairen und irregulairen Blümen zugleich bestehet, da die regulairen in der Mitte und die irregulairen im Umkreise sind, mit vielem hartförnigten Saamen.

3. *Species*. Tournefort hat dreyzehn, von welchen die erste gebraucht wird: *Matricaria vulgaris* seu *sativa*.

4. *Tempus et locus*. Es blühet dieselbe im Julio, und wächst an vielen Orten wild, alhier aber muß sie in Gärten gezeuget werden.

5. *Vires et usus*. Wegen ihres flüchtigen aromatischen Salzes, hat sie eine verdünnende und eröffnende Kraft. Sie vertreibet die Colic, tödtet die Wärme, lindert, äußerlich gebraucht, die Schmerzen, und bewahret die Wunden für Entzündungen.

6. *Partes officinales* und *Preparata*. Die Blumen und Blätter pflegen gebraucht zu werden. In Apotheken ist auch 1) *Aqua matricariae*, Metram oder Mutterkraut Wasser. 2) *Oleum matricariae*, Metram Del.

MELILOTVS, Melore, Steinklee.

1. *Erymum*. Das Wort soll soviel heißen als *lotus mel olens*, Honigklee.

2. *Charaëter*. Nach pag. 115 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen kurzen Behältniß.

3. *Spe-*

3. *Species.* Tournefort hat funfzehn, von welchen die zwey ersten gebräuchlich, nemlich *Melilotus officinarum germaniæ flore luteo* und *flore albo*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio, und wächst an den Feldern und in Wiesen hin und wieder.
5. *Vires et usus.* Die Blumen von dieser Pflanze haben viele zarte mucilagindse Theilgen in sich; daher sie den Schleim von der Brust auflösen und die Schmerken lindern können. Im Decocto kann man sie am besten brauchen.
6. *Preparata.* In Apotheken ist 1) *Aqua meliloti*, Honigklee Wasser. 2) *Emplastrum de meliloto*, Meloten Pflaster.

MELISSA, Melisse.

1. *Erymum.* Sie wird also genennet entweder von den Bienen, welche im Griechischen eben diesen Namen führen, oder von der Melissa, einer Tochter des Königes Melissi in Creta.
2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, irreguläre Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm.
3. *Species.* Tournefort hat sechs, von welchen

chen die erste gebräuchlich: *Melissa hortensis*.

4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Julio, und wächst in den Gärten.
5. *Vires et usus*. Wegen des angenehmen flüchtigen und aromatischen Salzes hat sie eine Haupt und Herz stärkende Kraft. Paracelsus schreibt der Melisse viel zu zur Erhaltung eines langen Lebens, sowol wenn man sie innerlich, als äusserlich in Bädern gebrauchet. Man hat angemercket, daß eine starcke Melancholey, so *ex malo hypochondriaco* entstanden, dadurch glücklich curiret sey, wenn solche Leute einen ganzen Monat lang zu Pulver geriebene Melisse täglich zu einem Quentlein eingenommen haben. Man kann die Blätter auch wie Thee gebrauchen, welches eine gute Blutreinigung ist.
6. *Præparata*. In den Apotheken ist 1) *Aqua Melissæ*, Melissen Wasser. 2) *Oleum Melissæ destillatum*, Melissen Del. Man kann auch daraus eine Conserve, Tinctur, Extract, Spiritum und Salz machen, es werden aber dieselben wenig gebraucht.

MELO, Melone.

1. *Eryzumum*. Es hat diese Pflanze ihren Namen von *μῆλον*, welches einen Apfel bedeutet, weil die grössere Art davon eines Apfels Gestalt und angenehmen Geruch hat.

2. Cha-

2. *Character.* Nach pag. 89 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, regulätre, einblättrige, glockenförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem grössern weichen Behältniß. Die Blätter sind etwas runder als bey der Gurcke, und die Frucht ist weit angenehmer und süßer.
3. *Species.* Tournefort zehlet sieben, von welchen folgende vor andern zu mercken: *Melo vulgaris*: *Melo rotundus parvus*: *Melo reticulatus*.
4. *Tempus et locus.* In Italien, Spanien, Frankreich und andern warmen Gegenden siehet man sie am häufigsten. Im Junio blühet sie: im Julio und Augusto aber pflügen sie gegessen zu werden.
5. *Vires et usus.* Sie sind von einer kalten Natur, und, wenn sie viel gegessen werden, verursachen sie vielen Schleim und Unrath. Da es ist aus der Historie vom Kaiser Alberto II, und einigen Päbsten bekant, daß sie aus überflüssigem Essen der Melonen von der rothen Ruhr überfallen worden, und daran gestorben. Man hat davon ein Sprichwort: *Melones si plus iusto comederis, opus habebis eorum seminibus*. Denn die semina werden in Emulsionibus gegen das Fieber gebraucht, gehören auch unter die *quatuor semina frigida maiora*. *Pepo* kömmt viel mit der Melone überein.

MEN-

MENTHA, Münze.

1. *Etymum.* Sie soll den Namen haben από τὴν μύδα, stinkender Roth und per antiphrafin also genennet worden seyn, weil sie einen sehr angenehmen Geruch hat.
2. *Charakter.* Sie gehöret nach pag. 109 unter diejenige Pflanzgen, welche eine vollkommene, einkel-, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedeckten, vierförmigten und alatten Saamen. Ueberdem hat sie einen drehsachen Bart und zertheilten Helm. Sie hat einen viereckigten und röthlichen Stengel und kann von den übrigen Verticillatis durch den Geruch am besten unterschieden werden.
3. *Species.* Tournefort hat vier und zwanzig, von welchen die vierte und fünfte vornehmlich gebrauchet werden, nemlich: *Mentha crispa verticillata*, und *Mentha rotundifolia*, *crispa spicata*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühen im Junio und Julio, und werden diese Arten meist in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Wegen ihres angenehmen, flüchtigen und aromatischen Salzes kömmt sie in ihren Kräften fast mit der Melisse überein und wird für eines der vornehmsten Magen-Arzeneyen gehalten. Sie ist gut als Thee zu gebrauchen.
6. *Preparata.* Aus den Blättern ist in Apotheken zubereitet 1) *Aqua menthae*, Krause'seck. Botan. B h münz-

münz Wasser. 2) Oleum menthæ coctum, Krausemünz Del. 3) Oleum menthæ destillatum, destillirtes Balsam-Dei. 4) Syrupus menthæ, Krausemünz-Syrup.

7. *Observ.* Der Saame von der Münze soll Unfruchtbarkeit verursachen, daher das Sprichwort zu kommen scheint: Mentham belli tempore neque edito neque serito. Die Mentha saracenicæ oder Balsamita hat mit dieser fast einerley Kräfte und Wirkungen: Die Mentha cataria oder Nepeta wird ieho wenig mehr gebraucht.

MERCVRIALIS, Bingelkraut, Speckmelde.

1. *Nomen.* Es hat denselben von dem Mercurio, welcher die Kraft dieses Krauts zuerst soll erfunden haben.
2. *Charakter.* Mercurialis mas gehöret nach pag. 83 unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen kurzen Behältniß. Die Mercurialis femina aber gehöret nach pag. 132 unter die unvollkommene Blumen.
3. *Species.* Tournefort zehlet neun, von welchen die zwey ersten gebraucht werden, nemlich: Mercurialis testiculata, siue mas Dioscoridis et Plinii und Mercurialis spicata, siue femina Dioscoridis et Plinii.
4. *Tempus et locus.* Sie wachsen gerne in Weinbergen und blühen den ganzen Sommer hindurch.

5. Vi-

5. *Vires et usus.* Wegen des lartirenden und nitrösen Salzes hat sie eine eröffnende Kraft, wenn man sie in Wasser siedet und davon trincket. Es wird auch dieselbe zu den Clystieren genommen.
6. *Præparata.* In den Apotheken ist 1) Aqua mercurialis, Bingelkraut Wasser. 2) Mel mercuriale, Bingelkraut Honig.
7. *Observat.* Bormals hat man es zu andern Kohlkräutern in Küchen gebraucht und Suppen daraus zubereitet.

MILLEFOLIUM, Schaafgarbe.

1. *Etymum.* Es hat diesen Namen von den sehr vielen Einschnitten des Blates.
2. *Charakter.* Nach pag. 127 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen kleinen Blüthen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar solche, welche aus regulären und irregulären Blüthen zugleich bestehet, nemlich aus regulären in der Mitte und irregulären im Umfange, mit vielem hartförmigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet neun, von welchen die andere und dritte gebraucht wird. *Millefolium vulgare album* und *Millefolium purpureum maius*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Majo, Junio und übrigen Sommermonaten und wächst an den Wegen und in den Wiesen häufig.

5. *Vires et vsus.* Sie hat eine blutreinigende Kraft, wegen der bittern und aromatischen Theilgen, die darinnen sind. Das Del, welches man davon destilliret, hat eine vortreffliche Krampf und Schmerzen stillende Kraft. Wenn man das warme Wasser über dieses Kraut, so wie Thee trincket, ist es gut gegen die Schmerzen der guldnen Uder. Ingleichen ist solches Infusum gut gegen alles Reissen in den Gedärmen, gegen das Brechen, so sich bey Leuten befindet, die einen Ansat zum Nierenstein haben. Eben diese Wirkung hat man davon zu erwarten, wenn man das destillierte Wasser davon gebrauchet, insonderheit wenn dasselbe etwas spiritus zugerichtet wird. Das Kraut zu Pulver gemacht und in unreine Schanden gestreuet, reiniget und heilet dieselben. Ein Mundwasser davon heilet die Geschwüre des Zahnfleisches und des Halses.
6. *Preparata* sind 1) Aqua millefolii, Schaafgarbenkraut Wasser. 2) Essentia millefolii, Schaafgarbenkraut Essenz.
7. *Observationes.* Achilles soll die Kraft dieses Krauts erfunden haben, daher heist: Achillea. Wenn man das frische Kraut in die Nase steckt, macht es bluten.

Morsus diaboli, siehe Succisa.

MORVS, Maulbeerbaum.

1. *Erymum.* Morus kömmt her aus dem Griechischen *μαυρος*, schwarz, weil die Beere diese Farbe haben.

2. Cha-

2. *Character.* Es gehöret dieser Baum nach pag. 133 unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen. Er hat grofse und breite Blätter, welche einen weissen Saft in sich haben.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen gebräuchlich sind: *Morus fructu nigro* und *Morus fructu albo*.
4. *Tempus et locus.* Die Beere werden im Julio und Augusto reif, und wachsen gerne im warmen sandigten Lande.
5. *Vires et usus.* Die unzeitige und saure haben eine adstringirende und stopfende Kraft. Die zeitige dagegen laxiren und erweichen den Leib, sonderlich wenn man sie nüchtern genieset. Wer einen schwachen Magen hat, dem pflegen sie nicht gut zu thun.
6. *Præparata.* In Apotheken hat man einen Syrup Diamoron genannt, welcher wieder die Entzündung der Mandeln, der Blattern und Geschwüre des Mundes und Halses gebrauchet wird.

MVRARIA oder RVTA MVRARIA, Mauer-
raute.

1. *Etymum.* Wegen Aehnlichkeit der Blätter mit der Raute heist sie Ruta, und den Zunamen Muraria hat sie bekommen, weil sie an den Mauern wächst.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche nach pag. 132 eine unvollkom-

mene Blume haben, und den Saamen auf dem Hintertheil des Blates tragen.

3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen die erste gebräuchlich, die blosshin genant wird *Ruta muraria*.

4. *Tempus et locus.* Sie grünet beständig und wächst an schattigten Orten in alten Brunnen und Mauren.

5. *Vires et usus.* Wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften, wird diese Pflanze genennet *Salvia vitæ*. Sie hat eine zerrheilende und zeitigende Kraft. Sie löset den zähen Schleim in der Brust auf. Wird in decoctis gebraucht gegen den Husten, das Reichen, Seitenstechen, den Scorbut, das Fieber und die Schwindelsucht.

6. *Preparata.* In einigen Apotheecken hat man davon *Syrupum adiantinum Fernelii*.

MVSCVS TERRESTRIS, oder *Lycopodium*.
Gürtelfraut, Bärlapp.

1. *Etyymum.* *Lycopodium* heisst es, weil es einige Aehnlichkeit hat mit den Füßen des Wolfes.

2. *Charakter.* Er gehöret unter diejenige Pflanzen, welche gar keine Blume tragen, und zwar unter die Moosse, nach pag. 135, welche blumenartige Köpfigen tragen, die da weich und fleischicht sind.

3. *Species.* Tournefort nennet ihn unter dem Titel

Eitel Muscus, Muscum squamosum vulgarem repentem clauatum.

4. *Tempus et locus.* Im Julio und Augusto wird das Meel oder Straub von ihm gesammelt: er wächst gern in sandigten Wäldern.
5. *Vires et usus.* Es hat dieser Moos, insonderheit das gedachte Meel, eine Schmerzensstillende Kraft und wird in Haupt Kranckheiten gelobet. Es stillt auch den Husten, löset den Schleim auf und öfnet den Leib. Aeußerlich gebraucht, trocknet und heilet es die Wunden.
6. *Observ.* Das gelbe Pulver, wenn es in ein brennendes Licht geblasen oder ins Feuer geworfen wird, giebt es wegen seiner subtilen schwefelichten Theilgen eine starke Flamme oder Blitz von sich: daher es von einigen Sulphur vegetabile genennet worden.

MYRTILLVS oder **VACCINIA**, Heidelbeerstrauch.

1. *Character.* Nach pag. 88 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingelegte, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen, in einem kleinen weichen Verhältniß oder in einer Beere.
2. *Species.* Tournefort hat fünf unter dem Titel: *Vitis Idæa*, von welchen die gemeinste und gebräuchlichste ist: *Vitis idæa foliis oblongis crenatis, fructu nigricante.*
3. *Tempus et locus.* Sie blühen im May, im Julio werden die Beere reif, und wachsen in vielen Wäldern.

4. *Vires et usus.* Sie haben eine mässig adstringirende Kraft. Sind gut für hitzige Magen. In Fiebern löschen sie den Durst: weil sie aber adstringiren, sind sie dabey mässig zu gebrauchen.
5. *Preparata* sind 1) *Oleum myrtillorum*, Heidelbeeren Del. 2) *Syrupus myrtillorum*, Heidelbeeren Syrup.
6. *Observatio.* Die Heidelbeere, wenn sie zu viel gegessen werden, so stopfen sie nicht den Leib, sondern reizen vielmehr zum Stuhlgang, und geben bald Gelegenheit zum Durchlauff.

NAPVS, Steckrüben.

1. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach pag. 93 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem doppelten länglichten Behältniß.
2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erste gebräuchlich, nemlich *Napus sativa radice alba*.
3. *Tempus et locus.* Sie wird auf den Aeckern gesäet, und nachdem dieses früh oder spät geschehen, trägt sie im Sommer Saamen.
4. *Vires et usus.* In den Küchen braucht man die Wurzel, in den Apotheken aber den Saamen, welcher eine eröffnende und zertheilende Kraft hat. Er dienet wieder hitzige Fieber und zu Austreibung der Pocken und Masern, wenn man ihn ins Geträncke leget, oder, mit ein wenig

nig abgeschälten Mandeln, Melonenkörnern und gekochtem Hirschhorn Wasser, eine Emulsion daraus macht.

5. *Obferuat.* Die Alten hielten die Amiterischen und Nursischen für die besten, daher Martialis davon schreibt:

Nos amiternus ager felicibus educat hortis,
Nursinas poteris parcius esse pilas.

NASTURTIVM, Kresse.

1. *Erymum.* Es soll diese Pflanze also genennet seyn, quod nasum torqueat: Denn der Saame ist scharf und erwecket Niesen.
2. *Charakter.* Nach pag. 94 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweysachen kurzen Behältniß. Die Blätter sind länglicht und haben sehr tieffe Einschnitte. Die Wurzel ist weiß, faserigt und hart.
3. *Species* Tournefort zehlet vierzehn, von welchen die erste gebräuchlich ist, nemlich Nasturtium hortense vulgatum.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio, und wird in Gärten gesäet.
5. *Vires et vsus.* Sie hat ein aromatisches, oeliges und durchdringendes Salz in sich, welches mit einigen sauren und flüchtigen Theilgen verbunden ist, daher sie in eben den Fällen, wie die Cochlearia gebraucht wird. Denn sie ist gut im Scorbut und reiniget das Blut.

B b 5

6. Ob-

6. *Obseruatio.* Das Nasturtium aquaticum ist durch das längere Saamenbehältniß und die breitem Blätter von diesem unterschieden, daher es auch besser Sisymbrium heisset. Man hat von diesem in den Apotheken Aquam nasturtii Brunnenkresse Wasser, welches in der Gelbsucht, zwey und dreytägigen Fiebern gelobet wird. Das Sprichwort Ede Nasturtium heisset so viel als: Sey nicht so schläfferig: denn der Saame vertreibt den Schlaf.

NIGELLA, Schwarzkümmel.

1. *Erymum.* Nigella soll soviel seyn als Nigrel-la, welchen Namen sie hat von dem schwarzen Saamen.
2. *Charakter.* Nach pag. 128 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene aus vielen Blümen zusammen gesetzte Blume tragen, und zwar solche, welche aus regulären und irregulären Blümen zugleich bestehet, nemlich aus einer regulären fünfblätteri-gen Blume im Umfange, und irregulären Blümen in der Mitten.
3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen die achte gebräuchlich ist, nemlich Nigella flore minore simplice, candido.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Augusto und wächst auf den Aeckern.
5. *Vires et usus.* Es hat der Saame dieser Pflanze, welcher in Apotheken gebrauchet wird, ein angenehmes, stärckendes und aromatisches

tisches Salz in sich, daher er den Urin treibet, den Schleim von der Lunge und Brust abführet und das zerronnene Blut zertheilet. Der Saame gestossen, und mit Essig über die Stirn geschlagen, benimmt zuweilen die Hauptschmerzen.

Nux iuglans, siehe *Iuglans*.

NUMMULARIA, Pfennigkraut.

1. *Erymum*. Es hat seinen Namen von der ründlichen Gestalt der Blätter.
2. *Character*. Es gehöret nach pag. 81 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Verhältniß. Die Caules und Blätter kriechen an der Erde herum.
3. *Species*. Tournefort zehlet sie unter die *Lyfimachias* und nennet sie *Lyfimachiam humifusam folio rotundiore, flore luteo*.
4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Junio und wächst gerne an feuchten Orten im Grase.
5. *Vires et usus*. Es ist eins von den besten Wundkräutern, in allen äußerlichen und innerlichen Wunden, Schaden und Brüchen zu gebrauchen. Es hat in sich ein *Sal aluminosum*, daher es im Blutspenen, trocknen Husten und Lungenfucht dienlich zu gebrauchen.
6. *Preparata*. In Apotheken ist nur *Aqua Nummulariæ*, Pfennigkraut Wasser, welches aus dem Kraut samt den Blumen destilliret wird.

N Y M-

NYMPHAEA, weiße Seebumen.

1. *Erymum*. Sie hat den Namen daher, weil sie im stehenden Wasser gefunden wird, welches den Nymphen vormals gewidmet gewesen. Oder weil die Heiden fingiret, sie sey aus der verstorbenen Nympha entstanden.
2. *Character*. Nach pag. 126 gehöret sie unter diejenige Pflanzen welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche welche aus lauter regulären Blümen bestehet von verschiedener Art: denn sie bestehet aus fünfblättrigen und vierblättrigen. Sie hat sehr grosse herzförmige Blätter, welche auf dem Wasser schwimmen.
3. *Species*. Tournefort zehlet vier, von welchen die erste vornehmlich gebrauchet wird, nemlich: *Nymphæa alba maior*,
4. *Tempus et locus*. Sie blühen im Junio, und wachsen in Sümpfen, stehenden Wassern und weiten Gräben.
5. *Vires et usus*. Die Wurzel bestehet aus vielen irdischen Theilgen, und hat eine adstringirende Kraft. Die Blumen aber haben eine kühlende Kraft, daher diese sowol, als die Blätter, wenn sie an die Schläffe, unter die Füße oder an die Lenden geleyet werden zum Schlaf disponiren, und in Fiebern die Hitze dämpfen.
6. *Partes officinales u. Preparata*. Man brauche davon

davon die Wurzel, Blätter und Blumen. Aus den lezten werden gemacht folgende Stücke: 1) Aqua ex floribus albis destillata, Seeblumen Wasser. 2) Conserua florum Nymphaeæ, Seeblumen Sucker. 3) Syrupus Nymphaeæ ex infusione florum, Seeblumen Syrup. 4) Oleum Nymphaeæ, Seeblumen Del. 5) Mel Nenupharinum, Seeblumen Honig. 6) Vnguentum Nenupharinum, Seeblumen Salbe.

OCIMUM oder BASILICVM, Basilien.

1. *Etymum.* Das Wort Ocimum wird von einigen derivirt von *ocis* oder *ocneus*, geschwind, weil der Saame bald aufgehet: oder vielmehr von *ὄζειν* riechen, weil diese Pflanze einen sehr schönen Geruch hat.
2. *Character.* Nach pag. 107 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedeckten vierförmigten und glatten Saamen. Am Geruch kann man sie am besten von den übrigen Kräutern dieses General-Characteris unterscheiden.
3. *Species.* Tournefort sehet neunzehn, von welchen vornehmlich diejenige gebraucht wird, welche er nennet Ocimum vulgatius.
4. *Tempus et locus.* Man hat diese Pflanze in Gärten, und blühet im Julio und Augusto.
5. *Vires et usus.* Es hält diese Pflanze in sich ein angenehmes flüchtriges Salz mit einem aromati-

mati-

matischen Del vermischt, daher sie als die Angelica, Hysopus und andere von dieser Art kann gebraucht werden. Es hat nemlich eine Haupt- und Nerven-stärkende Kraft: es zertheilet, eröffnet und reiniget das Blut. Reiniget die Brust und Lunge vom Schleim und vertreibt den Husten. Das Kraut mit dem Saamen zerstoßen und auf Wargen und Elsteraugen gelegt, soll sie mit der Wurzel herausziehen.

6. *Preparata.* In Apotheken ist davon zu bekommen Aqua Basilici, Basilien Wasser. An einigen Orten findet man auch das Del von dieser Pflanze.

7. *Observatio.* Daß aus diesem Kraut Scorpionen wachsen können, wie viele Italiener meinen, ist gar nicht glaublich: doch hat man observiret, daß sie sich gerne bey diesem Kraut aufzuhalten pflegen.

ONONIS, Zaubechel.

1. *Erymum.* Sie soll den Namen Ononis haben, weil sie für die Esel gut ist, ab *ovos* der Esel. Man nennet sie auch Anonis.

2. *Character.* Sie gehöret nach pag. 115 unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, eingekele, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen längern Behältniß oder mittelmässigen Schoten.

3. *Species.* Tournefort zehlet ein und dreyßig, von

von welchen die erste vornehmlich gebraucht wird: *Anonis spinosa*, flore purpureo.

4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Julio und Augusto, und wächst an den Wegen und Aeckern hin und wieder.
5. *Vires et usus*. Diese Pflanze hat ein angenehmes *Sal diureticum* in sich, und hat eine eröffnende Kraft, daher auch die Wurzel unter die *Rad. quinque aperientes maiores* gezehlet wird.
6. *Præparata*. In Apotheken wird aus der ganzen Pflanze mit den Wurzeln gemacht: *Aqua ononidis*, Hauhechel Wasser.

OPHIOGLOSSVM, Natterzünglein.

1. *Erymum*. Weil aus dem einzelnen Blatt, welches diese Pflanze hat, ein langes pfriemensförmiges Gewächs hervorkömmt, das den Zungen der Schlangen ähnlich ist, so hat sie den Namen daher bekommen.
2. *Character*. Sie gehöret nach pag. 133 unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen.
3. *Species*. Tournefort hat acht, von welchen das erste gebräuchlich, nemlich: *Ophioglossum vulgatum*.
4. *Vires et usus*. Es ist ein vortreffliches Wundkraut, sowol äußerlich als innerlich gebraucht. Das Kraut zerstoßen und auf gebrante Glieder, insonderheit aber auf frische Wunden und offene Schaden gelegt, reiniget und heilet dieselben.

selben. Die gedörrte und pulverisirte Blätter stillen das Blutspeney und die rothe Ruhr.

5. *Observ.* Das Blat bringt ordinair nur ein Zünglein, doch findet man es auch wol mit zwey; ja Lobelius bezeuget, er habe es gar mit vier bis sechs in Engeland gesehen.

ORIGANVM, Dost Wohlgemuth.

1. *Etyymum.* Es kömmt dieser Name her von *ὄρος* der Berg, und *χαῖρος*, Freude, gleichsam eine Pflanze, welche gerne auf den Bergen wächst. Andere deriviren es von *ὁράω* sehen und *χρῶμα*, helle machen, weil diese Pflanze gut für die Augen sey.
2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkönnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm. Ferner hat sie einen viereckigten, harten und rauhen Stengel.
3. *Species.* Tournefort hat sechszehn, von welchen die erste vornehmlich gebrauchet wird, nemlich *Origanum silvestre* *Cunila bubula* Plinii.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto und wächst auf den Bergen und in Wäldern an hohen trocknen Orten am liebsten.
5. *Vires et usus.* Wegen ihres süchtigen und aromatischen Wesens hat sie eine eröffnende und

und die Nerven stärkende Kraft. Hippocrates hat kein Kraut mehr gebraucht und häufiger als diese. Sie ist gut wenn die Lungen beschädigt sind, in einem Decocto wie Thee zu gebrauchen. Wenn aber eine Hæmoptysis zu befürchten, so ist nicht rathsam zu gebrauchen, weil sie hitzig ist.

6. *Præparata*. In den Apotheken hat man *Aquam Origani*, Wohlgemuth Wasser. Man kan auch ein Del davon destilliren, welches das Haupt und den Magen vortreflich stärken soll.

PAEONIA, Pæonien, Gichtrosen.

1. *Erymum*. Sie hat den Namen von Pæone einem Alten medico, welcher den Plutonem damit geheilet haben soll, als er vom Hercule verwundet worden.
2. *Character*. Nach pag 104 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, vielblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreyfachen häutigen Behältniß.
3. *Species*. Tournefort hat zwey und zwanzig, von welchen zwey vor andern gebraucht werden, nemlich *Pæonia folio nigricante splendido*, quæ mas und *Pæonia communis*, vel femina.
4. *Locus et tempus*. Sie werden in Gärten gezeuget und blühen im Majo: die erste wird für besser gehalten als die letzte.

Seck. Botan.

Ec

5.

5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine Haupt und Nerven stärkende Kraft. Die Wurzel adstringiret und wird gegen die fallende Sucht gelobet: in Wein gesotten reiniget das Blut. Die Blumen werden gegen den Schwindel gebraucht. Aus dem Saamen werden Emulsiones epilepticæ gemacht.
6. *Partes officinales und Preparata.* Die Wurzel, der Saame und die Blumen werden gebraucht. Aus den Blumen wird gemacht 1) *Conserua florum Pæoniæ*, Sichtrosen Sußer. 2) *Syrupus florum Pæoniæ*, Sichtrosen Syrup. Die Wurzel ist die basis von dem sogenannten Marggräßlichen Pulver.

PAPAVER, Mohn.

1. *Etyymum.* Es deriviren einige dieses Wort von pappa, welches so viel als Brey heißen soll, weil man es vormals den Kindern zu Stillung des Schmerzens in die Milch gethan hat.
2. *Character.* Es gehöret diese Pflanze nach p. 92 unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einsele, réguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ueberdem hat diese Pflanze auch eine weiße Materie oder Milch in sich.
3. *Species.* Tournefort hat vier und vierzig, von welchen folgende vornehmlich gebraucht werden, nemlich Papauer hortense semine albo, fatium Dioscoridis, album Plinio und Papauer hortense, nigro semine filuestre Dio-

Dioscoridis, nigrum Plinio. Vom *Papavere erratico* handelt der folgende Titel.

4. *Tempus et locus.* Sie blühen im Junio und weiterhin, und werden in den Gärten oder auf Aekern gezeuget.

5. *Vires et usus.* Es hat eine Schmerken stillende und Schlaf bringende Eigenschaft. Doch ist solches mehr in den Mohnköpfen selbst, als dem Saamen zu suchen. Die Lactaden und Emulsionen daraus kühlen in Fiebern, temperiren die scharfe Feuchtigkeiten und befördern den Schlaf. Aeußerlich ums Haupt an die Schläffe gebunden bringet gleichfalls Schlaf.

6. *Præparata.* In Apotheken hat man 1) *Syrupum papaveris albi*, weiß Magsaamen Del. 2) *Diacodium solidum*, Magsaamen Tasselein. 3) *Oleum papaveris albi*, weiß Magsaamen Del.

7. *Observatio.* Die Türcken und Indianer machen das Opium daraus und kömmt iezo das beste aus Cairo in Egypten und Cambaia in Ostindien.

PAPAVER ERRATICVM, Klatschrosen.

Diese haben mit den vorigen fast einerley Eigenschaften, daher sie in eben den Zufällen können gebraucher werden: Doch sind nur die Blumen davon im Gebrauch, welche wieder das Seitenstechen, Blutspeyen und rothe Ruhr gut sind. Sie reinigen und zertrennen das geronnene Blut, werden auch in hitzigen Fiebern nützlich gebraucher.

Ec 2

In

In einem Infuso können die Blumen als Thee gegen die Hauptschmerzen gebraucht werden. In Apotheken wird davon gemacht 1) Aqua papaveris erratici, Klapprosen Wasser. 2) Acetum papaveris erratici, Klapprosen Essig. 3) Syrupus papaveris erratici, Klapprosen Syrup.

PARIETARIA, Glaskraut.

1. *Erythmum*. Es hat seinen Namen von dem Ort wo es gerne zu wachsen pflüget, nemlich an Mauern und alten Wänden der eingefallenen Häuser.
2. *Character*. Nach pag. 78 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem einkörnigten Saamen.
3. *Species*. Tournefort hat drey, von welchen die erste gebraucht wird, nemlich *Parietaria officinarum* et *Dioscoridis*.
4. *Tempus*. Es blühet im Junio.
5. *Vires et usus*. Es bestehet aus einem laxirenden nitrosen Salz und ist deswegen gut gegen den Nierenstein und Blutspeyen zu gebrauchen. Das frische Kraut auf die Wunden gelegt oder das Pulver von den Blättern einige Tage in die Wunden gestreuet, heilet dieselben.
6. *Preparata*. In Apotheken ist Aqua *Parietariae*, Glaskraut Wasser.

PERSICA, Pfirsichbaum.

1. *Erythmum*. Weil diese Frucht aus Persien am ersten

ersten heraus gebracht worden, so ist der Name daher entstanden.

2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel-, reguläre, fünfblätterige Blume tragen mit bedecktem Saamen in einem saftigen und apfelsförmigen Behältniß. Ferner hat er längliche und schmale Blätter, der Kern hat einen bitteren Geschmack.

3. *Species.* Tournefort zehlet ein und zwanzig, von welchen besonders folgende zu merken: *Persica molli carne et vulgaris, viridis et alba*, gemeine Pfirsich: *Persica succo quasi sanguineo*, Blut-Pfirsich: *Persica dura carne buxea*, Quitten-Pfirsich: *Persica aestiva armeniaca* similia, siue *Persica sancti Iohannis*, Johannis-Pfirsich: *Persica Iuglandina*, Nuß-Pfirsich: *Persica dura carne candida*, aliquando ex albo subrubente, Herz-Pfirsich: *Persica fructu magno globoso carne dura saccharata*, Zucker Pfersich: *Persica amygdalina*, Mandel-Pfersich.

4. *Locus et tempus.* Sie werden in Gärten und Weingärten gezeuget: und blühen im April. Die Früchte werden im Augusto und Septem-ber reif.

5. *Vires et usus.* Die Früchte selbst haben eine kühlende und zugleich laxirende Kraft. Die Blumen laxiren gleichfalls und kann man dieselben süßlich mit Molcken gebrauchen. Die

Ec 3

Blät-

Blätter haben eben solche Eigenschaft und werden wegen ihres bittern Wesens in Fiebern gelobet. Die Kerne haben eine eröffnende und blutreinigende Kraft: insonderheit werden sie gegen Nieren Schmerzen gelobet, und weil sie zugleich eine die Schmerzen linderende Kraft besitzen, so werden sie in Emulsionibus gegen das Hauptweh gegeben.

6. *Preparata.* 1) Aqua florum persicorum, Pfirsichblüthwasser. 2) Conserua florum persicorum, Pfirsichblüth. Zucker. 3) Syrupus florum persicorum, Pfirsichblüth Syrup. 4) Oleum nucleorum persicorum expressum, Pfirsichkernen Del. 5) Aus den Kernen u. Spiritu vini wird ein vortreflich Magenstärkender liquor verfertiget, welcher bey den Frankosen καὶ ἐξοχὴν *Persico* heisset.

PERSICARIA, Flöhkraut, Wasserpfeffer.

1. *Erymum.* Sie hat diesen Namen bekommen, weil die Blätter desselben den Blättern des Pfirsichbaums ähnlich sind.
2. *Character.* Nach pag. 78 gehöret sie unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, einkörnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat achtzehn, von welchen folgende gebräuchlich sind: *Persicaria vrens* seu *Hydropiper*: *Persicaria mitis maculosa* und *Persicaria mitis non maculosa*.

4. *Tempus et locus.* Sie wächst an feuchten und sumpfigten Orten und blühet im Julio und Augusto.
5. *Vires et usus.* Sie hat viel *acidi* in sich, welches mit einem flüchtigen Salz vermischt ist. Sie hat eine erwärmende, zertheilende und verdünnende Kraft. Aeußerlich wird es zu Wunden, Geschwüren und offenen Schaden gebraucht und ist ihm in Heilung der Wunden kein Kraut leicht gleich zu schätzen. Aus dem Kraut und Blumen wird ein Wasser destilliret, welches gut wieder den Stein seyn soll, imgleichen kann eine vortrefliche Essenz daraus zur Reinigung des Blutes zubereitet werden.
6. *Observationes.* Wenn man es in die Schlafkammern streuet, sterben die Flöhe davon. Wenn man das Kraut um Fleisch herum leget, wird solches für Maden und Wärme präserviret. Wenn die Pferde mit dem Saft beschmieret werden, so sollen sie die Fliegen und Mücken nicht stechen.

PETASITES, Pestilenzkraut, Schweißwurz.

1. *Erymum.* Es hat seinen Namen von *πέταρος*, ein grosser Hut, wegen der grossen Blätter: daher es auch wol Zustattig genennet wird.
2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blüthen zusammengesetzte Blume

tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter regulären Blümgen von einerley Art bestehen, nemlich aus einblättrigen, mit unbedecktem vielkörnigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die erste gebräuchlich, nemlich *Petasites maior et vulgaris*.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im April, und zwar kommen die Blumen eher als die Blätter. In Ungarn, Oesterreich und Steyermark wächst sie häufig an feuchten Orten.

5. *Vires et usus.* Wegen des flüchtigen und aromatischen Salzes hat sie eine Schweifstreibende Kraft, insonderheit was die Wurzel anbelanget. Wenn man das Pulver von der Wurzel in faule Schäden streuet und täglich mit dem destillirten Wasser auswäschet, auch die grünen Blätter darüber leget, befördert sie dieselben zur Heilung. Die Wurzel grün zerstoßen zu einem Pflaster, oder unter andere Pflaster genommen, macht die Pestilenzbeulen zeitig und ziehet sie auf.

PETROSELINVM, Petersilge, Garten-
Eppich.

1. *Character.* Ist nach pag. 121 mit dem Apio einerley, ja das Petroselinum ist unter dem Apio begriffen. Ausser dem oben angeführten Apio sind folgende zwey allhier anzuführen, nemlich *Apium hortense*, seu *Petroselinum vul-*

vulgo und Apium vel Petroselinum crispum.

2. *Vires et usus.* Die Wurzel hat eine eröffnende u. Urntreibende Kraft, daher sie auch unter die fünf radices aperientes maiores genommen wird. Die Blätter haben gleichfalls besagte Eigenschaften und der Saame wird für ein Alexipharmacum gehalten.
3. *Preparata.* Aus der ganzen Pflanze ist in Apotheken zu bekommen 1) Aqua Petroselini, Petersilgen Wasser und 2) Sal Petroselini per incinerationem paratum, Petersilgen Salz. 3) Oleum Petroselini, Petersilgen Del.

PILOSELLA, Mäusohrlein.

1. *Erymum.* Es hat den Namen a pilis, weil die Blätter rauhaarig sind.
2. *Character.* Nach pag. 129 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter irregulairen Blümen von einerley Art bestehet, mit wollhaarigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet sie unter die Denton leonis und nennet sie Dentem leonis, qui pilosella officinarum.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und weiterhin: wächst gerne an durren Dörtern und auf Hügeln.
5. *Vires et usus.* Sie hat eine adstringirende Kraft

Kraft und ist ein gutes Wundkraut innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

6. *Preparata*. Aus der ganzen Pflanze wird gemacht Aqua pilosellæ, Mausohrlein Wasser.

PIMPINELLA, Bibenell, Pfefferwurz.

1. *Etymum*. Dieser Name soll so viel seyn als Bipennula, wegen der zwey gegen einander stehenden Ordnungen der Blätter.
2. *Character*. Nach pag. 121 gehöret dieselbe unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, irreguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem zweyförmigten und harten Saamen.
3. *Species*. Tournefort hat fünf, unter dem Tit. Tragofelinum und nennet er sie Tragofelinum maius umbella candida.
4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Julio und Augusto und wächst hin und wieder an sandigten und offenen Orten.
5. *Vires et usus*. Sie hat einen scharfen Geschmack, reiniget das Blut vortreflich. Sie widerstehet dem Gift und vertreibet die Colic schmerzen und Bauchgrimmen. Sie ist gut wider das Fieber, treibt die Pocken und Masern heraus. Ferner hat sie auch eine Schweiß und Urin treibende Eigenschaft. Daher die Wurzel, welche vornehmlich gebrauchet wird, mit Recht ein Polychrestum mag genant werden. Aeusserlich gebraucht heilet sie

sie die Wunden, den Krebs und alte Schäden. Die Blätter gestossen und auf eine eröffnete Ader gelegt, stillen alsobald das Blut, welches von der Wurzel gleichfalls zu erwarten.

6. *Preparata*. In Apotheken hat man gemeinlich die *Essentiam Pimpinellæ*, welche in oben gedachten Zufällen vortreflich zu gebrauchen.

7. *Observationes*. Wenn man des Sommers das frische Kraut in Wein leget, so wird er davon recht angenehm und gesund zu trincken.

Pimpinella sanguisorba, siehe *sanguisorba*.

PINVS, die Fichte, Kienbaum.

1. *Character*. Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume und zapfenförmige Früchte bekommen, welche nicht so lang sind als von den Tannen. conf. pag. 207.

2. *Species*. Tournefort zehlet zehn. Von der ersten welche er nennet *Pinum sativam*, werden die Nuclei vornehmlich gebraucht, und wächst dieselbe an vielen Orten in Frankreich und Italien. Unsern gemeinen Fichtenbaum nennet er *Pinum silvestrem vulgarem*, welcher je nem an Tugenden nicht nachzusehen ist.

3. *Tempus et locus* ist wie bey der Tanne.

4. *Vires et usus*. Das Holz desselben ist nach vieler Medicorum Anmerkung in eben solchen Zufällen als das *Cassastras* Holz zu gebrauchen. Man kann einen Holz-Tranc dar- aus

raus verfertigen, der das Blut vortreflich reinigen kann. Man nimt nemlich von dessen obern Zweigen oder dem Auswache im Frühlinge, drey gute Hände voll und eine Kanne gut Brunnenwasser mit eben so viel Wein und kochet es mit einander in einem verschlossenen Gefäße bey gar gelinder Wärme eine gute Viertelstunde lang und drucket es nachmals aus. Davon gibt man einem der es brauchet auf einmal vier bis sechs Loth und hält damit einen Monat lang an. Dis schlechte Mittel hat vielen gegen den Scorbut und daher entstandenen Contractur, ingleichen in der laufenden Sicht mehr geholfen, als andere kostbare Arseneyen. Die Bauren kochen das fließende Harz mit Bier und trincken dasselbe, wenn sie sich verbrochen haben. Das Kienöl dienet lahmen und schwindenden Gliedern, wenn man sie damit beschmieret. Die Fichtenkerne, die sich in den Kienäpfeln befinden, treiben den Schleim von der Brust und sind zum Husten wohl zu gebrauchen.

PISVM, Erbsen.

1. *Erymum.* Es wollen einige den Namen von der Stadt Pisa herleiten, auf deren Aeckern sie vormals sehr häufig gewachsen.
2. *Charakter.* Nach p. 116 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einkel, irreguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen

Behältniß, und zwar in mittelmässigen Schoten.

3. *Species.* Tournefort hat zwey und zwanzig, von welchen solgende vor andern zu mercken: *Pisum aruense fructu albo*, Felderbsen: *Pisum aruense fructu cæruleo*: *Pisum aruense fructu cinereo*: *Pisum hortense maius flore purpureo*, Stockerbsen: *Pisum umbellatum*, Traubelerbsen: *Pisum cortice eduli*, Zucker Schoten.

4. *Tempus et locus.* Sie blühen im Majo, die Früchte aber, werden im Julio und Augusto reif und werden auf die Felder und in den Gärten gesäet.

5. *Vires et usus.* Sie kommen mit den Bohnen überein, nur daß sie nicht so viel Winde und Blähungen verursachen. Die Salernitani sagen davon:

Pisum laudandum nunc summus ac reprobandum,

Est inflatiuum cum pellibus atque nocivum:

Pellibus ablatis sunt bona pisa satis.

Die Brühe von abgekochten Erbsen öffnet den Leib und ist gut für diejenige welche mit Grief und Nierenstein geplaget sind.

PLANTAGO, Wegebreit.

1. *Etymum.* Sie soll davon den Namen haben, daß die Blätter der *plantæ pedis* ähnlich sind. Andere meinen, sie heisse wegen ihrer Vortreff-

- trefflichkeit *καὶ ἐξοχὴν* planta, oder plantago
2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzeln, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen kurzen Behältniß.
 3. *Species.* Tournefort hat sechs und dreyßig von welchen folgende zwey vornehmlich gebraucht werden: *Plantago latifolia sinuata* und *Plantago angustifolia maior*.
 4. *Tempus et locus.* Sie wachsen gerne an den Wegen und in Wiesen im Grase: Sie blühen im Mayo und Junio, der Saame wird im Augusto reif.
 5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze eine adstringirende Kraft und sind die Blätter zu Heilung der Wunden dienlich. Ein Decoctum von den Wurzeln ist gut wider den Durchfluß, Blutspenen, Blutharnen und zwey und dreytägigen Fiebern. Der frisch ausgepresste Wegerichsaft tödtet die Würme und ist gut gegen die Schwindsucht zu gebrauchen.
 6. *Preparata.* In Apotheken ist 1) *Aqua plantaginis*, Wegerich Wasser. 2) *Syrupus plantaginis*, Wegerich Syrup und 3) *Essentia plantaginis*, Wegerich Essenz.
 7. *Observationes.* Die Kröten, wenn sie von Spinnen gestochen worden, sollen Hülfe haben wenn sie Wegerich essen. Der Saame da von gehöret unter die *Quatuor semina frigida*

mino-

minora. Das *Polygonum* hat mit dem *Ber-*
gebreit fast einerley Kraft und Wirkung, da-
her folget

POLYGONATUM oder *Sigillum Salomonis*,
Gelenckwurz.

1. *Erymum*. Sie hat den ersten Namen bekom-
men von den vielen Gelencken, welche in der
Wurzel anzutreffen und, weil an denselben ein
siegelförmiger Eindruck zu finden, so ist daher
der andere Name entstanden.
2. *Character*. Nach pag. 87 gehöret sie unter
diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene,
eingle, reguläre, einblättrige Blume tragen,
mit bedecktem Saamen in einem kleinen wei-
chen Behältniß, worinnen runde Körner lie-
gen.
3. *Species*. Tournefort hat zwölf, von welchen
die erste und zehnte hier zu mercken, nemlich:
Polygonatum latifolium vulgare und *Poly-*
gonatum angustifolium non ramosum.
4. *Tempus et locus*. Es blühet im Majo und
Junio und wächst gerne in Wäldern an schat-
tigten und dunklen Orten.
5. *Vires et usus*. Die Wurzel, welche vornehm-
lich gebraucht wird, bestehet aus vielen mucila-
ginösen Theilgen: daher sie äußerlich in Cata-
plasmatis zu Erweichung der Geschwulste
gebraucht wird. Insonderheit wird sie ge-
braucht die Flecken aus dem Gesicht zu vertre-
iben. Die Beere purgiren.

416 II Th. von den vornehmsten

6. *Preparata.* Man hat daraus Aquam Sigilli Salomonis, Weiswurz Wasser.

POLYTRICHUM, Göllden Wiederthron.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen von πολυς, viel, und ὄγξ, τριχός, Haar, weil es sehr haarig ist.
2. *Character.* Nach pag. 135 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche gar keine Blume tragen, und zwar wird diese zu den Moossen gerechnet, welche blumenartige Köpffen tragen und ist eine Art von denjenigen, welche in eine Art Häublein eingehüllet sind.
3. *Species.* Tournefort recensiret es unter den Muscis, und nennet es Muscum capillaceum maiorem, pediculo et capitulo crassioribus.
4. *Tempus et locus.* Er kömmt an alten moosigten Bäumen hervor: ist auch im Winter zu haben, am besten aber im Frühling.
5. *Vires et usus.* Es bestehet diese Pflanze mit die übrige plantæ capillares meist aus irdischen Theilgen, welche etwas flüchtiges bey sich haben: daher sie in Scorbut, malo hypochondriaco und den Brustfranchheiten mit Nutzen gebrauchet wird.

POLYPODIUM, Engelsfuß, Sussfarn.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen von πολυς, viel, und πᾶς, der Fuß, wegen der Figur der Wurzel.
2. *Character.* Nach pag. 133 gehöret sie unter die

Die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume und die Saamförngen am Hintertheil des Blates tragen.

3. *Species.* Tournefort hat sechs und zwanzig, von welchen das erste vornehmlich gebraucht wird: *Polypodium vulgare*.
4. *Tempus et locus.* Es wächst in schattigten Wäldern und auf den Mauren. Das Kraut bleibt das Jahr durch grün, bis im Frühling neue Blätter hervor kommen.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel hat einen süßen Geschmack und kann in Decoctis wieder den Husten, Catarrhen und Brust-Beschwerden gebraucht werden. Sie reiniget das Geblüt, vertreibet den Scharbock und Krätze.
6. *Observatio.* Diejenige Wurzel wird für die beste gehalten, welche an den Wurzeln der alten Eichenbäume wächst.

POPVLVS, Pappelbaum.

1. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume tragen, und zwar vor der Frucht ein Wurstförmiges Gewächse.
2. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen sowol *Populus alba latifolia*, als *nigra* gebraucht werden.
3. *Locus.* Es stehet dieser Baum gerne in morastigen Gründen und am Wasser.
4. *Vires et usus.* Die Salbe, welche aus den gemmis gemacht wird, hat eine kühlende und Seck. Botan. D D schmerz

schmerzenlindernde Kraft: daher ist sie gut in allerhand Entzündungen. In hitzigen Fiebern kann man sie an die Stirn und Schläffe streichen. Die Rinde wird innerlich und äußerlich im Hüftwehe gebraucht.

5. *Partes officinales und Preparata.* Von dem populo alba braucht man Corticem: von dem nigra braucht man die so genannten oculos oder gemmas, woraus verfertigt wird 1) Oleum populeum, Pappelsprossen Del. 2) Unguentum populeum, Pappel Salbe.
6. *Obseruat.* Der Pappelbaum war vormals dem Herculi gewidmet und diejenige, welche bey dem Altar desselben opferten, wurden mit den Zweigen und Blättern von Pappeln gekrönt.

FORVM, Lauch.

Weil oben vom Allio und Cepa gehandelt worden, welche mit dieser Pflanze fast einerley Eigenschaften und Wirkungen haben, so folget aniso weiter

PORTULACA, Portulac, Burgel.

1. *Character.* Diese Pflanze gehöret nach pag. 97 unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einsele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen häutigen Behältniß.
2. *Species.* Tournesfort zehlet neun, davon die zwey ersten gebräuchlich, nemlich: Portulaca latifolia sativa und Portulaca angustifolia siue filuestris.] 3.

3. *Tempus et locus.* Die leste blühet im Julio, und wächst gerne an sandigten Orten: die erste aber ist besser.
4. *Vires et usus.* Sie hat wegen des vielen Phlegmatis eine kühlende Kraft, und ist daher in der Hitze bey Fiebern wohl zu gebrauchen. Ist gut wieder den Scharbock, und wird äußerlich wieder die Inflammationes gebraucht. Der Saame ist eine von den quatuor seminibus frigidis minoribus.
5. *Preparata.* Es wird aus dem Kraut gemacht Aqua portulacæ, Birkelwasser.

PRIMULA, Schlüsselblume.

1. *Erymum.* Sie hat den Namen daher, weil sie eine mit von den ersten ist, die im Frühlinge hervor kommen.
2. *Charakter.* Nach pag. 82 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Ferner hat sie breite, lange und rauhe Blätter, einen runden und wollhaarigten Stiel, eine faserigte und röthliche Wurzel.
3. *Species.* Tournefort hat vierzig, von welchen die erste vornehmlich gebraucht wird, nemlich *Primula veris odorata*, flore luteo simplic. In Apotheken heist sie auch wol *Herba paralysis*.
4. *Tempus et locus.* Sie wächst vornehmlich in Wiesen und Wäldern und blühet im April.

5. *Vires et usus.* Sie hat fast einerley Kräfte mit den Blumen der Lavendul und der Lindenblütthe, und haben eine Kraft das Haupt und die Nerven zu stärken. Das Kraut samt den Blumen lindert die Schmerzen des Podagra, wenn es auf die schmerzleidenden Theile gelegt wird.
6. *Partes officinales et Preparata.* Die Blumen und Blätter werden in Apotheken gebraucht. 1) Aus der ganzen Pflanze wird gemacht Aqua paralyseos, Schlüsselblumen Wasser. 2) Aus den Blumen Conferua paralyseos, Schlüsselblumen Zucker. 3) Syrupus paralyseos, Schlüsselblumen Syrup. 4) Oleum paralyseos, Schlüsselblumen Del.

PRVNELLA oder BRVNELLA, Braunelle, Antonii Kraut.

1. *Ety mum.* Es soll den Namen haben ab effectu, weil es gut für die Krankheit ist, welche man die Bräune zu nennen pfleget.
2. *Charakter.* Nach pag. 108 gehöret es unter diejenige Pflanken, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen. Sie hat einen dreyfachen Bart und unzertheilten Helm.
3. *Species.* Tournefort zehlet funfzehn, von welchen die andere gebräuchlich, nemlich Prunella maior, folio non dissecto.
4. *Tempus et locus.* Sie wächst an den Aeffern

ckern und grasigten Orten, blühet im Junio und in den folgenden Monaten.

5. *Vires et usus.* Sie hat viele irrdische Theilgen und daher eine adstringirende Kraft. Ist ein gutes Wundkraut, löschet die Hitze und dienet in der rothen Ruhr. Sie wird auch vielfältig in den Gurgelwassern gebraucher.
6. *Præparata.* Aus der ganzen Pflanze wird gemacht Aqua Brunellæ, Braunellen Wasser.

PRUNVS, Pflaumenbaum.

1. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem saftigen Behältniß.
2. *Species.* Tournefort zehlet sieben und zwanzig, von welchen folgende vor andern zu merken: *Prunus fructu magno dulci atro cæruleo*: *Prunus fructu magno crasso subacido*: *Prunus Brignoniensis fructu suauissimo.* Die zwey erstere heißen Quetschen: die letzte Prineolen oder Brigneolen.
3. *Tempus et locus.* Sie blühen im April und tragen reife Früchte im Augusto und werden in Gärten gezeuget.
4. *Vires et usus.* Die Blätter und das Holz haben eine adstringirende Kraft: Das Gegenheil aber findet sich in den reifen und süßen Pflaumen: denn ob dieselbe zwar kühlen, so

laxiren sie doch und können, wenn sie im Ueberfluß gegessen werden, gar leicht den Durchlauff verursachen. Wegen ihrer kühlenden Kraft können sie in Fiebern nicht allein zur Erquickung den Patienten gegeben werden, sondern auch zu dem Endzweck, daß der Leib offen bleibe.

5. *Preparata.* Es wird aus guten Pflaumen gemacht 1) *Pulpa prunorum*, durchgetriebene Quetschen. 2) *Electuarium diaprunis lenitivum*, erweichende Quetschen Pottwerg. 3) *Electuarium diaprunis laxativum*, purgirende Quetschen Pottwerg.

6. *Observationes.* Die weisse oder gelbe Pflaumen, welche man Spillinge nennet, imgleichen die grosse gelbe, welche man Eberpflaumen heisset, sind wegen ihres vielen wässerigen Safts sehr ungesund und verderben den Magen. Die abgetrocknete sind viel besser, als die rohe zu geniessen.

PRUNUS SILVESTRIS, oder *Acacia Germanorum*, Schlehendorn.

1. *Charaëter* ist mit der vorigen einerley: man findet ihn allenthalben in Büschen und an Hecken: die Früchte werden im Herbst reiff.

2. *Vires et usus.* Die Schlehenblütthe gibt eine gute Blutreinigung und Frühlings-Cur, wenn man sie mit Milch oder Molcken absiedet, und also etliche Tage nach einander trincket, oder die Blüthen mit Wein infundiret und denselben gebrauchet. Sie führen gelinde ab durch den Stuhl

Stuhlgang, und sind also in der Kräze und andern Unreinigkeiten des Geblütes, sonderlich für zarte Personen, eine unvergleichliche Arznei. Das davon destillirte Wasser ist sehr annehmlich und in vielen Kranckheiten als ein besänftigendes und stärckendes Wasser unter die Träncke zu nehmen dienlich. Die Rinde von den Wurkeln ist gut unter die Bäder zu nehmen. Wenn man aber guten Spiritum Vini darauf gießet, so thut er solchen Leuten, so am Nierenstein, wegen Schwächung der Nieren krank sind, sehr wohl, wenn sie täglich zweymal einen Löffel voll davon nehmen. Der inspissirte Saft von den Schlehen, dienet wider die rothe Ruhr und Durchlauff.

3. *Partes officinales et Preparata.* Man braucht wie gedacht die Blumen, die Früchte, die Rinde, imgleichen den Moos, welcher daran wächst, und eine adstringirende Kraft hat. Es wird verfertigt 1) Aqua florum acaciarum, Schlehenblüth Wasser. 2) Conferua florum acaciarum, Schlehenblüth Zucker. 3) Syrupus florum acaciarum, Schlehenblüth Syrup, und 4) Vinum pruneolorum silvestrium, Schlehen Wein.

PULEGIVM, Poley, Flöhkraut.

1. *Etymum.* Man deriviret das Wort von Pulex, weil dieselbe, wenn dieses Kraut angezündet wird, dadurch vertrieben werden.
2. *Character.* Nach pag. 108 gehöret es unter

Do 4

die

diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierförmigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreysachen Bart und unzertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort zehlet das *Pulegium* unter die *Mentham*: allein, wie man aus pag. 106 sehen kann, es differiren dieselbe nach der Blume selbst. Er nennet es unterdessen *Mentham aquaticam*, seu *Pulegium vulgare*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto, und sodenn muß es auch gesammelt werden. Es wächst gerne an feuchten Orten in Wiesen.
5. *Vires et usus.* Wegen seines flüchtigen und aromatischen Salzes mit einem angenehmen Del vermischer, hat es fast eben die Eigenschaften, als *Hyssopus* und *Mentha*. Denn es hat eine Haupt und Herz stärckende Kraft, erwärmet und verdünnet das Blut. Die Blätter und Blumen wie ein Thee gebraucht sind gut gegen den Husten und schweren Athem. Aeußerlich gebrauchet ist gut für den Schwindel und Hauptschmerzen.
6. *Preparata.* In Apotheken ist 1) *Aqua pulegii*, Poley Wasser. 2) *Oleum destillatum pulegii*, Poley Del.

PULMONARIA, Fleckenkraut, Lungenkraut.

1. *Etymum.* Es soll diesen Namen deswegen haben,

haben, weil es weißliche Flecken hat, welche den Flecken in den Lungen ähnlich sind, wenn man sie aufbläset: oder auch deswegen, weil das Kraut in affectibus pulmonum vormals fürs beste gehalten worden.

2. *Character.* Nach pag. 80 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierförmigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet zwölf, von welchen die erste vornehmlich im Gebrauch, welche von ihm genennet wird *Pulmonaria italorum ad Buglossum accedens*.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Majo und wächst gern an schattigten Orten in den Wäldern.

5. *Vires et usus.* Mit der Borragine, Buglossa und anderen von dieser Art hat es fast einerley Kraft. Vornehmlich aber wird es in Lungenfranchheiten gelobet. Die Blumen wenn sie in Wein oder Wasser gesotten und getruncken werden, sind gut für Personen, welche den Husten oder einen kurzen Athem haben. Die Blätter vom Kraut in Wasser gekochet und davon wie Thee getruncken, ist gut wieder das Blutspenen.

6. *Preparata.* In einigen Apotheken hat man
1) *Aquam pulmonariæ*, Lungenkraut Wasser.
2) *Conseruam pulmonariæ*, Lungenkraut Sucker.

7. *Observatio.* Es gibt eine Art Moosses, welchen man Pulmonariam oder Muscum pulmonarium imgleichen Lichenem arboreum zu nennen pflaget. Diesen findet man vornehmlich an den Eichbäumen und Büchen und hat eine adstringirende und die Wunden heilende Kraft. Ein Decoctum davon wird in der Gelbsucht gelobet.

PYRETHRVM, Bertram, Speichelwurz.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen von πυρ, das Feuer, weil es einen heftigen und gleichsam feurigen Geschmack hat.
2. *Character.* Nach pag. 127 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus regulären und irregulären Blümen zugleich bestehet, nemlich aus regulären in der Mitte, und irregulären im Umfreise, mit vielem hartförnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat in seinen Institutionibus gar nichts vom Pyrethro gedacht: unterdessen ist auch nur eine Species im Gebrauch, nemlich die, welche aus Italien zu uns gebracht wird, und daher Italicum heisset.
4. *Locus.* Es wächst dieses Kraut in Italien und andern warmen Oertern, bey uns wirds in Gärten gepflancket.
5. *Vires et usus.* Wegen des heftig angreifenden fixen Salzes wird es innerlich wenig gebraucht.

braucht: unterdessen hat es ein Urin, Schweiß und Speichel abführende Kraft, daher es in Krankheiten, welche dieses erfordern, zu andern gelindern Speciebus in die Decocta kann gethan werden. Unter die Gurgelwasser pflegt die Wurzel genommen zu werden, und wird dieselbe insonderheit wieder das Zahnwehe gelobet. In Wein und Baumöl gesotten und die lahmen oder vom Schläge getroffenen Glieder damit bestrichen, soll manchen wieder zurecht geholfen haben.

PRVVS, Birnbaum.

1. *Ety mum.* Pyrus soll gleichfalls wie das vorhergehende Kraut von πῦρ herkommen, weil sich die Frucht vom Stiel hinauf wie eine Flamme zuspizet. Andere meinen, er habe den Namen daher, weil die Frucht einer Pyramide ähnlich ist.
2. *Character.* Er gehöret unter die Pflanzen, welche nach pag. 101 eine vollkommene, einkele, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem grössern saftigen Behältniß.
3. *Species.* Es giebt derselben sehr viele Arten. Tournefort recensiret in seinen Institutionibus sieben und achzig, von welchen folgende vor andern zu merken: Pyrus sativa, gemeiner Birnbaum: Pyrus sativa fructu æstivo ovato, punctis ferrugineis consperso, beste Birnbaum: Pyrus sativa fructu æstivo tur-

bina-

binato sessili, saturatius rubente punctato, Henschenbirnbaum: *Pyrus sativa* fructu saccharato, Suckerbirnen: *Pyrus sativa* fructu autumnali sessili saccharato odorato et viridi flavescente Bergamotten Birnen: *Pyrus pumila*, Spalierbirnen: *Pyrus sativa* fructu aestivo longo, acerbitate strangulationem minitante, Kannenbirnen, cet.

4. *Tempus et locus* ist bekant.
5. *Vires et usus.* Nach ihrem Geschmack und nach ihrer Figur sind sie sehr unterschieden, nicht weniger aber auch an ihren Kräften. Der Saft von den Birnen laxiret. Ein Decoctum von gebackenen Birnen ist gut in der Hitze des Fiebers zu nehmen. Man macht auch von den Birnen den sogenannten Birnmoss, welcher eine etwas adstringirende Kraft besizet und zur Stärkung des Magens dienet.

QUERCUS, die Eiche.

1. *Character.* Nach pag. 131 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume oder Wurstförmiges Gewächse tragen.
2. *Species.* Tournefort hat funfzehn, von welchen zu mercken *Quercus latifolia* mas, quæ breui pediculo est.
3. *Partes officinales* sind das Holz, die Rinde, die Blätter, die Eicheln und deren Hütlein, Galläpfel, Mistel und Schwamm.
4. *Vires et usus.* Wegen seiner adstringirenden Kraft

Kraft ist er gut in Blutflüssen zu gebrauchen. Eichenblätter im May gesammelt, gedörret, zu Pulver gestossen und etwas davon in Wein oder Bier eingenommen, hebet die Colicschmerzen. Einige meinen, das Eichenholz könne in eben den Zufällen, als das *lignum guaiacum* genommen werden. Erliche machen Bier aus den Blättern, welches gut ist gegen die rothe Ruhr, den Urin treibet und den Magen stärket.

5. *Preparata.* In Apotheken wird aus den jungen Blättern gemacht: *Aqua foliorum quercus*, Eichenlaub Wasser.
6. *Observ.* In uralten Zeiten hat man die Eichen als eine allgemeine Speise gegessen. Der Baum war dem Jupiter gewidmet, daher heist er bey den heidnischen Scribenten *Iouis arbor*.

QUINQUEFOLIUM, Fünffingerkraut.

1. *Erymum.* Es hat den Namen, weil die Blätter in fünf Theileerspaltensind.
2. *Character.* Nach pag. 96 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat neunzehn, von welchen das sechste gebräuchlich, nemlich: *Quinquefolium maius repens luteum*.
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und wächst an trockenen Dertern auf dem Felde.

5. *Vires et usus.* Die Wurzel hat eine Kraft zu adstringiren, wie auch das Kraut samt den Blumen. Sie werden gebraucht, vornehmlich in Kranckheiten, die von Flüssen ihren Ursprung haben. Tabernæmontanus hält die Wurzel der China-Wurzel gleich. Es ist ein gutes Wundkraut und kann mit Nutzen in Fiebern gebrauchet werden. Borellus schreibt man solle im drey und viertägigen Fieber von den Blättern dieses Krauts mit Sals auf den Puls legen, so werde sich das Fieber verlieren.
6. *Preparata.* 1) Aqua quinquifolii, Fünfffingerkraut Wasser. 2) Extractum quinquifolii, Fünfffingerkraut Extract.

RAPHANVS, Rettich.

1. *Erymum.* Er soll seinen Namen haben *παρα το γαδρος* *Palvedou*, weil er geschwinde aufzugehen pflegt, wenn man ihn gesäet.
2. *Character.* Nach p. 93 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingele, regulaire, vierblättrige Blume tragen mit bedecktem Saamen in einem zweysfachen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen folgende vornehmlich zu merken: *Raphanus maior orbicularis vel rotundus*: *Raphanus niger* und *Raphanus minor oblongus*.
4. *Tempus et locus.* Im Martio säet man sie und sodenn blühen sie im May, und wachsen in Gärten.

5. *Vires et usus.* Die Wurzel und der Saft derselben hat eine dem Gift widerstehende Kraft. Sonst gibt sie wenig Nahrung und verursacht Blähungen und Aufstossen. Der Saame wird zum Theriac genommen. Dessen Gebrauch ist gut zur Pestilenz Zeit und wenn andere ansteckende Krankheiten grassiren. Die Alten brauchten den Saft, dadurch das Brechen zu erregen. Es ist auch der Rettig gut gegen den Blasenstein zu gebrauchen.
6. *Preparata.* Man hat in Apotheken: *Aquam raphani*, Rettig Wasser.

RHABARBARVM, Rhabarber.

1. *Erymum.* Einige deriviren es von Rha eine Wurzel, und barbarus, gleichsam eine Wurzel, welche bey den Barbaren wächst. Andere leiten das Wort her von Barbarus und Rha, einem Fluß in Moskau, welcher ists Wolgast heist, woselbst dieses Kraut häufig wächst.
2. *Character.* Wenn das Rhabarbarum officinarum nach vieler Botanicorum Meinung keine andere Pflanze ist, als welche wir Rhabarbarum monachorum oder Muntingii zu nennen pflegen, so ist diese Pflanze zu rechnen unter diejenige, welche nach pag. 90 eine vollkommene, eingeke, reguläre, dreyblättrige Blume tragen, mit einem einkörnigten unbedeckten Saamen. Schultzius Botanicus Lipsiensis hat es für eine sechsblättrige Blume gehalten, und also würde diese Pflanze von

von den Lapathis auf solche Weise unterschieden seyn.

3. *Species.* Tournefort hat eine einzige und rechnet sie ad flores monopetalos, campaniformes und multifidos und nennet sie Rhabarbarum forte Dioscoridis et antiquorum.

4. *Tempus et locus.* Es wächst in Gärten und blühet im Julio.

5. *Vires et usus.* Es hält in sich ein purgirendes mit einem flüchtigen vermishtes Salz, und hat dabey einen harigten Saft in sich: daher wird es sicher und mit vielen Nutzen in Exir mitteln gebraucht: Denn es hat überdem eine stärkende Kraft. Es tilget die angehende Fieber und Gelbsucht, ist gut im Durchlauf und reiniget den Magen.

6. *Præparata.* 1) Rhabarbarum tostum, geröstete Rhabarber: diese adstringiret mehr, als die natürliche. 2) Extractum rhabarbari simplex, Rhabarber Extract. 3) Extractum rhabarbari compositum. 4) Syrupus de cichorio cum rhabarbaro. 5) Tinctura seu anima rhabarbari. 6) Elixir proprietatis rhabarbarinum, laxirendes Magen Elixir.

RIBES, Johannesbeer Strauch.

1. *Charakter.* Nach pag. 88 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einkehlige, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit be-

decktem

bedecktem Saamen, in einem kleinen weichen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat unter dem Titel *Grossularia* neunzehn. Folgende sind vor andern zu mercken: *Grossularia multiplici acino* siue non spinosa hortensis rubra, siue ribes officinarum: *Grossularia hortensis fructu margaritis simili* und *Grossularia non spinosa fructu nigro maiore*.
3. *Tempus et locus* ist bekant.
4. *Vires et vsus.* Die Johannisbeere haben eine angenehme kühlende, Appetit erweckende und zusammenziehende Kraft: Daher sie das Herz erfrischen, das Blutspeyen stillen und den Febricitanten zu einer Labung, insonderheit wenn sie eingemachet sind, dienen können. Die schwarzen treiben den Urin.
5. *Preparata.* 1) *Conditum ribium*, eingemachte Johannisbeere. 2) *Succus ribium*, Johannisbeeren Saft. 3) *Gelatina ribium*. 4) *Rob ribium*.

ROSA, die Rose.

1. *Character.* Nach pag. 100 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingele, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem röthlichen, saftigen und länglichen Behältniß.
 2. *Species.* Tournefort hat drey und funfzig, von welchen zu mercken: *Rosa rubra* und *Rosa rubra multiplex*.
- Seck. Botan. Ee 3.

3. *Tempus et locus* ist bekant.

4. *Vires et usus.* Die Blätter, welche meist nur gebraucht werden, haben eine adstringirende und stärkende Kraft. Dämpfen die Hitze in Fiebern, verhindern den Durchlauf, und weil sie das Herz erquickten, so werden sie unter die flores quatuor cordiales gerechnet.

5. *Preparata.* In Apotheken ist aus den Rosen 1) Acetum rosaceum, Rosen Essig. 2) Conferua rosarum rubrarum, rother Rosensucker. 3) Conferua rosarum rubrarum antiqua, dieser adstringiret mehr. 4) Conferua rosarum rubrarum vitriolata, Sauerroth Rosen Sucker. 5) Conferua visceralis, eröffnender Sucker. 6) Saccharum rosarum tabulatum, Rosen Sucker in Täflein. 7) Mel rosatum, Rosenhonig. 8) Syrupus e rosificcis, gedörter Rosen Syrup. 9) Tinctura rosarum, Rosen Tinctur, cet.

6. *Observatio.* In alten Zeiten hat man pflegen eine Rose über die Taffel zu hängen, damit ein ieder der sie ansah erinnert würde, dasjenige, was er in Geheim hörte, zu verschweigen: Daher noch das Sprichwort geblieben: sub Rosa dictum, h. e. niemanden etwas davon zu sagen. Ausser den rothen Rosen werden auch die blafffarbigten und weissen gebraucht, es sind dieselbe nicht so adstringirend, als die gang rothen, und werden als Haupt und Herzkstärkende Mittel angesehen. Die vornehmste

Ar

Arten davon sind: *Rosa alba vulgaris maior*; *Rosa moschata simplici flore*. *Rosa moschata flore pleno*; *Rosa purpurea* und *Rosa rubra pallidior*. Hieraus werden in Apotheken unter andern verfertigt 1) *Aqua rosarum*, Rosenwasser. 2) *Placentæ rosæ*, Rosen Kuchen. 3) *Conserua rosarum albarum*, weiß Rosen-Sucker. 4) *Conserua rosarum pallidarum*, bleich Rosen Sucker. 5) *Iulepus rosarum*, Rosen Zulep. 6) *Syrupus rosarum laxatiuus*, laxirender Rosen Syrup. 7) *Electuarium e succo rosarum*, Rosensaft Eartweg. 8) *Spiritus rosarum per fermentationem*, Rosen Spiritus. 9) *Oleum rosarum per infusionem paratum*, Rosen Del. 10) *Oleum rosarum verum*, destillirt Rosen Del. 11) *Balsamum rosarum*, Rosen Balsam. 12) *Mel rosarum laxatiuum*, laxirender Rosen Honig. 13) *Vnguentum rosatum simplex*, Rosen-Salbe.

ROSMARINVS, Rosmarin.

1. *Etymum*. Es soll den Namen daher haben, weil es an einigen Orten häufig am Meer wächst.
2. *Character*. Nach pag. III gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkönnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen vierfachen Bart und, zertheilten Helm.

Ge 2

3.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die andere und dritte gebräuchlich, nemlich: *Rosmarinus hortensis angustiore folio* und *Rosmarinus spontaneus latiore folio*.
4. *Tempus et locus.* In Spanien, Frankreich und andern Orten wächst er wild, bey uns wird er in Gärten gezeuget und blühet im Junio.
5. *Vires et usus.* Wegen des angenehmen *Salis aromatici*, welcher mit verschiedenen fixen Theilgen verbunden ist, hat sie eine Haupt und Nervenstärckende Kraft. Sie ist mit der Spitze und Lavendel in vielen Stücken sehr gleich: daher man sich eines Rosmarin Spiritus eben so, als des von der Lavendel bedienen kann. Rosmarin wie Thee gebraucht oder Wein darauf gegossen, ist gut gegen Heiserkeit, Reichen und übeln Geruch aus dem Halse. Rosmarin Wein äußerlich gebraucht, dienet zu Heilung des Krebs und Fistel Schaden. Arnaldus de Villa nova scheuet sich nicht dis Kraut dem Theriac gleich zu setzen.
6. *Præparata.* Aus den Blättern samt den Blumen, welche in Apotheken *Flores anthos* heißen, werden unter andern folgende Sachen gemacht: 1) *Aqua Rosmarini*, Rosmarin Wasser. 2) *Aqua reginæ Hungariæ*, Ungarisch Wasser. 3) *Aqua cephalica Bœcleri*, Boeclers Haupt Wasser. 4) *Conserua anthos*, Rosmarin Zucker. 5) *Oleum rosmarini*, Rosmarin Del. 6) *Balsamum rosmari-*

rismarini, Rosmarin Balsam. 7) Mel anthofatum, Rosmarin Honig. 8) Vinum rosmarinatum, Rosmarin Wein.

RUBIA tinctorum, Färberwurz.

1. *Etymum.* Sie soll den Namen haben a rubro colore radicis, welche auch schwarz färbet.
2. *Character.* Nach pag. 79 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem zweykörnigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen die erste gebräuchlich, nemlich Rubia tinctorum sativa
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und wird in den Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel hat eine zertheilende und eröffnende Kraft, daher wird sie mit unter die quinque radices aperientes minores gerechnet.
6. *Preparata.* In Apotheken wird gemacht eine Salbe, die man heist Unguentum rubrum potabile, rothe Butter, wozu unter andern diese Wurzel mit genommen wird.

RUBUS, Brombeerstrauch.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen daher, quod virgultae eius rubeant, die Reiser am Strauch sind roth.
2. *Character.* Nach pag. 100 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, fünfblättrige Blume tragen,

E e 3

mit

mit bedecktem Saamen in einem saftigen und beerförmigen Behältniß.

3. *Species*. Tournefort hat sechszehn, von welchen die erste und elfte vor andern zu merken, nemlich: *Rubus vulgaris fructu nigro* und *Rubus repens, fructu caelo*.
4. *Tempus et locus*. Er blühet im May und wächst hin und wieder an den Hecken. Die Frucht wird im Augusto und September reif.
5. *Vires et usus*. Alle Theile dieser Pflanze haben eine etwas adstringirende Kraft. Die Blätter und junge Sprossen in Wein oder Wasser gesotten und getruncken stillen den Durchlauff. Der Saft aus den Beeren mit Honig gekocht, wird gebraucht in Mund- und Halsgeschwüren.
6. *Observatio*. Der *Rubus idæus* oder Himbeerstaude gehöret auch hieher, und werden die Beere davon viel gesünder und für kostbarer gehalten, als die Brombeere. Der Essig davon ist gut in Mattigkeit und hitzigen Fiebern zur Erquickung. In Moscau bereitet man Himbeermicht.

RVTA, Raute, Weinraute.

1. *Etyymum*. Sie soll den Namen haben von ^{ew} ich errette, weil sie in vielen Kranckheiten hilft.
2. *Character*. Nach pag. 94 gehöret sie unter die Pflanken, welche eine vollkommene, einsele, regulaire, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vierfachen Behältniß.

nif. Zuweilen hat die Blume fünf Blätter.

3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen folgende zwey gebräuchlich: *Ruta hortensis latifolia* und *Ruta hortensis altera*.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Junio und wächst in den Gärten.

5. *Vires et usus.* Sie hat eine durchdringende, aromatische und spirituose Eigenschaft und daher widerstehet sie dem Gift, sowol innerlich als äußerlich gebraucht. Mithridates hat sich durch den Gebrauch derselben gegen den Gift bewahret: indem sie eines der vornehmsten Stücke gewesen, welche er in solcher Absicht zu sich genommen hat. Den geschwächten Theilen des Körpers hilft sie zu ihrer vorigen Munterkeit. Rautenblätter des Morgens mit Butterbrodt gegessen, ist sehr gesund gegen ansteckende Krankheiten. In Fiebern kann man Rautenblätter mit Pfeffer, Salz und scharfen Essig auf den Puls binden, welches vielen geholfen hat. Rauten-Essig ist gut wider Ohnmachten zu gebrauchen. Der Saame ist gut gegen das Schlucken.

6. *Preparata.* 1) *Acetum rutaceum*, Rauten-Essig. 2) *Aqua rutæ destillata*, Rauten-Wasser. 3) *Oleum rutæ coctum*, Rauten-Öl. 4) *Oleum rutæ destillatum*, destillirtes Rauten-Öl, und 5) *Balsamum rutæ*, Rauten-Balsam.

7. *Observationes.* Durch gute Wartung kann man aus Rautenpflanzen Bäume ziehen. Die Raute ist insonderheit den Kröten zuwider. In

Wasser gekocht und die Kammern damit besprenget vertreibet die Wanzen.

SABINA, Sevenbaum.

1. *Erymum*. Es soll derselbe seinen Namen haben von der Landschaft der Sabiner, worinnen er häufig gewachsen.
2. *Character*. Nach pag. 131 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume und kleine conulos bekommen.
3. *Species*. Tournefort hat ihn nicht in seinen *institutionibus*: hie wird verstanden: *Sabina folio Tamarisci Dioscoridis*.
4. *Tempus et locus*. Er grünet beständig, und bringet im Herbst einige kleine conos: man pflanzet ihn in Gärten.
5. *Vires et usus*. Er hat eine scharfe purgirende Kraft, treibt den Urin sehr heftig und tödtet die Würmer: ist aber innerlich nicht allzusehr zu gebrauchen. Das Pulver saubert die eiterigte Wunden und trocknet die offene Schaden aus.
6. *Preparata*. 1) *Aqua sabinae*, Sevenbaum Wasser. 2) *Extractum sabinae*, Sevenbaum Extract. 3) *Oleum sabinae destillatum*, Sevenbaum Del.

SALVIA, Salbey.

1. *Nomen*. Sie hat den Namen a *saluando*, weil sie manchen geholfen.
2. *Character*. Nach pag. 111 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit un-

unbedecktem vierkönnigten und glatten Saamen: die Blume hat einen vierfachen Bart und zertheilten Helm.

3. *Species.* Tournefort hat neunzehn, unter welchen die gebräuchlichste sind, *Salvia maior* an *Sphacelus Theophrasti* und *Salvia minor aurita et non aurita*.

4. *Locus et tempus.* Sie wächst in Gärten und blühet im Junio.

5. *Vires et usus.* Sowol im Geruch als nach der Kraft und Wirkung kömmt sie mit dem Rosmarin überein. Sie treibet den Urin und stärket die Nerven. Man kan sie als Thee trincken. Sie hat in sich ein subtils Del, welches wenn es sich mit dem warmen Wasser verbindet, in allen kramphastigen Zufällen, in Contractur und tief eingewurkelter Epilepsie gute Wirkung hat. In Bädern nebst andern wohlriechenden Kräutern gebraucht, hat sie vielen Nutzen. Die Balbierer machen insgemein ihr Gurgelwasser, so sie in Entzündung des Halses gebrauchen, aus abgekochter Salbey mit kleinen Rosinen und Salpeter: dergleichen auch gegen Zahnschmerzen und andere Mundschäden vortreflich ist.

6. *Partes officinales et Preparata.* Die Blätter samt den Blumen werden gebraucht und daraus verfertigt 1) *Aqua salviae*, Salbeywasser. 2) *Aqua salviae composita*, vermishtes Salbeywasser. 3) *Conferua salviae ex floribus*, Salbey Zucker. 4) *Oleum salviae coctum*,
Ee 5 Sal.

Salbeyöl. 5) Oleum saluiæ destillatum, destilliret Salbeyöl. 6) Extractum saluiæ, Salbey Extract. 7) Vinum saluiatum, Salbeywein.

7. *Observatio.* Die Salbey muß man nicht ehe gebrauchen, bis sie vorher wohl abgewaschen worden, indem sich leichte Klein Ungeziefer an die Blätter festsetzet.

SAMBUCVS, Zollunderbaum.

1. *Etymum.* Es soll derselbe den Namen haben von Sambuca, eine Pfeiffe, oder gewissen musicalischen Instrument, welches vormals aus dem Holz gemacht worden.
2. *Character.* Nach pag. 88 ist er eine von den Pflanzen, welche eine vollkommene, einsele, reguläre, einblättrige Blume tragen, welche fünf Einschnitte hat, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder Beere.
3. *Species.* Tournefort hat sieben, von welchen die erste gebräuchlich: Sambucus fructu in umbella nigro.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im May, und wächst gerne an ungebauten Orten, Hecken und zwischen Gesträuche.
5. *Vires et usus.* Einige Medici haben gesagt, dieser Baum könne mit recht der Bauren Apotheke genennet werden, wegen seiner herrlichen Kräfte. Fast alle Theile desselben sind zur Arzney dienlich. Die Rinde, Blätter, Blumen

men und Beere sind eine Blutreinigung. Die Blumen sind insonderheit ein gutes Mittel, allerhand Geschwulste an der Haut zu zertheilen: daher sie auch in der Rose, in podagriscen Geschwulsten und Zahnweh äußerlich mit gutem Effect übergelegt werden. Das von Blumen destillirte Wasser kan in allerhand hitzigen Kranckheiten gebraucht werden, insonderheit wenn etwas durch die Transpiration abzuführen ist. Das Hollundermuß ist ein rechtes Theriac und Präservativ für gemeine Leute. Einige pflegen um den Schweiß desto besser hervorzutreiben etwas gebrant Hirschhorn dazu zu nehmen, cet.

6. *Preparata.* In Apotheken ist unter andern
 1) Aqua florum sambuci, Holderblüth Wasser.
 2) Oleum sambuci ex infusione florum, Holder Del.
 3) Spiritus sambuci ex floribus per fermentationem, Holderblüth Spiritus.
 4) Acetum sambucinum, Holder Essig.
 5) Spiritus sambuci ex baccis, Holderbeeren Spiritus.
 6) Rob sambuci, Holdermuß.
 7) Vnguentum sambucinum, Holderfalbe.

SANGVISORBA, Pimpernell.

1. *Nomen.* Es heist also daher, quod sanguinem ex vulneribus sorbeat: denn sie heilet die Wunden.
 2. *Character.* Nach pag. 78 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einhele,

hele, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem und einkörnigten Saamen. Von der Pimpinella ist sie an den Blumen unterschieden.

3. *Species*. Tournefort hat zwölf unter dem Namen Pimpinella, von welchen hie zu verstehen Pimpinella sanguisorba minor hirsuta und Pimpinella sanguisorba maior.
4. *Tempus et locus*. Sie blühen im Julio, die kleine wächst gerne an trocknen Orten, die grosse aber auf Wiesen.
5. *Vires et usus*. Die Wurzel und ganze Pflanze hat eine adstringirende Kraft, und wird daher in Heilung der Wunden gebraucht. Imgleichen ist sie gut gegen den Durchlauff und die rothe Ruhr, und wird im Decocto oder Infuso gebraucht.
6. *Preparata*. 1) Aqua sanguisorbæ. 2) Conserua sanguisorbæ. 3) Syrupus sanguisorbæ.

SANICVLA, Sanickel.

1. *Ety mum*. Es hat den Namen a sanando, heilen.
2. *Character*. Nach pag. 119 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingehe, irreguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit unbedecktem zweikörnigten, breiten und dicken Saamen.
3. *Species*. Tournefort zehlet zwey, davon die erste

erste gebräuchlich, nemlich *Sanicula officinarum*.

4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Junio, und wächst gerne bey den Bergen an schattigten Dertern.
5. *Vires et usus*. Sie hat eine stärckende und adstringirende Kraft. Reiniget das Geblüt und ist eines von den besten Wundkräutern, dessen sich die Chirurgi bedienen: daher denn das Sprichwort entstanden: *non eget chirurgus, qui saniculam habet*.
6. *Preparata*. Aus dem Kraut und dessen Blumen hat man *Aquam saniculæ*, Sanickel Wasser.

SATVREIA, Saturey, Garten-Isop.

1. *Etymum*. Einige deriviren es von den *Satyris*, andere a *saturando*.
2. *Character*. Nach pag. 109 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einkele, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierkörnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm.
3. *Species*. Es ist nur eine, nemlich *Satureia fatiua* seu *Cunila fatiua* Plinii.
4. *Locus et tempus*. Sie blühet in Gärten fast den ganzen Sommer durch.
5. *Vires et usus*. Diese sind fast einerley mit dem *Thymian*. Sie ist gut in Kranckheiten welche von übermäffigem Phlegmate entstanden: ferner

ferner stärcket sie das Haupt, machet Appetit zum Essen und ermuntert die Schlafsuchtigen.

6. *Preparata*. Man hat aus dem blühenden Kraut *Oleum Satureiæ destillatum*, *Saturey Del.*

7. *Observationes*. Ehe in Deutschland die ausländische Aromata bekant worden, hat man sich dieses Krauts nebst einigen andern bedienet, damit die Speisen zu würzen.

SATYRIVM, Knabenkraut.

1. *Character*. Nach p. 123 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre, sechsblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreysachen Behältniß.
2. *Species*. Tournefort rechnet sie unter die Orchides, deren er fünfund achtzig recensiret, von welchen hie zu mercken ist *Orchis morio mas, foliis maculatis* und *Orchis morio femina*.
3. *Tempus et locus*. Sie blühet im Majo und wächst gerne in den Wäldern und Wiesen an schattigten Orten.
4. *Vires et usus*. Sie hat eine stärckende Kraft, und wird in Fiebern und dem Podagra gelobet. Ein destillirtes Wasser davon vertreibet die Flecken des Gesichts, wenn man es damit wäschet.
5. *Pars officinalis* ist die Wurzel und *Preparata* sind: 1) *Radices satyrii conditæ*, eingelegte Sten-

Stendelmurk. 2) Electuarium Diasatyri-
onis, Stendelmurk Lattweg.

SAXIFRAGA, Steinbrech.

1. *Ety mum*. Sie hat den Namen daher, weil sie aus den Ritzen der Felsen hervor kömmt, quasi *planta frangens saxa*.
2. *Character*. Nach pag. 98 gehöret sie unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß.
3. *Species*. Tournefort hat vier und zwanzig, von welchen die erste gebräuchlich, nemlich: *Saxifraga rotundifolia alba*.
4. *Tempus et locus*. Sie blühet im Majo und wächst auf grasigten Bergen und Hügeln.
5. *Vires et usus*. Es hat dieses Kraut eine Urin treibende Kraft und wird als ein resoluens und detergens in Bädern gebraucht.
6. *Partes officinales et Preparata*. Die Wurzel samt dem Kraut und Blumen wird gebraucht. Aus der ganzen Pflanze wird gemacht *Aqua saxifragæ*, Steinbrech Wasser.

SCABIOSA, Apostemkraut.

1. *Ety mum*. Es hat dieses Kraut seinen Namen entweder a scabritie, weil es rauch ist: oder a scabie, weil es gut wieder die Krätze ist.
2. *Character*. Nach pag. 127 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümgen zusammengesetzte Blume tragen, und
zwar

zwar eine solche welche aus regulairen und irregularen Blümen zugleich bestehen, nemlich aus regularen in der Mitten und irregularen im Umkreise, mit vielem hartförnigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort hat drey und funfzig, von welchen alhier die erste verstanden wird, nemlich: *Scabiosa pratensis hirsuta*, quæ officinarum.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio vornehmlich und wächst in den Wiesen und flachen Feldern.
5. *Vires et usus.* Wegen ihrer flüchtigen Theilen hat sie eine schweißreibende Kraft, weil sie aber dabey viel irdische und phlegmatische *particulas* hat, so hat sie zugleich eine adstringirende und erweichende Eigenschaft. Sie gehöret unter die Wund, Brust und Lungen Kräuter, zertheilet die Apostemen und Geschwüre des Halses, benimmt den starcken Husten und das Seitenstechen.
6. *Præparata.* 1) *Aqua scabiosæ*, Scabiosen Wasser, aus der ganzen Pflanze. 2) *Syrupus scabiosæ*, Scabiosen Syrup, aus dem Saft. 3) *Conserua scabiosæ*, Scabiosen Conserv, aus den Blumen.
7. *Observatio.* Die *Succisa* oder *Morsus diaboli* kömmt in Kräften mit der *Scabiosa* überein: ist auch, was den *characterem* betrifft, von derselben wenig unterschieden.

Sclarea

Scalaria officinarum, siehe *Horminum*.

Scolopendrium, siehe *Lingua ceruina*.

SCORDIVM, Knoblauchstrauch, Lachenknoblauch.

1. *Etyumum*. Es hat seinen Namen από τῆς σκεῆδος, Knoblauch, weil es dessen Geruch hat.
2. *Character*. Nach pag. 107 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten und glatten Saamen, und zwar nur mit einer gebärteten Blume.
3. *Species*. Tournefort rechnet sie unter das *Chamædrys* und wird von ihm genennet *Chamædrys palustris canescens seu scordium officinarum*.
4. *Tempus et locus*. Es blühet im Julio und wächst an feuchten Orten.
5. *Vires et usus*. Sie hat eine dem Giftwiderstehende, das Blut reinigende und schweißtreibende Kraft. Benimmt das Magenwehe und ist gut gegen den Husten. Aeußerlich gebraucht lindert es die Schmerzen und das Podagra.
6. *Præparata*. 1) *Aqua scordii*, Lachenknoblauch Wasser. 2) *Syrupus scordii*, Lachenknoblauch Syrup und 3) *Diascordium*, anhaltende Gifflattwerg.

SCORZONERA, Schlangenmord.

1. *Etyumum*. Sie soll den Namen haben von dem Spanischen Wort Escorfo, welches eine Zeeck. Botan. Sf Schlan.

Schlange heisst: indem dieses Kraut wieder den Schlangenbiß gelobet wird.

2. *Charakter.* Nach pag. 129 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter irregulairer Blümen von einerley Art bestehet, mit wollhaarigten Saamen.
3. *Species.* Tournefort zehlet sechszehn, von welchen die erste insonderheit zu mercken, nemlich *Scorzonera latifolia sinuata*.
4. *Locus et tempus.* Diese wächst vornehmlich in Spanien: bey uns aber auch in Gärten, und blühet im May und Junio.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche iederzeit wegen ihrer temperirten Art in hohem Werth gehalten worden, widerstehet dem Gift und ansteckenden Fiebern. Sie reiniget das Blut und stärcket das Herz.
6. *Præparata.* 1) *Aqua scorzonæræ*, Schlangennord Wasser. 2) *Radices conditæ scorzonæræ*, eingelegte Schlangennord Wurzel. 3) *Extractum scorzonæræ*.

SCROPHULARIA, Braunwurz.

1. *Etymum.* Sie hat den Namen a *scrophulis*, Kröpfen, weil sie dagegen dienen soll, oder vielmehr wegen der knötigten Wurzel.
2. *Charakter.* Nach pag. 113 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irregulair, einblättrige Blume haben, mit be-

deckt

decktem Saamen in einem zweyfachen Behältniß. Die Blume ist offen mit fünf kurzen Einschnitten.

3. *Species.* Tournefort hat achtzehn, von welchen die erste und vierte gebräuchlich, nemlich *Scrophularia nodosa foetida*, und *Scrophularia aquatica maior*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet meist im Junio und wächst gerne an feuchten und schattigten Orten in den Wäldern und an Flüssen.
5. *Vires et usus.* Die Blätter haben eine resolvirende, erweichende und heilende Kraft, die Wurzel wird wieder allerhand Drüsen, schlimme Gewächse und Kröpfe gebraucht.
6. *Preparata.* In Apotheken hat man *Aquam scrophulariaë*, Brauntwurz Wasser. Aus dem Saft und der Wurzel wird auch wol eine Salbe verfertiget.

SECALE, Roggen.

1. *Etymum.* Er hat seinen Namen von *secare*, schneiden, weil er, wenn er reiff geworden, pflegt abgeschnitten zu werden. Es gibt zweyerley Art Feldfrüchte: entweder werden sie mit der Hand abgelesen, die heißen a *legendo legumina*, oder sie werden abgemehet und abgeschnitten, von diesen letztern hat also *Secale* seinen Namen behalten.
2. *Character.* Nach pag. 131 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume, oder lange Säsergen (*stamina*) haben.

§f 2

3.

3. *Species.* Tournefort hat zwey, nemlich *Secale hybernum*, vel *maius* u. *Secale vernum*, vel *minus*.
4. *Tempus et locus* ist bekant.
5. *Vires et vsus.* Wie es eine allgemeine Speise ist, so ist es auch eine von den besten Arzneyen: indem in dem Rockenbrodt die *temperatura partium* von Gott auf das beste eingerichtet worden. Brodt geröstet und in Wein eingebröckel, ist gut wider die Bauchflüsse. Wenn man solches mit ein wenig Zucker und Zimmet annehmlicher macht, ist es eine vortreffliche Herksthärkung. Boerhaven lehret aus Brodt einen Trancé zubereiten, welcher in Fiebern mit vielem Nutzen zu gebrauchen. Man nimt nemlich gut ausgebacken Brodt oder Zwieback ein halb Pfund, kochet solches mit anderthalb Maas gut Brunnenwasser, in einem verdeckten Topfe bey einer guten Stunde, seiget es nachmals durch, und thut noch etwa ein Loth Citronensaft, ein halb Loth Zimmetwasser und acht Loth guten Rheinwein dazu, nebst so viel Zucker, als nöthig ist es annehmlich zu machen. Ein Butterbrodt zum Frühstück ist nicht allein gut zur Zeit wenn die Luft unrein ist, sondern ist vornehmlich Hypochondriacis und denen, welche viel Säure im Magen haben, anzupreisen. Aeusserlich kann das Brodt nicht weniger gut genühet werden. Democritus soll sein Leben dadurch auf drey Tage verlängert

gert haben, daß er beständig an frischgebackenem Brodt gerochen. Wenn man Brodt mit Rummelsaamen bäcket und solches, wenn es noch warm ist von einander schneidet und auf die Ohren legt, hilft solches wieder das Säusen und Brausen der Ohren, auch wol gegen wirkliche Taubheit. Rockenmehl mit einer Hand voll Salz und etwas Hollunder Blüthe vermischt, zwischen Leinwand genehet und warm aufgelegt, hilft wieder die Nase. Mit Honig vermischt und über Blutschwären gelegt, zeitiget dieselben, die Kleyen dienen zur Reinigung der Haut, es kann auch ein gutes Bad, wenn man Camillenblumen dazu thut, daraus gemachet werden.

SEMPERVIVVM MAIVS, SEDVM, Hauswurz,
oder Hausloock.

1. *Etymum.* Sedum soll es heißen a sedendo, weil es auf den Mauren gleichsam sitzt, oder a sedando, weil er die Schmerzen stillt. Sempervivum heißt, weils beständig grün bleibet.
2. *Character.* Nach pag. 105 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingelegte, réguläre, vierblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem vielfachen häutigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat vom Sedo sieben und dreyßig, von welchen das andere hie zu mercken, nemlich: Sedum maius vulgare.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und wächst am besten auf den Mauren.
5. *Vires et usus.* Es hat viel vom acido in sich, und hat unter den kühlenden Mitteln fast den Vorzug. Der Saft stillt den Durst, und dienet wieder das Aufwallen des Blutes und Durchlauf. Aeufferlich werden die Blätter zu hitzigen und entzündeten Schäden gebraucht. Wenn man lebendige Krebse zerstöset und mit diesem Saft vermischt, nachmals mit ein wenig Weinessig druckpresset, vertreibt es die Bräune und andere Entzündungen am Halse. In Wunden und Schmerzen der Augen ist der Saft gut, wenn man ihn hereintröpfelt.
6. *Preparata.* 1) Aus den Blättern wird gemacht Aqua semperuiui maioris, Hauswurzh Wasser. 2) Aus dem Saft wird gemacht Syrupus semperuiui, Hauswurzh Syrup.
7. *Observatio.* Das Sedum minus ist gut wider den Scorbut und kann mit süßer Milch gekocht und eingenommen werden. Der ausgepresste Saft davon wird wieder das dreytägige Fieber gebraucht.

SENECIO, Kreuzwurz.

1. *Etyymum.* Weil die Blumen desselben gleichsam weiß und grau werden, so hat es daher diesen Namen bekommen.
2. *Character.* Nach pag. 125 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume haben, und

und zwar solche, welche aus lauter regulären einblättrigen Blüthen bestehen mit vielför-
nigten und wollhaarigten Saamen.

3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die erste gebräuchlich ist: *Senecio minor vulgaris.*
4. *Tempus et locus.* Es blühet den ganzen Früh-
ling und Sommer hindurch und wächst als
Unkraut in den Gärten.
5. *Vires et usus.* Es hat eine erweichende, er-
öffnende und die Wunden heilende Kraft. In
Decoctis ist es gut wider die Schwindsucht
und Bauchwürme.
6. *Partes officinales.* In Apotheken hat man
die Blätter, Blumen und Stengel, woraus
von einigen ein Wasser destilliret wird.

SENNA, Sene.

1. *Etymum* Es soll das Wort so viel seyn als
sana gesund.
2. *Character.* Tournefort sagt, sie sey eine
Pflanze, welche meist aus fünf regulären ro-
senförmigen Blättern bestehe: der Saamelie-
gen platten, krummen und gebogenen Schöt-
gen. Die Blätter kommen mit der Glycir-
rhiza überein und sind am Geschmack bitter
und scharf.
3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen
die zwey ersten gebraucht werden, nemlich
Senna alexandrina, siue foliis acutis und
Senna italica, siue foliis obtusis.

4. *Vires et vsus.* Sie hat eine purgirende Kraft und ist eine gute Blutreinigung. Man hat observiret, daß sie Bauchgrimmen und Reissen im Leibe verursache, daher sie also so viel nicht mehr, als vormals geschehen, gebraucht wird. Es kann aber solches mit Zusatz anderer Dinge, als Ingwer, Anis, Fenchel etc. verhindert werden. Man braucht sie in einem Infuso.
5. *Preparata.* In Apotheken hat man 1) Decoctum laxativum Managettæ, Wienerisch Parirträncklein. 2) Species pro decocto antifebrili, Species zum Fiebertränck, und viele andere composita, wozu die Senes Blätter als eine Ingrediens genommen werden.
6. *Observatio.* Die *Colutea vesicaria* pag. 115 wird auch *Pseudosenna* genennet und hat eine purgirende Kraft, doch ist sie eben nicht wohl zu gebrauchen.

SERPILLVM, Quendel, Zünert Kohl.

1. *Etymum.* Der Name soll herkommen von *serpere*, kriechen, weil es auf der Erde herum kriechet.
2. *Character.* Nach pag. 109 gehöret es zu den Pflanzen, welche eine vollkommene, einkel, irreguläre, einblättrige Blume haben, mit unbedecktem, vierförnigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm.
3. *Species.* Tournefort hat zwölf, von welchen insonderheit folgende gebraucht werden: *Serpillum*

pillum vulgare minus; Serpillum vulgare maius flore purpureo und Serpillum foliis Citri odore.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und den ganzen Sommer hindurch: wächst an sandigten und sonnigten Orten.
5. *Vires et usus.* Es hat diese Pflanze in sich ein Sal volatile oleosum oder aromaticum: daher sie mit der Majoran, Isop, Dosten und andern dergleichen Kräutern einerley Kräfte besizet. Sie stärket nemlich das Haupt, die Nerven und den Magen. Aeusserlich kann sie zu Bädern, Kräutermüßgen, cet. gegen die Hauptschmerzen gebrauchet werden.
6. *Preparata.* Aus dem Kraut samt den Blumen wird gemacht 1) Aqua serpilli, Quendel Wasser. 2) Aqua serpilli composita, vermischtes Quendel Wasser.

SINAPI, Senf.

1. *Erymum.* Einige deriviren den Namen πα-
ρα τὸ σινεδαί τὸς ὄπας, weil der Geschmack
das Gesicht angreiffet: andere von σῆν, quasi
σῆν heftig, wegen des scharfen und flüchtigen
Salzes desselben.
2. *Character.* Nach pag. 93 ist er zu rechnen un-
ter die Pflanzen, welche eine vollkommene, ein-
kele, reguläre, vierblättrige Blume tragen,
mit bedecktem Saamen in einem doppelten
länglichen Behältniß.

458 II Th. von den vornehmsten

3. *Species.* Tournefort hat zehn, von welchen folgende am gebräuchlichsten: *Sinapi rapi folio* und *Sinapi album filiqua hirsuta semine albo et rufo*
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und trägt meist im Augusto zeitigen Saamen und wird in Gärten oder auf Aeckern gesäet.
5. *Vires et vsus.* Es hat in sich ein heftiges sal volatile, daher erwecket es Appetit, erwärmet den Magen und hilft zur Verdauung.
6. *Preparata.* Aus dem Saamen wird das Del gemacht. Ingleichen ist in Küchen bekant der Senf oder Mostart, welcher aus Senfsaamen, Wein und Weinessig oder Trauben verfertigt wird.

SISARVM, Suckermurzel.

1. *Character.* Nach pag. 120 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingele, irregulaire, fünfblätterige Blume tragen, mit unbedecktem, zweyförmigten, langen schmalen Saamen. Die Blätter sehen fast aus wie an der Pastinaca; nach dem Saamen aber ist sie davon unterschieden.
2. *Species.* Tournefort hat eine einige, die er nennet *Sisarum Germanorum*.
3. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio und wächst in Gärten an fetten Orten.
4. *Vires et vsus.* Wegen ihrer lieblich süßen und mucilaginosen Theilgen, haben die Wurzeln in sich eine gute Nahrung, und sind den Schwind-

Schwindfüchtigen dienlich. Sie treibet auch den Urin.

SOLANVM, Nachtschatten.

1. *Character.* Nach pag. 88 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume haben, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder in einer schwarzen Beere.
2. *Species.* Tournefort hat vier und dreyßig, von welchen das erste hie zu merken: *Solanum officinarum, acinis nigricantibus.*
3. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und den nächstfolgenden Monaten: es wächst an den Zäunen und Strassen.
4. *Vires et usus.* Es hat eine kühlende, adstringirende und schmerzstillende Kraft. Innerlich wirds wenig gebraucht, mehr aber äußerlich. Die Blätter auf Krebschäden gelegt, sollen dagegen helfen: insonderheit aber präserviren sie dafür, wenn dergleichen besorget wird.
5. *Partes officinales et Preparata.* In Apotheken braucht man die Beere und Blätter: hieraus wird auch gemacht *Aqua solani*, Nachtschatten Wasser.
6. *Observ.* Die *Bella donna*, welche auch *solanum maniacum* oder *furiosum* heist, ist sehr giftig: die Blätter aber können äußerlich auf Brandschäden gelegt werden.

SPINA-

SPINACHIA, Spinat.

1. *Ety mum.* Es soll so viel seyn als *olus spinosum*, weil der Saame und die Blätter stachelicht seyn.
2. *Character.* Nach pag. 132 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine unvollkommene Blume oder vielmehr viele auf einander geballte Blüten tragen.
3. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die zwey erste gebräuchlich, nemlich: *Spinachia vulgaris*, *feminis capsula aculeata* und *Spinachia vulgaris, sterilis*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Julio, und wird meist in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Sie hat viel vom Nitro in sich und daher auch eine kühlende Kraft. Erweichet den Leib, und ist deswegen solchen Leuten eine gute Speise, welche mit Verstopfungen geplaget sind. Das Kraut gehöret vornehmlich in die Küche.

Stoechas citrina, siehe *Elichrysum*.

Symphytum, siehe *Consolida*.

TABACVM, NICOTIANA, Taback.

1. *Ety mum.* Tabacum heist diese Pflanze von ihrem Vaterlande, weil sie anfänglich aus Westindien, insonderheit aus der Insel Tabaco, nach Europa gekommen. Nicotiana heist sie von Ioanne Nicotio einem Französischen Abgesandten in Portugall, welcher 1560 den Saamen davon zuerst nach Frankreich

reich gebracht und der Königin präsentiret: daher es auch *Herba reginae*, und *Herba legati* von einigen genant worden.

2. *Character.* Nach pag. 83 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige, trichterförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen und kurzen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet fünf, von welchen die zwey erste am gebräuchlichsten: *Nicotiana maior latifolia* und *Nicotiana minor*.
4. *Tempus et locus.* Er ist anfänglich nur in Ost und Westindien gewesen, anizo aber wird er auch an vielen Orten Teutschlandes auf die Aecker gesäet: im Augusto bekömmt diese Pflanze Blumen, die Blätter aber werden meistens im September gesammelt.
5. *Vires et usus.* Es hat dieses Kraut eine purgirende und narcotische Kraft: doch ist dasselbe, ohnerachtet des grossen Mißbrauchs, nicht ohne Nutzen zu gebrauchen. Aeußerlich ist es ein vortreffliches Wundkraut, wenn man die frischen Blätter entweder ganz oder zerstoßen auf die Wunden leget. Unterdessen ist eine von vernünftigen und erfahrenen Medicis ausgemachte Sache, daß das tägliche Tobackrauchen, insonderheit wenn starck Getränke, wie insgemein geschieht, dabey getruncken wird, eine höchstschädliche, und hitzigen, trockenen, imglei-

gleichen zur Schwindsucht geneigten Personen eine unverantwortliche Gewohnheit sey.

6. *Preparata.* 1) Syrupus nicotianæ, Taback Syrup. 2) Oleum nicotianæ, Taback Del. 3) Vnguentum nicotianæ, Taback Salbe. 4) Spiritus arthriticus per fermentationem paratus Boecleri, Boeclers Glieder Spiritus. 5) Tinctura nicotianæ, Taback Tinctur.

TANACETVM, Rheinfaren.

1. *Etyymum.* Es soll dieses Kraut nach einiger Meinung seinen Namen haben von Tamnaco, welches nach der Aussage Plinii der Zuname des Parthenii gewesen: allein wenn man die Beschreibung desselben im Plinio ansiehet, wird man finden, daß es eine ganz andere Pflanze seyn müsse.
2. *Character.* Nach pag. 124 gehöret es unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen: und zwar solche, welche aus lauter regulären Blümen von einerley Art bestehet, mit unbedecktem, vielkörnigten und harten Saamen: ferner hat es tief zerschnittene Blätter, eine lange, holzichte und faserigte Wurzel, einen starcken, unangenehmen Geruch und bitteren Geschmack.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwey, von welchen die beyden ersten gebräuchlich sind, nemlich: Tanacetum vulgare luteum u. Tanacetum foliis crispis.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Julio und Augusto: wächst gerne bey den Aeckern, an den Gräben und Wiesen.
5. *Vires et usus.* Es hat das Tanacetum mit dem Marrubio und Abinthio fast einerley Kraft. Das Kraut samit den Blumen tödtet die Würmer, daher es auch Wurmkraut genennet worden. In Wein gelegt und davon getruncken, befördert den Schweiß, treibet den Urin und ist gut wieder das tägliche Fieber. Das Kraut gestossen und auf geschwollene Füße gelegt vertreibt die Geschwulst. Der ausgepreßete Saft dieses Krauts reiniget und heilet die Wunden, insonderheit alte Schäden und Geschwüre an Händen und Füßen. Der Saame hat auch eine sonderliche Kraft die Würme zu vertreiben, wenn er mit Milch eingenommen wird.
6. *Partes officinales und Preparata.* In Apotheken wird das Kraut, die Blumen und der Saame gebraucht. Es wird daraus gemacht 1) Aqua tanaceti, Rheinfarenkraut Wasser. 2) Oleum tanaceti, Rheinfarenkraut Del.
7. *Observat.* Weil dieses Kraut, wenn es zu einem todten Körper geleyet, in dessen Mund und Nase gesteckt wird, denselben für Fäulniß bewahret, so ist es daher von den Alten Athanasia oder Immortalis genant worden. Es ist nicht weniger eine gute Sache, daß einige Kirchhöfe damit

damit

damit bepflanzt seyn: denn durch den durchdringenden Geruch dieser Pflanze werden die bösen Dünste gedämpft.

TARAXACVM, Pfaffenröhrlein, Seichblumen.

1. *Character.* Nach pag. 129 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, aus vielen Blümen zusammengesetzte Blume tragen, und zwar eine solche, welche aus lauter irregulairen Blümen von einerley Art bestehet mit wollhaarigten Saamen. Die Blätter haben untenwärts zahnförmige oder wie mit Zähnen zerrissene Einschnitte, daher wird das Kraut auch genant *Dens leonis*.
2. *Species.* Tournefort hat zwey und zwanzig, von welchen das andere gebräuchlich, nemlich *Dens leonis latiore folio*.
3. *Tempus et locus.* Es blühet im Majo und wächst hin und wieder an den Wegen und in den Wiesen.
4. *Vires et usus.* Es hat eine das Blut reinigende und den Urin treibende Kraft. Es räumet allen zähen Schleim von der Brust, lindert den Husten und dient gegen das Seitenstechen. Es wird auch das Kraut unter die Wundträncke genommen. Die Wurzeln kann man mit Sallat zurichten und als Küchenspeise geniessen.
5. *Præparata.* Aus der ganzen Pflanze wird in Apotheken destillirt *Aqua taraxaci*, Pfaffenröhrlein Wasser.

TAXVS,

TAXUS, Ibenbaum.

1. *Etymum.* Der Name soll nach einiger Meinung herkommen von τοξον, Gift, weil einige glauben, daß die Frucht und übrige Theile dieses Baums gefährlich zu gebrauchen seyn.
2. *Character.* Nach pag. 88 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingelegte, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem kleinen weichen Behältniß oder in einer Beere. Er bleibt beständig grün und hat ein hartes und dauerhaftes Holz.
3. *Species.* Tournefort zehlet zwey, von welchen der erste, welchen er bloß Taxum nennet, besonders zu merken.
4. *Tempus et locus.* Er blühet im April und May, die Beere werden erst im November reif. Er wächst in Italien, Spanien, Frankreich und an etlichen Orten Deutschlands wild, wird auch in Gärten unterhalten und stehet gerne an schattigten Orten.
5. *Vires et usus.* Die Alten sowol, als auch einige von den Neuern stehen in der Meinung, es sey dieser Baum von einer giftigen Art: so gar, daß auch diejenige, so darunter schlaffen oder nur unter dem Schatten desselben ruhen, frantz werden, ja wol gar sterben. Daher sagt Lucretius:

Est etiam magnis Heliconis montibus
arbos,

Seck. Botan.

Gg

Flo-

Floris odore hominem tetro consueta
necare.

Es muß aber solches nicht von allen Orten zu verstehen seyn: denn Lobelius, Dodonæus und andere bezeugen, daß in Engelland, Holland und andern Orten die Kinder die Beeren davon ohne Schaden essen. Der Saft soll äußerlich gut zu gebrauchen seyn wider der giftigen Schlangen Biß. Das Decoctum des Holzes mit Milch wird den rasenden Hunden gegeben, welche darnach wieder besser werden sollen.

TELEPHIVM, Bruchwurz, Donnerbohne.

1. *Etymum.* Es hat seinen Namen bekommen vom Telepho einem Könige in Mysien, welcher aber verjagt und aus einem Könige ein Arzt worden, da er denn auch durch Hülfe dieses Krauts den Schaden, welchen er vom Achille empfangen, geheilet hat.
2. *Character.* Sie gehöret nach p. 99 unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, réguläre, fünfblätterige Blume haben mit bedecktem Saamen in einem fünffachen häutigen Behältniß. Ferner hat es einen dicken runden und glatten Stengel, dicke, saftige und um den Rand eingekerbte Blätter.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier, von welchen das erste gebräuchlich: *Telephium Dioscoridis.*

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Augusto und wächst gerne an dürren und steinigten Orten.
5. *Vires et vsus.* Es ist ein gutes Wundkraut, denn es erweicht, zertheilet und heilet sowohl äußerlich als innerlich gebraucht. Einige machen aus dem Saft dieses Krauts mit Gerstenmehl vermischet eine Salbe, welche zu Linderung des Schmerzens im Brand, sonderlich wenn derselbe vom Schwefel oder Büchsenpulver herrühret, dienlich ist. Die frisch zerstoßene Blätter auf die Stirn gebunden, stillen das Nasenbluten.

6. *Preparata.* In einigen Apotheken hat man Aquam telepii, Bruchwurz Wasser.

THALICTRUM, Wiesenraute, Seilblatt.

1. *Erynum.* Man deriviret das Wort von *Sal-* len, grünen, weil es eine sehr angenehme grüne Farbe hat, wenn es hervorsprießet und Blätter gewinnet.
2. *Character.* Nach pag. 92 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vielkörmigten Saamen. Sie hat ferner eine faserigte Wurzel und die Blätter kommen einiger Maassen mit der Raute überein.
3. *Species.* Tournefort hat zwey und zwanzig, von welchen vornehmlich zu gebrauchen *Thalictrum maius*, *siliqua angulosa*, aut *striata*.

4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und Julio, und wächst gerne an feuchten Orten und in Wiesen.
5. *Vires et usus.* Es ist gleichfalls ein gutes Wundkraut, hat darneben eine das Blut verdünnende und dem Gift widerstehende Kraft. Das aus den Blättern und Blumen gebrante Wasser mit leinenen Tüchlein überlegt, heilet allerhand alte Geschwüre, oder man kann auch die Blätter zerstoßen und zu einem Pflaster machen. Die Wurzel hat eine purgirende Kraft, wenn man ein oder zwey Unzen davon einnimmt: daher wird sie *Rhabarbarum pauperum* genennet.

THYMVS, Thymian, Immenkraut.

1. *Etymum.* Weil es eine wohlriechende Pflanze ist und vormals bey den Opfern gebraucht worden, so deriviren einige das Wort von *θυω*, ich räuchere. Andere leiten es her von *θυμὸς*, das Gemüth, weil es dasselbe ermuntert.
2. *Character.* Nach pag. 110 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierförmigten und glatten Saamen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart, aber zertheilten Helm. Ferner hat es einen dünnen, holzigten und weissen Stengel und grau-grüne Blätter.
3. *Species.* Tournefort hat vierzehn, von welchen die andere und dritte vornehmlich zu merken:

und gebräuchlichsten Pflanzen. 462

cken: *Thymus vulgaris folio latiore* und *Thymus vulgaris folio tenuiore*.

4. *Tempus et locus*. Es blühet im Junio und in den folgenden Monaten, und wird in den Gärten unterhalten.

5. *Vires et usus*. Es hat mit der *Satureia*, dem *Serpillo* und der *Melissa* fast einerley Kraft und Wirkung. Es verdünnet und zertheilet das Blut, eröfnet allerhand innerliche Verstopfungen, dämpfet die Säure, stärket den erkäl- teten Magen, bewahret für den Schwindel und vertreiber die Ohnmachten. In Wein oder Wasser gesotten, und davon morgens nüchtern getruncken, ist gut den Engbrüstigen und die ei- nen schweren kalten Husten haben.

6. *Partes officinales et Preparata*. Man braucht das Kraut samt den Blumen, daraus wird ge- macht 1) *Aqua thymi*, Thymian Wasser. 2) *Oleum thymi*, Thymian Del.

TILIA, die Linde.

1. *Character*. Nach pag. 95 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einze- le, reguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, einkörnigten Saamen.

2. *Species*. Tournefort hat drey, von welchen die zwey ersten gebräuchlich sind, nemlich *Tilia femina folio maiore* und *Tilia femina folio minore*.

3. *Tempus et locus*. Er blühet im Julio u. wird
Gg 3 viel-

vielfältig vor die Häuser und in Alleen zur Zierde gepflanzt.

4. *Vires et usus.* Die Blumen haben in sich ein angenehmes flüchtiges Salz und daher eine Herk-Haupt- und Nerven stärkende Kr. st. Ein Decoctum davon gemacht ist gut wider geschwollene Füße. Die Blüthe wie Thee gebraucht, hat einige von der bösen Seuche befreiet. Das Wasser von Lindenblüthe ist vortreflich bey allen Krampf- und Schmerzhafsten Zufällen. Die inwendige Rinde gibt, wenn man sie in Wasser weicht, einen Schleim, der sehr gut ist in allerhand Schmerzen, Entzündung und Hitze: daher derselbe in Brandschaden, wie auch podagriscen und Gichtschmerzen, äußerlich umzuschlagen, recommendirt wird.

5. *Partes officinales et Preparata.* Man braucht davon die Rinde, das Holz, die Blätter, den Saamen, und insonderheit die Blumen. Es wird daraus gemacht 1) Aqua florum tiliae, Lindenblüthwasser. 2) Conserua florum tiliae, Lindenblüth Zucker. 3) Spiritus florum tiliae, Lindenblüth Spiritus.

TORMENTILLA, Tormentill.

1. *Etymum.* Sie soll den Namen nach einiger Meinung haben a tormento, weil sie in den heftigsten Zahnschmerzen nach Lobelii Zeugniß zuweilen geholfen hat.
2. *Character.* Nach pag. 92 gehöret sie unter die

die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzelne, reguläre, vierblättrige Blume tragen, mit unbedecktem vierkörnigten Saamen. Der äußerlichen Gestalt nach kommt es mit dem *Quinquefolio* fast überein, allein es ist dennoch von selbigem sowol an der Anzahl der Blumenblätter, als Blätter unterschieden, deren sie meist sieben hat, da beym Fünffingerkraut nur fünf sind.

3. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erste gebräuchlich ist, nemlich: *Tormentilla siluestris*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May und folgenden Monaten: wächst hin und wieder an sandigten und grasigten Orten.
5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche aus vielen irvischen Theilgen bestehet, hat eine adstringirende Kraft: widerstehet dem Gift und ist in allerhand ansteckenden Krankheiten zu gebrauchen. Sie treibet den Schweiß, stärcket das Herz und bringet Appetit. Sie stillt die rothe Ruhr, das Blutharnen und Blutspen: wird auch oft unter die Wundträncke genommen. Tabernæmontanus sagt, daß sie nach seiner Erfahrung viel besser und kräftiger sey als die China Wurzel. Im Decocto gebraucht man sie am allerbesten.
6. *Preparata.* 1) *Aqua tormentillæ*, Ruhrwurzel Wasser. 2) *Extractum tormentillæ*, Tormentill Extract.

TRIFOLIUM FIBRINUM oder MENYANTHES, Bieberklee, Scharbockklee.

1. *Etyymum.* Es wird Trifolium genennet wegen der drey ziemlich grossen Blätter, welche allezeit an einem Stiel sind, und fibrinum, weil das Blumenblatt oben ganz faserigt ist.
2. *Character.* Nach pag. 81 gehöret es unter diejenigen Pflanzen, welche eine vollkommene, eingelegte, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat drey, von welchen das erste am bekantesten und gebräuchlichsten ist, nemlich: *Menyanthes palustre latifolium et triphyllum.*
4. *Tempus et locus.* Es blühet im Junio und wächst auf sumpfigen und wässerigen Wiesen.
5. *Vires et usus.* Es enthält diese Pflanze ein sal volatile und viele saure Theilgen, daher sie im Scharbock unvergleichliche Wirkung thut. Sie verdünnet das Blut, vertreibet die Milchbeschwerung oder *malum hypochondriacum*, stillet das dreytägige Fieber, wie auch die Sicht und das Gliederreissen.
6. *Preparata.* Aus dem Kraut wird unter andern gemacht 1) *Aqua trifolii fibrini*, Bieberklee Wasser. 2) *Essentia trifolii fibrini*, Bieberklee Essenz. 3) *Spiritus trifolii fibrini*, Bieberklee Spiritus.

TVSSILAGO, FARFARA, Huflattig.

1. *Ety mum.* Weil es den Husten stillt, so hat es daher den Namen bekommen.
2. *Character.* Nach pag. 128 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene aus vielen Blüthen zusammen gesetzte Blume tragen: und zwar eine solche, welche aus regulären und irregulären Blüthen zugleich bestehet; nemlich aus regulären in der Mitte und irregulären im Umkreise mit vielförnigtem und wollhaarigtem Saamen.
3. *Species.* Man hat nur eine Art, welche Tournefort nennet Tusilaginem vulgarem.
4. *Tempus et locus.* Im Martio kömmt die Blume hervor, und die Blätter folgen erst nachher: sie wächst gerne an feuchten Orten.
5. *Vires et usus.* Diese Pflanze treibet den Schleim von der Brust und macht einen leichten Athem. Es können sowol die Blätter als Wurzel gegen die Schwindsucht in einem Decocto wie Thee gebraucht werden.
6. *Preparata.* In Apotheken hat man 1) Aquam destillatam farfaræ aus den Blättern, Huflattig Wasser. 2) Looch de farfara, Huflattig Lattweg. 3) Syrupus de farfara, Huflattig Syrup.

VALERIANA, Baldrian.

1. *Ety mum.* Es soll nach einiger Meinung von einem gewissen Medico, der Valerius geheissen,

fen, also genannt worden seyn: andere deriviren das Wort von Valere, vermögen, wegen der vortrefflichen Tugenden desselben.

2. *Character.* Nach pag. 106 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, eingeke, irreguläre Blume tragen, mit einem unbedecktem einkörnigten Saamen. Sie hat eine längliche, rauhe und fingerdicke Wurzel, einen ründlichen, dünnen und hohlen Stengel.

3. *Species.* Tournefort hat vier und zwanzig von welchen folgende vor andern zu mercken: *Valeriana hortensis* *Phu folio* *Olusatris Dioscoridis*; *Valeriana siluestris maior* und *Valeriana palustris minor*.

4. *Tempus et locus.* Die erste wächst zuweilen auf hohen Gebirgen, wird aber meist in Gärten gezeuget: die andere und dritte wachsen in Wäldern und Wiesen an feuchten Orten.

5. *Vires et usus.* Die Wurzel, welche ein aromatisches Salz, mit vielen irdischen Theilgen vermischet, in sich hat, verdünnet das Blut und treibet die Unreinigkeiten desselben durch den Schweiß ab. Sie stärcket das Gesicht, daher Goldschmiede und andere Künstler dieselbe in dem Mund nehmen und daran kauen, um ein gutes Gesicht zu behalten. Es ist auch eines von den besten Wundkräutern, und wird sowol äußerlich als innerlich zu solchem Endzweck gebrauchet. Das frische Kraut zerstoß-

und gebräuchlichsten Pflanzen. 475

sen auf die Wunden gelegt ziehet die Splitter heraus.

6. *Præparata*. Man hat davon 1) *Aquam Valerianæ*, Baldrian Wasser. 2) *Extractum Valerianæ*, Baldrian Extract. 3) *Sal Valerianæ*, Baldrian Salz.

VERATRUM, weisse Niesewurz.

1. *Character*. Nach pag. 103 gehöret diese Pflanze unter diejenige, welche eine vollkommene, eingekele, réguläre, sechsblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem dreysfachen häutigen Behältniß. Vom Helleboro differiret es also sowol was die Blume und Wurzel, als auch was den Saamen betrifft.

2. *Species*. Tournefort hat zwey nemlich *Veratrum flore subviridi* und *flore atrovirente*.

3. *Tempus et locus*. Es blühet im Julio und wächst in der Schweiz, Oesterreich und Schlesien auf den Bergen, bey uns aber wird es in Gärten gepflancket.

4. *Vires et usus*. Es ist die weisse Niesewurz viel stärker und heftiger als der Helleborus niger. Er ist eine Ingrediens zum Oxymel helleboratum welches zu Purganzien gebrauchet wird. Das Pulver der Wurzel schmeimt zu den Niesepulvern.

VER-

VERBASCUM, Königskerzen, Sackelblumen.

1. *Etymum.* Verbascum soll nach einiger Meinung soviel seyn als Barbasum, wegen der wolligten Blätter.
2. *Character.* Nach pag. 113 ist das Verbascum zu rechnen zu den Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen häutigen Behältniß. Die Blume ist weit offen mit fünf Einschnitten.
3. *Species.* Tournefort hat funfzehn, von welchen die erste und dritte insonderheit gebrauchet wird, nemlich Verbascum mas, latifolium luteum und Verbascum femina, flore luteo magno.
4. *Tempus et locus.* Sie wächst an den Aeckern und Gräben, und blühet vom Junio an bis in den Herbst.
5. *Vires et usus.* Die Blätter und Blumen haben viel dicke öligte Theilgen in sich, und dienen deswegen die Geschwülste zu erweichen, die Schmerzen zu lindern und die Wunden zu heilen. Das Pulver von der Wurzel einige Tage nacheinander eingenommen, stillt die Schmerzen der güldnen Ader. Wenn man sich verbrannt, kann man die Wurzel pulverisiren, mit Eyerklar vermischen und über den Brand legen, so ziehet sie denselben nicht allein heraus, sondern heilet ihn auch.

6. *Partes officinales et Præparata.* Die Blätter und Blumen, imgleichen die Wurzel werden gebraucht. Aus den Blumen hat man 1) *Oleum florum Verbasci*, Wollblumen Del. 2) *Liquamen florum Verbasci per insolationem*, Wollblumen Del an der Sonnen gemacht.

VERBENA, Eisenkraut.

1. *Erymum.* Nach einiger Meinung hat es seinen Namen a verrere, ausfehren, weil es bey den Heiden dazu an geweihten Orten gebraucht worden. Andere meinen das Wort sey so viel, als *Herbena* oder *Veneris vena*.
2. *Character.* Nach pag. 110 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, irregulaire, einblättrige Blume tragen, mit unbedecktem, vierförmigten und glatten Samen. Die Blume hat einen dreyfachen Bart und zertheilten Helm und wächst ährenweise in die Höhe.
3. *Species.* Tournefort hat acht, von welchen die erste gebräuchlich ist, nemlich *Verbena communis, cœruleo flore*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühet im Augusto und weiterhin, wächst hin und wieder an den Wegen an trocknen Orten.
5. *Vires et usus.* Wegen der vielen irdischen Theilgen hat sie eine adstringirende Kraft und ist daher ein gutes Wundkraut. Es wird auch gegen die Schmerzen des Haupts gelobet, schärfer

schärfet gleichfalls das Gesicht, vertreibt den Husten und das drey und viertägige Fieber.

6. *Præparata.* In Apothecken ist Aqua verbenæ, Eisenkraut Wasser.

7. *Observationes.* Bey den Römern war die Verbenæ heilig und wurden die Feciales damit zu den Feinden geschicket. Zu gewissen Zeiten wurden die Tempel und Gassen damit bestreuet und solche Tage nennete man Verbenalia, *cet.*

VERONICA, Ehrenpreis.

1. *Erymum.* Einige meinen, er sey einer gewissen Person zu Ehren, welche diesen Namen gehabt, also benennet worden: andere wollen, es sey das Wort so viel, als vere vnica, die beste und vornehmste Pflanze.

2. *Character.* Nach pag. 119 gehöret sie zu den Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, einblättrige, offene Blume mit vier Einschnitten tragen: der Saame ist bedeckt in einem zweyfachen häutigen Behältniß.

3. *Species.* Tournefort hat drey und vierzig, worunter die erste hie verstanden wird: Veronica mas, lupina et vulgatissima.

4. *Tempus et locus.* Sie blühet im May und Junio, wächst gerne an ungebauten grasigten Orten in den Wäldern und an den Wiesen.

5. *Vires et usus.* Der Ehrenpreis ist ein sehr temperirtes Kraut und öffnet nicht allein, sondern stärcket auch ungemein wohl: daher es den

den Chinesischen Thee an Tugenden weit übertrifft und der Deutsche Thee mit allem Recht genennet werden kann: weil es nicht nur für mancher schweren Krankheit präserviret, sondern auch viele derselben, so von Unreinigkeit und Verstopfungen gewisser Theile herrühren, aus dem Grunde curiret, wenn man den Gebrauch zeitig anfängt und gehörig fortsetzet. Vor andern ist der Ehrenpreis denen anzupreisen, welche einen Anfall zur Schwindsucht und zum Nierenstein haben. vid. D. Hoffmanni dissert. de infusi veronicæ efficacia præferenda herbæ theæ.

6. *Præparata.* In Apotheken ist 1) Aqua veronicæ, Ehrenpreis Wasser, welches aus dem Kraut, wenn es zu blühen anfängt, gemacht wird. 2) Conserua veronicæ ex summitatibus, Ehrenpreis Zucker. 3) Syrupus de veronica, Ehrenpreis Syrup.

7. *Observatio.* Die Veronica aquatica wird Beccabunga, Bachbunge, genennet, und hat eine erweichende Kraft. Sie treibet den Urin und hilft wieder den Scorbut, wenn man die Blätter auf Butterbrodt isset.

VINCA, Ingrün, Wintergrün.

1. *Etymum.* Das Wort kömmt her von vincere, binden, weil sich diese Pflanze, an die nächst dabey stehende Pflanzen anwindet. Andere deriviren es von vincere, weil sie die Kälte des Winters überwinde, indem sie grün bleibet.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, eingeke, reguläre einblättrige und trichterförmige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen länglichen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet zehne, von welchen die dritte gebräuchlich ist, nemlich *Peruinca vulgaris angustifolia, flore coeruleo.*
4. *Tempus et locus.* Es wächst gerne in Wäldern an feuchten und fetten Oertern, blühet im April und May. Die Blätter bleiben beständig grün.
5. *Vires et usus.* Sie bestehet aus einem angenehmen saft fixo, welches viel Alaun bey sich führet: und hat deswegen eine mäßig adstringirende und die Wunden heilende Kraft. Man nimt nemlich das Kraut und brennet es zu Aschen, wenn man diese in die Wunden streuet, pflegen sie bald zu heilen.
6. *Præparata.* In etlichen Apotheken wird gefunden: *Aqua peruinca, Wintergrün Wasser.*
7. *Observatio.* Die Alten haben den verstorbenen jungen Leuten Kränze daraus gemacht und aufgesetzt, daher es auch Todtenkraut oder Todtenviolten genannt worden.

VINCETOXICVM, Schwalbenwurz,
Giftwind.

- I. *Erymum.* Es hat diesen Namen von vincere, überwinden, und dem Griechischen Wort τό-
ξικον,

Emox, Gift, weil das Kraut eine Giftovertreibende Kraft hat.

2. *Character*. Nach pag. 82 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem zweyfachen länglichen Behältniß. Ferner hat es einen runden Stiel, glatte, längliche und zugespitzte Blätter.
3. *Species*. Tournefort hat fünfe unter dem Titel *Asclepias*, davon die erstere gebräuchlich ist, nemlich *Asclepias flore albo*.
4. *Tempus et locus*. Sie wächst in den Wäldern und an dörren Orten, blühet im Julio.
5. *Vires et usus*. Es hat diese Pflanze, wie gedacht, eine dem Gift widerstehende Kraft, und wird gegen der tollen Hunde Biß, hiefige Fieber und Pest gebraucht. Das Decoctum der Wurzel wird in der Wassersucht sehr gelobet. Sie treibet den Schweiß und lindert die Schmerzen im Podagra. Das Kraut zerstoßen und pflasterweise auf die Wunden gelegt, stillt die Geschwulst und lindert die Schmerzen.
6. *Preparata*. 1) *Aqua vincetoxici*, Schwalbenwurz Wasser, welches aus der ganzen Pflanze gemacht wird. 2) *Extractum vincetoxici*, Schwalbenwurz Extract.
7. *Obseruatio*. Es heist diese Pflanze *Asclepias* vom ersten Griechischen Medico *Seck*. Botan. Escu-

Aesculapio, welcher dieses Kraut zuerst erfunden und dessen Kraft gezeigt haben soll.

VIOLA, Viole, Mergveilgen.

1. *Etymum.* Viola ist soviel als Iola, vom Griechischen Wort *ἰω*, welches eine Viole heisset.
2. *Character.* Nach pag. 122 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, fünfblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Verhältniß.
3. *Species.* Tournefort zehlet vier und funfzig, von welchen die erste insonderheit gebraucht wird, nemlich: *Viola martia purpurea flore simplici odoro.*
4. *Tempus et locus.* Sie wächst hin und wieder an grasigten Orten und an den Wegen: blühet im Martio.
5. *Vires et usus.* Die Blumen werden am meisten von dieser Pflanze gebraucht, welche auch unter die *quatuor flores cordiales* gerechnet werden. Sie haben eine hertzstärkende Kraft, lindern den Husten, dämpfen die innerliche Hitze und Entzündungen, stärken das Gesicht und erwecken einen sanften Schlaf. Die Blätter werden zu den erweichenden Clystieren, Umschlägen, und zu den schlafbefördernden Fußbädern gebraucht: gehören auch unter die *quinque herbas emollientes.*
6. *Partes officinales et Preparata.* Die Wurzel, die Blätter, der Saame und die Blume werden

VITE

1. Ch

Pf

rec

dec

2. Spe

die

lati

3. Ten

win

inse

will

den

den gebraucht. Aus der Blume werden in Apotheken vornehmlich folgende Stücke gemacht: 1) Aqua violarum, Viole Wasser. 2) Conserua florum violarum simplex, Viole Zucker. 3) Conserua florum violarum vitriolata, saure Viole Zucker. 4) Oleum violarum, Viole Del. 5) Syrupus violarum, Viole Syrup. 6) Syrupus violarum laxatiuus, laxirender Viole Syrup. 7) Iulepus violarum, Viole Zulep. 8) Tinctura violarum, Viole Tinctur.

7. *Observatio.* Keyri oder Cheiri wird in diesen Apotheken Viola lutea genant, daraus hat man Aquam florum cheiri, Gelbnägeln Wasser und Oleum cheirinum, Nägelblumen Del: welche gegen die Colic gebraucht werden.

VITEX oder AGNVS CASTVS, Reuschlamm.

1. *Character.* Nach pag. 114 gehöret es unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, irreguläre, einblättrige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem harten Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat fünf, von welchen die erste vornehmlich gebrauchet wird: Vitex latiore folio.

3. *Tempus et locus.* Es blühet im Augusto und wird in Gärten gefunden. In Sicilien und insonderheit um Neapolis stehet es häufig wild.

4. *Vires et vsus.* Der Saame, welcher davon in Apotheken gefunden wird, hat einen scharfen Geschmack und adstringiret. Wird aber wenig gebrauchet.

VITIS, der Weinstock.

1. *Etymum.* Er hat seinen Namen von viere, binden, weil er muß an Stützen angebunden werden.
2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einfache, reguläre, fünfblätterige Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem saftigen und beerförmigen Behältniß.
3. *Species.* Tournefort hat ein und zwanzig, es wird aber die *vitis vinifera* alhie verstanden.
4. *Tempus et locus* ist bekant.
5. *Vires et vsus.* Der Most treibt zwar den Urin, verursacht aber auch Blähungen und Bauchgrimmen. Ein guter Wein mäßig getruncken ist die beste Herzkstärkung, wie die H. Schrift selbst an vielen Orten bezeuget. Er erwärmet den Magen, reiniget und vermehret das Blut. Unmäßiger Gebrauch desselben aber ist nach Pontani Ausspruch, *Omnium malorum metropolis*, die Hauptstadt aller Uebels, conf. Prov. XXIII, 29. Jungen Leuten schadet der unrechte Gebrauch am allermeisten. Die Blätter kühlen und adstringiren. Das sogenannte Nebenwasser treibet den Urin

Urin und stärcket die Augen. Weinhülsen auf die podagriscchen Füße gelegt, lindern die Schmerzen.

6. *Preparata.* 1) *Acetum vini*, Weinessig. 2) *Spiritus vini*, Brandtwein, welcher in Apotheken zu Extrahirung vieler Essentien und Tincturen muß gebraucht werden. 3) *Tartarus vini*, und *cremor tartari*, Weinstein.

7. *Observationes.* Man pflegt von einem recht guten Wein zu sagen, er sey *vinum COS*, das ist, gut *Colore*, *Odore* und *Sapore*. Von dem Weinstock und Wein gibts viele Gleichnisse in der Heil. Schrift. Der Weinstock stellt Christum vor, *Johann. XV, 1. 4. 5.* Die Jüdische Kirche, *Jer. II, 21.* Die Gläubigen, *Hos. XIV, 8.* Einen gütigen Regenten, *Richt. IX, 8. 9.* Der Weinstock zu Sodom ist ein Bild der verdorbenen Juden, *Deut. XXXII, 32.* Die Reben bilden ab die Gläubigen, *Joh. XV, 2. 5:* unartige Reben aber die Gottlosen und Heuchler, *Jer. II, 21. V, 10.* Ferner stellen die Reben auch vor die Kinder und Nachkommen, *Jes. XXV, 5.* Die Trauben sind ein Bild guter Werke, *Jes. V, 4. Matth. VII, 16.* Heerlinge sind ein Bild derer, die die Befehlung aufschieben, *Jes. V, 2. 4.* Der Wein bedeutet allerley Ergößlichkeit, *Sprüchw. Sal. IX, 2. 5.* Allerley Vorrath, *Nehem. V, 15.* Die göttliche Weisheit, *Sprüchw. Sal. IX, 1-9.* Himmlische Güter, *Joel III, 18.* Weinleser

Sh 3

bedeu-

bedeuten grausame Feinde, Jer. VI, 9. Die Weinlese ist ein Bild der Gerichte Gottes, Offenb. Joh. XIV, 8.

VLMVS, Ulmbaum, Rüstern.

1. *Character.* Nach pag. 133 gehöret er unter die Pflanzen, welche eine besonders unvollkommene Blume tragen. Er wächst hoch, hat eine rauhe und streiffige Rinde, äußerlich aschenfarbig, innerlich weiß. Das Holz ist hart und gelb. Die Blätter sind groß, lang und eingekerbt. Boerhave beschreibt die Blume, daß sie sey *monopetalus*, *campaniformis*, *staminibus multis ornatus*.
2. *Species.* Tournefort hat vier, von welchen die erste gebraucht wird, nemlich *Vlmus campestris* et Theophrasti.
3. *Tempus et locus.* Er blühet zu Anfang des Frühlings und trägt Saamen im Majo. Er wächst gerne an feuchten und wässerigten Orten.
4. *Vires et usus.* Die Rinde, welche vornehmlich gebraucht wird, bestehet aus einem stichtigen Salz und vielen irdischen Theilgen. Daher sie nicht allein eine zusammenziehende, sondern auch eine stärckende Kraft hat. Ein Bad davon ist gut in Lähmungen und krampfhaften Zufällen.

VERTICA, Brenn Nessel.

1. *Etymum.* Sie hat diesen Namen von *vrere*, brennen.

2. *Character.* Nach pag. 82 gehöret sie unter die Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, einblättrige, sehr kleine Blume tragen, mit bedecktem Saamen in einem einfachen Behältniß. Dem Gefühl nach ist sie leicht von allen andern Pflanzen zu unterscheiden.
3. *Species.* Tournefort hat neun, von welchen folgende drey vornehmlich gebraucht werden: *Vrtica vrens maxima*; *Vrtica vrens minor* und *Vrtica vrens pilulas ferens*.
4. *Tempus et locus.* Sie blühen im May und Junio, der Saame wird im Augusto reiff. Die zwey ersten wachsen häufig an Hecken und Zäunen: die dritte aber wird in Gärten gezeuget.
5. *Vires et usus.* Der Saame, welcher von diesen Pflanzen gebraucht wird, hat in sich ein sal diureticum, mit einem angenehmen Del vermischet: daher es nicht allein gegen den Stein und Nierenschmerzen, sondern auch im Husten und in der Lungenucht gelobet wird. Das Decoctum von der Wurzel ist gut wider das Zahnweh.
6. *Preparata.* 1) *Aqua vrticæ*, Nessel Wasser, welches aus dem Kraut und Blumen gemacht wird. 2) *Oleum Vrticæ*, Nesselsaamen Del.

ZIZYPHVS, Brustbeerbaum.

2. *Character.* Nach pag. 101 gehöret er unter diejenige Pflanzen, welche eine vollkommene, einzele, reguläre, fünfblättrige Blume tragen,

Sh 4

mit

488 II Th. von den vornehmsten Pflanzten.

mit bedecktem Saamen in einem saftigen und beerförmigen Behältniß.

2. *Species.* Tournefort hat zwey, von welchen der erste, welchen er bloß Zizyphum nennet, gebrauchet wird.

3. *Tempus et locus.* Er blühet im May und Junio, die Beere werden im Herbst gesammelt und wächst bey uns in Gärten, in Italien aber und andern warmen Ländern findet man ihn häufiger.

4. *Vires et usus.* Die Beere haben mit den Feigen einerley Kraft, und werden gegen den Husten und Brennen des Urins gebrauchet.

5. *Preparata.* Aus den Beeren wird gemacht Syrupus iuiubinus oder iuiubarum, Brust-Beerlein Syrup.

E N D E.



Erstes

Abie
Abro
m
Abfi
21
Abur
Acac
42
vi
Acan
Ace
Ace
Ace
Ach
Acin
Acfe
Acfe
Acfe
Acc
d
n
Acc
Acr
Ad
Ad

Erstes Register der Kräuternamen.

A.		Adiantum album	135.
Abies	131. 207	216. aureum	132. 216
Abrotanum	61. 124. 208	foliis coriandri	215
mas	124. femina, ib.	nigrum	ib.
Abinthium	74. 124.	Adlersbeerbaum	100
210. ponticum	210	Adonis	73. 104
Abutilon	86	Adonien	104
Acacia germanica	211	Aleberaute	124
422 Robini	116	Agarici	137
virginiana	ib.	Agaricus offic.	216
Acanthus	112	Ageratum	126. 217
Acetosa	90. 212	Agnus castus	114. 218
Acetosella	85. 213	Agrimonia	97. 218
Acer	104	Agrifolium	86
Achillea	127	Alhorn	104
Acinos	109	Aiuga	106
Ackerlattich	106	Aizooides	105
Ackerwurz	130	Alland	128. 346
Achelen	99. 232	Alcea 80. 219. arbo-	
Aconitum	122. 128 par-	rescens	85
dalianches	92. race-	Alchimilla 91. 220 fu-	
mofum	95	pina 95 vulgaris	220
Acorus	130. 214	Alcibiadon	312
Acriuiola	122	Alisma Rivini	90
Aetæa	95	Alkekengi	221. 344
Adamsäpfel	89	Alliaria	93
		h s	Alle-

Alleluia	85. 213	Amberkraut	107
Allermannsharnisch		Americanischer Meel-	
	103	baum	114
Allium	103. 221	Ammei	121
Allraun	89	Ammi	ib.
Alnus 131 nigra	87	Amygdalus dulcis,	
Aloë	83. 222	amara, pumila	102
Alpbenedicten Wurzel			225
	98	Anagallis	80
Alfine 97 baccifera	100	Anagyris altera Mat-	
Althæa 80. 224 arbo-		thioli	116
rescens 85 Diosco-		Ananas	126
ridis et Plinii 224		Anblatum	111
Theophrasti 86		Anblat	79. 106
Alyssum incanum	94	Androsæmum	97
Amaranthus 97 bacci-		maximum	98
fer 100 globosus		Androface	81
	124	Anemone	69. 104
Amaranth	97	Anemonen Röslein	ib.
Amaranthoides	124	Anethum	118
Amanita arborea	136	hortense	227
coniformis	ib.	Angelica 119. 228. erra-	
campestris	ib. diui	tica 120 montana	121
Georgii	ib. orbicu-	montana perennis	
laris minima	ib. non	paludapii folio	369
friata	ib. palustris	Angelica	119. 228
sanguinei coloris		Anisum	121. 229
ib. parua viscida	ib.	Anonis 115. 398 non	
viscida globosa for-		spinosa	116
dide lutea	ib.	Anserina	96. 230
		Anthyl-	

Anthyllis	115	Xron	114. 236
Antirrhinum	112	Artemisia	8. 124. 235
Antoniifraut	420	Arum	67. 74. 114. 236
Aparine 79	montana	Asarum	86. 237
	ib.	Asclepias	82. 481 afri-
Apfelbaum	101	cana ib.	orientalis ib.
Apium 121. 231.	anifum	Ascyron	98
dictum 229	horten-	Asparagus	103. 238
se 408	palustre et	Asperugo	79
officinarum 231	pe-	Asperula	ib.
træum	ib.	Asphodelus	83. 103
Apocynum	82	Asplenium	132
Apocistemfraut	447	Aster 128	pratenfis au-
Apuricosen	101	tumnalis	conyzæ
Aquifolium	43. 86	folio	286
Aquilegia 99. 232	hor-	Astrantia	119. 120
tensis simplex	ib.	Astragalus	118 roma-
flore albo	ib.	filue-	nus
stris	ib.	Asteriscus	126
Aracus Græcorum	116	Athanasia	463
Arbutus	86	Atractilis	124
Arbor Iudæ 122	vitæ	Atriplex	132. 43
	131	Attich	82. 310
Arenaria	97	Aucuparia	100
Argentilla maior	96	Auena	131. 239. seq.
Argentina	ib. 230	Augentrost	112. 320 ro-
Aristolochia	114	ther	113
Armeniaca	101	Aurantia	101
Armoracia	94	Aurickeln	69
Arnica	127. 234	Auricula	80
		Au-	

Auricula leporis	120	Beinholz	87
muris	129. 242	vrſi Belladonna	86
		80 Bellis	126. 242 fl. cœ-
		ruleo	105
B.		hortensis	242 lutea
Bachbunge	112. 479	127 ſiueſtris minor	
Bärenklau	112. 119		242
Bärenöhlein	80		
Bärtapp	135. 390	Benedicta	125. 260
Balaustium	103. 242	Benedictenkraut	263
Baldrian	106. 473	Berberis	103. 244
Ballrosen	87	Verbisbeeren	103
Balsamina	89. 118	Verbisſtaude	244
		ib. Bergeppich	119
Balsamine	ib.	Bergmünze	109. 257
Balsamäpfel	89	Bergpeterlein	119
Balsamita	124. 386	Bergpolen	107
Barbaria	73	Bergſanickel	111
Barba capræ	96	Vertramwurzel	127
hirci			426
129. Iouis	115	Veruſſkraut	111. 286
Bardana maior	125. 242	Beta	132. 245
	364	Bete	ib.
Basilicum	107. 242. 397	die rothe und weiſſe	
Bäſilienkraut	ib.		246
Bähtengel	ib.	Betonica	110. 246
Baccharis	124	purpurea	246
Baumwolle	88. 339	Betonienkraut	ib.
Baurenſenſſ	94	Betula	130. 248
Beccabunga	112. 479	Benfuß	124. 235
Been rubrum	95	Bibenell	79. 410
Beidelsſar	82	Bidens	

Bidens	126	Borrago	79.250
Bieberklee	472	Borretsch	ib.
Biesenkraut	87	Botrys	132
Bifolium siluestre	123	verticillata	107
Bignonia	72	Bouista	138
Bilsen	137	Braamen	116.334
Bilsenkraut	113.352	Branca germanica	119
Bismalua	80	vršina	112
Bingelkraut	83.386	Brassica	93
Binsen	102	alba vel viridis	252
Birkenbaum	130.248	capitata ib. cauliflo-	
Birnbaum	427	ra ib. gonylodes ib.	
Bischofshut	92	marina 82 siluestris	
Bistorta	78.249		94
Blasenbaum	115	Braunkraut	92
Blattaria	113	Braunelle	108.420
Blitum	132	Braunwurz	113.450
Bocksbart	129	Brennende Waldrebe	
Bocksdorn	118		92
Bockshorn	117.328	Brennessel	486
Bohnen	115.321	Brigneolen	421
Boleti	137	Brombeer	101.437
Boletus arboreus fu-		Bruchkraut	81.349
perne fuscus infer-		Bruchwurz	466
ne albus ib. cerui	138	Brunella	420
magnus crassus	137	Brunnenkresse	93
orbicularis	ib.	Brustbeerlein	87
pediculo crasso		Brustbeeren	101.487
ventricoso	ib.	Bryonia	86
Bombax	85.250	aspera	253
		Bryum	

Bryum	135	vulgaris vel officina-
Buceros	117	narum Germaniae
Buchweizen	78	257
Buglossa	79	Calamentha aruenfis
Buglossum angustifo-	109	humilis 110 pa-
lium maius flore	lustris	109
cœruleo	254	Calamus aromaticus
filuestre	79	130. 214
minus	106	Calcatrippa
Bugula	110	Calceolus
Buglossoides cretica	106	Mariae ib.
Bulbus filuestris	103	Calcitrapa
Bulbonach	94	Calendula
Bunias	93	Calmus
Buphthalmus	127	Caltha
Bupleurum	120	palustris ib. vulga-
perfoliatum	ib.	ris, flore pallido 258
Bursa pastoris	94. 254	flore citrino ib.
maior, folio sinua-		Camara
to	255	Camartinga
Burzel	418	Cameraria
Butomus	91	Camillen
Buxus	83. 256	Cammerheu
arborescens ib. fo-		Campanula
lis rotundioribus		Campoides
ib.		Cannacorus
C.		Canna indica
Cacubalus	100	Cannabina
Calamentha	109	aquatica
		Cannabis
		latiya

fatua und erratica	Carum	ib.
259 spuria 108	Caryophyllata	96. 263
Capillus Veneris 215	Caryophyllus	97
Caprifolium germa-	montanus	96
nicum 114	Castanea	130
Capficum 89	equina 122	fatua 265
Cardamine 93	siluestris	ib.
Cardamindum 68. 121	Castanienbaum 122.	264
Cardiaca 108	wilde	ib.
africana	ib.	Cataria 109
Cardinalis 113	Caucalis	119
Cardobenedicten 125	Cauda muris	96
260	Cedernbaum	131
Cardopatum 126	Cedronella	110
Carduus 125	Cedrus	131. 199
benedictus ib. 260	Centaurium	83
brasilianus 126	minus	74. 265
lonum 129	maculis	Centimorbia 81
albis notatus vul-	Centumnodia	78
garis 262	Mariæ 73	Centunculus 125
125. 261	sphærocephalus	124
lus 124	Cerasus	100
Caricæ 324	maior ac siluestris	
Carlina 126. 262	fructu subdulci ni-	
acaulos magno flo-	gro colore inficien-	
re albo 263	te	268
Carthamus 124	Ceratites	93
officinarum flore	Cereus	105
croceo 283	Cerinthe	79
Caruum 120	Ceruaria Riuini	119
	Cerui-	

Ceruicaria	Valeria-	Chamomilla	177. 274
noides	84	Champignons	136
Cerui spina	86	Cheiri	483
Ceterach officinarum		Chelidonium	92. 275
	132	maius ib. minus	104
Chærefolium	120		277
Chærophyllyum	269	Chenopodium	132
Chærophyllyum	fil-	Chirotheca S. Mariæ	
vestre	120		73
Chamæcerasus	du-	Christophoriana	95
metorum	114	Christophelskraut	ib.
Chamæcisus	110. 271	Chondrilla	129
Chamædaphne	88	Chondrilla	ib.
Chamædrys laciniatis		Chrysanthemum	127
foliis 107 maior re-		asteris facie	126 pe-
pens 272 minor re-		ruvianum	127
pens, ib. palustris,		Chrysocome	125
allium redolens 107		Chrysosplenium	92
palustris canescens		Cicer 115 filuestre	118
	449	Cichorium	129 do-
Chamælea	91	mesticum ib. filue-	
Chamæmelum	127	stre siue officina-	
	274	rum 278 verruca-	
foetidum ib. minia-		rium	129
tum 104 nobile fl.		Cicuta 121. 279 fatua	
multiplici	274	121 maior foliis te-	
Chamænerium	84	nuioribus 280 minor	
Chamærhododendros		petroselino similis	
	114	ib. palustris	121
Chamæpitys lutea vul-		Cicutaria ib. apii folio	
garis	107. 273	ib.	

274	ib. aquatica	ib. bul-	Conuallium	86
136	bosa	ib.	Conuoluuli	48
483	Circaea	90	Conuoluulus	83
275	Cisampelos	91	pennatus	85
104	Eistenröslein	99	Conyza	128
277	Eistenstäudlein	98	maior vulgaris	124
132	Cistus	99	286 media	ib. mi-
ariae	annuus	98	nor	ib.
73	Citreum vulgare	281	Coriander	121. 288
95	Citronenbaum	101. 281	Coriandrum	ib.
ib.	Citrus	ib.	Corindum	118
129	Clematis	92	Cornu ceruinum	94
ib.	Clinopodium	109	Cornus femina	95
127	Cnicus	124. 283	mas ib. 289 fructu	
pe-	filuestris	hirsutior	ceræ colore & fru-	
127		260	ctu albo	ib.
125	Coccigrya	95	Corona imperialis	
92	Cochlearia	94. 284		102
118	Cochleata	117	Coronilla	117
do-	Colchicum	83	marina	ib.
ue-	Colutea cretica	117	Coronopus	94
na-	scorpioides	ib. vesi-	Cortusa	97
ca-	caria	115. 456	Corylus	130. 290
29	Comarus	Theophra-	Cotinus	95
tua	sti	86	Cotoneaster	100
te-	Conseruæ aquaticæ		Cottus	85
nor	et arboreæ	134	Cotula	127
ilis	Consolida	79. 287	Cracca	116
21	media	110	Crasfula maior	99
lio	regalis	122	Cratægus	100
ib.	Seck. Botan.	Si	Cre-	

Crepitus lupi	138	Cuscuta	81. 298
Crespinus Matthioli	109	minor et maior ib.	
Eretische Ochsenzunge	106	Cyanus	128. 299
Eretischer Diptam	109	Cyclamen	81. 300
Ereuzblümen	114	Cydonia	101. 302
Ereuzdorn	86	Cymbalaria	112
Ereuzwurz	125. 454	Cymbelfraut	ib.
Ereuzwurz	81	Cynapium	121
Crista galli	112	Cynoglossa	80. 303
Crithmum quartum	120	Cynobatos	100. 304
Matthioli	120	Cyparissus	297
Crocus	84. 291	Hypergras	131
fatius	292	Cyperus	ib.
Crotalaria	115	Eypressenbaum ib.	297
Cruciata	79	Eypressenfraut	124
Cucumern, wilde	294	Cytiso-Genista.	335
Cucumis	89	Cytisus	116
afininus	294	D.	
tensis	295	Damasonium	123
Cucurbita	89. 295	Daphne	368
Cuminoides	95	Datura	85
Cuminum	120. 296	Daucus	119
dulce melitense	121	creticus	120 verus
pratense	120	120. 305	
filueltre	95	Delphinium	122
Cupressus	131. 297	Dens canis	102
Cupressus herba	124	leonis	129. 306. 409
Curcas	133	Dentaria	93
		Dentariae affinis	81
		Dictam oder Diptam	109

cretischer	306	E.	
Dictamnus albus	122	Eberwurz	126. 262
	330	Ebulus	87. 310
creticus	109. 306	Ecbolium	112
Digitalis	113	Echinophora	119
minima	ib. 343	Echioides	106
Dill	118. 227	Echinopus	124
Dipsacus	129. 308	Echium	36. 106. 311
Dolläpfel	89	Edera	345
Dollkraut	86. 352	Ehrenpreis	113. 478
Donnerbohne	466	Eibenbaum	88
Dorant	127	Eibischwurz	80
Doronicum	128. 309	Eichenbaum	131. 428
plantaginis folio		Einbeer	95
127. 235 radice scor-		Eisenhütlein	122
pil 309 radice dulci		Eisenkraut	477
ib.		Elatine	112
Dort	113	Elichrysum	125. 312
Dosten	109. 400	Elleborus	312
Dotter	113	Ellern	131
Dotterblume	99	Elzenbaum	100
Draba maior	94	Endivia	129
Drachenkopf	108	Engelsfuß	133. 416
Dracocephalus	ib.	Engelwurz	228
Dracunculus	ferrato	Entian	81. 335
folio	127	Enula campana	128. 313
Drymopogon	96	Ephemerum	90
Dulcamara	88	Ephieu	48. 100. 345
Durchwachs	120	Epimedium	92
		Epithymum	299
		Si 2	Eppich

Eppich	121. 231	Eyerfirſchen	268
Equisetum	130. 313	Eysentraut	100
Eranthemum	37. 104	F.	
Erbsen	116. 412	Faba	115. 321
Erdäpfel	88	Fabaria	99. 322
Erdbeere	96. 329	Fackelblumen	476
Erdbeerbaum	86	Fagonia	72
Erdrauch	115. 332	Fagopyrum	78
Erdpin	107	Fagus	130
Erdspinnenkraut	103	Falcaria	120
Erica	85. 314	Falcata	117
Eruca	93. 315	Falscher Diptam	111
Eruum	116	Färberbaum	97
Erven	ib.	Färberwurz	79. 437
Eryngium	126. 316	Farfara	128. 473
aruense foliis ferræ		Fahrenkraut	132. 325
similibus	120	Faulbaum	82
Erysimum	93. 317	Feberkraut	111
Theophrasti	78	Feigen	131. 323
Eſchenbaum	331	Feigbohnen	115
Eſelscucumern	294	Feldkümmel	109. 120
Eſula	118. 318	Feldcypreß	102
Euonymus	94	Feldzwiebel	103
Eupatorium	125	Fenchel	120. 326
cannabinum ib.	319	Ferula	119
cannabinum fe-		Ferrum equinum	117
ptemtrionalium		Fette Henne	99
126 Meſue	ib.	Fieberkraut	127
Euphrasia	112. 320	Fieberwurz	81

Fica-

Fica
Sicht
Ficoi
Ficus
inc
lis
Filag
Filip
aq
Filix
Filt
Fing
Flabe
ni
Glad
Flam
lo
Flech
Floc
Flor
m
Flos
ca
n
fo
Flob
Foen
a

	Ficaria	104	culatum 111	orien-
68	Fichtenbaum	131. 411	tale cuminum di-	
100	Ficoides	105	ctum	296
	Ficus	131. 323	Fœnu græcum 117.	328
321	indica 105	inferna-	Fonteintraut	92
322	lis	133	Fraga	96
476	Filago	125	Fragaria	ib. 329
72	Filipendula	102	Frangula	87
78	aquatica	119	Frauendistel	125
130	Filix	132. 325	Frauenhaar 132.	215
120	Silzkraut	298	Frauenspiegel	84
117	Singerhut	113	Fraxinella	122. 330
111	Flabellum diui Ioan-		Fraxinus	130. 331
97	nis	73	Fremde oder Türkische	
437	Glachs	100	Melisse	110
473	Flammula	92	Fritillaria	102
325	louis ib. scandens		Froschlöffelkraut	90
82	ib.		Frumentum faraceni-	
111	Gleckenkraut	79. 424	cum	78
323	Glockenblume	125. 128	turcicum	131
115	Glorentinische Biolen-		Fuchsschwanz	132
120	wurz	357	Fumaria	115. 332
102	Flos africanus	130	bulbosa	116
103	cardinalis Barberi-		Fünfeckigte Beilgen	84
326	ni 113 passionis	128	Fünffingerkraut	96. 429
119	folis	127	Fungi	135
117	Glöbakraut	78. 93. 406	erinacei 137	lamel-
99		423	lati	136
127	Fœniculum	120. 326	Fungoides	137
81	aquaticum galeri-		arboreæ	ib.
			Si 3	ra-

ramosa	ib.	Genista	334
Fungus laricis	216	Gentiana 8. 74. 81.	336
G.		Gentianella	81
Galbanwurk	119	Geranium	122
Galega	116. 333	robertianum	336
nemorensis	116	Gerste	131. 350
Galeopsis	110	Geum	98
procerior	108	Giersch	120
Gallitrichum	110	Gichtrosen	401
Gänanderlein	272	Gichtrüben	86
Gänseblümgen	126	Gistkraut	128
Gänserich	96. 230	Gistwend	480
Gänsewurk	128	Ginst	116
Gänsezunge	129	Gladiolus	113
Gartencypres	124	palustris	91
Garteneppich	408	Glasfirschen	268
Garten Isop	445	Glaskraut	131. 404
Gauchblume	93	Glastum	91
Gauchheil	80	Glauz Rivini	118
Grappe	131	Gliedeweich	ib.
Gehörnter Mohn	93	Gliedkraut	111
Geißbart	96	Globularia	105
Geißblatt	114	Glyzirrhiza	116. 337
Geißklee	116	Glycirrhiza filuestris	118
Geißkraute	ib. 333	Gnaphalium	125
Gelbe Viole	93	Goldblume	127
Gelenckwurk	415	Goldknöpfgen	113
Gelfeminum	113	Goldwurk	83
Gemeine Dürnwurk	124	Gosypium	85. 339
Gemsenwurk	309		Gos.

Gottesgnade	113. 343	Gürtelkraut	135. 390
Gramen	43. 131	H.	
loliaceum	radice	Haarstrang	112
repente	340 par-	Haarzopf	139
nassi	97	Haber	131. 239
Granadilla	128	Habermurzel	129
Granatapfel	103	Habichtskraut	ib.
Granatus	103. 341	Hagedorn	100
Gras	340	Hagebutten	ib.
Gratiola	113. 343	Hahnenkamm	112. 115
cœrulea	111	Halicacabum pere-	
Griechisch Baldrian	84	grinum	118
Grindmurzel	363	Halicacabus	87. 343
Grigel	120	Halimus	132
Groß Klebekraut	79	Halskraut	84
Groß Weiderichrös-		Hanf	81. 259
lein	85	Harmala	98
Grosse Klette	125	Harnkraut	112
Grosularia	87. 88. 433	Harthau	353
Gruinalis	99	Hartreder	95
Gulden Günsel	100	Haselstaude	130. 290
Gulden Milkraut	92	Haselmurk	86. 237
Gulden Waldmeister		Hasenklee	115
	79	Hasenfohl	129
Gulden Wiederthon		Hasenohrlein	120
	135. 416	Hauhechel	116. 388
Gulden Wundkraut		ohne Stacheln	ib.
	128	Hausloock	453
Gundermann	271	Hausmurk	ib.
Gurken	89	Hechelkamm	120
		Si 4	He-

Hedera	100. 345	maxima	127	mura-	
arborea ib. poetica		lis	74	Paris	95
ib. terrestris	110. 271	Herba S. Kunigundæ			
Hedysarum	117				125
Heide	85	legati	461	reginæ, ib.	
Heidekraut	314	ficiliana	99	trinita-	
Heidelbeeren	88. 391	tis	104.	125	
Heidnisch Wundkraut		Herligkenbaum	95. 289		
	93	Hermodactylus	71		
Heilblatt	467	Herniaria	81. 349		
Heilmurz	108. 119	Herzgespan	108		
Helenium	128. 346	Herzfirschen	268		
Helenium indicum		Herzsaame	118		
maximum	127	Hesperis	93		
Helianthemum	98	allium redolens	ib.		
Helleborine	123	Hieracium	47. 129		
fl. albo ib. fl. rotun-		filiqua falcata	ib.		
do	ib.	stellatum	ib.		
Helleborinkraut	ib.	Himbeer	100		
Helleborus	128. 347	Himmelschwertel	84		
albus	103. 349	niger			
	128. 348	Himmelstengel	81		
Hepatica	71. 104	Hindläufte	129		
alba	97	Hinschkraut	88		
nobilis et		Hippocastanum	43		
trifolia	104		122		
Heptaphyllum minus		Hirschjunge	66. 132		
	92	Hirschwurzel, schwarze			
Heracantha	126		119		
Heraclea	108	Hollunder	88. 442		
Herba Gerhardi	120	Hollunder, spanischer	84		
impla	125	iudaica	111	Holl-	

Hollwurz	116	peruvianus	83
Holoosteum	96	Hypericum	98. 353
Hopfen	80	Hypnon	135
Hordeum	131. 350	repens, terrestre	
Horminum	110. 351	cet.	ib.
spurium	ib.	I.	
Hünerdarm	97	Jacobskraut	128
Hünerfohl	456	Iacobæa	73. 128
Huflattig	128. 473	lasminum	87
Hunde oder Speckmel-		catalonicum	74
de	132	Jbenbaum	465
Hundeseich	93	Iberis	93
Hundesblumen	129	Iecoraria	71
Hundscamillen	127	Jesmin	87 wilder 94
Hundsborn	304	Jgelfolben	85
Hundsgras	340	Jgelsknospen	132
Hundskohl	82	Ilex aculeata	86
Orientalischer	und	Jmnenkraut	468
Africanischer	ib.	Immortalis	463
Hundskopf	112	Impatiens	118
Hundskürbis	48	Imperatoria	119
Hundszahn	102	maior 356 sativa	228
Hundszunge	80. 303	Indianische Canna	113
Hyacinthen	36. 67. 69	Seige 105 Kresse	122
	84	Pfeffer	89
Hyacinthus	84	Jngrün	479
liliofolius stellatus		Intybus	129
102 tuberosa	74	Jobsthränen	131
Hydrophyllum	81	Johannesbeerstaude	88
Hyoscyamus	113. 352		432

Johannisblut	95	Kayserkrone	69. 102
Johanniskraut	98. 353	Kellerhals	87
Johanniswedel	96	Ketmia	85
Jonthlaspi	91	Keuschlamm	114
Josephsblume	129	Keyri	93. 483
Iris	36. 84	Richern	115
florentina	357	Rienbaum	411
stras	359	Rirschen	100
Ifatis	91	saure, schwarze	268
Jfop	III. 355	Klapperrosen	92
Iua moschata	102	Klatschrosen	ib. 403
Judasbaum	122	Klebkraut	79
Judenfirschen	87. 343	Kleblhchnis	99
Jvenkraut	107	Klee	115
Juglans	130. 359	Klette, die grosse	363
Juiuba	87	Klettenkörfel	119
Juncago	90	Knabenkraut	123. 446
Juncus	102	Knawel	95
floridus	91	Knoblauch	103. 221
Juniperus	133. 360	Knoblauchs kraut	93
K.			449
Käsepappeln	80	Königsferken	476
Kalbsnase	112	Körfel	120. 269
Kali	131	grosser oder spani-	
Kannenkraut	130	scher	121
Kartendistel	129. 308	wilder	120
Kasenkle	115	Kohl	93. 252
Kasenkopf	110	wilder	94
Kasennünke	109	Kondampallu	114
Kasenschwanz	130	Kornblume	128. 299
		Korn-	

Kornwirth	108	Lappa	90. 363
Krähenfuß	44	Larix	131. 364
Kragbeer	101	Lathyrus	116
Kremlinga pileo	ru-	Lattich	129. 362
bello, albo, cet.	136	Lauatera	72
Kresse	94. 393	Lauch	103. 418
wilde	93	Lavendel	109. 365
Küchenschelle	102	Lauendula	ib.
Kühndost	114	Laureola	87
Kümmel	102. 296	Lauririrschen	100
römischer	110	Laurocerasus	ib.
Kürbis	89. 295	Laurus	95. 362
americanischer	90	alexandrina	88
Kybißblume	102	Lebensbaum	131
L.		Leberbalsam	126
Labrum Veneris	129	Leberdistel	129
Laburnum	116	Leberkraut	104. 134
Lacca	125	Ledum	99. 114
Sachsenoblauch	449	Lein	100
Lacrima Iobi	131	Leinkraut	112. 128. 286
Lactuca	129. 362		272
agnina	106	filue-	Lens
stis	129		116. 368
Ladanum fegetum		Lentibularia	111
	108	Lenticulapalustris	138
Sämmerlattich	106	Leonurus	africanus
Säusekraut	113		108
Lagopus	115	Lepidium	74. 94
Lamium	108	Perchenbaum	131
Lapathum	125	Perchenschwämme	107
			364
		Leu-	

Leucoium	lunatum	Einsen	116. 368
94 luteum	93	welsche	116
Leuisticum	120. 369	Einsenbaum	115
Libanotis	119	Linum annuum fati-	
altera	ib.	vum	100
Libysticum	369	umbilicatum	80
Lichenastra	134	Lithospermum	ib.
Lichenes	134	aruense radice ru-	
Lichenoides	ib.	bra 106 linariae fo-	
foliosum, cet.	ib.	lio germanicum	91
Lichen petraeus	ter	Locusta	106
restris	ib.	Eßfelkraut	94. 284
Siebstockel	121. 369	Ewenschwanz	108
Ligusticum	120. 369	Lonchitis	132
Ligustrum	87	altera Dioscoridis	ib.
Lilie	36. 102. 370		
Liliohyacinthus	102	Forbeerbaum	95. 367
Lilium	ib. 370	wilder	88
conuallium	86. 371	Lotus tetragonobo-	
martagon	103	lus, corniculata, cet.	
Limonia	101. 372		117
Simonien	ib.	Luiula	85. 213
Limonium	95	Lunaria	133
Linagrostis	131	græca	94
Linaria	112. 372	Pungenkraut	80. 424
montana	95	Lupinus	115
Sinde	96. 469	Lupulinum	ib.
Lingua ceruina	132	Lupulus	80
serpentina	133	Luteola	36
Linosyris	95	Lychnis	97
		coro-	

coronaria	43	Mandelbaum	102. 226
viscosa	99	Manstreu	326. 316
Lycoperdon	138	Mandragora	61. 89
Lycopersicum	89	Mangold	132
Lycopodium	135	Margaranten	103
Lythymachia	8. 85	Mariendistel	125. 261
corniculata f. spi-		Mariennüß	124
nosa ib. galericula-		Marienschuh	123
ta 111 humi fusa, fo-		Martagon	103
llo rotundiore, flo-		Marum	107
re luteo 395 filiquo-		Maßholder	104
sa 84 spicata	102	Maßlieben	126. 242
M.		mit blauen Blumen	
Mausedorn	103		106
Mäusedhrlein	129	Matricaria	127
Mäuseschwanz	96	Matrifilua	79
Majoran	109	Mauerpfeffer	99
Maiorana	ib.	Mauerraute	132
nobilis 107 filuestris		Maulbeerbaum	133
	109		388
Malaccocissus	91	Mausdhrlein	409
Mala infana	89	Mays	131
Malus	101	Medica cochleata	117
armeniaca ib. au-		falcata ib. vera	ib.
rantia ib. citrea ib.		Meelbaum	89. 100
cotonea ib. cydo-		Meergewächs	132
nia ib. limonia	ib.	Meerhirschen	80
persica ib. punica		Meerrettig, wilder	94
	103	Meerwinde	82
Malua	80	Meisterwurz	119. 356
		Me-	

Melampyrum	112	Mesembrianthemum	105
Melanthium	128	Mespilus	101
Melanzana	89	apii folio	100
Melanzanäpfel	89	Meyen	130
Meleagris	102	Meyenblümlein	87.371
Melianthus	123	Meyerfraut	79
Melilotus	115. 381	Meyran	109
Melissa	109. 382	Milchglöcklein	83
moldauica f. turci-		Milchfraut	85. 132
ca 110 moluccana		Milchwurß	118
ib.		Milium arundinace-	
Melissen	109. 382	um	131
Melisophyllum	108	folis	80
Melo	89. 383	Millefolium	127. 387
Melocactus	105	aquaticum	92 aqua-
Melone	89. 383	ticum lenticulatum	
Melongena	89	III palustre	81
Melopepo	ib.	Millefora	355
Melote	115. 381	Millegrana	81
Menyanthes	81. 472	Millepertuis	355
Mentha	109. 385	Mirabilis	78
aquatica	424 aruen-	peruuiana	ib.
fis	109 cataria ib. cri-	Mispelbaum	101
spa	385 faracenica	Mitella	97
	124. 386	Mnion	135
Menthastrum	109	Möhren	119
Mercurialis	61. 72. 83	Möhrenkümmel	120
	132. 386		305
mas	83 filuestris		
Merckveilgen	482		

Mönchs-

Mönchspfeffer	114	crasfioribus	416 fo-
Mönchshabarber	90	liis ferpilli	135
Mohn	66. 92. 402	foliis fubrotundis	
Molucca	110	ib. paluftris maior	
Mollugo	79	ib. terrefttris	390
Moly	ib. 103	Mutterkraut	127
Momordica	89	Mutterwurß	128
Mondkraut	133	Myofuros	96
Mondraute	ib.	Myriophyllum	81
Mondviolen	94	Myrrhis	120
Moos	133	annua femine ftria-	
Moosbeer	95	to villofo incana	
Morchella	337	maior	121. 306
Morellen	101	Myrthenbaum	98
Morus diaboli	127	Myrtillus	88. 391
	388	Myrtus	98
gallinae	97	N.	
Morus	133. 388	Nabelkraut	98
Mofchatellina	87	Nachtförbel	120
Mottenkraut	125. 312	Nachtfchatten	88. 459
Münze	109	Nachtviole	93
Mundholz	87	Napellus	122
Muraria	132. 389	Napus	93. 392
Muscari	84	fatiua	ib.
Musci	133	Narciffe	36. 67. 84
Muscipula	99	Narciffenlilie	102
Muscus apocarpos	135	Narcifus	84
capillaceus ib. ca-		Narrenfolbe	131
pillaceus maior pe-		Nafturtium	hortenfe
diculo et capitulo			94. 393
			indi-

indicum	122	106. 311	
pratense	93	Ocimastrum	97
Natrix	116	Ocimoides	97
Natterwurß	78	Ocimum	107. 397
Natterzünglein	133. 399	Odermennig	97
Nelipu	114	Odontites	112
Nelken	97	Odorata Riuini	121
Nelkenkraut	96	Delbaum	87
Nemorosa	104	Oenanthe	119
Nepeta	109	Olea	87
Nerium	82	Oleander	82
Nessel	ib.	Omphalodes	80
stinkende	110	Onagra	85
	82	Onobrychis	115
Nicotiana	66. 83. 460	Ononis	ib. 398
Nidus	123	Ophioglossum	133. 399
avis	ib.	Ophris	123
Niesewurß	128	Opulus	87
weisse	103. 475	Opuntia	105
Nigella	128. 394	Orchis	123
Noli me tangere	118	bifolia	ib.
Nummularia	41. 81. 395	Oreoselinum	74. 119
Nuß, welsche	130	apii folio	ib.
Nux iuglans	395	Origanum	109. 400
Nux vesicaria	98	creticum	latifoli-
Nymphæa	126. 396	um tomentosum	
O.			307
Ochsenzunge	79. 127	Ornithogalum	103
	254	Ornithopodium	117
cretische	106	wilde	118
			Oro-

der Kräuternamen.

513

Orobanche	108	Varnassusgras	ib.
Orob. filuaticus	116	Parthenium	127
Ofiris	112	Passerina Tragi	91
Osmunda	132	Passionsblume	128
Oslea Riuini	95	Passinacwurzel	36. 119
Osterlucey	114. 233	Pastinaca	ib.
Otites	99	Pecten Veneris	120
Oxyacantha	100	Pedicularis	113
Oxyacanthus Galeni		pratenfis lutea	112
	103	Pedicularis ferotina	
Oxycoccus	95		112
Oxys flore albo	213	Pelecinius	118
lutea	ib.	Peltiden	117
P.		Pentaphylloides	ar-
Padus germanica	100	genteum alatum	230
Paeonia 61. 104. 401		minus supinum	96
Päonien	ib.	Pentaphyllum	ib.
Palma Christi	123	Pepo	89
Palmata	ib.	Perfoliata	120
Panax	119	Perforata	355
Panis porcinius	81	Periclymenum	114
Papauer	92. 402	rectum	ib.
corniculatum	93	Periploca	82
erraticum	403	Perlenkraut	95
Papierblume	128	Perfica	101. 404
Pappelbaum	131. 417	Perficaria	78. 406
Paralyfis herba	419	Personata	125
Parietaria 78. 132. 404		Peruinca	82. 479
Paris	95	Pes anserinus	43
Parnassia	97	leonis	91
Seck. Botan.		Rf	Pe-

Pestilenzwurz	125	Phytolacca	100
Petasites	407	Pilosella	47. 129. 409
Peterilie 36. 121.	408	Pimpernüsse	98
Petroselinum	ib.	Pimpinella	121. 410
caninum	ib.	nigra ib. sanguifor-	
Peucedanum	119	ba 78 411. 443. saxi-	
Pezizae	138	fraga maior 121 spi-	
Pfaffenmützgen	94	cata maxima Afri-	
Pfaffenröhrlein	129	cana	123
	464	Pinastella	130
Pfeben	89	Pinguicula	111
Pfefferkraut	94	Pinus	131. 411
Pfefferwurz	410	Piper indicum	89
Pfeilkraut	90	Piperitis	94
Pfennigkraut 81. 395		Pistacia Germanorum	
Pfirsichbaum 101. 404			98
Pflaumenbaum ib. 421		Pisum	116. 412
Pfriemenkraut 115. 334		cordatum	118
Phalangium ramo-		Plantago	83. 413.
sum	103	alpina 234 aquatica	
non ramosum	ib.	90 glabra	93
virginianum	99	Platanaria	132
Phalloides foetida		Platterbsen	116
	137	Podagraria	120
Phaseolus	115	Polemonium	84
Phellandrium	121	Poley	108. 423
Philadelphus	94	Polium	107
Philanthopus	79	montanum	106
Phyllitis	66. 132	Polygala	114
		Polygonatum	67
			87

87. 415	Polygonum 61. 78. 415	Pseudomorum	107
	Polypodium 133. 416	Pseudosenna 115. 456	
	Polytrichum 135. 416	Pseudouiburnum a-	
	Pomeranzen 101. 241	mericanum	114
	Pomum amoris 89	Psillenfraut	83
	Populago 99	Psyllium	ib.
	Populus 131. 417	Ptarmica	127
	Porrum capitatum	Pulegium	108. 423
	103. 418	Pulmonaria 71. 80. 424	
	Portulac 97	Pulsatilla	102
	Portulaca ib. 418	Punica	341
	aruenfis 97	Pyrethrum	127. 426
	Potamogetum 92	Pyrola	122
	Potentilla 96. 230	Pyrus	427
	Primula 82. 419	Q.	
	Prineolen 421	Quamoclit	95
	Prunelle 108. 419	Queckengras	340
	Prunellenbaum 101	Quendel	109. 456
	Prunella 419	Quercus	131. 428
	Pruneolum ib.	Quetschen	421
	Prunus ib. 421	Quinquefolium	96
	filuestris 422		429
	Pseudanchusa 106	Quittenbaum 101	302
	Pseudacacia 116	R.	
	Pseudochamaepytis	Radendistel	126
	107. 111	Radies	93
	Pseudodictamnus ib.	Ranæ morsus	90
	Pseudofumaria 116	Ranunceln	69. 96
	Pseudonarrubium	Ranunculus	ib.
	108	R f 2	aqua

aquaticus 90	aruen-	Rorella	98
fis 104.	fl. globoso	Rosa	100. 433
105	hepaticus tri-	siluestris vulgaris	
lobatus 104	nemo-	flore odorato incar-	
rosus	ib.	nato	305
Raphanistrum	93	Rose	ib.
Raphanus maior	et	Rosea Riuini et offic-	
minor	95. 430	narum	94
Rapunculus	113	Roseisen	117
Raucen	93. 315	Rosenmurg	94
Raupenfraut	117	Rosmarin	111. 435
Raute	94. 438	wilder	99. 107
wilde	98	Rosmarinus	68. 111
Regina prati	96		435
Reinblumen	125	Ros solis	98
Reita bouis	116	Rothebüchen	130
Reutig	93	Rubeola	79
Rhabarbarum	431	Rubia	ib. 437
Rhagadiolus	129	quadrifolia	79
Rhamnus catharticus		tinctorum	ib. 437
	86	Rubus	100. 437
Rheinfaren	124. 262	fructu caesio	101
Rhus	97	fructu nigro	ib.
coriariorum	92	idaeus	100
Ribes	88. 432	Rüben	36. 93
Ricinus	44. 133	Rübesaat	ib.
Rindsauge	127	Ruhrkraut	125
Ringelblume	127. 258	Ruprechtskraut	336
Rittersporen	122	Ruscus	88. 103
Rocken	131. 451	Rusken	ib.
		Rü-	

Rüßtern	486	Santolina	124
Ruta	94. 438	Satureia	109. 445
hortensis ib. hype-		Saturey	ib.
ricoides 97 muraria		Satyrium	123. 446
132. 389 siluestris 98		erythronium	102
S.		Saubohne	352
Sabina	131. 440	Saubrod	81. 300
Sadebaum	ib.	Saudistel	129
Saffor	124. 283	Sauerampfer	90. 212
Safran	84. 291	Sauerflee	85. 213
wilder	124. 283	Saufenchel	119
Sagittaria	90	Saurach	244
Salbey	111. 440	Saxifraga	98. 447
wilde	110	aurea 92 rubra	102
Salicaria	102	Scabiosa	127. 447
Saliuaris	102	cardui folio	124
Salix	127	montana	95
Sallat	131. 362	Scabiosen	127
Salvia	129. 440	Scammonea monspe-	
Sambucus	111. 442	liensis	82
humilis folio laci-		Scandix	120
niato	88. 310	Schabenkraut	113
Sammetblume	87	Schaaßgarbe	127. 387
Sanguisorba	130. 443	Scharbockflee	81
Sanickel	119. 444		472
Sanicula	78. 444	Scharbockskraut	104
montana	119	Scharlachkraut	110. 331
montana crenata		Schartenkraut	125
111 montana rotun-		Schellkraut	92. 275
difolia	98	Schlaßäpfel	89
		R f 3	Schlag-

Sesamum	113	racemosum	100
Sesel	121	scandens	88
Sevenbaum	131. 440	somniferum	86 ve-
Sichelflee	117	ficarium	87 virgi-
Sichelfraut	120	nianum	100
Siciliana	97. 98	Soldanella	82
Sicyoides	90	Solstitialis	125
Sideritis	36. 111	Sonchus	129
Siegmurk	113	Sonnentau	98
Sigillum	Salomonis	Sonnenwende	127
	88. 415	Sonnenwurz	108
Siegmarswurz	80	Sophia chirurgorum	
Silberbart	115		93
Silberblatt	94	Sorbus	101
Silberfraut	96	aucuparia	100 do-
Siliquastrum	122	mestica	101 esculen-
Sinapi	93. 457	taib. torminalis	100
Sinapistrum	117	Sparganium	132
Sisarum	120. 458	Spargel	103. 238
Sisymbrium	93. 394	Spartium	115
Sisyrringium	Theo-	Specklilien	114. 119
phrafi	103	Speckmelde	386
Sium virulentum	121	Speculum Veneris	84
Smilax	103	Speerdistel	124
Sol	127	Speichelfraut	122. 127
Solanum	88. 459. letha-		426
le	86 mordens	Sperberbaum	101
officinarum	acinis	Speyerling	ib.
nigricantibus	459	Sphaerocephalus	124
quadrifolium	95	Sphagnum	135
		R f 4	Sphon-

Sphondilium	119	Steinwicken	117
Spica	109. 367	Stendelmurk	123
Spicant	132	Stephanskörner	122
Spillen-oder Wocken-		Sterndistel	125
distel	124	Sternkraut	128
Spina hirci	118	Stoebe	ib.
infectoria	86	Stoechas	100
Spinachia	82. 132. 460	arabica ib. citrina	
Spinat	ib.		125. 460
Spindelbaum	94	Stoechaskraut	110
Spinus albus	100	Storchschnabel	122. 336
Spiraea Theophr.	99	Stramonium	85
Springssaamenkraut		Studentenblume	130
	118	Succisa	127
Squamaria Rivini	111	Suckermurzel	458
Stabmurk	124	Süßholz	116. 337
Stachelbeeren	87	wildes	118
Stachelnüsse	91	Symphytum	79. 460
Stachys filuestris	108	consolida maior	
Staphisagria	122	flore purpureo	287
Staphylinus	119	flore albo et pallide	
Staphylodendrum	98	luteo	287 maculo-
Statice	95	fum	80
Steckpalmen	86	Syringa	84
Steckrüben	93. 392	Tournefortii	94
Steinbrech	98. 447		
rother	102	T.	
Steinklee	115. 381	Tabacum	83. 460
Steinpeterlein	121	Tagetes	130
Steinpoley	109	Tag und Nacht	112
		Ta.	

Tamariscus germani-	Thlaspi	94
ca	8 - clipeatum	91
Tamarisken	98 Thlaspidium alpi-	
Tamnus	88 num 118 aruense ib.	
Tanacetum 124. 462	Thora maior	92
africanum 130	Thurmsenf	94
album 127 album a-	Thuya	131
cutum ib. hortense	Thymælea	88
124	Thymian	110. 468
Tannenbaum 131	Thymus	ib.
Taraxacum 47. 129	Tilia	96. 469
464	Till	118. 227
88	Tinus	88
Carduffeln	Tithymalus	118. 318
Saubenkraut 332	palustris fruticosus	ib.
Sausendguldengkraut 83		
265		
Taxus 85. 465	Toback	83. 460
Telephium vulgare	Todtenkraut, Todten-	
99. 466	viole	480
111	Tordylium	119
Tertianaria	Tormentill	92. 470
Teschelkraut 94. 254	ib.	ib.
Tetragonia	Tormentilla	
Teucrium 107	Trachelium	84. 113
flore purpurascen-	Tragacantha	118
te 272 lupinum 107	Tragopogon	129
Teufelsabbis 127	Trauben Hyacinth	84
Teufelsmilch 118	Traubenkraut	132
Thalictrum 92. 467	Tribuloides	91
Thapsia 119	Tribulus aquaticus	91
Thea 101	Trifolium	115
	Æ s	aci-

acidum 214	fibri-	aquatica	112. 479
num 81. 472	hepati-	Verrucaria	129
cum 104	lupulinum	Vesicaria	71. 118
115	palustre 81	Viburnum	43. 89
stre luteum	117	Vicia	116
Triglochin Rivini	90	multiflora	ib.
Trixago palustris	107	Vinca	82. 479
Trollius flos	105	Vincetoxicum	ib. 480
Tubera	138	Viola	122. 482
Türkischer Bund	69	dentaria 93	matro-
	103	nalis ib.	pentagona
Türkisches Korn	131		84
Tulipa 36. 67. 69. 103		Viole	122. 482
Tune	105	Violentwurf	357
Tunica	97	Virga aurea	128
Turritis	94	aurea minor	foliis
Tussilago	128. 473	glutinosus et graue-	
Typha	131	olentibus 286	pa-
	V.	floris maior	308
Vaccinia	88. 391	Vitex	114. 483
Valeriana	106. 473	Vitis	101. 484
campestris ib.	græ-	idæa foliis oblon-	
ca	84	gis crenatis, fructu	
Beilgen	122	nigricante 391. idæa	
Veratrum	103. 475	palustris	95
Verbascum	476	Victorialis rotunda	113
Verbena	110. 477	Vlmaria	96
femina	93. 125	Vlmbaum	133. 486
Verbesina	126	Vlmus	ib. 486
Veronica	113. 478	Vmbilicata	80
		Vm-	

Vmbilicus terræ	81	Ballwurzel	80. 287
veneris	98	Banzendille	121
Vnifolium	palustre	Barzenwegkraut	129
	97	Wasserdoſten	125. 319
Unſer lieben Frauen		Wafferfenchel	81
Bettſtroh	73. 79	Wafferhanſſkraut	126
Mantel	73. 91	Wafferhelmkraut	111
Milchkraut	73	Wafferknoblauch	107
Vogelbeerbaum	100	Wafferpfefſer	406
Vogelkirschen	ib.	Wafferſchierling	121
Vogelkraut	97	Wafferwegerich	90
Vogelpſote	118	Wegebreit	83. 413
Vogelbeerwicke	116	Wegeſenf	93. 317
Volubilis	83	Wegetritt	78
Vrtica	82. 486	Wegewart	129. 278
aculeata	106	Weiberkrieg	116
ib. mortua	108. 110	Weichſeln	268
vrens	43. 487	Weid	91
Vtrique ferrata	118	Weidenbaum	131
Vua criſpa	87	Weiderich	85
Vulneraria ruſtica	115	rother 102 weiſſer	85
Vuluaria	132	Weinblume	119
Vuularia	91	Weinſtock	48. 101. 484
W.		Weinraute	438
Wacholderbeerbaum		Weißdorn	100
	133. 360	Weißſe Seeblumen	396
Wachtelweizen	112	Weißwurzel	88
Waldmangold	122	Weizen	42
Waldmeiſter	79	Wendemurk	103
Waldrapunkel	113	Wermuth	124. 210
Wallnußbaum	130. 359	Wicken	

Wicken	116	Xeranthemum	128
Wiesenraute	92. 467	Xylon	85. 339
Wiesenwolle	125	Xylosteum	114
Wild Flachs	95		
Winde	83	Y.	
scharfe	103		
Wintergrün	82. 479	Yucca	113
Wirbeldost	109		
Wohlgemuth	400	Z.	
Wolfsbeer	95		
Wolfsfuß	108	Zazinha	129
Wolfskraut	128	Zahnwurz	127
Wolfsmilch	118. 318	Zaunreben	88
Wolfsvift	138	Zaunrüben	252
Wolverley	128. 234	Zeiland	ib.
Wunderbaum	116	Zeitlosen	83
Wundkraut	115	Zehrwurz	114
Wurmkraut	463	Ziefererbſen	115
		Zizyphus	87. 101. 487
X.		Zungenblatt	88
Xanthium lusitanicum		Zweyblatt	123
spinosum	132	Zwiebel	266
		Zwiebelschwertel	113

Anderes

Anderes Register der vornehmsten Sachen

28			
39			
14			
	A.	he 242 güldene in	
	Abnehmen des Leibes	hortis Hesperidum	
	was dagegen diene	ib.	
	340	Aeste, was sie bedeuten	
	Absetzen der Wur-	in der Schrift 188	
	zel 68	Nichstedter Garten 30	
29	Aceta aus den Pflan-	Aix, der Garte daselbst	
27	zen 168	32	
88	Acida unter den Ge-	Alcalina unter den	
52	wächsen 157	Pflanzen 158	
ib.	Adstringirende Ar-	Alcohol was es sey 174	
83	keneyen 144. 231. 250	Alexipharmaca, siehe	
14	255. 265. 290. 298 325	giftvertreibende Ar-	
15	329. 337. 345. 350. 360.	keneyen.	
87	365. 374. 375. 389. 392.	Aloë das vornehmste	
88	396. 402. 409. 414.	Ingredienz der Pil-	
23	421. 426. 428. 430.	len 170 was in der	
66	433. 434. 438. 444.	Schrift dadurch zu-	
13	445. 448. 459. 471.	weilen verstanden	
	477. 480. 484. 486.	werde 224	
	Aelherne Meer hat ei-	Alpinus ein Botanicus	
	ne lilienförmige Ge-	30	
	stalt gehabt 197 fqq.	Amsterdammischer	
	Äpfel in güldenen	Garte 31	
	Schaalen, was Sa-	Anisoel sehr kräftig	
	lomo dadurch verste-	230	
		An-	

Ansteckende Kranck-	sichersten	139
heiten was dagegen	Athem ein schwerer,	
zu gebrauchen	263. wie zu heben	258. 317
439. 471 siehe Pest,	424. 425. 473	
Gifvertreibende Ar-	Attalus III ein Kräu-	
zeneyen 2c.	terliebhaver	8
Antacida unter den	Aufwallung des	
Pflanzen	158 Bluts was dagegen	
Anwendung der	diene	212. 372. 454
Pflanzen in der Me-	Augen an den Bäu-	
dicin	160 men	40
Apices in Blumen	46 Augenflüsse, was da-	
Aposteme siehe Ge-	gegen zu gebrauchen	
schwüre.	260. 315. 327. 454. 485	
Appetitmachende	Ausdampfung des	
Pflanzen	146. 212 Safts in Pflan-	
241. 245. 246. 303. 380	zen	56
433. 446. 458. 471	Ausgedrückte Oele	
Araber nehmen pur-	163	
gantia von den Ge-	B.	
wächsen	10 Bad, ein erweichendes	
Aristoteles hat von	182 gegen die Krätze	
Pflanzen geschrie-	ib.	
ben	7 Bäder	181. 315. 370. 383
Aromatische Pflan-	423. 441. 447. 453.	
zen	147 Balsame wie vielerley	
Artemisia benennet	174 ein Hauptstär-	
den Beyfuß	8 ckender	175
Arzeneyen von Pflan-	Bauchgr immen,	
zen sind die besten u.	Bauchwehe was da-	
	gegen	

gegen zu gebrauchen	gegen diene	241. 282
227. 229. 241. 297.		288. 327
308. 327. 367. 370. 410	Blasenstein was man	
452	damieder brauchen	
<i>Baubini</i> (Casp.) Pinax	könne	151. 248. 350. 431
16	Blätter, Bedeutung	
<i>Baubini</i> (Ioan.) histo-	in der H. Schrift	189
ria plantarum ib.	Nutzen	43
Becher der Blume	Selten-	
<i>Bellonius</i> ein Botani-	heiten	44
cus	verschiede-	
12	ne Arten	42
Benennung der Pflan-	woraus	
gen 70 nach den au-	sie bestehen	41
ctoribus, 72. Figur,	<i>Blois</i> , daselbst ist ein	
ib. Geruch und Ge-	schöner Garte	32
schmack 74 Heiligen	Blumen, ihre Bedeu-	
73 Jahreszeit ib.	tung in der Heil.	
<i>Besleri hortus Eistet-</i>	Schrift	190
<i>tenfis</i> 73. 75	woraus	
<i>Betonica</i> , Sprichwort	sie bestehen	45
davon	Blumenblätter	45
<i>Beverningks</i> Garde	sqq.	
31	Blutflüsse, was dage-	
<i>Biß</i> der tollen Hunde	gen zu gebrauchen	
was dagegen diene		
304. 305. 481		
der Schlangen	314. 340. 429	
331. 374. 466	Blutharnen, was	
<i>Bittere</i> Pflanzen	man dagegen brau-	
145	chen könne	219. 314
<i>Blähungen</i> , was da-		414. 471
	Blutreinigende Arz-	
	neyen	143. 209. 240
		249. 251. 260. 299
		317. 319. 333. 361. 372
		375

375. 383. 388. 393. 402 te 29
 407. 410. 412. 417. Bofischer Garte 30
 422. 423. 443. 445. Botanic, derselben
 449. 450. 456. 464 Definition 1 Einthei-
 479. 484 lung 2 ist eine Wis-
 Blutschwären zu zei- senschaft, ib. Historie
 tigen 453 derselben 6 Nutzen 3
 Blutspen, was da- leqq.
 gegen diene 219. 244 *Botanica externa, in-*
 245. 250. 255. 264. 308 *terna, medica, no-*
 314. 321. 395. 400. 403 *minalis, œcono-*
 404. 414. 425. 433 *mica, philosophica*
 471. 2
 Blutstillende Mittel Bräune, was dagegen
 250. 261. 304. 330. 332 diene 454
 342. 375. 411. 467 Brand vom Feur was
 Blutverdünnende dagegen zu gebrau-
 Arhneyen 276. 307 chen 326. 371. 459. 467
 318. 364. 381. 407. 424 470. 476
 468. 469. 472. 474 Brechen hebende Mit-
 Bobartius continuiret tel 303. 388
 den Morison 17 *Brossæus* Parisischer
 Bock (Hieron.) Kräu- Botanicus 32
 terbuch 14 Bruch, was dagegen
 Boerhavens Histo- diene 350
 ria plantarum 31 *Brunsfelsius* schreibt
 Böse Seuche, siehe E- ein Herbarium 14
 pilepsie. Brustbeschwerun-
 Boli was es seyn 169 gen, welche Pflanzen
 Bolognesischer Gar- dagegen dienen 151
 225

225. 261. 264. 271. *Character* der Pflanz-
 313. 338. 347. 351. 356. hen 70. 75
 382. 390. 398. 416. *Characterisierung* der
 417. 448. 464. 469. Kräuter 15
 Brustküchlein 173 *Cicuta*, Todesstraffe
 Buxbaum wird für bey den Athenien-
 Palmen gehalten. sern 281
 257 *Circeln* im Stamm
 der Bäume, was sie
 C. anzeigen 39
Cacherie, was dage-
 gen diene 147. 218. *Clusus* ein *Botanicus*
 279. 335 15
Cesalpinus schreibt *Clystier*, was man
 sechszehn Bücher de dazu gebrauchen
plantis 15 könne 226. 275. 328.
Calendæ fabariæ bey 371. 387
 den Römern 322 *Colic*, welche Pflanz-
Calix der Blume 45 hen dagegen dienen
Carlsruh, daselbst ein 142. 226. 227. 228.
hortus medicus 30 263. 264. 270. 297.
Cataplasma 183. ein 310. 362. 367. 376.
 erweichendes, *ibid.* 381. 410. 429. 483.
 zu Vinderung des *Condituren* 171
 Schmerzens, wenn *Confectiones* *opiatæ*
 man sich verbrant 169
 hat *ibid.* *Confituren* 171
Cataporia 170 *Conserve*, woraus sie
Catarren siehe Flüß- gemacht werden
 se. 168
Cederbaum 199. sqq. *Cordus* (*Euricius*)
 Zeck. Botan. El schrei-

- schreibet ein Botanicum 14. (Valerius) schreibt eine historiam stirpium ibid.
Cratuias legt sich auf die Botanic 7
Cucupha 183. eines gegen Hauptweh 184
 Cypressen den Todten gewidmet 298
 D.
Dalechampii historia plantarum 15. Eintheilung der Kräuter 76
Decocta 175
Decoctum, laxirendes 176. gegen das malum hypochondriacum ib. Schweißverursachendes ib.
 Destillirte Dele 162.
 Wasser 161
Dillenius hat die Schwämme in Classen gebracht 136
Dioscorides schreibt ein Kräuterbuch 9
Diuretica, siehe Urin-treibende Mittel.
Dodonæus ein Botanicus 15
 Dornen, wodurch sie aus den Wunden herausgebracht werden 253. 307
 Dresdischer Garten 30
Ductus retrogradi in den Blättern 54
 Durchfall, Durchlauf, Mittel dagegen 149. 226. 231. 250. 290. 297. 303. 305. 342. 414. 423. 432. 434. 438. 444.
 Durststillende Mittel von Pflanzen 149. 212. 244. 377. 392. 454
 E.
Eclegmata 169
 Einblättrige Blume 77
 Eingemachte Sachen 171
 Einlegen der Kräuter 24
 Einsammeln der Kräuter ib.
 Eintheilung der Kräuter

ter nach den Jahrs-	Erde was sie beytra-
zeiten 75. der Kräf-	ge zur Nahrung der
te 76. dem loco	Pflanzen 52
natali ib.	Erhöhung der Far-
Einzele Blumen,	ben in den Blumen
was für welche dar-	69
unter zu verstehen	Eröffnende Arzney-
77. 78. seqq.	en 215. 231. 233. 236.
<i>Electuarium</i> 169	258. 260. 272. 299.
<i>Elixir</i> 166	307. 318. 338. 350.
<i>Elsteraugen</i> siehe	372. 381. 387. 392.
<i>Hüneraugen.</i>	398. 399. 400. 409.
<i>Emulfiones</i> 180	413. 422. 437. 455.
Entzündung des Hal-	469. 478
ses, was dagegen	Erwärmende Mittel
diene 150. 454	236. 272. 274. 315.
Entzündungen in-	316. 318. 352. 358. 364.
nerliche, was man	371. 372. 407. 484
dagegen gebrauchen	Erweichende Ark-
könnne 279. 482	neyen 226. 274.
Entzündungen der	277. 312. 338. 350.
Wunden, was da-	369. 371. 377. 451.
gegen diene 147.	455. 467. 479
304. 371. 381. 418.	Essentien 166
419. 470	Essige aus den Pflan-
<i>Ephen</i> dem <i>Baccho</i>	zen 167
gewidmet 346	<i>Eugenii</i> Garte 30
<i>Epilepsie</i> , Mittel da-	
gegen 147. 291. 402.	
441. 470	S. Sabier, woher sie ihren
	El 2 Na-

- Namen bekommen 170
 322
 Säulniß der Wunden
 wie zu präserviren
 und zu curiren 247
 im Körper, was da-
 gegen diene 218. 245.
 260. 271. 331
 Fallende Sucht sie-
 he Epilepsie.
 Seigenbaum, dessen
 Bedeutung in der
 H. Schrift 324
 Seigenblätter unse-
 rer ersten Eltern
 194
 Femina der Zuname
 einiger Pflanzen 61
 Sibern der Pflanzen
 34
 Sieber, was dagegen
 diene 148. 211. 218.
 222. 235. 240. 245.
 247. 255. 261. 270.
 275. 299. 309. 315.
 320. 335. 336. 342.
 351. 368. 375. 384.
 390. 392. 394. 403.
 406. 410. 414. 418.
 430. 432. 433. 439.
 446. 450. 452. 463.
 472. 478. 481.
- Sieberlattwerge 170
 Figuren oder Kupfer-
 stiche der Kräuter
 ein Hülfsmittel zur
 Erkenntniß der Kräu-
 ter 21
 Siftelschaden, was
 dagegen diene 436
 Flecken des Gesichts,
 wodurch sie zu ver-
 treiben 446
 Flores quatuor cor-
 diales 251
 Flüsse, was dagegen
 diene 247. 260. 417
 Franciscus I König in
 Frankreich besör-
 dert die Botanic 13
 Friederich III Kaiser
 liebet die Botanic 11
 Frucht, was sie bedeu-
 tet in Heil. Schrift
 190 seq.
 Früchte der Pflanzen
 47
 Fuchsi (Leonardi)
 Historia stirpium
 14
 Süsse geschwollene,
 was dagegen zu ge-
 brauchen 470
 Süß-

- Fußbäder, was man *Gentius* benennet
 dazu gebrauchen *Gentianam* 8
 könne 182. 379 *Gepressete Oele* 163
 G. *Geronnen Blut aus-*
Gärten Botanische, einander zu treiben
 in England 30: in 235. 243. 253. 313. 336.
 Frankreich 31 seqq. 337. 395. 403
 in Holland 31: *Gerstenkörnern*
 in Italien 29: in trägt achtzehn tau-
 Teutschland 30 send andere 69
Galenus von den Kräu- *Geruch der Pflanzen*
 tern 10 dienet zu Untersu-
Gargarisma, gegen chung der Kräfte in
 Entzündung des denselben 152
 Mundes und Hal- *Geschwulst erwei-*
 ses 179. 180 chende und vertrei-
Gaza (Theodorus) bende Arzneyen 151.
 übersezt Aristotelis 219. 253. 267. 322.
 historiam animalium und Theophras- 324. 328. 337. 371.
 tum de plantis 11 443. 463. 476. 481.
Geburt schwere, was *Geschwür des Mun-*
 darinnen zu gebrau- des und Halses, was
 chen 234. 331 dagegen zu gebrau-
Gehör schweres, was chen 232. 388. 438.
 dagegen diene 322 448
Gekochte Oele 163 *Geschwür heilende*
Gelbsucht, was die- Mittel 253. 276. 300.
 selbe vertreibe 241 346. 388. 407. 448.
 264. 276. 287. 299. 468
 320. 331. 394. 426. 432 El 3 *Ge-*

- Gesichtstärckende men 49. womit die
 Sachen 320. 327. Kräuter einzukleben
 346. 474. 478. 482. 24.
 485. Gurgelwasser gegen
 Gicht, was dagegen Entzündung des
 zu gebrauchen 292. Halses 421. 441. zu
 412. 470. 472. Reinigung der Zäh-
 Giftvertreibende ne 179
 und demselben wie: Gyllius (Petrus) 13
 derstehende Pflan-
 zen 151. 209. 214. 222.
 226. 233. 234. 251. H.
 260. 282. 306. 310. Zabergallert oder
 331. 334. 336. 347. Habersilze 240
 357. 360. 370. 410. Habertrancf ib.
 431. 439. 449. 450. Sals ein rauher, was
 468. 471. 481. man dagegen ge-
 brauchen könne 225.
 Gliederschmerzen, 229
 was dagegen zu ge- Hamptoncourt, da-
 brauchen 247. 273. selbst ein schöner
 311. 372. Garte 30
 Gras, was es in der Zartheitigkeit, was
 Schrift vorstelle dagegen zu gebrau-
 192. chen 229
 Greenwich, daselbst siehe Obstruccio-
 ist ein schöner Garte nes, it. eröffnen-
 30. de Mittel und
 Griffel in der Blume Purgirmittel.
 46. Sarg der Pflanzen 48
 Gummi an den Bäu- Hauptflüsse, was da-
 gegen

gegen zu gebrauchen	147	Zemicranie, Mittel	147
Hauptlein in den	46	dagegen	147
Blumen	46	Hermaphroditi unter	62
Hauptschmerzen,		den Pflanzen	62
was dagegen diene		Hermolaus Barbarus	
227. 246. 292. 366.		überſezet den Dio-	
395. 404. 406. 424.		ſcoridem	11
477		Herzſtopfen, was	
Hauptſtärckende		dagegen diene	310
Arzneien 272. 309.		Herzſtärckende Mit-	
331. 356. 361. 366.		tel 251. 258. 269. 282.	
372. 376. 383. 398.		303. 309. 331. 356.	
402. 420. 424. 436.		372. 377. 383. 424.	
446. 457. 470		433. 434. 450. 452.	
Hauptwunden, was		457. 470. 471. 478.	
dagegen diene	310	482. 484	
Secken, welche Pflan-		Heucheri index plan-	
zen daran anzutref-		tarum	76
fen	154	Hippocrates ſchreibet	
Sectic, welche Mittel		von Pflanzen	7
dagegen zu gebrau-		Hirſchzunge vermeh-	
chen	226	ret ſich ſehr	66
Heiſerkeit, was dage-		Hiſe in Fiebern, was	
gen diene 252. 318.		dagegen diene	434.
436		ſiehe kühlende Arz-	
Helleborus, Sprich-		neyen.	
wörter davon	349	Horti Adonidis	27
Helmiſtädter hortus		Epicuri	28. Hefpe-
academicus	30	ridum	27. Penfiles
		ibid.	
		81 4	Güſt

- Züßwehe, was dage- R.
 gen zu gebrauchen Käyserkronen, Ber-
 418 suche davon 62
 Züneraugen, wo- Reichen, was dage-
 durch sie vertrieben gen zu gebrauchen
 werden 276. 398 347. 390. 436
 Züsten, was dagegen Kirschen saure, wie
 nützlich zu gebrau- sie einzumachen 172
 chen sey 151. 229. 252. woher ihr Name
 260. 270. 292. 297. 268
 318. 323. 338. 347. Knoblauch, Gott der
 356. 362. 364. 371. Egyptier 222
 390. 391. 395. 398. Knospen an den Bäu-
 412. 417. 424. 448. men 40
 449. 464. 469. 478. Kopfswehe, was da-
 482. 487. 488. gegen zu gebrauchen
227. siehe Haupt-
schmerzen.
 J.
 Inflammationes siehe Kräfte der Pflanzen,
 Entzündungen. wie sie zu untersu-
 Infundirte Oele 163 chen 139. nach dem
 Infusa 177 Charactere 141. Ge-
 Irreguläre Blume, schmack und Geruch
 welche eine sey 77 145 seqq. Ort, wo
 Isop, verschiedene sie wachsen 153
 Meinungen der au- Krätze, was dagegen
 storum davon 195 diene 299. 333. 375.
 seqq. 417. 423
 Julep 181. ein stär- Kräuter bessere Clas-
 nder ib. sificirung derselben
im

- im siebenzehenden Rittel, wenn einer da-
 Saculo 15 seqq. mit geschossen wor-
 Kräuterbiere 178 den, was dagegen zu
 Kräutererkenntniß gebrauchen 236
 erläutert einige Kyberus übersetzt den
 Stellen der Schrift Tragum 14
 186 seqq. L.
- Kräutergärten 26 Lähmung, was man
 berühmte aus der dagegen gebrauchen
 alten Zeit 27 seqq. könne 259. 264. 486
 in Europa 29 seqq. Lattwerge 169. laxi-
 wie einer anzulegen rendes ib.
 28 seq. Laxirmittel siehe
- Kräutermüßgen 183 Purgirmittel.
- Kräuterwein 177. Leben der Pflanzen
 ein blutreinigender 57
 178 Leber und Milz rei-
 Krampf, was dage- nigende Arzneyen
 gen zu gebrauchen 144. 270
 388. 441. 470. 486 Leim, welche Pflan-
 Krebs, was dagegen zen gerne darinnen
 diene 411. 436. 459 wachsen 154
- Kröpfe, was dagegen *Lewwenhoecks* Unter-
 diene 301. 451 suchung der Pflan-
 Kühlende Arzneyen zen und Experimen-
 245. 255. 269. 290. te bey denselben 38
 305. 329. 330. 342. seqq. 65
 363. 374. 377. 396. Leidenscher Garte 31
 405. 417. 419. 422. Lilien, ihre Bedeu-
 428. 433. 434. 454. tung in der Schrift
 459. 460. 482. 361

- Linctus*, wie sie von *Malpighius* unter-
 Battwergen unter- sucht die Pflanzen
 schieden 169 38. 50. 52. 64. 65.
Lobelius ein Botani- *Malum hypochondri-*
 cus 15 *acum*, was man da-
 Londenscher Garte gegen gebrauchen
 könne 146. 247. 266.
Zooch, was es sey 169 279. 282. 299. 340.
Lorbeerbaum dem 354. 374. 375. 416.
Apollini gewidmet 472
 368 *Mandelbaum*, was
Zufröhrigen der er in der H. Schrifte
 Pflanzen 54 vorstelle 227
Lungensucht, was *Mandelmilch* 180
 dagegen zu gebrau- eine in langwierigen
 chen 226. 244. 273. Fiebern ib.
 292. 329. 380. 395. *Manna* 49
 401. 424. 487 *Mas*, der Zuname ei-
Lysimachus ein Kräu- niger Pflanzen 61
 terliebhaber 8 *Matthiolus* commen-
 M. tiret über den Dio-
Magenfrancckheiten, scoridem 14
 was dagegen diene *Maulbeere*, wie man
 147. 214. 241. 258. sie einmachen könne
 288. 292. 362. 385. 172
 432. 449 *Mayträncke* 177
Magenstärckende *Melancholey*, was
Arznehen 303. 347. dagegen zu gebrau-
 352. 370. 406. 428. chen 247. 347.
 429. 458. 469. 484 383
 Men-

- Mentzelii* Eintheilung Nahrung gebende
 der Schwämme 135 Pflanken 226. 240.
Mittus cruentus siehe 321
 Blutharnen. Nahrungsfaß, wor-
 aus er bestehe 51
 Milche 180 Namen der Kräuter
 Milzbeschwerden siehe malum hypo- 71
 chondriacum. Nervenstärkende
Mithridates ein Kräu- Arzneyen 142. 147.
 terliebhaber 8 273. 366. 372. 376.
 Mohn vermehrt sich 398. 401. 402. 436.
 sehr 66 457. 470
Montpellier, Garte da *Nicotiana* vermehret
 selbst 32 sich sehr 66
Morisons Historia Nierenkrankheiten
 plantarum 17. Me- und Nierenstein,
 thode in Einthei- was man dagegen
 lung der Kräuter brauchen könne 148.
 17 seq. 219. 248. 270. 271.
 Morsellen, wie sie zu 287. 306. 335. 344.
 machen 173 350. 362. 398. 404.
 stärkende ib. 406. 407. 413. 423.
Musa, Indianischer 479. 487
 Feigenbaum 194
 Mutterbeschwerden, D.
 was dagegen diene Obstructiones, was da-
 241 gegen zu gebrau-
 N. chen 226. 249. 266.
 Nahrung der Pflan- 313. 460
 gen 50. seqq. Oelbaum, Betrach-
 tung

- tung desselben 202
 feqq.
- Öel, welches die Pflan- *Pauli Quadripartitum*
 zen nähret 52 *botanicum* 75
- Öele, aus den Pflan- Pest, was dagegen
 zen viererley Art präservire und dar-
 162 innen zu gebrauchen
 261. 263. 276. 324.
- Ohnmachten, was 334. 408. 431. 481
- dagegen zu brau- *Petala* 45
- chen 270. 439. 469
- Ort, wo eine Pflanze Pfassensfutter 174
- wächst, dienet zu Un- Pflanzen, Beschrei-
 tersuchung ihrer bung derselben 33
- Kräfte 152 die vollkommene Blu-
 152 men haben 78 feqq.
- Orfordter Garte 30 die einzele Blumen
 haben ib. die regu-
 laire Blumen ha-
 ben ib. die einzele
 irregulaire Blumen
 haben 105 feqq. die
 eine aus vielen
 Blüngen zusam-
 mengesetzte Blume
 tragen 123 feqq.
 die unvollkommene
 Blumen tragen 130
 feqq. die gar keine
 Blume tragen 133
 feqq.
- P. *Pflan-*
- Paduanischer Garte 29
- Palingenese der Pflanken 69. wer
 davon geschrieben 70
- Palmbaum, Betrach-
 tung desselben 200
 feqq.
- Pappelbaum dem
 Herculi gewidmet 418
- Pariser Garte 31
- Parkinsons Einthei-

- Pflanzen, wie sie ge- 248. 252. 256. 280.
braucht werden 160 284. 294. 299. 301.
Gleichnisse davon in 310. 316. 319. 333.
der H. Schrift 191 346. 348. 360. 373.
Pillen 170 379. 380. 389. 405.
Pillule antispasmodi- 415. 422. 428. 432.
cæ ib. 440. 456. 468
Pisa, Garte daselbst R.
29 *Raii Historia planta-*
rum 19
Plinius beschreibt vie- rum 19
le Pflanzen 10 neue Methode in
Pocken, wodurch Eintheilung der
sie hervorgetrieben Kräuter 17
werden können 285 *Rauwolf ein Bota-*
327. 351. 392. 410 *nicus* 12
Podagra curirende Radices quinque ape-
oder dessen Schmer- rientes maiores 232
zen linderende Mit- minores 341
tel 240. 247. 271. *Regulaire Blume* 77
334. 340. 420. 443. *Reisen der Botanico-*
446. 449. 470. 481. *rum* 12
485 *Reissen im Leibe,*
Mittel dagegen 226
Postellus (Wilh.) 13 297
Pulver aus Pflanzen
174. wider die Säure *Richmonder Garte*
re des Magens ib. 30
ein Schleim resol- *Rimmon der Name*
virendes 175 und Zuname vieler
Purgir- und Laxir- *Orter im gelobten*
Mittel 144. 216. 223. *Lande* 342
Ri-

<i>Riini</i>	introduc	tion	61
und ordines	tres	Saamenblätter	42
plantarum	irregu-	Saamenkörngen	
larium 18.	neue Me-	hält die ganze	
thode in	Eintheilung	Pflanze in sich	193
der Kräuter	17	ohne demselben kommt	
<i>Rolfinckius</i>	bringt die	nichts aus der Er-	
<i>Cymbalaria</i>	nach	de hervor	64
Deutschland	112	<i>Sacculi</i> , eine Art Me-	
Römer Cultur	der	dicamente	184
Botanic	8	Säure des Magens,	
Gärten	28	was dagegen diene	
Römischer hortus		146. 211. 266. 469	
medicus	30	Safran, wenn er gut	
Rose, Sprichwort		sey	293
davon	434	Salomonis Kräuter,	
Rose zu vertreiben		erkenntniß	6
147. 280. 443. 453		Salz aus den Kräu-	
Rothe Ruhr, Mittel		tern 165. nährt die	
dagegen	149. 250.	Pflanzen	52
263. 271. 290. 305.		Sausen in den Oh-	
321. 400. 403. 421.		ren, was dagegen zu	
423. 429. 444. 471		gebrauchen	453
<i>Rotule</i>	174	Schärfe der Säfte	
S.		temperirende Mit-	
Saame 47. dessen Be-		tel 141. 296. 312. 336.	
deutung in der Heil.		339. 403	
Schrift 191. Erzeu-		Scharbock, siehe	
gung 60. männli-		Scorbut.	
cher in den Pflanz-		Scharfer Geschmack	
		einiß	

einiger Pflanzen	231. 233. 234. 236. 256.
146	258. 272. 282. 312.
Schlaffbringende	315. 327. 331. 333. 334.
Arzneyen 304. 363.	347. 357. 370. 408.
396. 403. 482	410. 427. 443. 448.
Schlaffsucht vertrei-	449. 463. 471. 474.
bende Arzneyen 446	481.
Schlag, Mittel dage-	Schwindel, was da-
gen 147. 273. 316. 427	gegen diene 292. 354.
Schleim resolviren	366. 402. 424. 469.
de Arzneyen 216.	Schwindsucht, was
296. 473	dagegen zu gebrau-
Schlucken, was da-	chen 261. 354. 390.
gegen zu gebrauchen	414. 455. 473. 479
439	Scorbut heilende
Schmerzen linderen-	Mittel 147. 208. 237.
de Arzneyen 142.	240. 247. 276. 285.
210. 225. 273. 274.	316. 333. 335. 340. 365.
280. 292. 296. 298.	375. 390. 393. 412.
304. 328. 353. 364.	416. 419. 472. 479
367. 381. 382. 391.	Seitenstechen, was
403. 406. 418. 449.	dagegen zu gebrau-
459. 467. 470. 476.	chen 215. 261. 354.
481	390. 403. 448. 464
Schnupftabac 175.	Semina quatuor cali-
246. 372	da maiora 230
Schwämme unge-	frigida maiora 295
sund 144	Sode, was dagegen
Schweißtreibende	diene 305
Pflanzen 151. 222.	Sommersprossen
	und

und Flecken des Gesichts vertreibende Mittel	321. 322. 415	Strangurie, was das gegen diene	150. 151
Spargel, Sprichwort davon	239	Stützen besondere, eigner Pflanken	48
Speichel abführende Mittel	427	Stuhlwang, was dagegen diene	150
Spiritus aus den Kräutern	164	Sümpfe, daran wachsen meist schädliche Kräuter	155
Stamina in der Blume	46	Süße Pflanken	151
Stamm der Pflanken		Syrup	180
38. was er bedeute in der Schrift	188	<i>Tabernaemontani</i>	
Staub auf den apicibus 46. ist der männliche Saame in den Pflanken	62	Kräuterbuch	14
Stein in Nieren, siehe Nierenkrankheiten.		Tannen, was sie in der Schrift vorstellen	208
Stein der Blase, siehe Blasenstein.		Taubheit, was dagegen zu gebrauchen	453
Stengel der Pflanken	38	Teucer erfindet das Teucrium	6
Sternkuchlein	174	Thäler, was für Kräuter gerne darinnen wachsen	154
Stilus in der Blume	46	Theile der Pflanken	35
Scrofende Mittel, siehe Adstringirende Arzneyen.		Theophrastus Eresius schreibt zehn Bücher von Pflanken	7
		Tinctus	

Tincturen	166	Verbrechen, was da-	
Tod der Pflanzen	59	gegen könne ge-	
Tournefortii institu-		braucht werden	412
tiones 18. Methode		Verdauung besörde-	
in Eintheilung der		rende Arzneyen	211.
Kräuter	17		316. 370. 458
Trageæ, was es seyn		Verdünnende das	
	174	Blut Arzneyen	258
Tragi (Hieron.) Kräu-		Verhinderung der	
terbuch	14	Bewegung des Nah-	
Träncke aus Kräu-		rungsasts in den	
tern 175. 350. 351.		Pflanzen	58
	423	Verlegungen innerli-	
Transpiration, was		che, was dagegen	
dieselbe vermehre	151.	zu gebrauchen	218
siehe Schweifstrei-		Vermischung der	
bende Pflanzen.		Säfte dienet zu Un-	
Trincken jähes und		tersuchung der Kräf-	
schädliches, was da-		te in den Pflanzen	156
gegen zu gebrauchen	243	Veronica, ob sie mehr	
Trisenetten	174	oder weniger adstrin-	
Trochisci	173	gire als der Thee	156
B.		Versailles, der Gar-	
Vaillant Botanicus		te daselbst	32
in Paris	19. 32.	Verstopfungen siehe	
Ueberzogene Sachen		Obstructiones.	
mit Zucker	172	Vervielfältigung des	
Verbenalia der Rd-		Saamens	66
mer	478	Umlauff des Blutes	
Geck. Botan.		Mm	besör-

- befördernde Arzney 207. 361
 en 207. 361
 siehe schweißtreiben-
 de Mittel. 276. 324
 Umschläge 183. 275
 Unvollkommene Blu-
 men 77. 130
 Vollkommene Blu-
 men, welche es seyn
 77
 Urin, wenn er sich ver-
 hält, was dagegen
 zu gebrauchen 267
 Urintreibende Mit-
 tel 144. 148. 222.
 231. 233. 236. 252.
 282. 285. 299. 300.
 316. 327. 333. 344.
 364. 373. 377. 395.
 409. 410. 427. 429.
 433. 440. 441. 447.
 463. 464. 479
 Viriculi in den Pflan-
 zen 34. 54
 W. Wachsthum der
 Pflanzen 50. 56
 Wangen, wodurch sie
 vertrieben werden
 326
 Wargen, womit man
 sie vertreiben könne
 276. 324
 Wasser, wieviel es zur
 Nahrung der Pflan-
 zen beyrage 52
 Wassersucht, was
 dagegen diene 278.
 311. 315. 320. 331.
 481
 Weizenkorn stirbt in
 der Erde 42. 199
 Weinstock, Gleichniß
 se davon in Heil.
 Schrift 485
 Welsche Rüffe, wie
 man sie einmachen
 könne 171 seq. wie sie
 lange frisch zu conser-
 viren 360
 Wermuth, was er
 in der Schrift be-
 deutet 211
 Wind trägt etwas bey
 zur Gesundheit der
 Pflanzen 58
 Wittenbergischer
 hortus academicus
 30
 Woodward, dessen Mei-
 nung

- nung von dem Nah- academicus 30
 rungsaft 56 Wurzel der Pflanzen
 Wunden heilende 35. derselben Nutzen
 Mittel 148. 220. 36. Seltenheiten 37.
 225. 233. 243. 247. verschiedene Arten
 250. 255. 261. 276. 36. woraus sie be-
 287. 304. 313. 329. stehe 35. was sie in
 337. 342. 345. 347. der H. Schrift be-
 352. 354. 365. 375. deute 187. seq.
 391. 395. 399. 404.
 407. 410. 414. 421.
 426. 430. 444. 445. 3.
 448. 451. 455. 461. Zahnpulver zur Rei-
 463. 464. 467. 468. nigung der Zähne
 471. 474. 476. 477. 358. 379
 480 Zahnschmerzen, was
 reinigende Arg- dagegen zu gebrau-
 neyen 223. 300 329. chen 222. 227. 247.
 343. 354. 408. 440. 255. 277. 326. 357.
 463 365. 374. 427. 441.
 443. 487.
 Wünschelruthen, Zähnen der Kinder,
 woraus sie pflegen was darinnen zu
 gemacht zu werden gebrauchen 225
 291 Zähne, welche Pflan-
 Wärmer abführende ken gerne daran
 Mittel 143. 211. wachsen 154. 156.
 298. 308. 313. 340. Zehrung, was dage-
 354. 380. 381. 414. gen zu gebrauchen
 440 455. 463 226
 Würzburger hortus Zertheilende Arg-
 neyen.

548 Anderes Regist. der vornehmsten Sachen.

nehen, das dicke	Blume aus vielen
Blut 215. 247. 274.	kleinern 77. 124
277. 371. 390. 392.	Zusammenziehende
398. 437. 467. 469	Mittel, siehe Ad-
Vertheilung der Wur-	stringirende Arz-
keln eine Art der	nehen.
Vermehrung bey	Zweige, was sie
den Pflanzen 68	für eine Bedeutung
Zeugung der Pflan-	zuweilen in der
zen 60	Schrift haben 188
Zubereitete Sachen	Zwiebelgewächse, der-
aus den Pflanzen	selben Vermehrung
160	und Fortpflanzung
	67
Züngelgen in den	Zwiebeln werden von
Blumen 46	den Egyptiern gött-
Zusammengesetzte	lich verehret 267



II 56 a.

109 10

